Historisch-statistische

Beschreibung

der

gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Mit Urkunden.

Erster Theil.

Dritte Abtheilung.

Hildburghausen,
gedruckt und verlegt von Johann Gottfried Hanisch. 1796.

Digitized by Google

Historisch-statistische

Beschreibung

der

gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Mit Urkunden.

Erster Theil.

Dritte Abtheilung.

Hildburghausen,
gedruckt und verlegt von Johann Gottfried Hanisch. 1796.

Digitized by Google

Innhaltsanzeige
der historisch-statistischen Beschreibung des Amtes Themar. *)

Erster Abschnitt.

Lage, Grenzen und natürliche Beschaffenheit des Amtes, nebst einer kurzen Uebersicht der Geschichte desselben. Seite 311—322

Grenzen. Fruchtbarkeit. Ackerbau und Viehzucht. Fabriken und Manufacturen. Waldungen. Flüsse. S. 311—314

Geschichte des Amtes vom J. 1274 bis 1728. S. 314

Bei der Hennebergischen Landestheilung vom J. 1274 kommt die eine Hälfte an die Hartenbergische- und die Andere an die Schleusinger Linie. S. 315

Graf Berthold verkauft seinen Antheil seinem Vetter, dem Graf Hermann von Henneberg-Ascha, und dieser tritt denselben dem Hause Schwarzburg ab. S. 316

Schikſale des Henneberg-Schleusingischen Antheils an dem Amte Themar. S. 317

Graf Wilhelm bringt die Schwarzburgische Hälfte an seine Herrschaft. S. 318

Nach Verlöschung des Hennebergischen Stammes fällt das Amt Themar an das kur- und fürstliche Haus Sachsen. Ebendas.

Dessen Verheerung während des 30jährigen Kriegs. S. 319 —

Bei der Hennebergischen Landestheilung 1660 fällt das Amt Themar dem Hause Altenburg zu, und kommt nach einigen Regentenabwechselungen 1714 an die Fürstl. Häuser zu S. Gotha und Coburg. S. 320 f.

Zwoter Abschnitt.

Von der politischen Verfassung des Amtes Themar. Seite 322—341

Aeltere Cent- und Gerichtsverfassung. S. 322

Gegenwärtige Einrichtung. S. 326

Landesherrliche Einkünfte. S. 328

*) Wenn vielleicht auswärtigen Lesern manche, in der gegenwärtigen Beschreibung des Amtes Themar, vorkommende Nachrichten und Urkunden unbedeutend scheinen sollten; so dürfte man mir doch deswegen keinen gegründeten Vorwurf machen. Eine special Geschichte von einem kleinen Lande kann ohnmöglich, nach ihrem ganzen Inbegriff, Einheimischen und Fremden gleich interessant seyn, und weil ich doch auf dem Inländer, dem diese Beschreibung hauptsächlich gewidmet ist, die meiste Rücksicht zu nehmen hatte; so mußte ich die Genauigkeit so hoch treiben, als es mir immer möglich war. Indessen bin ich doch in Ertheilung solcher Nachrichten sparsam gewesen, welche eigentlich zu einer förmlichen und ganz speciellen Amtsbeschreibung gehören und daher außer den Grenzen dieser historisch-statistischen Arbeit gelegen waren. Geschrieben Themar den 10ten December 1795.

Auswärtige Lehnschaften. S. 329
Forst- und Jagdwesen; Jagdfolge. S. 331
Besteurungsrecht; S. 332
Matrikular-Anschlag. S. 334
Heereszwang, S. 335
Landmiliz. S. 336
Ritter- und Kanzleilehne. S. 337
Sitz und das Landmanns. S. 339
Handlehn. S. 340
Dienstleistungen. Ebendas.

Dritter Abschnitt.

Topographische Beschreibung der zum Amte Themar gehörigen Ortschaften und Wüstungen. S. 341
Themar S. 343—363
Wüstung Warpbach S. 363
Himmelsbausen Ebendas.
Wüstung Dörfles S. 365
Ehrenberg Ebendas.
Stegritz S. 366
Reurieth S. 367—374
Trostadt S. 374—378
Dingsleben S. 379
Henneritadt S. 380
St. Bernhardt, S. 381
Erdorf S. 382—387
Ebendorf S. 387
Wachenbrunn S 388
Lengfeld S. 388
Tachbach S 391
Wüstung Gertles S. 392
Grub S. 392
Schmeheim S. 393
Sybolz und Eisersfeld, zwei Wüstungen, S. 394
Marisfeld S 395—403
Eberstadt, S. 403
Henfstadt S. 405—412
Schloß Osterburg S. 412

Urkunden zur historisch-statistischen Beschreibung des Amtes Themar, von No. I—LXXVI. S. 415—558

Erster

Dritte

Abtheilung.

Historisch-statistische Beschreibung

des

Herzoglichen Sächsischen gemeinschaftlichen Amtes Themar.

Mit Beilagen Num. I-LXXIV.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Lage, Grenzen und natürliche Beſchaffenheit des Amtes, nebſt einer kurzen Ueberſicht der Geſchichte deſſelben.

Das Amt Themar gehöret den beiden herzoglichen Häuſern zu Sachſen Gotha und Koburg gemeinſchaftlich zu, und grenzet gegen Morgen an das kurſächſiſche Amt Schleuſingen, gegen Mittag an die herzoglichen Aemter Hildburghauſen und Römhild, gegen Abend an die Sachſen Meiningiſchen Aemter Maßfeld und Meiningen, und gegen Norden an das kurſächſiſche Amt Kühndorf. Sein Flächeninhalt beträgt ohngefehr 2¼ Quadratmeilen, und die Anzahl der Einwohner belaufen ſich auf 4453 Seelen.

Der Erdboden iſt, nach der Beſchaffenheit der Lage, ſehr verſchieden. Es giebt ſchwarze, ſandigte, leimigte, ſteinigte und gemiſchte Feldarten, die zwar eine fleißige Kultur erfordern, aber auch durch ergiebige Erndten die Mühe des Landmanns reichlich belohnen. Im Ganzen genommen, hat das Amt einen beträchtli-

trächtlichen Ueberfluß an Getraide, der größten Theils den benachbarten Aemtern Schleusingen und Suhla zugeführet wird. Gartengewächse und die gewöhnlichen Gattungen von Obst gerathen im ganzen Amte, auch macht an manchen Orten der Flachsbau einen beträchtlichen Nahrungszweig der Einwohner aus. Im Gegentheil ist der Wiesewachs in vielen Dorfschaften sehr gering und zur Unterhaltung der nöthigen Viehzucht bei weitem nicht hinreichend.

Um diesen Mangel einigermaaßen abzuhelfen, hat man seit 25 Jahren angefangen, sich des Anbaues der vortrefflichen Esparsett zu befleißigen, und man erblicket auf den steilsten Anhöhen und in den sprödesten Feldgegenden, die vormals öde und wüste lagen, künstlich angelegte Wiesen dieser Art, die dem dürftigen Landmanne zur Verbesserung der Viehzucht und des Feldbaues, ungemein wohl zustatten kommen. Auf dem flachen Lande, und besonders in sandigten Gegenden wird auch der bekannte spanische Klee sehr häufig gebauet, und überhaupt muß man den Einwohnern dieses Amtes die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie für die Aufklärung in der Landökonomie sehr empfänglich sind und neue ökonomische Vorschläge, ohne Anhänglichkeit an die maschienenmäßige Behandlung der Landwirthschaft, willig annehmen.

Was aber den innern Wohlstand des Amtes am meisten befördert, sind die dahin abzweckenden preißwürdigsten Anstalten der herzoglichen Theilhaber desselben, welche auf die Verbesserung des Nahrungsstandes von jeher aufmerksam waren, und alle Hindernisse, die der Kultur des Landes entgegen stehen, mit beispielloser Sorgfalt und mit Aufopferung Ihres eigenen Kammeralinteresse, aus dem Wege zu räumen bemühet sind. Dahin gehöret unter andern die Aufhebung der Schaafhuth, welche das herrschaftliche Kammerguth Trostadt, in den Fluren der Dorfschaften Siegritz, Ehrenberg, Grimmelshausen, Beinerstadt und Bernhard auszuüben hatte, und den dortigen Einwohnern nicht nur, in Absicht auf den freien und willkührlichen Genuß ihrer Feldgüther, sehr nachtheilig war, sondern auch dem Anbau der nüzlichen Futterkräuter viele Hindernisse im Wege sezte. Mit jener wohlthätigen Absicht waren beide fürstliche Häuser schon im Jahr 1784 beschäftiget, wo die Fragen an das Publikum über die schädliche Schaafhuth, und ob dieselbe in den S. Coburgischen Landen abgeschafft und dagegen die Stallfütterung eingeführet werden könne? im öffentlichen Druck erschienen, und unter andern auch dem Beamten zu Themar zur Beantwortung vorgeleget wurden. Das von demselben hierauf erstattete und den lokal-Umständen gemäß abgefaßte

Gutach-

Gutachten a) war so glüklich den Beifall der beiden herzogl. Kammern zu erhalten, und hatte die gute Würkung, daß die bisherige Schaafhuth des Kammerguths Trostadt im Jahre 1788, gegen Entrichtung eines sehr billigen Huthgeldes, zu mehrerer Aufnahme der Landwirthschaft, aufgehoben wurde. Seithem grünen in jenen, zum Theil verödet gewesenen Fluren, ganze Distrikte von Klee und Esparsett, und der Landmann verehret diese landesväterliche Wohlthat, als die alleinige Quelle seines nunmehro verbesserten Wohlstandes, mit dem wärmsten und ehrfurchtsvollsten Dank.

Der Ackerbau und die Viehzucht ist daher im ganzen Amte im blühenden Stande, und macht den vorzüglichsten Nahrungszweig der Unterthanen aus. Das Rindvieh ist groß, stark von Knochen und meistens rothbraun, und man kan die Anzahl desselben immer auf 2000 Stük bestimmen. Auch die Schaafzucht ist in manchen Orten nicht unbeträchtlich; aber der Nutzen davon fliesset größten Theils in die Kassen einzelner Personen, welche vormals, durch landesherrliche Beleihungen mit der Schäfereygerechtigkeit, auch die Befugniß erlangt haben, manche Dorfsfluhren mit großen Heerden zu betreiben. Durch die ansehnliche Menge von Schaafen, deren Anzahl sich auf 8000 Stük belaufet, wird eine beträchtliche Quantität Wolle erzeuget; von welcher aber nur der geringste Theil im Amte verarbeitet und meistens roh ausser Land geführt wird.

Fabricken und Manufakturen, im eigentlichen Verstande, giebt es hier zwar nicht, doch wird die Leinweberey im ganzen Amte sehr stark getrieben und vieles Tuch im Auslande abgesezt. Die Zahl der Meister und Gesellen in der Stadt und auf dem Lande, beläuft sich auf 110 Personen. Ausser dieser Handwerkszunft sind in jedem Orte einzelne Profeßionisten anzutreffen, die blos für die nöthigen Bedürfnisse des menschlichen Lebens sorgen.

Die Waldungen in dieser Gegend waren ehedem weit beträchtlicher als jezo: aber ein großer Theil derselben wurde nach dem 30jährigen Kriege abgetrieben und zur Wiederaufbauung der verwüsteten Ortschaften verbrauchet. Demohngeachtet hat das Amt noch seine Bedürfnisse an dem nöthigen Bau- und Brennholz, und man kann die Ackerzahl der mit Holz bewachsenen Distrikte wenigstens auf 12000 Acker schätzen. Hiervon sind nur 607 Acker das Eigenthum der Landesherrschaft, alles übrige stehet theils den Ritterguthsbesitzern, theils den Gemeinden zu.

a) Es stehet in der 1785 herausgekommenen Schrift: Abschaffung der Hut, Trift und Brache in den S. Coburgischen Landen ꝛc. S. 214-284.

Wegen der einzeln und zu wenig zusammenhängenden Waldungen hat das rothe Wildpret in dem hiesigen Forste keinen festen Stand. An Rehen, Haasen und Federwildpret von allerhand Gattung ist hier kein Mangel, und im Durchschnitt kann man sich immer auf 40 Stük Rothwildpret, 50 Rehe, 300 Haasen und 60 Feldhüner, Schnepfen ꝛc. Rechnung machen.

Unter den, in der ersten Abtheilung S. 32 angemerkten, Flüssen und Bächen durchströhmet die Werra, vom Dorfe Reurieth an bis unterhalb Henfstädt, das Amt Themar. Die Fischerey darinne gehöret theils den Gemeinden Reurieth und Grimmelshausen, und dem Kammerguth Veßra *b*) theils einigen Privatpersonen in der Eigenschaft eines Sachsen-Gothaischen Canzleylehns. In den Fluhren des Dorfs Henfstädt ist das Fischrecht den Ritterguthsbesitzern zuständig. Daß Herzog Ernst zu S. Gotha im J. 1658 den Versuch gemacht habe, die Werra von Themar aus bis Wanfrieden, zur Beförderung des Getraidehandels, schiffbar zu machen *c*), ist bereits in der ersten Abtheilung S. 33 bemerkt worden, und bedarf hier keiner Wiederholung. Ohnweit Lengfeld entspringt auch der Weißbach, und bei dem Dorfe Grub, am sogenannten Sandberg, der Tachbach. Beide Flüsse sind reich an Forellen, treiben verschiedene Mühlen, und ergiessen sich bei Themar und Henfstädt in die Werra. Im Erstern gehört das Fischrecht theils der Herrschaft, theils der Gemeinde Lengefeld, im Leztern aber den Besitzern des adelichen Ritterguths zu Henfstädt, die im Jahre 1437 damit zum erstenmal beliehen wurden. *d*) Die Zeilbach bei Reurieth und die Jüchße bei Erdorf sind unbedeutende Bäche, und verliehren ihre Namen durch die Vereinigung mit größern Flüssen.

Die eigentliche Geschichte des Amtes Themar läßt sich nicht weiter als bis in das Jahr 1274 zurükführen, wo Graf Heinrichs III. (VIII.) von Henneberg drei Söhne, Berthold, Heinrich und Herrmann, sämtliche hennebergische Lande unter sich theilten, und dadurch drei besondere Linien, nemlich die Schleusingische, Aschachische und Hartenbergische stifteten. Bei dieser Erbvertheilung kam nun unter andern das Schloß Osterburg, nebst der Hälfte der Stadt und des Amtes Themar

b) Nach dem Zeugnisse zweier Urkunden von den Jahren 1327 und 1329, kam das Kloster Veßra schon damalen zum Besiz der Fischerey in dem Werrafluß, welche denselben von Heinrichen von Grimmelshausen und einem gewissen Helmbrich, in der Grimmelshäußer Markung nebst andern Güthern, käuflich überlassen wurde. Beil. Num. X.

c) Beilage Num. LXV.

d) Beilage Num. XXVIII.

Themar an Graf Heinrichen IV. (IX.) Stiftern des hartenbergiſchen Hauſes; die andere Hälfte aber fiel an Graf Bertholden V. (VIII.) dem Stammvater der Henneberg-Schleuſinger Linie. *e)* In dieſer getheilten Verfaſſung blieb nun gedachtes Amt viele Jahre hindurch, bis in das Jahr 1416, in welchem Zeitraum eine jede Hälfte manche Veränderung erlitte, und gewiſſermaßen in der hennebergiſchen Geſchichte ihre eigene Rolle ſpielte. Ob die Stadt Themar und die dazu gehörige Ortſchaften im eigentlichen Sinn unter dieſe zwei gräfliche Linien getheilt geweſen, oder ob ſie ſolche in Gemeinſchaft beſeſſen und nur die Nuznieſung getheilet haben, kann ich nicht entſcheiden. Lezteres kommt mir indeſſen wahrſcheinlicher vor, weil aus damaligen Urkunden erhellet, daß kein Theilhaber, ohne Einwilligung des Andern, eine Steuer oder Nothbete anlegen konnte. *f)*

Der hartenbergiſche Antheil, von dem ich hier zuerſt rede, iſt mannichfaltigen Abwechſelungen unterworfen geweſen. Graf Berthold X. (XII.), der lezte aus dieſem Hauſe, verkaufte im Jahre 1359 die halbe Stadt Themar und das Schloß Oſterburg mit den dazu gehörigen Gerichten, Gülten, Fiſchereyen, Bannwein, *g)* und andern Einkünften an die Grafen Johannſen und Günthern zu Schwarzburg um 3000 Pfund Heller, jedoch mit Vorbehalt des Wiederkaufs. *h)* Dieſe Pfandſchaft wurde nun zwar, wie ſich aus der Folge vermuthen läßt, wieder abgelöſet; allein im Jahre 1371 erlitte das Amt Themar, hartenbergiſchen Antheils, eine abermalige Veränderung, welche für die hennebergiſche Geſchichte überhaupt wichtig iſt. Graf Berthold verkaufte damalen ſeine ganze Herrſchaft Hartenberg, mit Innbegriff der halben Stadt Themar und der Veſte Oſterburg, ſamt den darzu geſchlagenen Ortſchaften, ſeinem Vetter, Graf Hermann V.

Aſchacher

e) S. Spangenbergs Hennebergiſche Chronik. S. 234.

f) Dies bezeuget die Beilage de Anno 1380. No. XX. worinne es unter andern heiſſet: — ob wir (Gr. Heinrich) mit den edeln Johanſen Grafen tzu Swarzburg — eine Sture oder notbete (in Themar) oberkemen, die tzu nehmen als dicke daz keme, daran ſollen wir ſelber unſern Theil nemen —

g) Das Recht, denn Bannwein anzulegen, gehörte urſprünglich dem Landesherrn zu, und beſtand gemeiniglich darinne, daß er beſonders auf Kirchweyhen, Wein, Bier und andere Getränke verzäpfen ließ, und davon eine gewiſſe Revenue hatte. (Beſold Theſ. pract. voc. Kirchweyhen) Neuerer Zeiten iſt ohnfehlbar die Einführung der Traktſteuer an die Stelle dieſes Rechts getreten.

h) S. die Urk. im 1ten Theil der Hennebergiſ. Geſch. S. 307.

Aschacher Linie, um 85000 Pfund Heller *i*) und beschloß, wenig Jahre darauf, (1378) die kurze Reihe seines Stammes.

Durch diese Kaufhandlung kam nun zwar die Hälfte dieses Amtes an die Henneberg-aschacher Linie; aber nach Bertholds X. (XII.) unbeerbten Abieben (1378) machte dessen Schwester Richza, die Gemahlin des vorhin genannten Graf Johanns zu Schwarzburg, an den von Hermann V. erkauften hartenbergischen Landen Anspruch und verklagte ihn sogar bei dem Landgerichte zu Würzburg. Vermuthlich gründete sich ihre Anforderung auf das natürliche Erbrecht an ihres Vaters, Graf Poppens IX. (XV.) hinterlassene Güther, welches ihr, durch die von ihrem Bruder geschehene Veräusserung, auf keine gültige Weise entzogen werden konnte. Allein Graf Hermann glaubte in dem einmal geschlossenen Kauf und vielleicht auch in dem schon vorher (1365) mit Bertholden errichteten, und selbst vom Kaiser Karl IV. bestätigten wechselseitigen Succeßionsvertrage, *k*) Grund genug zu finden, den Besiz der Herrschaft Hartenberg zu behaupten, und weigerte sich schlechterdings der Gräfin etwas davon einzuräumen. Diese Zwistigkeiten schlugen endlich in eine förmliche Fehde aus. Graf Johann zu Schwarzburg fiel in Henneberg ein, berennte Themar und Marisfeld, und verheerte das offene Land. *l*) Durch Vermittelung, Bischof Lambrechts zu Bamberg, kam es indessen noch in dem nemlichen Jahre zwischen beiden Theilen zum Vergleich, nach welchem Graf Hermann das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar nebst den darzu gehörigen Ortschaften dem Hause Schwarzburg abtrat. *m*)

Allein Graf Johann blieb nicht lange im Besiz dieses hennebergischen Landstriches, sondern überlies denselben schon im Jahr 1384 an die Gebrüdere Berthold, Fritzen und Hannsen von Bibra um 5278 fl. mit Vorbehalt des Wiederkaufs. *n*) In Ansehung der darunter befindlichen halben Stadt Themar ersuchte der Graf den damaligen Abt Friedrich zu Fulda, selbige denen von Bibra zu Lehn zu reichen.

i) Die Urkunde stehet in Müllers Reichs-Tags-Theat. unter Kaiser Friedrich V. Vorst. 1. S. 257. und im 1ten Theil der Hennebergischen Geschichte p. 308.

k) S. die Urkunde in Hons Cod. Histor. B. II. S. 83.

l) Caroli Anmerkung über Spangenbergs Henneb. Chron. S. 250. Erkens Anmerkung über Glaßers Henneb. Chron. S. 73.

m) Dipl. de An. 1379 im 1sten Theil der Henneberg. Gesch. S. 314.

n) Beilage Num. XXII.

Digitized by Google

reichen. o) Da von dem Ursprung dieser Lehnsverbindung in den vorherigen Urkunden sich nicht die mindesten Spuren finden; so ist es sehr wahrscheinlich, daß Graf Johann die Hälfte dieser Stadt, bald nach ihrem Erwerb, dem Stifte Fulda lehnbar gemacht habe, um sich des Besitzes derselben, durch den Schuz eines mächtigen Lehnherrn, desto mehr zu versichern. Im mittlern Zeitalter achtete man überhaupt das Ländereigenthum weniger, und so leichtsinnig man oft Allodia lehnbar machte, eben so leicht erließ man auch die Lehnbarkeit wieder, oder nahm für dergleichen Lehnstücke wieder andere an.

Mit der ehemaligen Lehnsherrlichkeit des Stifts Fulda über die halbe Stadt Themar hat es die nehmliche Bewandniß; denn in der Folge kommt dieses Lehnverhältniß nirgends weiter vor, und war vielleicht schon im Jahre 1416 wieder aufgehoben, wo Graf Günther von Schwarzburg seinen Antheil an Themar, den er inzwischen von dem Herrn von Bibra abgelößet hatte, dem gräflichen Hause Henneberg Schleusinger Linie verkaufte, ohne des vorhin bemerkten Lehnsverbandes im mindesten zu erwähnen. p)

Die Schikſale des Henneberg-Schleusingischen Antheils an dem Amte Themar, so viel diese gräfliche Linie bei der Hauptabtheilung vom Jahre 1274 davon erhalten hatte, schränken sich blos auf einige Pfandschaften ein, die damalen in den vornehmsten Häusern gar nichts ungewöhnliches waren. Graf Johann versezte im Jahre 1356 die halbe Stadt Themar mit dem Kirchhof, Gerichte, Zoll, Bete und allen übrigen Einkünften dem Ritter Konrad von Herbelstadt um 2000 Pfund Heller, behielte sich aber das Oefnungsrecht des Kirchhofs ausdrüklich bevor. q) Sein Sohn, Graf Heinrich XI. (XIII.) überließ zwar nachher (1375) diesen

o) Man sehe die Urk. in Schannats Fuldaischen Lehnhof p. 243. N. 121 — „Wir „Johanns Grafe und Herre zu Schwarzburg „— bekennen — das Wir dem Hochwirdigen „Herrn Herrn Friedrich Apte zu Fulda flisslich geben haben und bitten mit diesem Brive, „das Herre Bertold, vnd Fritzen vnd Hansen „von Bibra bekennen als viel Geldes uf der „halben Stadt zu Theymar vnd der halben Zehnt vnd was darzu gehort, als sie „das vmb vns gekauft haben, daran Wir vns „vnd vnsern Erben ein Wiederkauf behalten „haben, wann die vorgenannte halbe „Stad Theymar die halbe Zehnt daselbis „zu Lehn von ihme und sine Stift gehet ꝛc. ꝛc. Zu Urkund haben Wir etc. 1384. „an sant Katharinen Abende der heiligen „Junfrawen."

p) Beilage Num. XXIV.

q) dipl. de an. 1356 im 2ten Theil der Hennebergischen Gesch. S. 145 des Urk. Buchs.

diesen Amtsbezirk seinem jüngern Bruder Bertholden XII. (XV.) zur Appanage; r) lezterer verpfändete aber denselben 1380 seinem ernannten Bruder Heinrich um 2000 Pfund Heller auf ein Jahr, jedoch mit dem Beding, daß er während dieser Zeit weder Steuern noch Nothbete daraus erheben sollte. s) Aber auch dieser sahe sich wenig Wochen darauf genöthigt, diese Pfandschaft, mit seines Bruders Genehmigung, dem Ritter, Werner Zufraß zu Henfstädt, um eine gleichmäsige Summe anderweit unterpfändlich einzuräumen. t)

Graf Wilhelm II. (III.) brachte endlich im Jahre 1416 die ehedem hartenbergische und nachher schwarzburgische Hälfte dieses Amtes, durch einen, mit Graf Günthern von Schwarzburg, geschlossenen Kauf, ebenfalls an sein Haus, u) und seitdem blieb der ganze Distrikt den Grafen von Henneberg-Schleusingen ohnunterbrochen unterworfen. Nach dem am 27. December 1583. erfolgten kinderlosen Absterben Graf Georg Ernsts, mit welchem dieser gräfliche Stamm erlosch, kam nunmehro das kur- und fürstliche Haus Sachsen, vermöge des bekannten Erbfolgerechts, v) zum Besiz der erledigten Grafschaft. Bei dieser merkwürdigen Veränderung erfolgte nun auch im Amte Themar, so wie in den übrigen Hennebergischen Aemtern, im Jahre 1584 die gewöhnliche Besizergreifung von den hierzu verordneten kur- und fürstlichen Kommissarien Bernhard Marschalken von Ostheim zu Waldorf, Kasparn von Hanstein zu Henfstädt und M. Michael Straussen, welche sich daselbst persönlich einfanden, und von sämtlichen Amtsunterthanen die Huldigung einnahmen. Im folgenden Jahre wurde zwar zwischen dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen eine provisorische Theilung der angefallenen Hennebergischen Lande entworfen, sie kam aber nicht zu Stande, sondern man verglich sich nach der Zeit (1593) einstweilen dahin, daß diese Grafschaft durch eine zu Meiningen angestellte gemeinschaftliche Landesregierung, administriret und von den Einkünften $\frac{4}{7}$ Theil an die kurfürstliche Renterei zu Dreßden und $\frac{3}{7}$ Theil den damalen noch unmündigen Prinzen Johannsen und Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Weimar verabfolget werden solle. w)

Während

r) Ebendaselbst S. 161.

s) Beilage Num. XX.

t) Beilage Num. XXI.

u) Beilage Num. XXIV.

v) S. oben die erste Abtheil. S. 11.

w) S. die Urk. im 2ten Theil der Henneberg. Gesch. S. 517.

Während dieser Gemeinschaft, welche bis in das Jahr 1660 dauerte, brachen nun die Trübsalen des dreyßigjährigen Krieges auch über die Hennebergischen Lande herein, und lieſſen allenthalben die traurigſten Spuren der Verwüſtung zurük. Das Amt Themar wurde dabei am härteſten mitgenommen. Auſſer den öftern Durchzügen und Einquartirungen hatte es zu Ende des 1632ten Jahres das Schikſal von einem Wallenſteiniſchen Trupp ausgeplündert zu werden, bei welcher Gelegenheit ſieben Perſonen, und unter andern auch der damalige Pfarr Keßler zu Reurieth auf der Straße ermordet wurden. x) Doch dieſes war gleichſam nur der traurige Vorläufer einer der ſchreklichſten Verheerungen, die ſich im Monat Oktober des 1634ſten Jahres über den ganzen Amtsbezirk verbreitete. Nach dem, bei Nördlingen, für die Proteſtanten unglüklich ausgefallenen, Treffen, nahm Herzog Wilhelm zu Sachſen Weimar ſeinen Rükzug über Henneberg nach Sachſen und ward von dem kaiſerlichen Generalmajor Iſolai bis in dieſe Gegend verfolgt. Hier brach ſeine Wuth in volle Flammen aus, und wenig Städte hatten das Glük, die Plünderungen mit ſchweren Geldſummen abzukaufen. Themar und die umliegenden Dorfſchaften wurden einer allgemeinen Verheerung Preiß gegeben, von den Croaten ausgeplündert, die Innwohner gemißhandelt, ihr Vieh geraubet und zum Beſchluß die ausgeleerten Wohnungen im Brand geſtekt. In der Stadt blieben von 300 Wohnhäuſern nur 69 ſtehen, und von 280 erwachſenen Mannsperſonen waren noch 54 übrig. Die Dorfſchaften hatten ein gleiches Schikſal, und manche waren ganz von Innwohnern entblößt. Sie flüchteten in die nah gelegene Städte und Waldungen, und was der Grauſamkeit der Feinde entgangen war, kam durch die Hungerpeſt um. Das Andenken dieſer unglüklichen Begebenheit, welche ſich am Tag Galli den 16ten Oct. 1634 hauptſächlich in der Stadt ereignete, wird noch jährlich, Freitags nach Galli, durch eine Bußpredigt erneuert. Vor dieſer traurigen Epoche, nehmlich im Jahr 1631, befanden ſich im ganzen Amte 1147 Wohnungen und bei 1080 waffenfähige Männer; aber im J. 1651, wo die gemeinſchaftliche Landesregierung zu Meiningen, wegen des Anbaues der verödeten Ortſchaften und wüſten Felder, eine Landesreviſion veranſtaltete, waren in dieſem Amte nur noch 495 wohnbare Häuſer und mehr nicht als 241 Männer anzutreffen. Nach den damalen gefertigten Verzeichniſſen, des, durch jene Verwüſtungen, erlittenen Schadens, kann man dasjenige, was nur allein in den Jahren 1634 und 1635 verlohren gegangen, um ſo gewiſſer mit einer Summe von 145200 fl. in

x) Güthens Beſchreibung der Stadt Meiningen S. 332.

Ansaz bringen, da im ganzen Amte, bei 653 Wohngebäude in die Asche gelegt und eine unzählige Menge Vieh, nebst allen Haabseligkeiten geraubet wurden; der lästigen Durchzüge, Einquartirungen und Kontributionen, die bis zu Ende des Krieges fast ununterbrochen anhielten, nicht zu gedenken. Selbst die Schwedische Truppen, die doch mit dem Hause Sachsen alliirt waren, machten es nicht viel besser, und übten im Jahre 1637 und 1639 viele Erpressungen und Gewaltthätigkeiten aus, obgleich die Grafschaft Henneberg kurz zuvor (am 16ten December 1636) von dem Schwedischen Generalfeldmarschall Banner ein sehr bündiges Protektorium ausgewürkt hatte. Man kann sich also von selbst die Vorstellung machen, wie kläglich der Zustand dieses Amtes in einem Zeitraum gewesen seyn müsse, wo Freund und Feind mit dessen Verheerung fast unabläßig beschäftigt waren.

Endlich kam nun auch zwischen dem fürstlichen Hause Sachsen, Ernestinischer- und Herzog Moritzen zu Sachsen Zeitz, Albertinischer Linie, am 9ten August 1660 die Hennebergische Landestheilung zu Stande, wobei das Amt Themar den Herzog Friedrich Wilhelm II. zu Altenburg zu Theil wurde. Von dieser Zeit an stand dasselbe in politicis und ecclesiasticis unter der Altenburgischen Regierung zu Koburg, bis in das Jahr 1672, wo dieses fürstliche Haus mit Friedrich Wilhelmen III. ausstarb. Nunmehr fiel gedachtes Amt an Herzog Ernsten dem Frommen zu Sachsen Gotha, und als nach seinem, im Jahre 1675 erfolgten, Absterben, dessen Herrn Söhne am 24sten Februar 1680 zu der bekannten Landessonderung schritten, wurde dasselbe unter andern dem Herzog Heinrichen zu Sachsen Römhild mit zugetheilet. Nach den damaligen Theilungsanschlägen kam Themar, nach Abzug der Bürden mit 2544 fl. 13 gl. 7½ pf. in Ansaz, worunter aber das, ohnweit Rodach gelegene, Kammergut, der Schweikhof genannt, als eine ehemalige Veßraische Klosterbesitzung, mit begriffen war, dessen Einkünfte mit 277 fl. in Anschlag gebracht wurden. Allein der Herzog verkaufte lezteres bald nachher (am 25sten August (1683) dem Herzog Albrecht zu Sachsen Koburg nebst den dazu gehörigen Zehenden und Lehnschaften um 14000 fl. y) und nach dem ohnbeerbten Tode des leztern, fiel dasselbe 1723 an das Herzogliche Haus zu Sachsen Gotha, dem es noch jezo zugehöret.

Unter Heinrichs Regierung kam das Amt Themar so ziemlich wieder in Aufnahme. Er suchte den Nahrungestand durch mancherlei Privilegia aufzuhelfen und

y) Die Urkunde stehet in Gruners Biographie Herz. Albrechts S. 191.

und war der Urheber von vielen guten Anstalten, durch welche sich Themar von den ältern Zeiten unterscheidet. Um den Anbau vieler, seit dem 30jährigen Kriege wüste gebliebenen, Hofstädten, zu befördern, verordnete er in einem am 1sten May 1699 erlassenen Patente, daß derjenige, welcher eine neue Wohnung in der Stadt erbauen würde, 10 Jahre lang von Steuern und andern real- und personal Abgaben befreit bleiben soll. Seine bekannte Neigung zum Bauen kam vorzüglich der Stadt Themar wohl zu statten. Das gegenwärtige Amtshaus hat ihm sein Daseyn zu verdanken, und auf der Brandstädte des alten Rathhauses legte er 1704 ein Lustgebäude an, welches er seiner Gemahlin zu Ehren, die Marienlust nannte. Diese Anlage hatte den Nutzen, daß bald hernach das, seit 1634 verwüstete, Rathhaus von neuem aufgebauet wurde.

Herzog Heinrich starb den 13ten May 1710, und da er keine Nachkommen hatte, so veranlaßte der Anfall seiner Herrschaft unter den noch übrigen fürstlichen Sächßischen Häusern den bekannten Römhildischen Erbfolgestreit, welcher Themar einige Zeit in Unruhe sezte. Das fürstliche Haus Sachsen Meiningen nahm es mit gewaffneter Hand im Besiz, und ließ sogar einige S. Saalfeldische Diener, die dagegen protestirten, zu Arrest bringen. Da dieses Verfahren dem 1699 errichteten Succeßionsreceß entgegen war, so beschwerte sich Sachsen Gotha am kaiserlichen Hofe, und brachte es dahin, daß unterm 11ten Juny 1710 an Sachsen Meiningen ein Mandatum inhibitorium de non offendendo, abducendo milite et relaxandis captivis etc. erlassen wurde. z) Nichts desto weniger war dieses fürstliche Haus noch nicht zu bewegen, seine Mannschaft aus Themar zu ziehen, und S. Gotha sahe sich daher veranlasset durch seine Truppen die Meiningische Miliz aus Themar zu delogiren und mit S. Koburg-Saalfeld in diesem Amte die Interimsadministration zu führen.

Endlich erfolgte am 25sten April 1714 vom Reichshofrath in dieser und den vorigen Succeßionsirrungen eine Hauptsentenz, nach welcher unter andern erkannt wurde, daß Sachsen Gotha dem Herrn Herzog zu Sachsen Koburg-Saalfeld an dem ihme noch schuldigen 5642 fl. 18 gl. Nachschußgeldern, von den Gothaischen ratis an dem Fürstenthum Koburg ½ Theil, und den übrigen ½ aus den angefallenen Römhildischen Landen einräumen sollte. a) Herzog Friedrich zu Sachsen Go-

z) Arnds Archiv der S. Gesch. Th. I. p. 80.

a) Ebendaselbst p. 91.

tha überließ sofort die erforderliche Ratam an den Römhildischen Erblanden und insbesondere auch an dem darzu gehörigen Amte Themar durch ein unterm 25sten May 1714 erlassenes Resignationspatent, jedoch pro indivisio, an Herzog Johann Ernsten zu Sachsen Koburg-Saalfeld, und befahl sämmtlichen Landeseinsaßen, denselben für ihren Mitregenten anzuerkennen.

Bei dieser Ueberweisung hatte sich nun zwar das fürstliche Haus zu S. Gotha, vermöge des Hauptrecesses von 1680, die jura sublimia in gedachten Landen ausdrüklich vorbehalten; es wurde aber dieses Reservat bald nachhero, in einem mit Sachsen Koburg Saalfeld am 6ten Sept. 1717 getroffenen Vertrage, aufgehoben und diesem fürstlichen Hause die hohen Iura im Amte Themar, so wie in dessen übrigen Landen, ohne Ausnahme zu eigener unabhängigen Mitadministration eingeräumet. *b*) Von der gemeinschaftlichen Verwaltung dieses Amtes, die am 10ten July 1728 reguliret wurde, werde ich im folgenden Abschnitte zu reden Gelegenheit nehmen.

Zwoter Abschnitt.

Von der politischen Verfassung des Amtes Themar.

Schon in ältern Zeiten machte das Amt Themar ein eigenes Centgericht in der Grafschaft Henneberg aus, und begriff einen sehr großen Dörferdistrikt. In den deutschen Provinzen war diese Centverfassung allgemein und gab meistens den heutigen Aemtern ihren Ursprung. Ein jeder Gau war in Centen oder gewisse Sprengel für Untergerichte eingetheilt, in welchen ein Centgraf und seine Schöppen blos die Niedergerichtsbarkeit ausübten. Der Blutbann und wichtigere Streitfälle waren von ihrer Jurisdiction ausgeschlossen und gehörten vor die Landgerichte. Diese Unterrichter hatten gemeiniglich ihre Heimburgen (Decanos oder Decuriones) unter sich, die in jedem Dorf von den Bauern selbst erwählet wurden und für die Sicherheit und Nutzen der ganzen Gemeinde zu sorgen hatten. *c*) Zu gewissen Zeiten des Jahres hielten die Centen ihre Gerichte, wobei sich alle Centpflichtige einfinden

b) Electa jur. publ. T. XIII. p. 838. Arnds Sächsl. Arch. Th. I. p. 210.

c) Pufendorf de Iurisdict. Germ. P. III, C. I. §. 6. p. 618.

einfinden muſten. Der Proceß ſelbſt war einfach und kurz, weil man keine beſtimmte Geſetze hatte, und das römiſche Recht noch unbekannt war. Wo die Billigkeit nicht von ſelbſt entſchied, richtete man ſich nach den vorhergehenden - in ähnlichen Fällen ertheilten Erkenntniſſen, und ſo entſtund eine Art von Provinzialrecht und Statuten, welche durchs Herkommen die verbindliche Kraft eines Geſetzes erlangten. Je allgemeiner dieſe Einrichtung war, deſto zuverläßiger darf man glauben, daß ſie, ſo wie in der ganzen Grafſchaft Henneberg, auch im Amte Themar ſtatt gefunden habe. Die noch bis jetzo üblichen und mit 12 Schöppen beſezte Rügegerichte, wobei alle Centpflichtigen erſcheinen müſſen, ſind nur noch ein Schatten von jener ältern Gerichtsverfaſſung und haben durch die ſpätere Einrichtung der Aemter eine ganz veränderte Geſtalt bekommen.

Noch in der Mitte des 15ten Jahrhunderts hatten die Grafen von Henneberg allhier ihre Vögte oder Centgrafen, welche in Beiſein der verordneten Schöppen die Gerichte verwalteten und Streithändel entſchieden. Dergleichen land - und Stadtgerichte wurden vormals jährlich ſehr viele und wenigſtens alle Monat zwei gehalten. Graf Wilhelm IV. zu Henneberg ſchränkte ſie aber in einer, für das Amt Themar im Jahre 1527 verfaßten, Gerichtsordnung auf eine geringere Zahl ein, und verordnete, daß jährlich mehr nicht als 8 land - und 8 Stadtgerichte gehalten werden ſollten. *d*) Bekanntlich verrichteten die Deutſchen alle ihre gerichtlichen Handlungen mit vieler Feierlichkeit, und eben daher muſte auch der Centgraf das Gericht, in Gegenwart der ganzen Verſammlung, mit den Schöppen und Frohnbotten, nach einer gewiſſen Formul, heegen und den Gerichtstag auf eine feierliche Weiſe eröffnen. Bei dieſer noch heutiges Tages üblichen Heegung hatte man zugleich die Abſicht, allen Umſtehenden gehörigen Reſpect einzuflößen und alles, was gegen die Sicherheit und das Anſehen des Gerichts lieſe, zu verbiethen. Es durfte alſo weder Kläger noch Beklagter ſich unterſtehen, etwas zu reden, wenn er nicht zuvor den Richter um Erlaubniß gebeten und dieſer ihm ſolche verſtattet hatte. *e*)

Von einem ſchriftlichen Verfahren wußten unſere Voreltern noch nichts, ſondern die Partheyen wurden nach geheegten Gericht nur mündlich verhöret, und alsdann, nach beſchehener Umfrage, *f*) in einem ertheilten Urtheilsbrief ihre Hauptgründe

d) Dieſe Gerichtsordnung ſtehet im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſchichte S. 346 des Urkundenbuchs.

e) Heineccius in Elem. jur. Germ. B. III. T. 4. §. 154. et 155. p. 505. 506.

f) Der Richter oder Centgraf war nicht befugt

gründe kürzlich angeführet. Vor dessen Eröfnung mußte der Kläger, nach Inhalt der Hennebergischen Gerichtsordnung von 1527, jedem Schöpfen einen Gnacken und dem Schreiber 2 Pfennig Gerichtsgebühren bezahlen, und wenn der eine oder der andere Theil mit dem Ausspruch nicht zufrieden war; so konnte er davon an den höhern Richter appelliren, oder, nach dem damaligen Sprachgebrauch, das Urtheil schelten. Doch gieng dieses bei Interlokuten nicht an, sondern die Berufung hatte nur bei Endurtheln, und zwar mit der Bestimmung statt, wenn das Objekt 10 Gülden ausmachte, oder die Sache einen jährlichen ewigen Zins und Verletzung der Ehre betraf. In diesen Fällen mußte aber dennoch der Appellant oder dessen Anwald das Iuramentum malitiae abschwören und dem Oberrichter 1 Gülden 9 Schillinge für die Annahme der Appellation erlegen. Eben diese Gerichtsordnung bestimmt auch zugleich die Bestrafung einiger Verbrechen, die aber, nach der Sitte des damaligen Zeitalters, ziemlich gelinde war. So wurden, zum Beispiel, fliessende Wunden nur mit 22½ Schilling verbüßet, und derjenige, so ein Gewehr zukt und nicht schlägt, in 10 Gnacken Strafe vertheilet.

Ehedessen faßte die Cent Themar ungleich mehr Dorfschaften in sich als gegenwärtig. Die, in den Aemtern Meiningen und Maßfeld gelegenen, Dörfer **Vachdorf, Leutersdorf, Jüchsen, Neubrunn** und **Belrieth**, ingleichen die Wüstungen **Lampertshausen** bei Bibra, und **Birkhausen** bei Belrieth waren diesem Centsprengel mit den 4 hohen Rügen von jeher unterworfen, und mußten bei den gewöhnlichen Centgerichten ihre Schöppen stellen. g) Wegen der zwei Ortschaften Vachdorf und Leutersdorf, die vormals dem Stift Würzburg, als Innhabern der Stadt Meiningen, zugehörten, entstanden zwar vormals zwischen Bischof Lorenzen und Graf Wilhelmen zu Henneberg, in Ansehung der Besuchungen der Themarischen Centgerichte, einige Irrungen; beide Theile schritten aber zu gütlichen Unterhandlungen, und errichteten um das Jahr 1500 deshalb einen Vertrag, dem zu Folge

befugt das Urtheil nach eigenem Gutdünken abzufassen, sondern mußte die Schöpfen darum fragen, und was diese für Recht hielten, dabei mußte es bleiben. Puffendorf de iurisdict. Germ. P. I. C. 3. §. 7. p. 23.

g) Dieses bezeuget der zwischen dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen am 10ten November 1585 errichtete provisorische Theilungsreceß der Grafschaft Henneberg, worinne ausdrüklich stehet, daß die oben benannte Dorfschaften mit den 4 hohen Rügen in die Cent Themar gehörig sind. S. die Urk. in der 1ten und 2ten Abtheil. dieser Beschreib. S. 241. Die alten Erbbücher von den Jahren 1575 und 1616 stimmen damit vollkommen überein.

Digitized by Google

Folge ein jedes dieser zwei Dörfer an die Cent Themar einen Schöppen zu stellen, das Gericht mit zwei Personen aus der Gemeinde zu besuchen, und einen Dieb an wahrer That, einen Mörder und Mord, einen Mordbrenner und Nothzüchtiger zu rügen, auch dem Petersgericht mit allen Hausgenossen beyzuwohnen, verpflichtet seyn sollten. *h)*

In dieser Gerichtsverbindung standen nun die genannte Dorfschaften und Wüstungen mit dem Amte Themar bis in das Jahr 1681, wo Herzog Friedrich zu Sachsen Gotha mit seinem Bruder Herzog Bernharden, Stifter der Sachsen Meiningischen Linie, einen Erbtheilungsreceß errichtete, wodurch demselben unter andern auch die Aemter Meiningen und Maßfeld mit der landesfürstlichen Hoheit und hohen und niedern Gerichten zugetheilet wurden. *i)* Von dieser Zeit an wurde nun dem Amte Themar nicht nur die Centbarkeit über obige Dorfschaften, sondern auch die bisherige Abgabe eines Malters Centhafers von der Wüstung Bitthausen entzogen, worüber nach der Zeit (1732) zwar die fürstlichen Theilhaber mit Sachsen Meiningen verschiedene konferenzial Handlungen gepflogen und besonders auf die fernere Abgabe des Centhafers bestanden haben; *k)* man kam aber nicht zum Schluß, und seitdem sind diese Ansprüche unerörtert liegen blieben.

Von den, ausserhalb des Amtes Themar, gelegenen centbaren Distrikten ist nur noch die Wüstung **Lampertshaußen** übrig. Sie lieget bei dem adelichen Dorfe Bibra, und war in mittlern Zeiten ein Eigenthum des Kloster Veßra. Im Jahre 1493 brachte sie Graf Wilhelm von Henneberg, durch einen mit dem Abt Peter getroffenen Tausch, an sich, und überlies demselben davor 2. Huben zu Dachbach. *l)* Wie diese Wüstung nach der Zeit von Henneberg abgekommen? ist nicht bekannt; aber wahrscheinlich wurde sie den Herrn von Bibra, mit Vorbehalt der centbarlichen Obrigkeit, käuflich überlassen. Eben daher ist sie noch heut zu Tage der

h) Beilage Num. XLV.

i) Neues Saalfeldisches Receßbuch S. 137.

k) Daß durch den Theilungsvertrag von 1681 die centbarliche Obrigkeit in den ernannten Dörfern an Sachsen Meiningen mit übergegangen, dürfte zwar keinem Widerspruch unterworfen seyn; da man aber, nach dem 1ten §. dieses Recesses festsezte, daß die zugetheilten Lande mit den darauf haftenden beständigen oneribus übernommen, und die aus einem Amte in das andere, nach Anleitung der Erbbücher, hergebrachten Abgaben reservirt worden; so konnte eigentlich der in Frage gekommene Centhafer von Bitthaußen dem Amte Themar nicht entzogen werden.

l) Beilage Num. XLI.

der Cent Themar unterworfen, und die Herrn von Bibra zu Bibra sind, vermöge eines am 9ten Junii 1752 errichteten Vertrags, verbunden, nicht nur einen vom hiesigen Amte verpflichteten Rüger zu dem jährlichen Landgericht zu stellen, sondern auch den gewöhnlichen Centhafer mit 1 Malter 1 Achtel zu liefern. m)

Auch die im Themarischen Amtsbezirk gelegenen adelichen Dörfer Marisfeld und Oberstadt waren, nach dem Zeugnisse der Erbbücher von den Jahren 1575 und 1615 n) diesem Amte centpflichtig; sie haben sich aber dessen in der Folge entzogen, und befinden sich nunmehr im eigenen Besiz der Centgerichtsbarkeit, die sie in ihren Dorfsbezirken selbst ausüben. Es ist aber dabei dieser Unterschied zu bemerken, daß die Ritterguthsbesitzer zu Oberstadt in Criminalfällen nicht erkennen dürfen, sondern solche an beide Herzogliche Höfe zur Entscheidung gelangen lassen müssen. In Ansehung des Dorfs Marisfeld hingegen stehet beiden Landesherrschaften nur allein das Ius aggratiandi nebst einigen Episkopalgerechtsamen zu. Von diesen beiden Gerichtsörtern werde ich in der topographischen Beschreibung umständlichere Nachricht ertheilen.

Die gegenwärtige Verfassung des Amtes Themar, welches seit dem Jahre 1714 den beiden Herzoglichen Häusern zu Sachsen Gotha und Koburg Saalfeld in ungetheilter Gemeinschaft zugehörte, gründet sich hauptsächlich auf den am 10ten July 1728 errichteten Administrationsreceß, o) bei dessen genauer Beobachtung unter den Herzoglichen Theilhabern kein Mißverständniß entstehen kann. Obgleich Sachsen Gotha, in Ansehung des rektificirten und auf 1850 fl. bestimmten Portionsanschlags, mit 1124 fl. 17 gl. 3½ pf. und S. Koburg Saalfeld nur mit 725 fl. 3 gl. 5½ pf. an dem Amte konkurrirte; so wurde dennoch in jenem Vertrage, zwischen beide fürstlichen Interessenten, nicht nur bei Bestellung der geistlichen und weltlichen Diener, sondern auch bei der Direktion in Justizsachen, eine Abwechselung fest gesezt, und wegen der übrigen landesherrlichen Gerechtsamen die Abrede getroffen, daß die gemeine Kanzleilehne auf die Hälfte vertheilet, die drei adelichen Ritterlehne, Marisfeld, Oberstadt und Henfstädt, ingleichen die publica sowohl, als die

m) Beilage Num. LXXV.

n) In diesen Erbbüchern lieset man: „Marisfeld gibt jährlichen meiner gnädigen „Herrschaft uf Michaelis zwei Malter Voigt „Habers, zendet mit den vier hohen Rügen „an die Zent gen Themar." — „Oberstadt „giebt jährlichen meiner gnädigen Herrschaft „uf Michaelis 1. Malter Voigthaber und hält „am Landgericht zu Themar einen Schöpfen."

o) Beilage Num. LXXIV.

die Kriminalfälle, gemeinschäftlich beſorget, die eingehenden Revenüen hingegen nebſt den davon zu beſtreitenden Bürden dergeſtalt repartiret werden ſollten, daß davon Sachſen Gotha $\frac{7}{12}$ Theile, Sachſen Koburg-Saalfeld aber $\frac{5}{12}$ Theile zu genießen und reſpective zu tragen haben.

Nach Vorſchrift dieſes Receſſes wird nun das Amt Themar von einem gemeinſchaftlichen Amtmann verwaltet, dem ein Aktuarius und ein Amtskopiſt untergeordnet iſt. Alle und jede vorkommende Klagen und Anzeigen werden unter fortlaufenden Nummern in beſondere Regiſtranden eingetragen und dabei abwechſelnd bemerket, an welches fürſtliche Haus die Sache, im Provokationsfall, gehörig ſey? In bürgerlichen Sachen gilt die bekannte hennebergiſche Landesordnung, in ſo fern ſolche nicht in einen und andern Punkten durch neuere Landesgeſetze aufgehoben worden. In Anſehung der Formalien iſt die alte S. Erneſtiniſche Proceßordnung und in Polizeiſachen die S. Gothaiſche Landesordnung vom Jahre 1653 allhier recipirt. Außerdem ſind auch neuerlich einige Landesherrliche Geſetze und Mandate im Policey- und Juſtizweſen, durch dem Druk, bekannt gemacht worden, von welchen man nur die vornehmſten, in der unten befindlichen Note *p*), ihrem Haupt-

 inhalte

p) Den 22ſten März 1774 wurde die in der Hennebergiſchen Landesordnung L. VIII. Tit. I. auf den Ehebruch geſezte allzugelinde Strafe aufgehoben, und hingegen anbefohlen, daß künftig bei Beſtrafung dieſes Verbrechens demjenigen, was in Herzogs Ernſts p. m. Landesordnung Part. II. Cap. IV. Tit. 10 verordnet, nachgegangen werden ſolle.

2) Den 12ten October 1775 wurde das von Herzog Heinrichen zu Römhild im Jahre 1699 emanirte Patent, die Ueberbauung der wüſten Hofſtädte betreffend, nicht nur erneuert, ſondern auch dahin erweitert, daß derjenige, welcher dergleichen zu erbauen geſonnen, auf 6 Jahr lang von allen real- und perſonal Abgaben befreiet — Ausländer aber noch überdies mit dem gewöhnlichen Einzuggeld verſchont bleiben ſollen.

3) Den 2ten Juny 1776 iſt das, in dem geſammten fürſtlichen Hauſe S. Erneſtiniſcher Linie ſchon längſt eingeführte, Duellmandat auch im Amte Themar noch beſonders publiciret worden.

4) Den 11ten Januar 1781 wurde die in der Hennebergiſchen Landesordnung Lib. III. T. 3. Cap. 2. §. 1. et 2. enthaltene Diſpoſition, nach welcher in dem Fall, wenn Ehegatten von einander abſterben, der Ueberlebende, ſo bald er zur andern Ehe ſchreitet, mit ſeinen Kindern erſter Ehe, ſowohl ſeine eigenen als des Verſtorbenen Güther zu drittheilen verbunden iſt; aufgehoben und dabei verordnet, daß in dergleichen Fällen die Abfindung der Kinder erſter Ehe lediglich nach Vorſchrift der gemeinen S. Rechte geſchehen ſoll.

5) Die in den Herzogl. S. Erneſtiniſchen Landen, den Herrſchaftl. Dienern geiſtlichen und weltlichen Standes, ſchon vor geraumer Zeit zugeſtandene Befreiung von Abzuggeld iſt auch im Amte Themar eingeführet, und durch

ein

inhalte nach kürzlich angemerkt findet. Alle peinliche Processe werden vom Amte instruiret, die verführten Akten, auf eingelangte Befehle, an den Schöppenstuhl zu Jena- die eingeholte Urtheile aber, ohnerbrochen, an beide herzogliche Landesherrschaften zur Bestätigung eingesendet, und nach deren Erfolg vom Amte an dem Missethäter vollzogen. Wenn derselbe nichts in Vermögen hat, müssen die auf die Untersuchung verwandten Kosten, die Gerichtsgebühren ausgenommen, aus der herrschaftlichen Einnahme bestritten werden. Der öffentliche Richtplaz lieget ohnweit der Stadt Themar auf einer kleinen Anhöhe. Nach einer im Jahre 1758 getroffenen Konvention trägt gedachte herzogliche Einnahme an den, zur Erbauung und Erhaltung des hohen Gerichts, nöthigen Kosten zwei Theile und die gesammten Amtsdorfschaften einen Theil.

Die geistliche Gerichtsbarkeit versiehet der Amtmann und der jedesmalige Dekanus, welche beide das geistliche Untergericht ausmachen. Unter demselben stehen die Stadt und sämmtliche Parochien und Dorfschaften, ausgenommen Marisfeld und Oberstadt, allwo die Gerichtsherrn auch die geistliche Gerichtsbarkeit, unter gewissen Einschränkungen, auszuüben haben. *q)* Alle Frühjahr wird von dem Dekano in der Diöces eine Visitation der Schulen vorgenommen, und ein gleiches geschiehet im Sommer von beiden geistlichen Untergerichts Verordneten in sämmtlichen Kirchspielen, von deren moralischen Zustand hierauf an die hohen Behörden, mit Einsendung der Visitationsprotokolle, berichtliche Anzeige geschiehet. In wichtigern Angelegenheiten, welche Ehescheidung, Dispensationssachen, Kirchencensuren u. dergl. m. betreffen, wird an beide Landesherrschaften officieller Bericht erstattet.

Die Verwaltung der herrschaftlichen Kammerrevenüen ist einem Amts- und Steuerkommissario anvertrauet, welcher auch zugleich die jährlich ausgeschriebenen Landessteuern zu erheben hat. Erstere belaufen sich ohngefähr auf 11200 fl. fränkl. und bestehen

ein Mandat vom 22sten Dec. 1783 öffentlich bekannt gemacht worden. Endlich wurde auch

6) in einem landesherrlichen Patente vom 28sten Juny 1794 die bishero gebräuchlich gewesene Strafe der Landesverweisung eingebohrner Unterthanen gänzlich abgeschaft, und in eine verhältnißmäßige Zuchthausstrafe verwandelt.

q) Man sehe hiervon die topographische Beschreibung dieser zwei Gerichtsdörfer im folgenden Abschnitt.

bestehen in Geld- und Fruchterbzinnßen, Lehnsgefällen, Trankſteuer, Land- und Wasserzoll, Straf- Ein- und Abzuggelder, Zehenden, Jagd- und Holzertrag, Pachtgeldern, u. a. m. wovon die gewöhnlichen Amtsbürden bestritten und der Ueberschuß, nach den bereits oben bemerkten Divisor, als $\frac{7}{12}$ an S. Gotha und $\frac{5}{12}$ an S. Koburg eingesendet wird. — Zur Entrichtung des **Land- und Wasserzolls** befindet sich in der Stadt Themar eine Hauptzollstätte. Es sind aber auch neben derselben in den Ortschaften Siegritz, Reurieth, Trostadt und Erdorf, Nebenzölle angelegt, weil, nach der Lage des Amtes, die Passanten nicht angehalten werden können, an den Hauptzoll vorbei zu reisen. Die Zollordnung ist nach Einfuhr, Durchgang und Ausfuhr eingerichtet und überall die Proportion der benachbarten Zollrollen beobachtet. Der Wasserzoll wird von allen auf den Werrafluß abgeflößten Holz- und Bretterwaaren entrichtet.

Unter den herrschaftlichen Einkünften befinden sich auch noch viele außerhalb Amtes gelegene Lehnschaften, welche ursprünglich dem Kloster Veßra zugehörten, nach dessen Sekularisation aber in Kammerrevenüen verwandelt und zu diesem Amte geschlagen wurden. Es sind daher verschiedene einzelne Güther und Häuser in den Sachsen Hildburghäusischen Dorfschaften **Roth, Bedheim, Heselrieth, Streifdorf, Simmershausen, Streßenhausen, Adelhausen, Leimrieth, Zeilfeld und Holzhausen**, ingleichen das ehemalige Schutthaus in der Stadt Hildburghausen *r)* und die daselbst gelegene Todenmühle, dem hiesigen Amte lehn- und zinnßbar, und werden die allda jährlich zu entrichtende Lehnsgefälle von dem Amts- und Steuerkommissario erhoben.

In einer gleichmäßigen Verbindung stehet auch das Römhildischen Amtsdorf **Westenfeld**, allwo beide Landesherrschaften, außer der Lehnsherrlichkeit, noch ungleich wichtigere Gerechtsame besitzen, die einer etwas genauern Bemerkung würdig sind. Das Dorf **Westenfeld** war in mittlern Zeiten, theils durch Schenkungen, theils durch Veräußerungen der Grafen zu Henneberg, fast ganz ein Eigenthum des Klosters Veßra geworden, *s)* welches daselbst nicht nur den großen und

r) Auf diesem Kloster Veßraischen und jetzo Amts Themarischen Lehnstük ruhet zwar ein jährlicher Erbzinnß von 1 fl. 19 gl.; da aber auf diesem Plaz die fürstliche Residenz zu Hildburghausen erbauet worden, so sucht man sich dieser Abgabe zu entziehen; sie wird aber dennoch, bis zur künftigen Berichtigung, in den Rechnungen fortgeführet, und ist schon zu einem beträchtlichen Rückstand angewachsen.

s) Schon im Jahre 1187 übergab Graf Poppo

kleinen Zehend zu erheben, sondern auch den Kirchensatz hergebracht hatte. Außer dem besaß es daselbst, nebst verschiedenen lehnbaren Güthern, noch einen Hof, die Wolfenharth genannt, der ihm jährlich 13 Malter Korn und 13 Malter Hafer zinnßte. Der Besiz dieser beträchtlichen Rente gründet sich auf ein frommes Vermächtniß Graf Friedrichs I. zu Henneberg Römhild, der diesen Hof, kurz vor seinem Ende, 1420, dem Kloster Veßra zu einem Seelengeräthe vermachte, um durch dessen Vigilien und Seelenmessen dem Fegfeuer desto geschwinder zu entgehen. Ueber diese Schenkung stellte sein Sohn und Nachfolger Graf Georg I. im Jahre 1424, eine besondere Urkunde aus, wodurch er demselben den ruhigen Besiz des gedachten Hofes zusicherte, und solchen von allen Abgaben und Beschwerden befreite. *t)* Nach der Reformation kamen alle diese Einkünfte und Rechte an die Grafen von Henneberg Schleusinger Linie, und von diesen an das fürstliche Haus Sachsen. Bei der Hennebergischen Landestheilung (1660) wurden sie nun zum Amte Themar geschlagen, welches noch bis jezo im Dorfe Westenfeld den Getraidezehend und noch außerdem beträchtliche Geld- und Fruchtzinnsen zu erheben hat. *u)* Mit diesen Revenüen ist aber auch zugleich die Last verbunden, daß nicht nur die Bau- und Reparaturkosten der dasigen Pfarrwohnung, sondern auch ein Theil der dortigen Pfarrbesoldung aus der Themarischen Amtseinnahme bestritten werden muß. In Ansehung der, dem gedachten Kloster zuständigen, Zehendbefugniß zu Westenfeld, hatte nun zwar Graf Georg I. von Henneberg Römhild demselben, in einen, mit dem Abt Bartholomeus 1454 errichteten, Vertrag, die Gerichtsbarkeit über die zehendpflichtige Unterthanen eingeräumet *v)* und dieses Recht mußte natürlicher Weise in der Folge auch an die fürstlichen Besitzer dieses Zehends übergehen. Neuerer Zeiten machte aber das Amt Römhild deswegen Widerspruch und difikultirte dem

Poppo XII. zu Henneberg dem Kloster Veßra, den ihm zu Westenfeld zugehörigen Zehend, und Poppo XV. und dessen Sohn Berthold XII. überließen eben diesem Kloster in den Jahren 1337. 1340 und 1348 verschiedene ihnen daselbst zuständige Güther. Spangenbergs Hennebergische Chronik S. 171 245 und 248.

t) Siehe die Urkunde im 1sten Theil der Hennebergischen Gesch. S. 548.

u) Der Zehend erträgt ohngefehr 20 Schock Waizen, 40 Schock Korn und 20 Schock Hafer, und die Fruchtzinnßen betragen 14 Malter Korn, 13 Malter Hafer, Römhilder- und 30½ Malter Hafer Themarer Gemäß. Die Gelderbzinnßen belaufen sich auf 27 fl. 3 gl. 6 pf.

v) Beilage No. XXXIV. worinne dem Kloster Veßra nicht nur die Verpflichtung des Zehendners, sondern auch die Bestrafung derjenigen Personen, der sich eines Betrugs in der Zehendabgabe schuldig machen würden, zugestanden wurde.

dem Amte Themar sogar die Verpflichtung des Zehendners. Diese Irrungen wurden nachher (1749) durch eine Interimsauskunft dahin beigelegt, daß der Zehendner in beiden Aemter vereidet, die Zehendverbrechen aber dem Amte Römhild zur Untersuch- und Bestrafung überlassen seyn solle.

Das Forst- und Jagdwesen hat der gemeinschaftliche Oberförster zu Trostadt zu besorgen und ist dem Justiz- und Rechnungsbeamten noch besonders zur Aufsicht übergeben. Die herrschaftlichen Waldungen sind zwar nicht beträchtlich, und enthalten nur 607 Acker; doch werden nach einer im Jahre 1753 getroffenen Einrichtung jährlich 158 Klafter Holz und 184 Schok Reißig geschlagen, wovon aber das Meiste an die Deputatisten abgegeben wird. Im ganzen Amte stehet beiden Landesherrschaften die hohe Jagd zu, einen kleinen Distrikt in der Grüber Fluhrmarkung ausgenommen, allwo das kurfürstliche Haus Sachsen, als Besitzer des Henneberg-Schleusingischen Antheils, vermöge eines am 6ten Junii 1666 mit Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg errichteten Receß, dieses Regale auszuüben hat. *w)* In einigen Schmeheimer Waldungen, und zwar bis an das sogenannte Hubenthal, befinden sich die Ritterguthsbesitzer zu Marisfeld in dem Genuß der Rehejagd, welche ihnen von Herzog Heinrichen zu Römhild, durch einen Vergleich vom 30ten September 1688, zugestanden wurde. *x)* Die Niederjagd wird in verschiedenen Distrikten des Amtes theils von der Herrschaft und denen von Adel zu Marißfeld, Oberstadt und Henstädt solitarie — theils aber auch von beiden gemeinschaftlich benutzet. Im lezten Fall hat der herrschaftliche Forstbediente, 14 Tage vor Bartholomä, die Vorjagd auf der Koppel auszuüben. Im Spatherbst bedienet sich derselbe, bei Bejagung der Hölzer, des kleinen Jagdzeugs und sind die vom Adel, so bald solcher auf das Kopelrevier gebracht wird, sich darinne alles Jagens so lange zu enthalten, verbunden, bis derselbe wieder weggeschafft ist.

Die Jagdfolge wird sowohl von dem hiesigen als den benachbarten fürstlichen Aemtern reciprocirlich gestattet, wann solche von einem- oder dem andern Forstbedienten, in vorkommenden Fällen, gehörig angesagt, und der Anschuß gezeiget worden. Allein, von Seiten des kursächsischen Antheils an Henneberg, hat man seit dem Jahre 1750 angefangen, dem Amte Themar sowohl als den übrigen angrenzenden Sachsen-Meiningischen und Hildburghäusischen Aemtern, die, von jeher

w) Beilage Num. LXV. *x)* Beilage Num. LXXII.

jeher in ganz Deutschland herkommliche, wechselseitige Jagdfolge *y)* zu versagen und selbige Ausschliessungsweise zu prädentiren. Zu dieser Behauptung glaubet zwar das Kurhaus Sachsen in dem Besiz des Reichsjägermeisteramts, welches dasselbe zu Ende des vorigen Jahrhunderts für sich alleine ausgewürket hatte, einen starken Grund zu finden; allein dieses Reichsamt gehörte bekanntlich dem Marggrafen zu Meißen *z)* und nachherigen Herzogen zu Sachsen in ungetheilter Gemeinschaft, und nach der Analogie der deutschen Reichsgesetze stand es nicht in der Macht des Kaisers diese Würde mit ihren Vorrechten dem Kurhause alleine zu verleihen und selbige den übrigen sächsischen Fürsten zu entziehen. Ueberdieses bezeuget der hennebergische Jagdreceß vom Jahre 1666, daß die im Hause Sachsen herkommliche wechselseitige Jagdfolge, den damaligen fürstlichen Theilhabern an Henneberg, ohne Ausnahme, zugestanden worden, *a)* und es ist daher kein auslangender Grund vorhanden, aus welchem Kursachsen sich dieses gemeinschaftliche Vorrecht alleine zueignen könnte.

Beide Landesherrschaften haben im Amte Themar das uneingeschränkte Besteurungsrecht auszuüben, welches schon die Grafen zu Henneberg hergebracht hatten. *b)* Ehedessen war die Entrichtung einer jährlichen Steuer nicht gebräuchlich, sondern nur die Beete (precaria) war die gewöhnliche Schatzung womit die Grafen ihre Unterthanen belegten. Nur bei einem ausserordentlichen, die Einkünfte des Regenten übersteigenden Aufwand, wurde zuweilen die sogenannte Sture oder Notbete extraordinaire erhoben. Als man aber in spätern Zeiten, und besonders im 16den Jahrhundert, anfieng ein beständige Soldmiliz aufzurichten,

y) Dieses Recht war schon in den ältesten Zeiten bekannt, und es geschiehet dessen nicht nur in den Salischen und Longobardischen Gesetzen, sondern auch in dem Sachsenspiegel ausdrüklich Erwähnung, so, daß man die Jagdfolge aus einem Gebiete in das andere, für eine, aus der Natur des Jagdrechts herfliessende, Befugnisse anerkannte. S. Eccard Leg. Sal. Tit. 35. §. 5. Leges Longobard. Tit. 104. §. 5. 7. et 8. und das Sachsen Recht Lib. II. Art. 61.

z) Kaiser Karl IV. verliehe dasselbe 1350 dem Marggraf Friedrich, Balthasarn, Ludwigen und Wilhelmen zu Meißen mit der Jagdfolge „auf allen Wälden in denselben „Landen vnd Grafschaften vnd andern Herren „dieselbe Volge zu weren vf iren Welden" ꝛc. Dipl. in Lünigs R. Arch. P. sp. von Sachsen p. 246.

a) Beilage Num. LXV.

b) Im 14ten Jahrhundert geschiehet in Hennebergischen Urkunden der Erhebung der Notbete oder Steuer, wovon sich die zugleich mit vorkommende Bete unterscheidet, ausdrüklich Erwehnung. S. die Beilage Num. XX.

ten, und nunmehr die Unterthanen von dem Zwang der persönlichen Kriegsdienste, die sie bei den vormaligen Heerszügen, unter dem Namen: Landfolge, ohnentgeltlich zu leisten hatten, befreiete; so war es eine ganz natürliche Folge, daß dem Unterthan die sehr billige Pflicht aufgelegt wurde, statt der Stellung der Person, einen Beitrag an Geld zu entrichten, den jeder, weil die Miliz beständig erhalten wurde, jährlich zu liefern hatte. Diese neue Kriegsverfassung in Deutschland und andere, zum allgemeinen Wohl des Reichs abzweckende, Bedürfnisse, gab nun eigentlich den Landessteuern ihren Ursprung, deren Erhebung einem jeden Reichsstande, durch den Reichsabschied von 1543, zum erstenmal zugestanden wurde. Man fing nun an, nicht nur die liegenden Güther, sondern auch Nahrung und Gewerbe mit einer jährlichen Steuer zu belegen, und jedem Hennebergischen Amte wurde sein Kontingent nach einer ohngefehren, aber nicht durchgehends adaequaten Proportion, zugetheilt. In Ansehung des Amtes Themar ist daher von Herzog Heinrichen zu Sachsen-Römhild und seinen herzoglichen Landesfolgern, die sogenannte Steuerrevision veranstaltet worden, nach welcher man sämtliche Ländereien, durch Sachverständige, in gewisse Güther theilte, jedes nach seinem wahren Werth mit einer proportionirlichen Steuerabgabe belegte, und ordentliche Katastra darüber fertigte, wodurch die möglichste Gleichheit in der Gütherschätzung festgesetzet wurde.

Bei dieser Einrichtung bekam nun, um es hier beiläufig zu erinnern, ein jeder Ort, nach dem Verhältniß der Größe seiner Fluren, eine bestimmte Anzahl gehubter Güther, die man mit den Namen ihrer damaligen Besitzer belegte, und noch jetzo unter diesen Benennungen in den Lagerbüchern fortführet. Der allgemeine Begriff eines solchen Guthes ist ein, in bestimmten Grenzen liegendes, Stük Land, welches mehr oder weniger Personen zum Untereigenthum und Kultur, gegen gewisse Geld- und Fruchtzinnsen zugetheilet worden ist. Ein jedes Guth enthält durchgehends 48 Schuh, die aber, nach Beschaffenheit der Feldgüther in der Ackerzahl ungleich sind, und zum Theil 60 bis 90 Acker Feld und Wiesen ausmachen, daher die Theil- und Veräusserungen eines Guthes allezeit nach Anzahl der Schuhe geschehen muß.

Sämmtliche Steuern, welche dermalen in sieben Terminen bestehen, deren jeder 397 fl. 11 gl. ausmacht, werden in der Stadt vom Magistrate, auf dem Lande von den Schultheißen und in den zwei Gerichtsdörfern, Oberstadt und Henfstädt, von den adelichen Gerichten kolligiret und zur herrschaftlichen Steuerkasse geliefert.

Von dieser landschaftlichen *) Revenüe werden nicht nur die Reichs- und Kreisprästanda, sondern auch ein Theil der Diener-Besoldung und andere, zur Wohlfarth und Sicherheit des Landes erforderlichen, Ausgaben bestritten. Erstere bestehen, nach dem Matrikularanschlag in 13 fl. 55½ kr. zu einem Römermonate, c) deren, je nachdem es die Umstände des deutschen Reichs erfordern, 30, 50 und noch mehrere vom Kaiser ausgeschrieben und in die Kriegsoperationskasse eingeliefert werden. Zur Unterhaltung des kaiserlichen Kammergerichts hat das Amt Themar, zu den gewöhnlichen zwei Kammerzielern, 30 fl. 16 kr. rhein. zu entrichten, auch zum fränkischen Kraißkontingent, nach dem dreifachen Ansaz $4\frac{2}{7}\frac{1}{7}\frac{3}{8}\frac{2}{4}$ Cavalleristen und $20\frac{1}{7}\frac{4}{3}\frac{2}{8}\frac{2}{4}\frac{3}{3}$

*) Daß das Amt Themar in vorigen Zeiten einen eigenen Landstand ausgemacht und die Landtags-Convente zu Gotha beschikt habe, ist ausser Zweifel. Allein der gemeinschaftliche Besiz desselben veranlaßte, daß jene landschaftliche Competenz ins Stecken kam und seit dem Jahr 1714 keine Deputirten mehr zu den Gothaischen Landtägen gefordert wurden. Indessen gab der Herzog Friedrich II. zu S. Gotha den Themarischen Landständen und zwar denen von Adel, dem Stadtrath und den Amtsdorfschaften, auf eine deshalb gethane Vorstellung, im J. 1733, die Versicherung „daß ihren landschaftlichen Gerechtsa„men dadurch, daß man sie dermalen zum „Landtagsconvent nicht mit erfordern kön„nen, nicht präjudiciret, sondern dahin gese„hen werden sollte, daß nach erfolgter Local„Theilung sie zu den Landtägen desjenigen Lan„des, dahin sie geschlagen werden möchten, „ordentlich mit verschrieben werden.“ Dat. „Friedenstein den 28ten September 1733.

c) Da wohl nicht ein jeder meiner Leser, besonders der aus der Volksklasse, von dem sogenannten Römermonate einen deutlichen Begriff hat; so dürfte eine kurze Erläuterung hierüber eben nicht überflüßig seyn. Der Ursprung dieser Reichsanlage schreibt sich von jenen Zeiten her, wo die deutschen Kaiser mit einem zahlreichen Gefolge nach Rom zu reisen pflegten, um sich vom Pabste krönen zu lassen. Sämtliche Reichsfürsten waren in diesem Falle verbunden, nicht nur zur Unterhaltung der kaiserlichen Bedeckung, die in 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferd bestand, sondern auch zur Bestreitung der Reisekosten, auf etliche Monate eine gewisse Anlage zu prästiren, welche den Einkünften ihrer Lande angemessen war. Mit dem Kaiser Karl den V. hörten zwar die Römerzüge auf, aber dem ohngeachtet wurden die daher entstandenen Römermonate, als eine Art von Reichsbesteurung beibehalten, so daß selbige, so oft es die Sicherheit und die Wohlfarth des ganzen Reichs erfordert, auf dem Reichstag bewilliget und von den Reichsständen, nach dem Matrikularanschlage von 1521, geliefert werden. Ein einziger Römermonat vom ganzen deutschen Reiche, beträgt 83964 fl. rheinisch, woran nun jeder Reichsfürst einen proportionirlichen Beitrag zu leisten hat. Wann also z. B. ein Fürst in jener Matrikel mit 20 Mann zu Pferd und 100 Mann zu Fuß angesetzet ist, so beträgt sein Anschlag an Gelde für einen Römermonat, und zwar für Erstere 240- und für leztere 400- mithin zusammen 640 Gulden. So viel Römermonate nun bewilliget worden, so vielmal muß er 640 fl. bezahlen.

Digitized by Google

20½½¾ Infanteriſten zu ſtellen. Auſſerdem werden auch aus der hieſigen Steuerkaſſe, vermöge des, unter den fürſtlichen Theilhabern an Henneberg, am 5ten Auguſt 1681 errichteten Erläuterungsreceß, noch jährlich 83 fl. 3 gl. 4 pf. ſogenannte Supplementſteuer an die Kurſächſiſche Steuerkaſſe zu Schleuſingen, in zwei Terminen, Trinitatis und Andreä, entrichtet, um das, dem Kurſächſiſchen Antheil ermangelnde Steuerquantum, wobei auch die übrigen fürſtliche Intereſſenten konkuriren, zu ergänzen. *d*)

Der Heereszwang, oder das Recht, die Unterthanen zur Reiſe, Folge und Landausſchuß zu ziehen, gehöret mit unter die landesherrliche Hoheitsrechte, und ein jeder wehrhafter Mann iſt verbunden, erforderlichen Falls, in der Rüſtung zu erſcheinen. Dies war ſchon in ältern Zeiten Unterthanenpflicht, und die eigene Sicherheit des Landes machte ſie nothwendig. Wenn eine Heerfarth in oder auſſerhalb Landes geſchehen ſollte, mußten ſämtliche Ortſchaften, wovon auch die adeliche Gerichtsdörfer nicht ausgenommen waren, nicht nur eine gewiſſe Anzahl Fußvolk mit der gewöhnlichen Rüſtung *e*) ſondern auch zum Transport der Kriegsbedürfniſſe 8 ſogenannte Heerwagen ſtellen, davon jeder mit 1 Hackenbüchſe, 2 Aexte, 2 Schaufeln, 2 Radehacken, 2 Ketten, 1 Senſe, 2 Sicheln und etlichen Pfählen

d) Bei der Hennebergiſchen Landestheilung waren, in Anſehung der Steueranſchläge, manche Unrichtigkeiten mit untergelaufen, und ſämtliche fürſtl. Theilhaber fanden daher für nöthig, eine nochmalige Rektificirung der Steuermatrikel vor die Hand zu nehmen, wobei ſich nun ergab, daß dem S. Naumburgiſ. Theil an den, ihm zugehörigen, Steuern noch 432 fl. 11 gl. 2 pf. mangelten. In dem hierauf den 5ten Auguſt 1681 errichteten Receſſe, wurde alſo feſtgeſezt, daß aus der geſammten Sachſen Gotha- und Altenburgiſchen Landesportion an Henneberg jährlich 2 Steuertermine, jeden zu 216 fl. 5 gl. 7 pf. gerechnet, ſtatt eines verglichenen Ordinär-Steuer-Zuſchuſſes, nach Schleuſingen entrichtet werden ſollten. Hiervon haben nun dermalen zu tragen:

1) Sachſen Meiningen	164 fl.	20 gl.	9½ pf.
2) S. Coburg und Gotha wegen Themar	41 fl.	12 gl.	2 pf.
3) S. Gotha wegen Mehlis	2 fl.	5 gl.	1½ pf.
4) S. Hildburghauſen wegen Behrungen	7 fl.	9 gl.	6 pf.
	216 fl.	0 gl.	7 pf.

e) Die Waffen des Fußvolks waren Spieſe, Lanzen, Helleparden und Streitkolben; in ſpätern Zeiten, als man das Pulver erfunden hatte, führte man kleine Hackenbüchſen, Muſqueten und Seitengewehr. — In einer Urkunde vom Jahre 1457 heißt es: „Wann die von Theymar herefartten, ſo ſell er (der Bader zu Themar) allewege mit In ziehn vnd die erſten Wonnden vmbſonſt bynden und heylen" — S. die Urk. im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſchichte S. 273.

len mit Eisen versehen seyn mußten. Bei der heutigen Kriegsverfassung der Deutschen Reichsstände, ist dergleichen Apparat unnüz und längstens abgekommen.

Statt dessen hat man, (1730) allhier eine **Landkompagnie** von 150 Mann errichtet, die zwar zu geschwinden Expeditionen, zum Streifen, zu Ueberlieferung der Gefangenen ꝛc. gebraucht, aber nie in militärischen Uebungen unterrichtet wurde. Dermalen ist sie auf 50 Mann reduciret, und zugleich auf einem etwas regulären Fuß gesezt worden. Diese Miliz stehet unter dem Kommando eines Hauptmanns, der zugleich die Stelle eines Marschkommissarii bekleidet. Die durchs Loos ausgehobene Mannschaft ist schuldig, 8 Jahre zu dienen, nach deren Verlauf dieselbe dimittiret und an ihre Stelle wieder andere junge Bursche ausgehoben werden. Wenn einer oder der andere die gesezte Dienstzeit nicht aushalten oder sich dieser Schuldigkeit ganz entledigen will, muß er jedes Jahr mit 1 fl. lösen. So oft der Mann im Dienste ist, bekommt er das tägliche Traktament aus der Steuerkasse. Auf diese Art wird ein großer Theil des Landvolks nach und nach an eine strengere Subordination gewöhnet, in seinen Verrichtungen exakt und dem gemeinen Wesen brauchbarer.

Im mittlern Zeitalter war im Amte Themar, so wie in der Grafschaft Henneberg überhaupt, der **Adel** sehr zahlreich, und nach dem Gebrauch, den man damalen von ihm machte, war dieser Ueberfluß dem Staate nüzlich. Die Grafen hatten öfters Fehden, und mußten, nach der damaligen Art Krieg zu führen, Ritter und Mannen gewinnen, die ihnen mit einer gewissen Anzahl reißiger Knechte, Dienste leisteten. Statt des Soldes bekamen sie einzelne Güther und Höfe zu Lehen, und waren verbunden mit Pferd und Waffen in Bereitschaft zu seyn, um im Fall der Noth sogleich aufsitzen zu können. Die bekanntesten in diesem Distrikt angesessenen - grösstentheils aber nach und nach ausgestorbenen adelichen Geschlechter, waren die Herrn von **Kuriet**, **Erdorf**, **Herbelstadt**, **Grimmelshausen**, **Breuning**, **Rieseling**, **Zufraß**, **Königshofen**, **Gundelsheim**, **Obernitz**, **Langen**, **Marschall** und **Hanstein**, welche alle in verschiedenen Ortschaften ansehnliche Güther inne hatten, größten Theils aber schon im 15den und 16den Jahrhundert nach und nach ausstarben. Von ihren Besitzungen werden in der Folge mehrere Nachrichten vorkommen.

Gegenwärtig sind nur folgende drei adeliche Familien, die ihre Güther von beiden fürstlichen Häusern zu S. Gotha und Koburg zu lehn haben, im Amte seßhaft. 1) Die **Marschalle von Ostheim** zu Marisfeld. Sie tragen das Schloß

und

und Dorf Marisfeld mit seinem Zugehör nebst den Centgerichten daselbst, einen Antheil an der Wüstung Gertles, ingleichen die Rehejagd in einem Theil des Schmeheimer Gehölzes, bis an das sogenannte Hubenthal, und ein Guth zu Schmeheim zu Mannlehen. *f)* 2) Die Herrn von Seebach haben erst neuerlich das Ritterguth **Oberstadt**, mit dem Dorfe und der obern und niedern Gerichtsbarkeit, durch Kauf acquiriret, und besitzen solches mit den, im Lehnsbriefe specifizirten Zugehörungen, in der Eigenschaft eines Söhn- und Töchterlehns. *) 3) Die Herrn von Hanstein zu Henstädt tragen a) das Zufraßische Guth, b) den im Jahre 1613 durch Umtausch an ihre Familie gekommenen **Herrschaftshof**, und c) das **Bibraische Vorwerk**, welches ihre Voreltern 1611 von Hannsen von Bibra käuflich an sich brachten, mit allen in 3 unterschiedenen Lehnbriefen ausführlich beschriebenen Pertinentien, von beiden fürstlichen Häusern zu Manulehen. *g)* Ferner besitzen sie das **Obernitzische** Guth daselbst mit seinen Zugehörungen in der Qualität eines Söhn- und Töchterlehns. *h)*

Alle diese Vasallen stehen, für ihre Person und in Ansehung der Güther, unter der Gerichtsbarkeit der beiden Landesherrn, und es wird daher bei Sterbefällen, wenn es die Umstände erfordern, bei ihnen obsignirt und inventirt, ihren minderjährigen Kindern Vormünder bestellt, und alle übrige Jurisdiktionshandlungen, entweder durch Kommissarien oder durch das hierzu kommittirte fürstliche Amt, verrichtet. Nach Innhalt des Administrationsrecesses vom $\frac{19}{29}$ Junii 1728, sind diese 3 Ritterlehne in Gemeinschaft geblieben, so, daß solche, wegen der Lehensmuthung und Empfängniß auch aller übrigen lehensherrlichen Gerechtsamen, von beiden fürstlichen Theilhabern, mittelst gepflogener Kommunikation und konformen Verfügungen, gemeinschaftlich administriret und die deßhalb vorkommenden Streitigkeiten der Vasallen, durch beiderseits verordneten Kommissarien, entschieden werden sollen.

Außer diesen drei Ritterlehnen befinden sich auch im Amte Themar noch zwei und dreißig erbliche **Kanzleilehnstücke**, welche in meßrgedachten Administrationsreceß unter beide fürstliche Häuser durchs Loos provisionaliter, und zwar folgender Maaßen, getheilet worden sind:

f) Beilage Num. LXXVI.

*) Man sehe den ältern Lehnbrief vom Jahr 1606 in der Beilage Num. LXII[b].

g) Beilagen Num. LXVII. LXVIII. und LXIX.

h) Beilage Num. LXX.

I. Dem Hause Sachsen Koburg Saalfeld gehen zu Lehen:

1). 2) Die Rasenmühle und das Schollenguth zu Themar.
3) Die Brückenmühle daselbst.
4) Die Mühle zu Grimmelshausen.
5) Hannß Banzens Oehl- und Lohemühle zu Themar.
6) Die Obermühle zu Schmeheim.
7) Die Badstube zu Themar.
8) Die Vikareihofstädt daselbst, die der Bader besizt.
9) Dreizehn Acker Freiwiesen.
10) ¼ Acker des Fischwassers in der Werra von der Veßraer Brücke bis an Themar.
11) Der Frei- oder Veßraer Hof zu Grimmelshausen.
12) Der Zehend zu Siegritz.
13) Das Gemeindewirthshaus zu Dingsleben.
14) Das Gemeindewirthshaus zu Erdorf.
15) Die Schäferei daselbst.
16) Die Mahl- und die Pappiermühle zu Grub. (Leztere ist eingegangen.)

II. Dem Hause Sachsen Gotha gehen zu Lehen:

1) Die Mühle zu Trostadt cum pertinentiis.
2) Die Obermühle zu Themar.
3) Die Sieglerische Mahlmühle zu Reurieth.
4) Die Pappiermühle zu Weißbach.
5) Die sogenannte Schleifmühle zu Themar.
6) Die Untermühle zu Schmeheim.
7) Die Manggerechtigkeit zu Themar.
8) Das Martinsgüthlein daselbst.
9) Der Zehend in der Stadtflur.
10) a) ¼ Fischwasser in der Werra, b) das Gemeindefischwasser zu Grimmelshausen.
11) Ein Stük Gehölz daselbst, das Gebirkig genannt.
12) Die Fritzensäule zu Siegritz.
13) Eine Wiese im Bronnhof zu Reurieth.
14) Das Amthorische Wirthshaus zu Erdorf.
15) Die Schäferei zu Lengfeld.
16) Die Schäferei zu Schmeheim.

Nach

Nach dieser getroffenen Einrichtung besorget jedes fürstliche Haus, wenn sich Lehensfälle bei den, ihnen zugetheilten, Kanzleilehnen ereignen, die Ertheilung der Muthscheine und Lehnbriefe, jedoch im gemeinschaftlichen Namen, auch dirigiret dasselbe die, diese Lehnstücke betreffenden, Processe, in sofern dergleichen vor dem Amte Themar geführet werden.

Der gegenwärtige Zustand des Landmanns ist besonders, in Ansehung des Gütherbesitzens vor demjenigen, in welchem er sich ehedessen befand, sehr verschieden. Man weiß, daß in Deutschland überhaupt der eigentliche Bauer in ältesten Zeiten, ein Knecht, und in den spätern Jahrhunderten Leibeigen war, und entweder dem Landesherrn oder auch dem niedern Adel zugehörte. An eigenthümlichen Grundstücken besaß er wenig, und alles was er hatte, war ihm gegen gewisse Zinnßen und Dienste zum Anbau überlassen. Der größte Theil von liegenden Güthern war das Eigenthum des Landesherrn, der Geistlichkeit und des Edelmanns, und erst in spätern Zeiten, so wie der Adel immer mehr zusammen starb und die Regenten andern Kammeralgrundsätzen folgten, fieng man an, die fast in allen Dorfschaften zerstreuten Höfe und Güther dem Landmann, gegen immerwährende Geld- und Getraideerbzinnßen, und zum Theil mit Vorbehalt der Zehenden und anderer geringern Abgaben *i)* dergestalt verleihen, daß in Kauf- und Veränderungsfällen der neue Guthsbesitzer verbunden war, dem Lehnherrn für die erneuerte Beleihung eine gewisse, dem Werth des Grundstüks angemessene, Lehnwaare zu entrichten, um dadurch das, demselben daran zuständige, Eigenthum (dominium directum) vom Neuen anzuerkennen.

In eben diesem Lehnsverhältnisse stehen nun auch die Unterthanen des Amtes Themar, in Ansehung ihrer Güther und Grundstücke, von welchen sie jährlich gewisse Erbzinnßen entweder den Landesherrschaften oder denen von Adel und andern Lehnsherrn zu entrichten haben. Unter leztere gehören das Amt Kühndorf, die von Hanstein zu Henfstädt, die von Bibra, die von Todenwart, die von Marschall u. a. m. welche in verschiedenen Amtsdörfern einzelne Lehnschaften besitzen, und manche,

i) Von verschiedenen Güthern, besonders von denjenigen, die ehemals dem Kloster Veßra und Trostadt lehnbar waren, werden Fastnachthüner, Lambsbäuche, Eyer, Käse, Wachs, Semmel u. d. m. entrichtet, die aber gegenwärtig in eine sehr geringe Geldabgabe verwandelt sind.

che, zum Theil beträchtliche, Fruchtzinßen zu erheben haben Sie haben aber über ihre Lehn- und Zinnßleute keine Jurisdiktion, sondern ernennen, zur Erhebung ihrer Gefälle, gewisse Lehnschultheißen, die bei dem herzogliche Amte verpflichtet werden. Da diese Abgaben nach jenen Zeiten gemodelt sind, wo der Werth der Güther noch gering und die Bedürfnisse der Regenten sehr gemäßigt waren, so wird man von selbst den Schluß machen, daß die Entrichtung derselben, für dem vortheilhaften Genusse der Güther, gegenwärtig den Themarischen Unterthanen um so weniger lästig sey, da unter der gütigen und gelinden Regierung der beiden herzoglichen Landesherrschaften nie daran gedacht worden ist, den Landmann mit neuen Auflagen zu beschwehren.

Die Erhebung des Handlohns geschiehet in Kauf- und Tauschfällen, entweder nach dem Verhältnisse der Kaufsumme, oder nach dem Werthe der vertauschten Grundstücke, welche durch verpflichtete Schazmänner angeschlagen werden. In beiden Fällen werden in den meisten Ortschaften 5 von 100, zu Reurieth aber von jedem Gülden 1 Batzen, mithin 6 fl. 10 Batzen von hundert erlegt. In eben diesem Orte war ehedessen auch das sogenannte Hauptrecht hergebracht, vermöge dessen von der Verlassenschaft des verstorbenen Lehenmanns das beste Stük Vieh dem Lehnherrn abgegeben werden, mußte. Diese, aus der Leibeigenschaft herrührende Abgabe, wurde aber im Jahre 1614 in ein Erbhandlohn mit 5 von 100 verwandelt. — Bei Erbvertheilungen der elterlichen Güther wird zwar die Erbportion von dem Lehngelde freigelassen, doch muß dasjenige, was ein Interessent dem andern, zu Gleichmachung der Erbantheile, mit baarem Gelde zu vergüthen hat, verhandlohnet werden. Die übrigen Fälle, bei welchen die Lehenwaare erhoben wird, sind in der Hennebergischen Landesordnung im 3tenKap. 5ten Buchs Tit. 1, meistens bestimmt.

Alle Unterthanen, die in der Stadt und in den drei adelichen Dörfern ausgenommen, sind den Landesherrschaften zu ungemessenen Hand- und Fuhrfrohnen verpflichtet, welche die zum Dienste nahe gelegenen Dorfschaften, zu allen Zeiten und in allen Vorfallenheiten, zu verrichten haben. Damit aber unter ihnen hierinne eine Gleichheit beobachtet und von keinem mehr oder weniger Frohndienste geleistet werden; so hat man die Einrichtung getroffen, daß selbige jährlich, bei der gesammten Amtspflege, ausgeglichen und diejenigen Orte, die mehr als die andern

andere geleistet haben, die allenfallsige Uebermaaße, nach einem gewissen Anschlag der Frohnen, von denen die weniger gefrohndet haben, mit Geld vergütet werden. Von dieser Peräquation sind jedoch die Jagdfrohnen ausgenommen, wozu sämtliche Amtsdörfer im Herbste zu Ausübung der herrschaftlichen Jagd, auf Verlangen des Oberförsters, täglich 100 Personen zu stellen haben. Indessen werden die Unterthanen, bei allen und jeden Frohndiensten, sehr geschonet und hierzu insgemein diejenigen Zeiten erwählet, durch deren Versäumniß der Landmann nicht an der Kultur seiner Feldgüther gehindert wird.

Ausser den bisher bemerkten Abgaben und Dienstleistungen, weiß der Themarer Amtsunterthan von keiner Kopf- und Viehsteuer, von keinem Acciß, von keinem Bier- und Fleischpfennig und andern, dem Bürger und Bauer so lästigen, Finanzartikeln, womit die Unterthanen anderer Herrschaften oft sehr willkührlich beleget werden. Wären dem hiesigen Einwohner dergleichen Auflagen, nur dem Namen nach, eben so bekannt, wie die Seinigen; dann erst würde er sein Glük und seinen Wohlstand vollkommen kennen lernen, und die milde Regierung zweier Fürsten segnen, die nur für das Wohl ihrer Unterthanen leben.

Dritter Abschnitt.

Topographische Beschreibung der zum Amte Themar gehörigen Ortschaften.

Zu dem Amte Themar gehören, neben der Stadt, 14 Amts- und 3 adeliche Gerichtsdörfer, ingleichen das Kammerguth Trostadt. Nachstehendes Verzeichniß der Oerter, Häuser und Einwohner dienet zur Uebersicht des ganzen Amtsbezirks:

Oerter	Häuser	Einwohner
Themar	211	1037
Ehrenberg	24	98
Grimmelshausen	35	86
Siegritz	29	124
Reurieth	85	248
Trostadt	5	75
Dingsleben	60	196
Bernhardt	32	135
Beynerstadt	46	214
Erdorf	73	275
Obendorf	29	102
Wachenbrunn	22	131
Lengfeld	65	266
Tachbach	15	68
Grub	22	91
Schmeheim	45	189
Marisfeld	96	538
Oberstadt	73	289
Henfstädt	64	293
	1031	4453

Außer diesen Ortschaften befindet sich auch im Amte noch folgende eingegangene Dörfer oder sogenannte Wüstungen, als: 1) Weisbach, zwischen Themar und Lengfeld; 2) Dörfles, ohnweit Grimmelshausen; 3) Steinhaug, zwischen Wachenbrunn und Henfstädt; 4) Gertles, zwischen Tachbach und Marisfeld; 5) Schneebach bei Oberstadt; 6) Syholz und 7) Eytersfeld; sie liegen ohnweit Schmeheim und grenzen an das Amt Kühndorf. Von sämmtlichen Wüstungen werde ich bei denjenigen Ortschaften, denen sie inkorporirt sind, nähere Nachricht ertheilen.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts war das Amt Themar noch nicht so volkreich als es gegenwärtig ist. Nach einer Zählung, die man im Jahre 1703, bei Gelegenheit einer, von Herzog Heinrichen angesezten, Kopfsteuer, vornahm, lebten 3370 Seelen; dermalen aber sind deren 4453 vorhanden, und da gemeiniglich immer weniger sterben als gebohren werden; so kann man auch für die Zukunft eine ansehn-

ansehnliche Vermehrung der Volksmenge erwarten. In einem Zeitraum von 6 Jahren, und zwar von 1789 bis 1794 zählet man im ganzen Amte 259 Ehen, 822 Gebohrne und 672 Gestorbene. Man kann also auf jedes Jahr 43 Ehen, 120 Gebohrne und 112 Verstorbene rechnen.

Themar.

Diese Stadt macht gleichsam den Mittelpunct des ganzen Amtes aus, von welchem die umliegende Dörfer nicht zu weit entfernt sind. Sie lieget unter der Pohlhöhe von 27°, 46′ der Länge, und den 50°, 61′ der Breite. Gegen Osten grenzen ihre Fluhren an die Wüstung Weißbach und an das Kursächßische Kammerguth Veßra, gegen Süden an Grimmelshausen, gegen Westen an Wachenbrunn und Henfstädt und gegen Norden an Tachbach. Sie gehöret ohnstrittig mit unter die ältesten Oerter in der Grafschaft Henneberg. Ein Fuldaischer Schenkungsbrief vom Jahre 800 macht uns zuerst mit ihr bekannt. Nach selbigem übergab die Aebtißin Emhild dem Stifte Fulda das von ihr gegründete Kloster Milz nebst vielen dazu gehörigen Dörfern, unter welchen sich auch die Villa Dagamari befand. *l)* Durch die Veränderung des Sprachgebrauchs ist es ohnfehlbar geschehen, daß dieser Name im mittlern Zeitalter in Teymar und endlich in Themar verwandelt worden. Als man noch in etymologischen Erklärungen der Benennung alter Städte ein Verdienst suchte, glaubte man, daß Dagamari von Thagan oder Degan und Marca zusammen gesezt sey und eben so viel heiße, als Thegani marca, weil vielleicht Thegan ein königlicher Vasall gewesen und in dieser Gegend seine Güther und Wohnung gehabt habe. *m)* Wie dieser Ort nach der Zeit vom Stifte Fulda ab- und an Henneberg gekommen, läßt sich nicht entscheiden.

Bei der politischen Geschichte dieser Stadt, in Absicht auf die mannigfaltige Veränderungen ihrer Regenten, kann ich so viel kürzer seyn, da sie alle Schikfale erfahren, die sich mit dem ganzen Amte in ältern und neuern Zeiten zugetragen haben. Daß die eine Hälfte derselben, bei der 1274 geschehenen Hennebergischen Landestheilung, an die gräflich Hartenbergische und die andere Hälfte an die Schleusingische Linie gekommen — daß erstere ihren Antheil an Graf Herrmann V.

l) Siehe die Urkunde in Schannats Trad. Fuld. p. 68. No. 140, wo man auch zugleich noch mehrere Themarische Amtsdörfer, als Beynerstadt (Beinhereskat), Trostadt (Troscat) und Dingsleben (Tingesleia) bemerkt findet, die dem Stifte Fulda übergeben wurden.

m) Tenzelii Supplem. II. ad Histor. Goth. p. 338.

zu Henneberg-Aſcha 1371 verkauft, dieſer aber in einem, mit Schwarzburg geführten Krieg, die halbe Stadt Themar im Jahre 1379 an Graf Johann zu Schwarzburg abgetreten und deſſen Sohn, Graf Günther, ſelbige im Jahre 1416 an Graf Wilhelm zu Henneberg-Schleuſingen käuflich überlaſſen habe, daß endlich, nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Stammes, dieſer Ort nach verſchiedenen, ſeit 1383 bis 1710 erfolgten Abwechſelungen, im Jahre 1714 an die beiden fürſtlichen Häuſer zu S. Gotha und S. Koburg gefallen, — dies alles habe ich bereits im erſten Abſchnitt umſtändlicher erörtert. Die übrigen Schikſale, welche die Stadt Themar in mittlern Zeiten betroffen haben, ſchränken ſich bloß auf einige Pfandſchaften ein, wodurch ſie bald an dieſem bald an jenem Herrn überlaſſen wurde. Nach dem Inhalt der vorhandenen Urkunden, die zugleich über die damalige Landesverfaſſung einiges Licht verbreiten, wurde die Schleuſingiſche Hälfte dieſer Stadt im J. 1375 dem Grafen Berthold XII. (XV.) von Henneberg zur Appanage ausgeſezt; *n*) er verpfändete ſie aber, nebſt dem Land- und Stadtgericht, im J. 1380 ſeinem regierenden Bruder, Heinrich XI. (XIII.) um 2000 Pfund Heller, jedoch mit dem Beding, daß er keine Steuer und Rethbethe daſelbſt erheben ſollte. *o*) Allein wenig Wochen darauf verſezte Graf Heinrich die halbe Stadt Themar dem Ritter, Werner Zufraß zu Henfſtädt, um die nehmliche Summe, *p*) und im Jahre 1384 überließ Graf Johann von Schwarzburg den ihm an Themar zuſtändigen Hartenbergiſchen Antheil nebſt dem Schloſſe Oſterburg an die Herrn von Bibra um 5278 fl. auf Wiederlöſung *). Zu welcher Zeit dieſe verſchiedenen Pfandſchaften abgelöſet worden, iſt nicht bekannt, indeſſen lehret die Geſchichte, daß das Haus Henneberg-Schleuſingen dieſe Stadt, ſeit der erſten Hälfte des 15den Jahrhunderts, ununterbrochen inne gehabt haben.

Im Jahre 1631 faßte die Stadt Themar 300 Wohnungen und 280 Bürger in ſich. Allein während des dreißigjährigen Kriegs, hatte ſie das traurige Schikſal, von einem Trupp Kroaten, unter dem Kommando des Grafen Iſolai, am 16ten October 1634 ausgeplündert und bis auf 69 Häuſer in die Aſche gelegt zu werden. Bei dieſem Unfall wurden unter andern auch das Amt und Rathhaus ein Raub der Flamme, wodurch alle Urkunden und viele, die Stadt betreffenden, Nachrichten ver-

n) S. die Urk. im 2ten Theil der Henneberg. Geſch. S. 161.
o) Beilage Num. XX.
p) Beilage Num. XXI.
*) Beilage Num. XXII.

verlohren gegangen sind. Die Bürgerschaft war um jene Zeit durch Hunger und Pest bis auf 54 Personen zusammen geschmolzen, und noch im Jahre 1649 waren derer mehr nicht als 90 vorhanden. Seitdem hat man kein Beispiel von beträchtlichen Feuersbrünsten und andern Unglüksfällen, die diesen Ort betroffen hätten, ausser daß im Jahre 1768 zwei, und 1780 eine Wohnung, durch Vernachläßigung, eingeäschert wurden. Dermalen beläuft sich die Anzahl der Einwohner auf 1027 Seelen und von den Jahren 1738 bis 1793 zählet man in Themar und den dahin eingepfarrten 5 Dorfschaften 80 Ehen, 242 Gebohrne und 213 Gestorbene. Im Durchschnitt kann man also jährlich 14 Ehen, 40 Gebohrne und 35 Verstorbene rechnen.

Diese uralte Stadt lieget in einem ausgebreiteten Thale an dem Werra-Fluß, welcher sich bei der Veßraer Brücke mit der Schleuse vereiniget und nahe an den Mauern der Stadt vorbei fließet. Sie hat drei Thore, unter welchen das sogenannte Ober- und Unterthor die Hauptpassage von Hildburghausen und Meiningen ausmachen; das Brückenthor hingegen, allwo die Werra mit einer steinern Brücke überbauet ist, zeiget den Weg nach Römhild. Mit Innbegriff der öffentlichen Gebäude und der wenigen, außerhalb den Ringmauern gelegenen, Wohnungen, zählet man hier nur 211 Häuser. Der Marktplaz lieget mitten in der Stadt, und macht ein ziemlich reguläres Viereck aus. Wohlschmeckendes und gesundes Brunnenwasser gehöret mit unter die natürlichen Vorzüge dieses Orts. Auch durchfließet der Weißbach, in verschiedenen Armen, einen großen Theil der Stadt und fällt sodann in die Werra. Mitten auf dem Markte stehet das geräumige und mit einem Thurm versehene Rathhaus, in dessen mittlern Etage die Seßionsstube des Magistrats befindlich ist. Im untern Stokwerk wohnet der Rathswirth und in dem dritten legen die Tuchmacher und Kürschner, bei Markttägen, ihre Waaren zum Verkauf aus.

In Ansehung der Kirchenverfassung der mittlern Zeiten, gehörte Themar mit den umliegenden Dorfschaften zur großen Diözeß des Stiftes Würzburg, und war insbesondere dem Archidiakonat Mellerstadt unterworfen. q) Zu gewissen Zeiten

q) Das Archidiakonatsregister vom Jahre 1453 über den Sprengel des Kapitels Mellerstadt, macht folgende Themarische Ortschaften, in welchen schon in ältern Zeiten Kirchen oder Kapellen erbauet waren, nahmhaft: Oberstatt, Marisfeld, Theymar, primissaria ibidem, Vicaria St. Nothelffer ibidem, Lengfeld, Reurith. S. Wurdwein Subs. dipl. T. V. p. 353. und die dipl. Beitr. zur Fränk. Geschichte. Th. I. p. 348.

wurde sein Kirchensprengel durch einem Kommissär oder Offizial visitiret, der das sogenannte Send- oder Synodalgericht hielte. Urkundlichen Nachrichten zufolge pflegte man auch zu Themar dergleichen geistlichen Gerichte, ohne Konkurrenz der Grafen von Henneberg, zu halten, und die dahin gehörigen Streitfälle zu entscheiden. r) Die Unkosten, welche zum Unterhalt dieser Sendrichter erforderlich waren, mußten die Einwohner bezahlen, und noch heut zu Tage findet man unter den landesherrlichen Einkünften den Namen: Sendgeld, Sendhafer ꝛc., welche Abgabe von jenen alten Sendgerichten ihren Ursprung hat. Zur Zeit der Reformation nahm die geistliche Gerichtsbarkeit der Würzburgischen Bischöfe ein Ende, und die Kirchenverfassung bekam nun ihre jetzige Gestalt.

Ehedessen wurde der Gottesdienst von den Konventsbrüdern des Klosters Veßra, in einer hier erbauten Kapelle, versehen, welche dem heiligen Bartholomäus gewidmet und der Parochialkirche zu Leutersdorf einverleibet war. s) Im Jahre 1484 stiftete aber der Stadtrath, mit Bewilligung Graf Wolfgangs von Henneberg, zur Ehre der Jungfrau Maria, noch einen besondern Altar, welcher vom Römischen Hof förmlich bestätiget und dem Grafen hierüber das Patronatrecht zugestanden wurde. Pabst Sixt IV. ernannte zugleich einen Würzburgischen Priester, Paul Mißenern, zum Pfarrer, dem der Stadtrath eine besondere Wohnung einräumte, und ihm einen Jahrsgehalt von 20 rheinischen Gülden versprach. t) Mit dieser neuen Einrichtung war aber der damalige Abt Peter zu Kloster Veßra nicht wohl zufrieden, weil ihm dadurch der Kirchensaz zu Themar und vielleicht auch manche Pfründe entzogen wurde. Er wandte sich deswegen an die verwittwete Gräfin, Margaretha von Henneberg, als damalige Landesregentin, u) die ihm aber in einem Vertrag vom Jahre 1485 weiter nichts zugestand, als daß die Besetzung

r) Nach einer ungedrukten Urkunde vom Jahre 1416, bezeugen die Würzburgl. Offizialen, daß auf dem Synodo zu Themar erwiesen worden, daß eine Hube Land zu Reurieth dem Kloster Veßra zehendbar sey. — Nos officiales venerabilis dni. Heinrici de Thann Arch — — — in ecclesia herbipolensi recognoscimus — quod *sanctâ Synodo Theymar celebratâ* coram nobis personaliter constituti etc. — datum Theymar an. dom. MCCCCXVI. Sabbato post diem St. Britii, presentibus ibidem discretis viris dno. *Wilhelmo* vice plebano in *Heyn* et *Theoderico Sturm* premissario in Theymar. (dipl. Mspt.)

s) Dies bezeugen die Urkunden von den Jahren 1484 und 1511 in den Beil. Num. XXXVII. und XLVI.

t) Beilage Num. XXXVII.

u) Ihr ältester Sohn Graf Wolfgang, unter dessen Regierung diese kirchliche Einrichtung

ſetzung der Vikarei allezeit mit Vorwiſſen eines Veßraiſchen Abtes geſchehen, und der neue Vikarier ſich gegen demſelben zum Gehorſam verpflichten ſolle. v) Von der Zeit an hatte nun zwar die Stadt Themar ihren eigenen Prieſter, ſie ſtand aber deswegen noch immer mit der Parochie Leutersdorf in Verbindung, und eher nicht als im Jahre 1511 würkte Graf Wilhelm zu Henneberg vom Pabſt Julius II. ein förmliches Separationsdekret aus, worinne die Kirche zu Themar zu einer eigenen Parochie erhoben, w) und wenige Jahre darauf (1514) vom Abt Hartmann zu Fulda, als päbſtlichen Kommiſſario, von der bisherigen Mutterkirche Leutersdorf ganz getrennet wurde. x)

Dies iſt kürzlich die Entſtehungsgeſchichte der gegenwärtigen Stadtkirche, welche, ſichern Nachrichten zu Folge, im Jahre 1488 erbauet und in dem jetzigen Zuſtande geſetzet worden. y) Neben der Kanzel erblikt man auf beiden Seiten noch koſtbare Abbildungen und Gemählde, auf welchem die wichtigſten Begebenheiten aus der Leidensgeſchichte Jeſu und ſeiner Jünger, erhaben in Holz geſchnizt, mit lebendigen Farben gemahlet und ſtark vergoldet ſind. Dieſe Schildereien, welche über 300 Jahre alt ſind, haben ſich ſehr gut konſerviret, und man bewundert die Schönheit des Kolorits und die Lebhaftigkeit des Ausdruks, welcher in den Geſichtern herrſcht. Bei dem kroatiſchen Einfall, wo die Stadt Themar der Flamme preiß gegeben wurde, drohte eben dieſes Schikſal auch der Kirche, und die Brandwiſche zur Anzündung waren ſchon in Bereitſchaft. Allein der Anblik jener Bilder ſoll bei dem kommandirenden Offizier einen ſo ſtarken Eindruk gemacht haben, daß er aus Ehrfurcht für ſelbige von ſeiner vorgehabten Zerſtöhrung freiwillig abſtand. — Ganz nahe an der Kirche ſind die Dekanats- Kapellans- und Schulwohnungen anzutreffen, und auſſerhalb der Stadt vor dem obern Thore, liegt die im Jahre 1598 erbaute Gottesackerkirche, in welcher aber nur bei Leichenbegängniſſen geprediget wird.

Der

tung zu Stande kam, war bald darauf 1484 geſtorben, und weil ſein Bruder, Wilhelm VI. (VII.) noch minderjährig war, ſo führte deſſen Mutter, die Gräfin Margaretha, die vormundſchaftliche Regierung.

v) Beilage Num. XXXVIII.

w) Beilage Num. XLVI.

x) Beilage Num. XLVII.

y) Ueber der großen Kirchthüre lieſet man folgende Innſchrift: Nach Chriſti Geburth MCCCCLLLVIII auf des heil. Creuzestag, iſt geweſen der dritte Maj 1488 iſt der erſte Stein zu unſerer Stadtkirche geleget, und 1631 iſt ſie wieder renovirt worden.

Der Gottesdienst wird jetzo von einem Oberpfarrer und Kapellan versehen, die in Ansehung der Kasualverrichtungen wöchentlich mit einander abwechseln. Ersterer führet den Namen eines Dekanus, welche Benennung noch von der ältern Kirchenverfassung ihren Ursprung hat, wo die Decani rurales über die geistliche Amtsverwaltung der, in ihren Sprengel gesessenen, Priester die Aufsicht zu führen hatten. Die Besetzung der Oberpfarrei und des Diakonats hanget lediglich von beiden Landesherrschaften ab, und wird denen hierzu ernannten Personen vom herzoglichen Amte und dem Magistrate die Vokation ausgehändiget. — In die Kirche zu Themar sind die Dorfschaften **Ehrenberg, Grimmelshausen, Wachenbrunn** und **Tachbach** eingepfarret, in **Grub** aber versehen beide Geistlichen dreimal des Jahres abwechselnd den Gottesdienst. — Bei der lateinischen Stadtschule, welche in drei Klassen eingetheilet ist, und bereits im Jahre 1534 existirte, z) stehet ein Rektor, Kantor und Kirchner; die Mädgenschule hingegen versiehet der Organist. Das Patronatsrecht darüber stehet dem herzoglichen Amte und dem Stadtrath gemeinschaftlich zu, vermöge dessen beide den herzoglichen Landesherrschaften 2 oder 3 Subjekte zu präsentiren haben.

Die Unterhaltung des ganzen Ministeriums wird aus einem **Kirch-** und **Schulkasten** bestritten, welcher sein Daseyn noch jenem frommen Zeitalter zu verdanken hat, wo unsere Vorältern sich durch milde Schenkungen der Geistlichkeit zu empfehlen suchten. Schon im Jahre 1492 vermachte ein Vikarius zu Ochßfurth der neu erbauten Kirche 100 fl. zu einem ewigen Lobgesang und Salve, so der Jungfrau Maria zu Ehren auf bestimmte Tage gehalten werden sollte. a) Auf gleiche Art stiftete Graf Wilhelm zu Henneberg im Jahr 1502 zur Ehre des heiligen Sebastians eine Vikarei bei der Pfarrkirche, und begabte selbige mit einer Wohnung und 25 fl. jährlicher Einkünfte. *) Eben dieser Graf schenkte im Jahre 1521 einen zu dieser Kirche gehörigen Altar, welcher der heiligen Ursel und ihren eilftausend Jungfrauen b) gewidmet war, ein Kapital von 600 fl., wovon die jährlichen

z) Dies beweiset die Urkunde vom Jahre 1534 in der 1ten und 2ten Abtheilung dieser Beschreibung. S. 214.

a) Beilage Num. XL.

*) Beilage Num. XLV.

b) Was es mit der St. Ursel und ihren 11000 Jungfrauen für eine Bewandniß habe, ist jetzo kein Geheimniß mehr. Leztere sind durch eine übelverstandene Abbreviatur in die Welt gekommen, indem man in einem alten Martyrologio folgende zwei Namen antraf: SSa Ursula et Xlmilla. Den leztern Namen lase man undecimilla, weil die Geistlichen die heilige

jährlichen Zinnſen dem Pfarrherrn daſelbſt zum Unterhalt überlaſſen werden ſollten. c) Mit beiden Stiftungen verknüpfte er ſogleich gewiſſe kirchliche Anordnungen, welche zwar mit Meßleſen, Vigilien und andern damals gewöhnlichen Kirchengebräuchen verwebet waren; dies muß man aber mit der Denkungsart des damaligen Zeitalters entſchuldigen. Die Fürſten thaten das aus Milde und Aberglauben, was ſie aus Regentenpflicht hätten thun ſollen, und ſo wurde auch das für die Menſchheit nüzlich, was es nicht zu ſeyn vielmals das Anſehen haben mochte. Die ehemalige Vikarey der 14 Nothhelfer, die Stiftung des Oehlbergs und die zu Themar befindlichen Brüderſchaften Corporis Chriſti und St. Sebaſtiani d) waren ebenfalls mit manchen Einkünften und Güthern verſehen, die in der Folge dem Kirchenärario zu Theil wurden.

Neben dieſen Stiftungen waren auch in den nahgelegenen Ortſchaften, Wachenbrunn, Grimmelshauſen und Ehrenberg kleine Kapellen erbauet und mit anſehnlichen Güthern ausgeſtattet worden. Sie wurden aber, zur Zeit der Reformation, aufgehoben und ihre Einkünfte zur hieſigen Hauptkirche geſchlagen, wodurch man den Grund zu dem vorhandenen Kirch- und Schulkaſten legte. — Auch in ſpätern Zeiten fehlte es nicht an mildthätigen Perſonen, welche durch Vermächtniſſe, theils die Beſoldung der Geiſtlichkeit verbeſſert, theils für die ſtudirende Jugend und für die Unterhaltung des Armuths rühmlichſt geſorgt haben. Unter dieſen verdienet beſonders Andreas Werner, der beiden Rechte Doctor, aus Themar gebürtig, um ſo vielmehr einer vorzüglichen Bemerkung, weil ſich derſelbe durch ſeine Gelehrſamkeit auch im Auslande berühmt gemacht hat. Zu Ende des 15den Jahrhunderts nahm ihn Kurfürſt Philipp von der Pfalz zum Erzieher ſeiner Kinder an, und ernannte ihn nachher zum Profeſſor zu Heidelberg, woſelbſt Werner dreimal die Würde eines Rectors bekleidete. Nicht nur in Harpprechts Staatsarchiv des Kammergerichts (T. IV. p. 89.) wird ſeiner als eines Beiſitzers des, nach Kaiſers Maximilians I. Tod, (1519) gehaltenen kurpfälziſchen Vicariatsgerichtes erwehnet, ſondern auch Trithem, mit dem er in Briefwechſel geſtanden hat, redet mit

heilige Urſel lieber von 11000 Jungfrauen als von einer einzigen Ximilla begleitet wiſſen wollten. Vernünftige Papiſten geſtehen dieſen Irrthum ſelbſt ein, und erklären ſchon 1164 die Angabe der 11000 Jungfrauen für eine Fabel. S. P. Viſelbecii Chron. Haxar. ap. Paulini p. 24.

c) Beilage Num. XLVIII.

d) Weinrichs Kirchen- und Schulenſtaat S. 173. 179 und 181.

mit vieler Achtung von ihm, und giebt ihm das Zeugniß eines rechtschaffenen und gelehrten Mannes. e) Dieser Adam Werner stiftete nun zwar im J. 1520, zum Besten seiner studirenden Landsleute, im Hause Dyonisii zu Heidelberg zwei Freitische; weil aber die dasige Akademie, wegen der daselbst herrschenden Calvinischen Lehre, nicht besuchet werden konnte, so wurde dieses Stipendium in der Folge an Hadrian von der Burg um zwei Erfurther Malter Korn, jährlichen Erbzinnses, überlassen, die man nachher um 225 fl. verkaufte. Zu dem nemlichen Endzwek vermachten auch im 16den Jahrhundert Johann Müller zu Obermaßfeld 400 fl. und Wolfgang Kordes zu Königsberg 120 fl. Diese drei Stiftungen sind aber in den Zeiten des 30jährigen Kriegs größtentheils verlohren gegangen, und es sind davon nur noch 10 fl. übrig, welche vom Stadtrath, an studirende Bürgerssöhne, unter den Namen eines Raths-Stipendii jährlich abgegeben werden.

Neuerer Zeiten (1621) stiftete **Sebastian Lorenz**, Rathsherr zu Themar, ein Legat von 1000 fl., mit der Verordnung, daß von den jährlichen Zinnsen 25 fl. an die Kirch- und Schullehrer und 20 fl. an studirende Bürgerssöhne 3 Jahr lang abgegeben, 14 fl. aber unter eben so viel Hausarme ausgetheilet werden sollten. Im Jahre 1634 vermachte **Kaspar Armknecht**, königlich schwedischer Lieutenant, zum Besten der Geistlichkeit und des Armuths 150 thlr., von dessen Zinnsen 2 thlr. dem Decano, 2 thlr. dem Diacono, 3 thlr. dem Rector, Cantor und Kirchner, 1 thlr. in das Seel- und eben so viel in das Sieghaus abgereichet werden. **Johann Michael Dillherr**, Pfarrer bei der St. Sebaldskirche zu Nürnberg f) legirte für die lateinische Schule ein Kapital von 150 fl. rheinisch zum Ankauf

e) S. Trithem. in Catal. viror. illustr. p. 180, und in Scriptor. eccles. p. 398.

f) Michael Dillherr, dessen Voraltern aus Themar abstammten, war ein Sohn des Kammerprokurators Johann Dillherrs zu Meiningen. Anfangs bekleidete er bei der Universität Jena die Stelle eines Professoris oratoriae, poëseos et historiarum, wurde aber im Jahre 1643 als Prediger nach Nürnberg zur Kirche St. Sebald berufen, woselbst er den 8ten April 1669 verstarb. Verschiedene wohlthätige Stiftungen, die alle zur Beförderung der Wissenschaften abzwekten, bleiben ein immerwährendes Denkmal dieses Patrioten. Aus Liebe zu seinem Vaterlande, vermachte er 1) dem Lyceo zu Meiningen 150 fl. 2) der Schule zu Themar 150 fl. 3) zum Unterhalt dürftiger Schüler zu Schleusingen 600 fl., wovon die Zinnsen noch heut zu Tage auf den Tag Thomä unter solche ausgetheilet werden, und endlich sezte er 4) ein Stipendium von 3000 fl. aus, dessen Revenüen an zwei studirende Jünglinge von seinen Hennebergischen Landsleuten, die zu Schleusingen frequentiren, 4 Jahre lang ausgezahlet werden sollen. Seine ansehnliche, und in 8000 Bänden bestehende

Ankauf der nöthigen Schulbücher, und 1688 stiftete der damalige Amtsverweser zu Themar und nachherige Sachsen Gothaische Kammerrath, Johann Michael Gotter, 100 thlr. zum Besten armer Wittwen und Waisen. Dieses Legat führet von seiner Ehegattin den Namen: der Fuhrmannischen Stiftung. 1703 vermachte auch Wolf Möller, Bürger zu Themar, der Geistlichkeit 2 Acker Wiesen zur Besserung ihres Besoldungsgehalts. — Nach einer langen Pause legirte Maria Margaretha Neumännin allhier (1760) zum Besten des Armuths, 80 fl. und im Jahre 1765 geschahe ein gleiches mit 300 fl. von Annen Marien Frauenbergerin zu besserer Versorgung der Kirchen- und Schuldiener, und zur Aushülfe für Arme. Zu eben diesem Endzwek bereicherte das Fräulein, Albertina Sophia von Zeschilin 1771 das Kirchenärarium mit 50 fl., und zulezt bestimmte Maria Elisabetha Kirchnerin 1783 eine gleichmäßige Summe zum Unterhalt armer Personen.

Die Zinnsen von den bisher angeführten Vermächtnissen, fliessen größtentheils in die Kasse des Kirchenärariums, dessen Einkünfte sich dermalen ohngefehr auf 600 fl. belaufen, wovon die Besoldung der Kirchen- und Schuldiener, kleine Reparaturen an geistlichen Gebäuden u. d. m. bestritten werden. In Fällen, wo der Kostenaufwand, zum Beispiel bei Besetzung der Kirchen- und Schuldienste ꝛc. die Kräfte des Aerariums übersteiget, sucht man den Abgang durch Anlagen zu ergänzen, woran die Stadt zwei Theile, und die eingepfarrten Dorfschaften einen Theil zu tragen haben. Die Administration dieses Kastens wird von zwei Magistratspersonen aus dem Obern- und Unternrath geführet, und die jährlichen Rechnungen vom geistlichen Untergerichte, dem die alleinige Aufsicht darüber zukommt, justificiret.

stehende Bibliothek, ingleichen seine Sammlung von 261 Stük kostbaren römischen, griechischen und andern Münzen, vermachte er der Kirche zu St. Sebald. Ihm zu Ehren wurden, nebst einem Verzeichniß dieser Münzen, auch noch zwei Lobreden gedrukt, mit dem Titel: Christoph Molitoris ling. oriental. et eloquent. Professor. oratio Panegyrica etc. und Christoph. Arnoldi Professor. in Gymnasio Aegidiano Templum honoris I. M. Dilherri. Beide Schriften erzählen die Schikſale dieses frommen Gelehrten, an dessen Stubenthür, nach Arnolds Zeugniß, folgende Aufschrift, zum Beweiß seines Fleißes, zu lesen war:

Sta hospes! ne pulsa, nec turba! nisi major vis cogat. Horas promeridianas deo meo et demandatis officii mei consecratas scito; si quid tamen est quod aliquam pretiosi temporis jacturam mereatur, tuum esto promeridiana, ita tamen, ut scias reddendum deo rationem esse singularum horarum.

Der thätigste Beweis von der Sorgfalt unserer Vorfahren gegen Hülfsbedürftige erhellet aus verschiedenen sehr wohlthätigen Armenanstalten, welche sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, und eine kurze Anzeige verdienen. Dahin gehören 1) der **Allmosenkasten**, woraus blos die Hausarme in der Stadt versorgt werden. Seinen Ursprung hat er einem Vikarius zu Ochßfurth, Namens: **Johann Konrad**, zu verdanken, welcher im Jahre 1496 zu dieser Absicht 500 fl. aussezte. Von den succeßiven Zuwachs dieses Aerariums läßt sich nichts mit Zuverläßigkeit sagen. Seine Renten betragen dermalen 200 fl., wovon den Nothleidenden ein, ihren Umständen angemessenes, Quantum ausgezahlet wird. Vermöge eines im Jahre 1772 getroffenen Reglements, geschiehet das Aufsuchen um ein Allmosen bei dem Dekano und dem Magistrate, die solches konjunctim zu verwilligen haben. 2) Der **Seel- und Siegkasten** ist zu Unterhaltung alter und gebrechlicher Personen bestimmt. Sein Stifter war **Johann Möller**, Pfarrer zu Obermaßfeld, welcher im Jahre 1523, zu Erbauung eines Hospitals, oder des sogenannten Seelhauses 453 fl. legirte, worinne 7 betagte Weibspersonen ihre Wohnung haben. Sie erhalten jährlich 5 Klafter Holz, 1 thlr. vor Oehl und noch verschiedene, dem Armuth zum Besten gemachte Legate, die zu gewissen Terminen unter sie ausgetheilet werden. Für ihre Aufnahme, welche vom Magistrate, mit Konkurrenz des Dekanus, geschiehet, bezahlen sie nach dem Verhältniß ihrer Vermögensumstände ein gewisses Geldquantum; ganz Arme hingegen werden ohnentgeldlich recipiret. Die Kasse selbst ist durch verschiedene Vermächtnisse so ansehnlich bereichert worden, daß sie dermalen jährlich 225 fl. Interesse zu erheben hat. — Ein sehr nachahmungswürdiges Institut ist wohl ohne Zweifel 3) der **Kornkasten**, welcher sich durch die wohlthätige Einrichtung seines Stifters sehr vortheilhaft empfiehlet. Den ersten Grund hierzu legte ein Bürger zu Nürnberg, Namens: **Johann Keßler**, aus Themar gebürtig, der, aus Neigung zu seinem Vaterlande, im Jahre 1558, zur Errichtung dieses Aerariums 400 fl. widmete. g) Seine vornehmste Absicht gieng, nach dem Inhalt des Stiftungsbriefs, dahin, daß von dieser Summe ein Getraide- und Korngült erkaufet, selbige in der Stadt aufgeschüttet, bei eintretender Theurung der nothleidenden Bürgerschaft um billigen Preis überlaßen, das gelößte Geld in wohlfeilen Zeiten zum fernern Getraidekauf verwendet, und gleichsam ein immerwährendes Kornmagazin angeleget werden sollte. Dies war der Ursprung des sogenanten Kornkastens, welcher in der Folge zu einem Vermögen von

1400

g) Beilage Num. LVI.

1400 fl. angewachsen ist. Der Bürgerschaft würde diese Einrichtung, bei vorfallenden Getraidemangel, ungemein vortheilhaft seyn, wenn man der Vorschrift des Stifters allenthalben getreu geblieben wäre. Allein, anstatt daß man auf einen beständigen Kornvorrath Bedacht nehmen sollte, werden die dazu bestimmten Gelder auf Zinnsen ausgeliehen, wodurch der wahre Endzwek dieser löblichen Stiftung ganz verfehlet wird.

Ein jeder von diesen Kästen hat einen eigenen Verwalter, der hierzu jährlich aus den Gliedern des Obern- und Unternraths erwählet wird. Die Aufsicht über diese drei Stiftungen führet der Dekanus und der Magistrat, von welchen auch die Rechnungen durchgegangen und justificirt werden. Vermöge eines Deputationsabschieds vom 23ten Junii 1670, werden die Obligationes über alle und jede Kastenkapitalien, ohne Unterschied, es mögen solche von den Bürgern oder von den Bauern erborget werden, vom Stadtrath ausgefertiget, vom herzoglichen Amte aber konfirmiret und besiegelt. *h*)

Vormals befande sich auch allhier noch eine Allmosen-Tuch-Stiftung von ohngefehr 550 fl., welche auf eine ohnentgeltliche Tuchabgabe an arme Bürger abzwekte. Sie entstand seit 1523 aus verschiedenen Vermächtnissen, gerieth aber, nach dem dreißigjährigen Krieg, wo viele Kapitalien verlohren gegangen sind, ins Stecken, und das wenige, was noch davon übrig war, wurde zu den Einkünften des Magistrats geschlagen. — Obgleich die bisherige Anzeige von den ehemaligen Vermächtnissen und Stiftungen vielleicht manchem meiner Leser zu mikrologisch scheinen möchten; so war man sie dennoch dem Andenken so vieler gut gesinnten Menschenfreunde schuldig, die sich, durch ihre Mildthätigkeit, eines immerwährenden Danks theilhaftig gemacht haben.

Was die politische Verfassung der Stadt Themar betrift; so war sie Anfangs, so wie alle Städte Deutschlands, nur ein Dorf, aber schon im 13ten Jahrhundert, wo sie den Siz eines eigenen Centgerichts ausmachte, bildete sie sich nach und nach in eine Stadt um. In Urkunden damaliger Zeiten kamen daher Themarische Schultheißen (Scultheti de Theymar) in Zeugenunterschriften vor *i*) welche das richterliche Amt in der Stadt zu verwalten hatten. Die übrigen Schöppen oder Beisizer

h) Beilage Num. LXVI.

i) Siehe die Urk. vom J. 1292 in den Beitr. zur Fränk. Gesch. Th. I p. 244 und die Beilage vom Jahre 1312. Num. V.

Digitized by Google

hiessen Consules, k) und die, ihnen untergebenen, Einwohner wurden schon im Jahre 1303 Cives genannt. Für dieses Gericht, bei welchem der gräfliche Schultheiß oder Centgraf den Vorsiz hatte, gehörten alle bürgerliche und peinliche Fälle, insofern leztere nicht dem Erkenntnisse des Landesherrn vorbehalten bleiben. In der Folge scheinen aber Bürgermeister und Rath, wann gemeine Bürger in Personal- oder Real-Sachen belangt wurden, die Gerichtsbarkeit, mit Ausschliessung des Centgrafen für sich alleine behauptet, und nach und nach den Grund zu einem eigenen Stadtgerichte geleget zu haben, welches, durch die im J. 1529 von Graf Wilhelm ertheilten Statuten, seine gegenwärtige Einrichtung bekam.

Auch hatte die Stadt Themar schon im 14den Jahrhundert ihr besonderes Stadtsiegel, in dessen Mitte ein Baum und auf den beiden Seiten desselben zwei Hennen befindlich waren, mit der Umschrift: Sigillum opidanorum de Theymar. *) Als aber die Stadt im Jahre 1457 mit Mauern umgeben l) und leztere mit 7 Thürmen versehen wurde, so bekam auch das Stadtsiegel dadurch eine veränderte Gestalt, daß in selbiges das Henneberg-Schleusingische Wappen und über demselben die sieben Thürme gesezt wurden.

In spätern Zeiten erhielte der Stadtrath von den Grafen von Henneberg verschiedene Privilegia und Freiheiten, worauf sich noch jezt dessen Gerechtsame und Einkünfte gründen. Im Jahre 1457 verwilligte ihm Graf Wilhelm IV. (V.) zu Beförderung eines angefangenen Baues der Stadtmauern, die Erhebung des halben Ohmgeldes von Wein und Bier, welches in der Stadt verzäpfet würde, und zwar mit der Bestimmung, daß von einem jeden, aus der Stadt verführten, Fuder

k) Man sehe die Urkunde vom Jahre 1317 in den dipl. Beitr. Th. I. p. 259, und die folgende Note n)

*) Ein Abdruk von diesem Siegel, findet sich auf dem Titel der gegenwärtigen Beschreibung.

l) Schon im J. 1390 wollte zwar der Magistrat die Stadt mit Mauern und Gräben befestigen; dieses Unternehmen wurde ihm aber von dem Grafen von Schwarzburg und Henneberg, die damalen diesen Ort gemeinschaftlich inne hatten, (S. 316) nachdrüklich untersaget, und er mußte versprechen, sich künftighin der Erbauung aller Mauern und Befestigungen zu enthalten, und, wie die Urkunde saget, es bei einem schlechten Zaun und hölzernen Thoren, wie herkömmlich, bewenden zu lassen. S. Erks Abhandl. vom Wachsthum des Grimmenthals, Note *)

ber Wein, ½ Geschok bezahlet werden solle. *m*) Das Recht, jährlich eine gewisse Bethe, oder Geldabgabe von der Bürgerschaft zu erheben, war bisher den Grafen von Henneberg alleine zuständig gewesen. *n*) Aber Wilhelm IV. (V.) überlies, in eben diesem Jahre, gedachte Revenüe dem Magistrate, und befreite die Bürger von allen sonstigen Abgaben, Frohnen und andern Dienstbarkeiten, gegen Entrichtung einer jährlichen Erbbeth von 160 fl., die noch bis jetzo zur herrschaftlichen Einnahme geliefert wird. *o*)

Vermöge dieser Privilegien, welche nachher in den Jahren 1499, 1560, 1609 u. s. w. zum öftern erneuert wurden, geniesset die Bürgerschaft eine vollkommene Frohnfreiheit und der Magistrat erhebt nicht nur die Erbbeth, sondern auch einen gewissen Antheil von der Tranksteuer in der Stadt und in den Dorfschaften, Lengefeld, Siegritz, Reurieth und Schmeheim, welche vormals verbunden waren, ihr nöthiges Bier zu Themar zu holen. Neuerer Zeiten wurden aber gedachte Amtsdörfer von diesem Zwange befreiet und mit einer eigenen Braugerechtigkeit privilegiret; jedoch in der Maaße, daß der Stadtrath zu Lengfeld und Siegritz die Hälfte, zu Schmeheim ⅓ und zu Reurieth ⅛ von der Tranksteuer zu erheben hat. Dahingegen dürfen die Ortschaften Ehrenberg, Grimmelshausen, Bernhardt, Bemerstädt, Grub und Tachbach kein anderes, als zu Themar gebrautes Bier einlegen.

Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg ertheilte im Jahre 1529 der Stadt Themar besondere Statuten, die nachher (1629) von der kur- und fürstl. Gesamtregierung zu Meiningen erneuert und bestätiget wurden. Sie enthalten 54 Artikel, worinne die politische Verfassung des Stadtraths und dessen Gerechtsame in Justiz und

m) Dieses Privilegium stehet im 2ten Th. der Hennebergl. Geschichte S. 279.

n) Diese bürgerliche Abgabe war schon in ältern Zeiten herkömmlich, und wir finden in einer Urk. vom J. 1317, daß sie schon damalen den Grafen von Henneberg, unter den Namen einer Contribution, entrichtet werden mußte. Graf Poppo verpfändete davon 10 Mark Silber — de nostra *contributione* sive *exactione* que nobis per *consules* et *cives* dicte Civitatis (Theymar) in predictis terminis erogatur — dem Kloster Veßra. (dipl. im 1ten Th. der neuen Beitr. zur Fränk. Gesch. p. 259.)

o) Beilage Num XLIII. die Erbbethe haftet auf allen bürgerlichen Häusern und Grundstücken, die, nach dem Verhältniß ihres Werthes, damit beleget sind, und zur Rathskasse geliefert werden muß Im Jahre 1631, als Themar die, durch den Kroatischen Einfall, geschehne Verwüstung noch nicht erlitten hatte, belief sich diese Rathsrevenüe auf 365 fl.; dermalen aber erträget sie nur 305 bis 310 fl.

und Polizeisachen festgesetzet sind. p) Erstere schränken sich blos auf die niedere Gerichte ein; doch hat das Amt, in bürgerlichen Angelegenheiten, mit dem Magistrat eine konkurrirende Jurisdiktion, und es stehet dem Kläger frei, ob er gegen einem Bürger in der ersten Instanz bei dem Amte, oder bei den Stadtgerichten klagen will. Ueber die, in der Stadt und ihrem Weichbilde befindlichen herrschaftlichen Lehnstücken, stehet dem Stadtrath, nach Vorschrift eines Deputationsabschiedes vom 23sten Junii 1670, keine Gerichtsbarkeit zu, sondern es ist solche dem herzoglichen Amte alleine vorbehalten. q) Vor dasselbe gehören auch alle peinliche Fälle, und der Stadrath ist noch über dieses verbunden, die, zu Festhaltung der Missethäter, nöthigen Ketten und Banden anzuschaffen, auch das Rathsgefängniß, zur Verwahrung der Inquisiten, im baulichen Stande zu erhalten. — Die Aufsicht über die Brauerei, Feuerordnung, Gewicht und Gemäß, Ausbesserung der Gassen und Straßen, Fleisch- und Brodtaxe, und was sonsten zur Wohlfarth des gemeinen Wesens abzwecket, ist dem Magistrat überlassen, und dieser erwählet theils aus seinen Mitgliedern, theils aus der Bürgerschaft gewisse Personen, denen eine specielle Aufsicht hierüber aufgetragen wird.

Das **Magistratskollegium** ist in den Obern- und Unternrath eingetheilet. Jener bestehet, nebst dem regierenden Bürgermeister, in 12- und dieser in 6 Personen, welche Leztere die Gemeindevormundschaft ausmachen, und einen Unterbürgermeister über sich hat. Die Rathsschlüsse werden durch die Mehrheit der Stimmen abgefaßt, und von dem jedesmaligen Stadtsyndiko protokolliret. Lezterer dirigiret auch die anhängigen Processe, und fasset die rechtlichen Erkenntnisse ab. Ehedessen war auch noch ein Stadtschreiber angestellt, welcher die Raths- und Kastenrechnungen zu verfertigen und bei den übrigen Angelegenheiten der Stadtgemeinde das Amt eines Secretarius zu versehen hatte. Diese Stelle ist aber vor kurzem (1793) mit dem Syndikatsamte vereiniget worden. — Der Stadtrath selbst ist Amtssäßig, und obgleich derselbe ehemals bemühet war, sich dieser Eigenschaft zu entledigen, und auf die Kanzelleisäßigkeit Anspruch zu machen; so konnte er doch diese Absicht um so weniger erreichen, weil selbst der klare Buchstabe der Statuten dieser Anmaßung im Wege stand und darinn den streitenden Partheien nachgelassen ist,

p) Diese Statuten hat bereits Kraisig in seinen Beiträgen zur Historie der Sächsil. Lande Th. IV. S. 233 durch dem Druk bekannt gemacht.

q) Beilage Num. LXVI.

ist, von einem gravirlichen Rathsbescheid an das herzogliche Amt, als eine mittlere Instanz, zu provociren.

Außer den gewöhnlichen Rathstägen werden jährlich auch drei solenne Gerichte auf dem Rathhause gehalten, und zwar: 1) kurz nach Bartholomaeustag, das sogenannte **Kührgericht**, auf welchem von der Bürgerschaft die Stimmen zu Erwählung eines neuen Oberbürgermeisters und eines Kirch- und Schulkastenverwalters, eingesammelt werden. Die übrigen Raths- und Stadtämter werden durch die vom Obern- und Unternrath hierzu erwählten Personen besetzet. Das ganze Wahlgeschäfte geschiehet in Beiseyn und unter der Direktion des herzogl. Beamten, dem, wann paria vota vorhanden sind, das votum decisivum zukommt. Auf diese Rathswahl, welche an beiderseitige Landesherrschaften zur Bestätigung einberichtet wird, erfolget sodann 2) das **Konfirmationsgericht**, bei welchem die neu erwählten Amtsträger vom herzoglichen Amte in Gegenwart der Bürgerschaft, mit den gewöhnlichen Pflichten beleget und dem Stadtrath die landesherrlichen Bestätigungsurkunden ausgehändiget werden. 3) Das **Stadt-** oder **Rügegericht**, ein Ueberbleibsel der Gerichtsverfassung des mittlern Zeitalters, wird gemeiniglich im Spatherbste im Beiseyn des Magistrats, worunter sich zwei perpetuirliche Gerichtsschöppen befinden, auf dem Rathhause gehalten, von dem Beamten, als Centrichter, in Gegenwart der Bürgerschaft, nach der gewöhnlichen Formel feierlich eröfnet, die Feldverbrechen und andere, wider die Polizei laufenden, Unordnungen gerüget, und nach geschehener Umfrage der Schöppen, abgeurtheilt. Doch muß die Hälfte von den erkannten Geldbusen an die herzogliche Amtseinnahme abgegeben werden.

Die Einkünfte des Stadtraths bestehen in verschiedenen Gefällen und belaufen sich, im Durchschnitt, auf 2000 fl. frkl. Hierunter gehören die Erbbeth, das Gras- und Wachgeld, die Hälfte der Ein- und Abzuggelder, r) wie auch der Rathsstrafen und der Trankſteuer, die jährliche Holznutzung, der Pacht vom Rathskeller und zweier, vor der Stadt gelegenen, Wirthshäuser, das Standgeld auf den Jahrmärkten und noch andere minder beträchtliche Gefälle, welche alle in die gemeine

r) Das Einzuggeld, wovon die Herrschaft die Hälfte bekommt, bestand ehemals, nach Maßgabe der Statuten, in 50 fl. Dieser, für das Themarische Bürgerrecht zu hohe Preis, wurde aber im Jahre 1770 von beiden Landesherrschaften auf 25 fl. heruntergesetzet. Wegziehende Personen haben das Immobiliarvermögen mit 5 proCent zu verabzugen.

meine Kasse fliessen, deren Verwaltung dermalen einem besondern Rathskämmerer anvertrauet ist. Die Rechnung hierüber wird vom herzoglichen Amte, nach vorhergehender Examination, justificiret, hierauf aber an beide Landesherrschaften zur Einsicht eingesendet.

Zu dem Eigenthum der Stadt gehören das Rathhaus nebst der damit verbundenen Brau- und Schenkgerechtigkeit, das Brau- und Malzhaus, eine Flurschützenwohnung und noch einige unbedeutende Gebäude, für deren Erhaltung der Stadtrath zu sorgen hat. Ausserdem besitzet derselbe verschiedene Feldgüther, Huthplätze, ingleichen einige mit Schrotholz bewachsene Waldungen, wovon alle zwei Jahr ein gewisser Distrikt geschlagen und einem jeden Hausbesitzer 1½ Schok Reißig ohnentgeldlich abgegeben wird. Spann- und Klafterholz hingegen wird verkauft. Unter diesem Gehölz, welches in 519 Acker bestehet, befindet sich auch ausserhalb der Themarischen Flurmarkung, zwischen Grimmelshausen und Beynerstadt, ein beträchtlicher Strich Holz, der Hutsberg genannt, welches der Stadtrath im Jahr 1443 von den Rittern von Königshofen, um 69½ Geschok oder 208 fl. 10 gl. erkaufte. *s*) Vermöge eines, von Graf Wilhelm zu Henneberg, im Jahre 1528, ertheilten Bescheides, gebühret der Stadt Themar und den beiden Dörfern Grimmelshausen und Beinerstadt in diesem Gehölz die Huthgerechtigkeit, zu welchem Ende für Erstere eine besondere Trift, zwischen den Fluren der genannten zwei Dorfschaften, abgemarket ist. *t*) Die Stadt hat indessen nicht so viel eigenes Holz, als sie zu ihrer Bedürfniß brauchet. Doch wird dieser Mangel durch die benachbarte in- und ausländische Ortschaften, welche ihren Holzüberfluß hieher schaffen, ersezt.

Unter den Besitzungen des Stadtraths verdienet auch das alte **Baadhaus**, theils in Absicht seiner ehemaligen Bestimmung, theils wegen der darauf ruhenden Holzabgabe, noch kürzlich bemerkt zu werden. Bekanntlich wurden in mittlern Zeiten, in vielen Städten Deutschlands, Baadstuben angeleget, wozu der Aussaz Gelegenheit gab, der zwar eigentlich in Egypten einheimisch war, aber durch die Kreuzfahrer auch nach Europa gebracht wurde. Weil die Unreinlichkeit größtentheils die Ausbreitung dieser Krankheit verursachte, so bediente man sich des öftern

s) Beilage Num. XXXI.
t) Die hierüber gefertigte Urkunde ist datirt am Freitag nach Sanct Veits des heiligen Merterer Tag. 1528.

öftern Baadens zu einem Hülfsmittel, welches schon die Polizei des alten Testaments vorgeschrieben hatte. Um also die Menschen zur Reinlichkeit zu gewöhnen, so bemühten sich die Fürsten das Baaden einzuführen. In der Folge mischte sich auch die Geistlichkeit in diese Polizeianstalt und machte aus dem Baaden eine geistliche Handlung, indem sie das Volk beredete, daß es dadurch von seinen Sünden abgewaschen würde und deren Vergebung erhalten könnte. Dergleichen Bäder wurden daher in Urkunden Seelenbäder (Balnea animarum) genennt, und gewährten den Pfaffen manche Einkünfte, die besonders, durch die nachher eingeführten Brautbäder, einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten haben mögen. Jedes Brautpaar wurde nemlich vor der Hochzeit gebaadet, und mußte zugleich die Hochzeitgäste zum Baaden führen, und die nächsten Verwandten mit Baadehemden beschenken. Ohne Zweifel ist dies der Ursprung der noch hie und da üblichen Gewohnheit, daß die Braut dem Bräutgam vor der Hochzeit mit einem Hemde beschenket, welches vielleicht an die Stelle der ehemaligen Baadekleidung treten soll.

Die nemliche Beschaffenheit hat es nun auch mit dem Baadhaus zu Themar, von dessen Einrichtung in zwei Urkunden von 1457 und 1539 (Beil. Num. XXXIV. und LI.) nähere Umstände anzutreffen sind. Ehedessen war dasselbe ein Eigenthum des Klosters Veßra, welches darinne seinen eigenen Baader unterhielte. Der dasige Abt Bartholomäus verkaufte es aber, mit den darzu gehörigen Aeckern und Wiesen, im Jahre 1457 an einen Bürger zu Themar um 131 fl. als ein Klosterlehn und machte sich verbindlich, demselben jährlich das benöthigte Brenn- und Bauholz ohnentgeldlich abzugeben. Dargegen verpflichtete sich der Käufer zu gewissen Erbzinnsen und versprach, die Herrn des Klosters umsonst zu baaden, auch alle Sonnabend und hohe Festtage sie mit scheeren und zwangen (schröpfen) zu bedienen. *u*) In der Folge entstanden zwischen dem Stadtrath und dem Baader, in Ansehung des Baadelohns, einige Irrungen, die im Jahre 1539 durch den Abt Johann zu Veßra dahin verglichen wurden, daß dem Baader von einer verehelichten Mannsperson 3 neue Heller, von einer Frau ein neuer Pfennig, und von einem jeden Knecht oder Magd, die zum hochwürdigen Sakrament gegangen, 1 alter Pfennig zum Baadelohn bezahlt, die Bürgerskinder aber umsonst gebaadet werden sollten. *v*) Im Jahre 1595 kaufte nun der Stadtrath diese Baadestube nebst den dazu gehörigen Gerechtigkeiten um 355 fl. fränkil. an sich, und wurde nachher

u) Beilage Num. XXXIV. *v*) Beilage Num. LI.

(1608) von der gemeinschaftlichen Hennebergischen Regierung zu Meiningen, mit dem Baaderecht und den darauf ruhenden 80 Klafter Brennholz förmlich beliehen. w)

Diese beträchtliche Holzabgabe haftete zwar ursprünglich auf einem zum Kloster Veßra gehörig gewesenen Gehölz, die Eichart genannt; sie gerieth aber nach der 1660 erfolgten Hennebergischen Landestheilung ins Stecken. Bekanntlich wurde dem fürstlichen Hause Sachsen, Ernestinischer Linie, $\frac{7}{12}$, und dem Herzog Moriz zu Sachsen-Naumburg, Albertinischen Stammes, $\frac{5}{12}$ von der angefallenen Grafschaft Henneberg, mit allen Nutzen und Beschwerden zugetheilet, und nach diesem Theilungsprinzipio hatte Ersteres 46⅔ Klafter, und Lezteres 33⅓ Klafter Holz dem Stadtrath, als Besitzern der Baadestube, abzugeben. Von Seiten des Kurhauses Sachsen wurde aber dessen hieran zu tragender Antheil eher nicht, als in der Hälfte dieses Jahrhunderts von neuem zugestanden, und seitdem wird solches bis auf den heutigen Tag aus der kurfürstlichen Waldung ohnentgeldlich abgegeben. Von diesen 33⅓ Klafter Brennholz bekommen die Schulkollegen, zur Verheizung der Schule, 18, der Dekanus aber 11 Klafter zum Deputat; der Ueberrest bleibet dem Stadtärario, und wird verrechnet. Dermalen träget der Magistrat diese Baadestube nebst dem dazu gehörigen Rechte von dem herzoglichen Hause Koburg zu Lehen, die Wohnung selbst aber hat derselbe im Jahre 1776 an Privatpersonen, als ein Afterlehn, überlassen.

Das Marktrecht hat Themar schon in mittlern Zeiten erlanget und alle Jahr 6 Märkte, auf verschiedenen Sonntägen, gehalten, die nun freilich, wegen den gewöhnlichen Marktbelustigungen, eben nicht sehr erbaulich zugebracht wurden. Diesen Unfug schaffte Herzog Johann Wilhelm zu Altenburg im Jahre 1663 ab, und befahl, daß diese Märkte auf die Dienstäge verleget werden sollten. Im Jahre 1673 verwilligte Herzog Ernst zu Gotha dem Stadtrath noch einen siebenden Jahrmarkt, und gegenwärtig fallen solche: 1) den Dienstag nach Mariä Reinigung, 2) den Dienstag nach Okuli, 3) den Dienstag nach Exaudi, 4) den Dienstag nach Kilian, 5) auf Bartholomäustag, 6) den Dienstag nach Galli, und 7) den Dienstag nach Catharina.

Das Brauwesen gehöret mit zur Nahrung der Bürgerschaft, und haftet auf allen bürgerlichen Wohnungen. Ein jeder Hausbesitzer darf daher jährlich, nach einer durchs Loos bestimmten Ordnung, 2 Malter Gerste verbrauen und gegen Erlegung der Trankſteuer verzäpfen. Ausser diesen ist zu einem jeden Bürgerhaus eine

w) Beilage Num. LXIII.

eine sogenannte Feldgerechtigkeit geschlagen, welche ½ Acker Wiesen und einiges Krautland ausmachet, und niemals von der Feuerstelle kann getrennet werden. Die bürgerlichen Abgaben bestehen in Erbbeth, Gras- Wach- und Pfarrgeld, auch müssen sämtliche Innwohner 8 Malter, 6 Achtel, 3½ Metzen Korn für die Geistlichkeit liefern. Mit einer eigentlichen Schäfereigerechtigkeit ist zwar die Stadt nicht versehen, doch haben sämtliche Mezger das Recht, den Sommer über von Jakobi an, so viel Schaafvieh, als zur Konsumtion erforderlich ist, in den Stadtfluhren zu weiden und fett zu machen.

Vormals hieng die Hauptnahrung der Stadt von den Tuchmachern ab, welche schon im Jahre 1478 von Graf Wilhelm von Henneberg mit einer Innung versehen und mit einem besondern Farbehaus zur Wollenfärberei privilegiret wurden. x) Unter der Regierung seines Enkels. Graf Georg Ernsts, bekamen die Rechte und Vorzüge dieses Handwerks eine weit grössere Ausdehnung, y) und seitdem war die hiesige Tuchmanufaktur in einem so blühenden Zustand, daß, nach dem Zeugnisse der Handwerksrechnungen vom J. 1585 bis 1624, manches Jahr 1300 Stük Tuch verfertiget wurden, durch deren auswärtigen Absaz man beträchtliche Summen in die Stadt brachte. Allein das Unglük des dreißigjährigen Krieges machte dem Flor dieser nüzlichen Fabrik auf einmal ein Ende. Der jetzige Nahrungsstand der Bürger schränket sich also meistens auf den Feldbau ein; doch giebt es auch unter ihnen einige Handelsleute und bei 130 Profeßionisten aller Art, die die nöthigen Bedürfnisse des menschlichen Lebens befriedigen.

Die Gesundheit der Einwohner im ganzen Amte ist einem Arzte, als Stadt- und Landphysico, anempfohlen; auch befinden sich hier zwei Wundärzte und eine Apothecke, welche im Jahre 1681 hier angeleget und von Herzog Heinrichen zu Römhild mit einem Privilegio versehen wurde.

Die ganze Themarische Stadtfluhr beträgt im gewissen 4000 Acker, als: 610 Acker Wiesen, 257 Acker Huthrasen, 519 Acker Gehölz und 2613 Acker Feld. Von leztern besitzet das kursächsische Kammerguth zu Veßra, in der sogenannten Aue, noch einige einzelne Länderstücke, welche in ältern Zeiten von den Hennebergischen Grafen dem dortigen Kloster käuflich überlassen wurden, und bis jetzo dabei geblieben sind.

x) dipl. origin. d. d. 1478 am Sonnabent St. Anthonien Tag.

y) dipl. orig. d. d. Dienstag nach Martini 1577.

Die Güte des Erdreichs in diesem Bezirk ist dem Getraidebau sehr vortheilhaft, und der vortreffliche Wiesewachs sowohl als die ansehnlichen Huthplätze befördern die Aufnahme der Viehzucht, die hier sehr beträchtlich ist. Ehedessen war die Stadt vermöge eines im J. 1528 errichteten Vertrags, berechtiget mit ihrem Hornvieh auch das, zum Kloster Veßra gehörige, Gehölz, die Eichart genannt, zu behüthen, dahingegen die Veßraische Schäferei einen gewissen Distrikt der Themarischen Stadtfluhr zu betreiben hatte. z) Diese wechselseitigen Huthbefugnisse veranlaßten aber neuerer Zeiten manche Zwistigkeiten, und wurden deswegen aufgehoben. Doch haben die Schäfereien des Kammerguths Trostadt und der Rittergüther zu Henfstädt noch einzelne Distrikte im hiesigen Weichbilde zu behüthen.

Die umliegenden, und vormals beholzt gewesene Berge, sind meistens urbar gemacht, und theils mit Getraide, theils mit Esparsett angebauet. Nur gegen Süden erheben sich einige mit Holz bewachsene Gebürge, worunter ein, vielleicht vor länger als 200 Jahren, eingestürzter Berg, durch seine Trümmer und Bruchstücke einen schauderhaften Anblik verursachet. Im ganzen Weichbilde gehöret die Hohe- und Mitteljagd der Landesherrschaft, die Niederjagd aber stehet, jenseits der Werra, den Ritterguthsbesitzern zu Henfstädt privative zu, und diesseits des Flusses haben sie solche mit dem herrschaftlichen Jäger, bis an den Weißbachfluß, gemeinschaftlich auszuüben.

Endlich gehören zu der Stadt Themar folgende nahgelegene Mühlen: 1) die Obermühle mit 3 Mahlgängen, einen Oehlgang und einer Schneidemühle. Sie ist dem herzoglichen Hause zu S. Gotha lehnbar, und erhielte im Jahre 1755 die Erlaubniß einen Spizgang anzulegen. 2) Die Brückenmühle bestehet aus 3 Mahlgängen, und ist zugleich mit einem Oehl- Walk- und Lohmühlenwerk versehen. Im Jahre 1747 erlangte sie auch von dem fürstlichen Haus zu S. Koburg, wohin sie zu lehen gehet, die Konceßion zu einem Rennel- oder Graupengang. 3) Die Raseinühle bestehet aus 2 Mahlgängen und ist ein Afterlehn des Stadtraths, welcher sie von S. Koburg zu lehn trägt. Vormals war sie mit einem Oehl- und Lohgang versehen, welcher aber im Jahre 1699 mit lehnsherrlicher Erlaubniß in eine Pappiermühle verwandelt wurde. Nach einem, im Jahre 1755 getroffenen Vergleich, wird leztere zwar ebenfalls vom Magistrate verliehen, jedoch in der Maaße, daß bei Veräusserungsfällen das Pappierwerk mit 500 fl. in Anschlag kommt,

z) Beilage Num. XLIX.

kommt, und das Handlohn davon zur herzoglichen Amtseinnahme geliefert werden muß. Auſſer dieſen, an der Werra erbauten, Mühlen liegen auch an dem Weißbachs Fluße 4) eine Oehl- Loh- und Schneidemühle; 5) eine Walkmühle, 6) in der Wüſtung Weißbach eine Pappiermühle und 7) eine Marmormühle, die aber 1794 in eine Oehlmühle verwandelt wurde.

Gegen NordOſten lieget die Wüſtung Weißbach. Sie faſſet 918 Acker Feld, 137 Acker Wieſen und 30 Acker Gehölz in ſich und macht einen beſondern, vom Stadtweichbilde abgeſteinten, Diſtrikt aus. Das ehedem daſelbſt geſtandene Dorf kommt in Urkunden des mittlern Zeitalters unter den Namen: Witzzebach, ſehr häufig vor, und mag zu Anfang des 16den Jahrhunderts eingegangen ſeyn. Die Güther haben verſchiedene Bürger zu Themar im Beſiz, das Gehölz aber gehöret der Herrſchaft. Vormals entſtanden zwiſchen dem fürſtlichen Amte und dem Stadtrath, wegen der Jurisdiktion in dieſer Wüſtung einige Differenzien, welche im J. 1758 dahin verglichen wurden, daß dem Amte die herrſchaftlichen- dem Magiſtrat aber die Hanſteiniſchen Lehngüther, in Anſehung der niedern Gerichtsbarkeit und der daraus flieſſenden Emolumenten, überlaſſen — die darinne vorfallende kleine Feldverbrechen hingegen, ohne Unterſchied der Lehen, von beiden Theilen kunjunctim unterſuchet und beſtrafet werden ſollen. *)

Grimmelshauſen.

Dieſes mittelmäſige Dorf lieget ½ Stunde von Themar gegen Süden auf einer felſigten Anhöhe, an deren Fuß die Werra vorbeifliesset. Gegen Morgen hat es Ehrenberg, gegen Mittag Troſtadt, gegen Abend Beinerſtädt und gegen Mitternacht Themar zum Nachbar. Der Name dieſes Orts wird in Urkunden vom 12den Jahrhundert Grimoltishuſen geſchrieben. Damalen beſaß das Stift Fulda allda verſchiedene Güther, welche Graf Poppo VI. (XII.) zu Henneberg, bei der Gründung des Kloſters Troſtadt, 1181 vom gedachten Stifte gegen andere Güther umtauſchte, um das von ihm erbaute Kloſter damit auszuſtatten. a)

In mittlern Zeiten war ein ziemlicher Theil von Grimmelshauſen das Eigenthum verſchiedener adelicher Familien, unter welchen auch eine von dieſem Ort den Namen führte. Heinrich von Grimoltishuſen kommt im Jahre 1327, als Waffenträger

*) Beilage. Num. LXXV.

a) S. die Urk. in Gruner. Opusc. Vol. II. pag. 291 und 295.

träger, (armiger) in Besiz der Fischerei des Werraflusses ver, und überlies damalen dieses Recht, nebst seinen übrigen Besitzungen, dem Kloster Veßra um 40 Pfund Heller. *b)* Neben ihm besaß Heinrich Helgref alda einen ansehnlichen Hof, welchen er schon im Jahre 1288, mit Zufriedenheit der Grafen von Henneberg, eben diesem Kloster um 50 Mark Silbers verkaufte. *c)* Dieser Hof ist noch jezo unter den Namen des Hellgrefenguths oder Veßraer Hof bekannt, und gehet dem fürstlichen Hause zu Sachsen Koburg zu Lehn. — Ausserdem waren auch die Herrn von Königshofen daselbst angesessen; sie überliessen aber ihre Güther dem genannten Kloster im Jahre 1358 um 30 Pfund Heller auf Wiederkauf. *d)* Das Wenige, was die Grafen von Henneberg in Grimmelshausen inne hatten, hatte gleiches Schiksal, indem Graf Poppo seine dasige Besitzungen im Jahre 1338 dem Abt Hermann zu Veßra um 110 Pfund Heller verkaufte. *e)*

Mitten im Dorfe siehet man noch Rudera einer alten Kapelle, worüber vormals dem gedachten Kloster das Patronatsrecht zugehörte. Der dasige Abt Herrmann trat es im Jahre 1345 dem Stifte Würzburg ab, und erhielt davor den Kirchensaz zu Leutersdorf. *f)* Nach der Reformation wurden ohnfehlbar ihre Einkünfte eingezogen, und zur Hauptkirche in Themar geschlagen, wohin dieses Dorf eingepfarret ist.

Gegenwärtig bestehet dasselbe in 35 Häusern und 80 Innwohnern. Die Schule wird von einem Präcepter versehen, den die Gemeinde mit den ohnweit davon gelegenen Dorf Ehrenberg gemeinschaftlich unterhält. Der Flurbezirk begreifet 733 Acker Feld, 92 Acker Wiesen und 367 Acker Gehölz, wovon 206 Acker der Gemeinde und 161 Acker der Herrschaft zustehet. Unter lezten befindet sich der sogenannte Oeldenberg, der sich wegen seiner Höhe sehr merklich auszeichnet, und schon in einer Urkunde vom Jahre 1287 unter den Namen, Multenberg, vorkommt. *g)* Die Gemeinde besitzet ein Stük Gehölz, das Birkig genannt, nebst dem Fischwasser in der Werra, 214 Ruthen lang, *h)* in der Eigenschaft eines S. Gothaischen

b) Beilage Num. X.

c) dipl. Beitr. zur Fr. und Sächßil. Gesch. Th. I. p. 238.

d) dipl. Mspt. d. d. 1358 am Dienstag vor unser Frawentage Lichtwerh.

e) S. die Urk. im 1ten Theil der Henneberg. Gesch. S. 305.

f) Beilage Num. XII.

g) S. dipl. in Gruner. Opusc. Vol. II. p. 267.

h) Nach einer Urkunde vom Jahre 1536 wurde der Gemeinde Grimmelshausen die Fischerei in dem Werrafluß, von Furth bis an das Streupich, vom Graf Wilhelmen von Henneberg mit der Einschränkung zuerkannt, daß sie solche nur mit dem Fischbamen, aber nicht mit Reusen, Garnsäcken, Strikangeln u. d. m. auszu-

Gothaischen Canzlei-Lehns. Ersteres erkaufte sie im Jahre 1555 vom Kloster Weßra, gegen Entrichtung eines jährlichen Erbzinnßes von 3½ fl., dahingegen der Abt sich das Graben der Mühlsteine nebst der Jagdnutzung darinne vorbehielte i). Am Ende des Dorfs befindet sich eine, dem Herzoglichen Hause Koburg lehnbare, Mahl- und Oehlmühle. Jenseits der Werra haben die Herrn von Hanstein die Niederjagd privative, dießeits des Flußes aber stehet solche, so wie die Hohejagd im ganzen Distrikte, der Herrschaft zu.

In der Grimmelshäuser Markung lieget die Wüstung **Dörfles**, welche zum Feldbau eine sehr vortheilhafte Lage hat. Von den Schikfalen des alda gestandenen Dorfs, weiß man weiter nichts, als daß es im Jahre 1137, unter den Namen Dorphelen, durch einen, mit dem Bischof Emrich zu Wirzburg getroffenen Tausch, an das Kloster Weßra kam, k) welchem es, bis zu deßen Sekularisation, zu gehörte. Bey der Hennebergischen Landestheilung von 1660, enthielte diese Wüstung 217¼ Acker, und ward zu den Kurfürstlich-Sächsischen Kammerguth Weßra geschlagen; die Landeshoheit, nebst den civil- und kriminal-Gerichten, blieb aber, vermöge eines Receßes vom Jahre 1681, beim Amte Themar. In der Folge ist dieser Felddistrikt von den Pachtern nach und nach so merklich erweitert worden, daß er dermalen in 280 Acker bestehet. Die Gemeinde Grimmelshaußen hat darinne die Gräsereigerechtigkeit.

Ehrenberg.

Es lieget seitwärts Grimmelshausen, gegen Morgen, und grenzet auf dieser Seite an das kursächsische Amt Schleusingen. Graf Gottwald I. zu Hennenberg, welcher dieses Dorf in der Eigenschaft eines Fuldaischen Lehens im Beßiz hatte, schenkte es im Jahre 1141 dem von ihm kurz zuvor gegründeten Kloster Weßra, und machte davor dem Stifte Fulda andere Güther lehnbar. l) Das Dorf liegt auf einer Anhöhe, und hat nicht mehr als 24 Häuser und 95 Einwohner, die ebenfalls nach Themar eingepfarret sind, und mit Grimmelshausen einen gemeinschaftlichen Präceptor unterhalten. Seine Fluren begreifen 933 Acker, worunter 449 Acker Feld, 81 Acker Wiesen und 403 Acker Gehölz befindlich sind.

Lezteres

auszuüben berechtiget seyn sollen. dipl. Mspt. d. d. vf Sambstag nach vinc. petri 1536.

i) Beilage Num. LIV.

k) dipl. in Gruner. Opusc. V. II. p. 285.

l) Siehe die Urkunde in Gruner l. c. Vol. II. pag. 287.

lezteres gehöret der Gemeinde, welche auch eine bei dem Dorfe angelegte Ziegelbrennerei besitzet. Ohnweit Ehrenberg siehet man auf einer ziemlichen Anhöhe noch einige Rudera von einer alten Kapelle, die ehedessen zur Wallfarth gedienet haben soll, und der heiligen Utilia gewidmet war. Ihre Schicksale sind ganz unbekannt.

Siegritz.

Dieses, an der Hildburghäuser Landstraße gelegene, Dorf, grenzet gegen Morgen an das Kursächsl. Amt Schleusingen, gegen Mittag an die Reuriether Flurmarkung, gegen Abend an Grimmelshausen und gegen Mitternacht an Ehrenberg. In ältern Zeiten gehörte es dem Stifte Fulda zu, welches im Jahre 1181, bei Gelegenheit der Gründung des Klosters Trostadt, unter andern die villam Sigehartes an Graf Poppen VI. (XII.) zu Henneberg, gegen andere Ortschaften vertauschte. m) Ohnfehlbar eignete der Graf diesen Ort dem damalen, von ihm erbaueten, Kloster zu, wenigstens siehet man aus einer spätern Urkunde von 1275, daß ihm Poppens Nachkommen, die Grafen Berthold und Heinrich, für eine Klosterbesitzung erkennen, und diejenige Einkünfte zu Siegritz, welche sie dem Kloster entzogen hatten, Heinrich Marschallen von Ostheim um 20 Mark, mit der Bedingung, zu Lehen gaben, daß solche nach seinem Tode dem Kloster Trostadt wieder zufallen sollten. n) Um eben diese Zeit waren auch die Grafen von Wildberg im Besitz des Zehenden zu Siegritz, welchen sie an die Herrn von Heldritt verliehen hatten. Lezstere schenkten aber (1279) denselben, mit lehensherrlicher Bewilligung, dem gedachten Kloster, und machten dem Grafen davor andere Güther lehnbar. o) Nach der Sekularisirung desselben wurde dieser Zehend der Gemeinde Siegritz in der Eigenschaft eines Canzleilehens und gegen eine jährliche Abgabe von 10 Malter Korn und 12 Malter Hafer überlassen. Gegenwärtig gehet derselbe dem Herzoglichen Hause Koburg zu Lehen.

Vor der Reformation war Siegritz nach Leutersdorf eingepfarrt, und muß daher noch jezo jährlich 1 Malter Korn zur dortigen Pfarrei liefern. Nach der Zeit wurde es in das Kirchspiel zu Themar, seit 1633 aber nach Reurieth geschlagen, wohin

m) Siehe die Urkunde in Gruner l. c. Vol. II. p. 191.

n) Ebendaselbst pag. 230.

o) Die Urkunde stehet in den dipl. Beitr. zur Fr. u. S. Gesch. Th. 1. p. 255.

wohin auch die Kinder in die Schule gehen. Die Anzahl der Einwohner beſtehet in 124 Seelen, und an Häuſern zählt man 29, mit Inbegrif eines Wirthshauſes, welches einer Privatperſon zuſtehet, und mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegirt iſt. Die ganze Siegritzer Flur enthält 686 Acker Feld, 118 Acker Wieſen und 399 Acker Gehölz, wovon 89 Acker der Herrſchaft zugehören. Unter den Feldgüthern befinden ſich 30 Acker, die Fritzen Sölde genannt, welche dem Herzoglichen Hauſe Koburg lehnbar ſind. Das Dorf Reurieth hat einen gewißen Diſtrikt dieſer Flur, vermöge eines Hennebergl. Abſchieds vom Jahre 1520, mit dem Rindvieh zu behüthen. Die Gemeindegüther beſtehen in einem ziemlichen Strich Waldung und einigen Wieſenflecken.

Reurieth.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget 1¼ Stunde von Themar und grenzet gegen Morgen an das Amt Hildburghauſen, gegen Mittag hat es das Dorf Zeilfeld, im Amte Römhild, gegen Abend das Kloſter Troſtadt, und gegen Mitternacht das Dorf Siegritz zu Grenznachbarn. Verſchiedene umliegende Waldungen, und ein breiter Wieſengrund machen die Lage dieſes Orts ungemein angenehm. Der Werraſluß durchſtröhmet einen Theil des Dorfs und treibet daſelbſt zwey Mühlen. Die Kommunikation der dadurch getrennten Nachbarn wird durch eine alda befindliche ſteinerne Brücke unterhalten.

Dieſer Ort, welcher urſprünglich zur Cent Themar gehörte, p) beſtehet, die Pfarr- und Schulgebäude ohngerechnet, in 86 Feuerſtellen, und die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 348 Seelen. Vom Jahre 1788 bis 1793 gab es daſelbſt und in den dahin eingepfarrten Ortſchaften, Siegritz und Troſtadt, 117 Gebohrne, 91 Geſtorbene und 39 Ehen. Im Durchſchnitt kann man alſo jährlich 20 Gebohrne, 15 Geſtorbene und 7 Ehepaar rechnen. Die ganze Reuriether Flurmarkung begreifet 2835 Acker Feld und Wieſen und 578 Acker Gehölz, von welchen 228 Acker der Gemeinde und 350 Acker dem daſigen Ritterguth gehören.

p) Nach einer Urkunde vom Jahre 1337 verſezte Graf Poppo IX. (XV.) von Hennesberg das Vogteirecht zu Reurieth an Johann von Werdenberg um 450 Pfund Heller, und reſervirte ſich dabei die nach Themar gehörige centbarliche Gerichtsbarkeit; — Centa autem opidi noſtri Theimar, ad quem eadem villa ſpectat, ſalva, etc. dipl. im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 302.

Schon in ältern Zeiten befande sich hier ein adeliches Schloß, zu welchem die Vogtei- und Lehnsherrlichkeit über einige Güther und Häuser zu Reurieth geschlagen waren, und von den Grafen von Henneberg an die adeliche Familie der Herrn von Reurieth verliehen wurde. Nach verschiedenen Abwechselungen kam dasselbe, wie ich nachher umständlicher anführen werde, an die Herrn von Heßberg, und diese verkauften es im Jahre 1712 dem Fürstlichen Hause zu S. Hildburghausen, welches sich noch ietzo im Besitz der dazu gehörigen Lehnschaften und Vogteilichkeit befindet. Es ist daher das Dorf Reurieth, in Ansehung der Lehnsunterthanen und der vogteilichen Gerichtsbarkeit dermalen zwischen den beiden Aemtern Themar und Hildburghausen dergestalt getheilet, daß dem Erstern 33½ Guth und 52 Häuser, dem leztern aber 11 Guth und 25 Häuser lehnbar sind. Diese ehemalige Heßbergische und jetzo Sachßen Hildburghäusische Lehnleute haben ihren eigenen Vogteischultheisen, und stehen, in bürgerlichen Fällen, unter dem Amte Hildburghausen. Der Themarische Amts- und Centschultheiß hingegen macht die eigentliche Dorfsobrigkeit aus, und hat sowohl über die diesseitigen als Hildburghäusischen Unterſaßen zu gebiethen. q) Von demselben wird noch jährlich unter freien Himmel, mit einem weisen Stabe in der Hand, als dem Kennzeichen der Centgerichtsbarkeit, im Namen der Landesherrschaften, ein förmliches Gericht oder Mahl (Mallum) geheget, vor welchen alle Dorfsnachbarn, ohne Ausnahme, zu erscheinen verbunden sind.

Diese getheilte Gerichtsbarkeit hat schon in vorigen Zeiten zu manchen Zwistigkeiten Anlaß gegeben, indem das Amt Hildburghausen auch auf die centbarliche Obrigkeit über die Heßbergischen Lehnsunterthanen und Güther Anspruch machet; dahingegen das Amt Themar demselben weiter nichts als vogteiliche Gerichtsbarkeit einräumet, und die Cent- und Landeshoheit über das ganze Dorf Reurieth bis an die sogenannte Landwehre behauptet.

Im Dorfe sind zwei Mahlmühlen, wovon die eine dem fürstlichen Hause zu S. Gotha, und die andere dem Heßbergischen Guthe zu Lehen gehet. Außerhalb des

q) In dem Erbbuch vom Jahre 1616 stehet: — zu Reurieth hat es eine Hauptpfarr, die hat die Herrschaft zu besetzen — und obwohl die Junkern von Heßberg einen adelichen Sitz, so Coburgl. Lehn, dieses Orts haben, den damals Hanß Ernst von Heßberg besitzet, so hat doch derselbe mehr nicht, denn über seine Unterſaßen zu gebieten, sondern hat der Hennebergl. Schultheiß alle gemeine Gebot und Verbot, den Heßbergischen sowohl als den Hennebergischen.

des Dorfs, in einem, zwischen Reurieth und Ebenhards gelegenen, Wiesengrunde, lieget an der Werra die sogenannte Holzmühle, die ebenfalls dem Heßbergischen Guthe lehnbar ist. Die Gemeinde besitzet 228 Acker Gehölz und einige Feldgüther, ingleichen ein Wirthshaus, welches 1705. erbauet und von Herzog Heinrich zu Sachsen-Römhild mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegiret wurde. Nach der Konceſſionsurkunde ist die Gemeinde verbunden, jährlich 11 fl. Erbzinnß und terminlich 5 gl. Steuer, auch von jedem Malter Malz 10 gl. Ohmgeld zu entrichten. Von lezterm hat der Stadtrath zu Themar, wegen deſſen, allhier gehabten Bierzwangs, den 6ſten Theil zu erheben. Vermöge eines, von Graf Wilhelm zu Henneberg 1520 ertheilten, Huthbriefes, ist die Gemeinde berechtiget, mit ihrem Hornvieh einen Theil der Siegritzer Flur und einen gewiſſen Strich des Schleuſingiſchen Gehölzes, die ſchöne Leithe genannt, zu behüthen. r) Dahingegen hat das Kammerguth Troſtadt 2 Tage in der Woche — das Heßbergiſche Ritterguth aber unbeſtimmt die Schaafhuth in der Reuriether Fluhrmarkung auszuüben.

Reurieth hatte ſchon in älteſten Zeiten ſeine eigene Kirche s), worüber dem Grafen von Henneberg das Patronatrecht zuſtand. Sie liegt am Ende des Dorfs auf einer Anhöhe, und wurde im Jahre 1716 faſt ganz von neuem erbauet und für die volkreiche Gemeinde erweitert. Die Baukoſten beliefen ſich auf 800 fl. Während der Reformation ſuchte Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen im Jahre 1528 allhier die evangeliſche Lehre einzuführen, und die erledigte Pfarrſtelle mit einem lutheriſchen Prediger zu beſetzen. Er fand aber bei dem damalen, noch eifrig katholiſch geſinnten, Graf Wilhelmen VII. zu Henneberg-Schleuſingen, dem, nebſt der Landeshoheit auch der Kirchenſatz zu Reurieth zugehörte, ſo viel Schwierigkeiten, daß er ſein Vorhaben aufgab. t) Zuerſt im Jahre 1547, wo Wilhelm ſich für die Augſpurgiſche Konfeſſion erkläret hatte, bekam auch dieſes Dorf einen evan-

 geliſchen

r) Dipl. Mſpt. d. dat. am Tag Viii 1510. Dieſes Gehölz war in älteſten Zeiten ein Eigenthum des Kloſters Veßra, und kommt in einer Urkunde vom Jahre 1212 unter den Namen chonisveldisluten vor. Gruner l. c. Vol. II. p 301.

s) Im Jahre 1287 unterſchreibt Cunradus, Sacerdos et Plebanus in Rugeriet eine Urkunde, worinnen Graf Poppo XV zu Henneberg dem Kloſter Veßra verſchiedene Leibeigene zu Weſterfeld zueignet. dipl. im 1ten Th. der Hennebergl. Geſchichte. S. 173.

t) Hönns Cobargl. Hiſtor. B. II. Seite 142. Weinrichs Hennebergl. Kirchen und Schulenſtaat S. 241.

gelischen Prediger, der aber bei der, 1555 gehaltenen, ersten Kirchenvisitation so schlecht bestand, daß er nicht einmal die Kinderlehre wußte, und weil er selbst bekannte, daß er die Bibel noch nie gelesen habe, so wurde dieser theurer Kirchenlehrer seines Amtes entsezt. u) Das Patronatrecht stehet übrigens den beiden Landesherrschaften zu, welche die Pfarr- und Schulstellen, ohne alle Konkurrenz mit dem daselbst befindlichen Ritterguth, zu besetzen haben. v) Ein ehemaliger Besitzer des gedachten Ritterguths, Andreas von Heßberg, vermachte im Jahre 1603 der dasigen Kirche ein ansehnliches Legat von 1000 fl. fränkl., und zwar mit der Bestimmung, daß von dem abfallenden Interessen dem Pfarrer 30 und dem Schuldiener 20 fl. abgereichet werden sollen. Das Dorf Siegritz und das herrschaftliche Kammerguth Trostadt sind nach Reurieth eingepfarrt.

Oberhalb dem Dorf erblicket man auf einer kleinen Anhöhe das ehemalige Heßbergische Schloß, an welchem die Merkmale des Alterthums noch sehr sichtbar sind. Es ist mit einem tiefen Graben umgeben und mit einer Zugbrücke versehen. Im mittlern Zeitalter nannte sich von dieser alten Burg eine adeliche Familie, aus welcher schon im 13den Jahrhundert verschiedene Herrn unter dem Namen: Milites de Ruryet oder Rugeriet, als Hennebergische Vasallen, vorkommen. Anfangs besaßen sie dieses Schloß als Eigenthum; Ortolff von Rugerieth machte es aber nebst einigen Güthern zu Birkenfeld, Beynerstadt und Nordheim, den Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen 1301, gegen eine Summe von 40 Mark Silber, lehnbar, und wurde, wie die Urkunde saget, w) in seinem eigenem Huß zu Ruryt ein hennebergischer Burgmann. Auf diese Verhandlung gründet sich ohnfehlbar die Lehnseigenschaft dieses Schlosses, welches von dem Grafen von Henneberg, nach Abgang dieses adelichen Geschlechts, an andere Ritter verliehen wurde. Nach Ortolfen erscheinet Berthold von Reurieth im Jahre 1334, als Vormund seiner unmündigen Vettern, Johanns, Konrad und Ortolfs, in deren Namen er dem Kloster Trostadt 6 Morgen Weinberge in Retzstadt vor 90 Pfund Heller verkaufte, und wegen der Gewährschaft seiner Obstagialversicherung einlegte. x) Johann von Ruriet überließ 1347 eben diesem Kloster verschiedene Güther zu Beinerstadt, Weißbach und Berungen, und im Jahre 1357 ertauschte er von demselben

u) Weinrich am a. O. S. 298.

v) Siehe das oben S. 368. nota q. angeführte Erbbuch von 1616.

w) Sie stehet in den Goth. Kirchen- und Schulen-Staat Th. III. Stück VIII. S. 75.

x) dipl. Mspt. d. a. 1334.

ben ein, ohnweit Reurieth gelegenes, Gehölz, das Brühles genannt, *y*) welches noch jetzo ein Pertinenzstück dieses Ritterguths ausmacht. In der Folge kam die Hälfte desselben, durch Kauf oder Heirath, an die Herrn von Herbelstadt, mit welchen es Johann von Reurieth gemeinschaftlich inne hatte. Nach dem Zeugnisse einiger Urkunden von den Jahren 1361, 1362 und 1366 stande dem Grafen von Henneberg, als Lehns- und Landesherrns, das Oeffnungsrecht in dem Schlosse Reurieth zu, worüber ihnen dessen Besitzer jedesmal bündige Reverse ausstellten. *z*)

Seit dem Jahre 1362 schweigen alle Nachrichten von der adelichen Familie der Herrn von Reurieth, die ohne Zweifel in diesem Zeitraum ausstarb. Ihr Antheil an der dasigen Burg fiel zwar, als ein vermanntes Lehn, dem Hause Henneberg heim; aber schon im Jahre 1365 versezten die Hennebergischen Vormünder, Burggraf Friedrich zu Nürnberg und die Landgrafen, Ulrich und Johann zu Leuchtenberg, die Hälfte dieser Vestung dem Ritter, Konrad von Herbelstadt um 1000 Pfund Heller, *) und im folgenden Jahre gieng diese Pfandschaft in einem Erbkauf über. *a*) Indessen verschwand auch dieses adeliche Geschlecht bald darauf aus dem Besitz des genannten Schlosses, und überließ es dem Hause Henneberg-Schleusingen, aus welchem Graf Heinrich XI. (XIII.) dasselbe seinem Bruder, Berthold XII. (XV.), im Jahre 1375, nebst andern Güthern zur Appanage einzuräumen versprach. *b*) Im Jahre 1378 war Reurieth der Gegenstand einer Fehde, zwischen gedachten Heinrichen und seinem Vetter Hermann V., Aschacher Linie, welcher diese Veste, als ein Zubehör seiner Landesportion, in Anspruch nahm, und sich derselben mit Gewalt bemächtigte. Er trat sie aber (1379) durch Vergleich dem Grafen Heinrich wieder ab, *c*) und seitdem war Reurieth eine Besitzung des Henneberg-Schleusinger Stammes.

Von den nachherigen Schikfalen des dasigen Schlosses findet sich keine weitere Nachricht; und obgleich, nach einer Urkunde vom Jahre 1453, die Grafen Wilhelm, Johann und Berthold zu Henneberg, die Vogtei Reurieth mit der Veste Osterburg bei Henfstädt und andern Güthern den Herrn von Vibra um 5500 fl., zu

y) dipl. Mspt. d. a. 1347 u. 1357.

z) Siehe die Beilage No. XVI. u. XVII. und die Urkunde vom Jahre 1361 im 2ten Th. der Hennebergl. Geschichte, S. 151.

*) Ebendas. S. 155.

a) Beilage N. XVII.

b) dipl. im 2ten Th. der Hennebergl. Gesch. S. 161.

c) Ebendas. Th. 1, S. 482.

zu rechten Mannlehn verkauft und sich dabei die Wiederablösung 8 Jahre lang vorbehalten haben, *d*) so geschiehet doch dabei der Burg zu Reurieth keiner Erwähnung. Mit dem Ausgange des 15den Jahrhunderts treten endlich die Herrn von Heßberg, als Innhaber desselben, auf, und wurden vom Kurfürst Johannsen zu Sachsen, nachhero aber, (1554) von dessen Enkeln, den Herzogen Johann Friedrichen dem Mittlern, Johann Wilhelmen und Johann Friedrichen dem Jüngern mit dem Schlosse Reurieth und dessen Zubehörungen förmlich beliehen. *e*) Man kann aber nicht mit historischer Gewißheit bestimmen, wodurch die Hennebergische Lehnsherrlichkeit über gedachtes Schloß, noch vor Verlöschung des gräflichen Stammes, an das Haus Sachsen übergegangen sey.

Die lezten Besitzer dieses Ritterguths, waren Johann Philipp und David Heinrich, Gebrüdere von Heßberg, welche dasselbe mit den Vogteigerichten und übrigen Zubehörungen im Jahre 1712, dem Herzog Ernst zu S. Hildburghausen um 30000 fl. fränkl. verkauften. Seitdem besaß es dieses fürstliche Haus, als ein Schatullguth, bis in das Jahr 1765, wo Herzog Ernst Friedrich Karl es für zuträglich fand, dasselbe zu zerschlagen und die dazu gehörigen Felder und Wiesen nebst der Schäferei von 600 Stück, an 34 Innwohner des Dorfs Reurieth um 17342 fl. käuflich zu überlassen. Die übrigen Pertinenzstücke an Gebäuden, Holzungen und Teichen verkaufte nachher (1767) gedachter Herr Herzog, sammt den Vogteigerichten, Hohen- und Niederjagden, Erbzinnßen, Gülden und andern Gefällen dem Regierungsrath Wagner zu Bayreuth, und dieser trat dieses alles kurz darauf (den 19den Junii 1767) mit S. Hildburghäusischer Genehmigung, den beiden herzoglichen Häusern zu S. Gotha und S. Koburg um 17000 Thlr. wieder ab. Hierbei wurde unter andern bedungen: daß dem Hause S. Hildburghausen die Wiedereinlösung dieses Guths, binnen einer Frist von 8 Jahren offen bleiben, nach dessen Verfließung aber das Einlösungsrecht, mit dem 24sten Junii 1775, gänzlich erloschen, dieser Kontrakt in einen unwiederruflichen Erbkauf übergehen und das ganze Guth Reurieth mit dem, bis dahin reservirten, alten Steuern und der völligen, zeither streitig gewesenen, Territorialhoheit, bis an die alte Hennebergische Gränze, oder sogenannte **Landwehre**, dem Amte Themar zugeeignet werden solle. Nun offerirte man sich zwar S. Hildburghäusischer Seits auf den bestimmen Termin zur Wiedereinlösung des erwehnten Schlosses; weil aber die kontraktsmäsige Rükzahlung

d) Beilage Num. XXXI. *e*) Beilage Num. LIII.

lung der Kaufgelder nicht bewürkt werden konnten; so ließen sichs beide fürstliche Häuser zu S. Gotha und Koburg gefallen, die Reluirung dieses Guths bis Johannis 1785 zu verlängern und endlich dasselbe auf den eingetretenen Termin dem fürstlichen Hause S. Hildburghausen, gegen Bezahlung der receßirten Kauf- und Entschädigungsgelder, wieder abzutreten.

Zu diesem ehemaligen Ritterguthe gehören 30 Bauernhäuser, 2 Mühlen, 11 Feldgüther, als adelich Heßbergische Lehne, die Niederjagd in einem mit Jagdsäulen vermarkten Distrikt, und drei Feldhölzer von 250 Acker, das Brühles, Edelmannseichig und der Weingarten genannt, worinnen die Guthsbesitzer die Hohe- und Niederjagd auszuüben haben. Die dahin gehörigen Lehensunterſaßen stehen unter der vogteilichen Gerichtsbarkeit des Amtes Hildburghausen, wohin sie auch die Steuern entrichten müssen.

Seitwärts Reurieth gegen Mittag befindet sich die sogenannte Landwehre, deren Entstehung und Absicht hier um so mehr kürzlich bemerkt zu werden verdient, weil solche dem Amte Themar zu einem wichtigen Argumente dienet, die Landeshoheit über das ganze Dorf Reurieth zu behaupten. Nach einer Urkunde vom Jahre 1424 errichtete nehmlich Landgraf Wilhelm zu Thüringen, als Besitzer der Pflege Koburg und der dahin gehörigen Aemter Hildburghausen und Heldburg, mit Graf Georgen von Henneberg-Römhild einen Vertrag, *f*) vermöge dessen beide Fürsten die Abrede nahmen, auf ihren Landesgrenzen einen fortlaufenden tiefen Graben gemeinschaftlich aufwerfen und denselben, wegen der Passage, an einigen Orten, mit Schlagbäumen versehen zu lassen. Von diesem ehrwürdigen Denkmal der Vorzeit, wodurch man die Lande gegen die häufigen Befehdungen einigermaaßen zu sichern glaubte, findet man noch überall, so weit sich die Hennebergischen Lande an das Gebiet der Pflege Koburg anschließen, die deutlichsten Spuren, und an manchen Orten ist die Tiefe dieses Landgrabens noch so merklich, daß er zu jenen Zeiten, wo die Kunst der Gewaltthätigkeiten noch nicht so systematisch war, seiner Absicht ziemlich entsprochen haben mag.

Da die Herren des mittlern Alters auf die Erhaltung ihrer Landesgrenzen sehr aufmerk-

f) Er stehet im 1sten Th. der Hennebergl. Gesch. S. 550.

aufmerksam waren; so ist wohl nichts gewissers, als daß dieser landgraben, als eine gemeinschaftlich errichtete Schuzwehre, auf der, zwischen den beiderseitigen Territorien laufenden Grenze, aufgeworfen worden und folglich der ganze Flurbezirk des Dorfs Reurieth dem Amte Themar zugehöret habe. *g*) Indessen haben schon die ehemaligen fürstlichen Besitzer des Amtes Hildburghausen seit dem Jahre 1554 die centbarliche Gerichtsbarkeit über die adelichen Heßbergischen Lehngüther zu Reurieth in Anspruch genommen, und neuerer Zeiten hat man auch S. Hildburghäusischer Seits sogar die Landeshoheit über den dahin gehörigen Dorfsantheil, wiewohl mit diesseitigen Widerspruch, zu behaupten gesucht. Diese Grenz- und Jurisdiktionsirrungen wurden bei einer, 1626 gehaltenen, Konferenz zur Austregalentscheidung ausgestellt, und im Jahre 1723 traten beide fürstliche Theile deshalb vom Neuen in Unterhandlungen; man kam aber nicht zum Abschluß. Doch läßt sich von dem freundschaftlichen Gesinnungen der herzoglichen Häuser erwarten, daß diese unangenehme Differenzien vielleicht bald aus dem Grunde gehoben werden.

In der Flurmarkung des Dorfs Reurieth lieget ein Theil der Wüstung, der **Bronnhof** genannt, welchen die dasigen Einwohner als ein S. Koburgisches Kanzleilehn besitzen. Der andere Theil von dieser Wüstung lieget jenseits der Landwehre in dem S. Hildburghäusischen Gebiethe, und wurde im Jahre 1534, von Graf Wilhelmen von Henneberg der Gemeinde Pfersdorf um 300 fl. rheinisch käuflich überlassen. *h*)

Trostadt.

In den ältesten Zeiten war dieser Ort ein Eigenthum des heiligen Bonifacius zu Fulda geworden, den man, aus Dankbarkeit für seinen Religionseifer, mit einer Menge Güther zu bereichern suchte. Schon im Jahre 795 schenkte ein gewisser Egilof, und im Jahre 800 die Gräfin Emhild ihre dasigen Güther dem Stifte Fulda,

g) Daß der Name: **Landwehre**, auch zugleich den Begrif einer Grenzmarkung in sich schließe, ist von allen Rechtslehrern allgemein anerkannt! Beide Benennungen sind gewißer Maßen für Synonima zu halten, wenigstens geben dergleichen Landgräben die stärkste Präsumtion, daß durch selbige das Territorium, und die damit untrennbar verknüpfte Landeshoheit von dem angrenzenden Gebiete abgesondert werden. Wehner. Observ. Sel. p. 332. Meichsner dec. camer. T. III. Dec. 33. nr. 69. — 83. p. 613.

h) Dipl. Mspt. d. d. am Montag der heil. Pfingstfeyertag 1534.

da, i) welches nachher (889) von einem vornehmen Herrn, Namens Manifried, einen bestimmten Distrikt dieses Ortes (Capturam in Drosselstat) durch einen Tausch vollends an sich brachte. k) In der Folge fanden die Aebte zu Fulda für rathsam, diese und andere nahgelegene Güther den Grafen von Henneberg zu Lehn zu geben, um sich dadurch ihres weltlichen Schutzes zu versichern. Dies bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1176, nach welcher die Dörfer Trostadt und Siegritz, die Graf Poppo VI. (XII.) als Fuldaische Lehne im Besiz hatte, vom dasigen Abt Rüger in Eigenthum verwandelt wurden. l)

Eben dieser Graf war es, der auf Antrieb seiner Mutter, Bertha, zu Trostadt ein Nonnenkloster stiftete und daher für nöthig fand, die Fuldaische Lehnsverbindung, durch den vorhin bemerkten Vertrag, aufzuheben, um das Kloster mit Allodialgütern ausstatten zu können. Zu jenem frommen Entschluß veranlaßte ihn hauptsächlich ein unglüklicher Brand zu Kloster Veßra, wodurch die Wohnung der dasigen Nonnen (1175) in die Asche geleget wurde. m) Dieser Unfall machte eine geschwinde Vorsorge für den Aufenthalt der verunglükten Nonnen nothwendig, und weil man ohnehin die Trennung der, zu Veßra bisher vereinigt gewesenen, Ordenspersonen beiderlei Geschlechts für räthlich fand; so bestimmte Graf Poppo das Dorf Trostadt zum künftigen Wohnort der Veßraischen Nonnen, und gründete um das Jahr 1176 daselbst ein Prämonstratenser Frauenkloster. Der Stiftungsbrief desselben und die päpstliche Konfirmationsurkunde sind längstens verlohren gegangen; indessen erhellet aus einer diplomatischen Nachricht vom Jahre 1182, daß damals schon dieses Kloster erbauet gewesen und von dem Bischoff Hermann zu Münster, jedoch mit ausdrüklicher Erlaubniß des Stifts Würzburg, in dessen

i) Schannat Trad. Fuld. nr. 105. u. 140.

k) Ebendas. nr. 528. Da Trostadt schon in den ältesten Urkunden unter dem Namen Trostnestati und Drosselstat vorkommt; So ist es unrichtig, wenn Spangenberg die Etymologie desselben von dem, lange nachher (1176) erbauten, Kloster dahin erklären will, daß solches zum Trost, der durch Brand verunglückten Nonnen zu Veßra, gestiftet und mit dem Namen Trostadt beleget worden.

l) Siehe die Urkunde vom J. 1181 in Gruneri Opusc. Tom. II. p. 191, worinne Abt Konrad zu Fulda, dem zwischen seinem Vorfahrer, Rüger, und Graf Poppen getroffenen Güther-Tausch bestätiget. Da Rüger die Würde eines Abts im Jahre 1176 bekleidete, so geschahe zwar diese Verhandlung in dem nämlichen Jahre, wurde aber wegen dessen Absterben nicht schriftlich aufgezeichnet.

m) Chr. Henneb. ad a. 1175. in den Samml. zur S. Gesch. Th. 12. p. 252.

Digitized by Google

Diözes es lag, eingeweihet wurde. *n*) Die nahe Anverwandschaft, in welcher Poppo mit diesem Hermann stand, *o*) war ohnfehlbar die einzige Ursache, warum er diese geistliche Handlung lieber von ihm, als von einem andern verrichtet sehen wollte. Seine Mutter Bertha, und ihre Tochter Luikard, Pfalzgraf Albrechts zu Sachsen-Sommersburg hinterlassene Wittwe, wählten das neue Kloster zu ihrem Aufenthalt und endigten daselbst ihre Tage in Andachtsübungen. Von lezterer hat man noch neuerer Zeiten den Grabstein gefunden, auf welchem man folgende Aufschrift lieset: decimo Kalendas decembris obiit Luikard Palatina de Sumerschenburg.

Die Güter des Klosters Trostadt mögen schon bei seiner Stiftung ganz ansehnlich gewesen seyn; sie bekamen aber in der Folge, durch Kauf, Schenkungen und Vermächtniße des hohen und niedern Adels, einen ansehnlichen Zuwachs. Graf Hermann I (II) von Henneberg befreiete es im Jahre 1259 von allen Abgaben *p*) und schenkte ihm (1264) zum Seelenheil seines verstorbenenen Bruders, Heinrichs VIII, 100 Mark Silbers. *q*) Die in der Pflege Koburg angesesßene Grafen von Wildberg, Konrad und Eberhard, übergaben dem Kloster (1273) die Zehenden zu Neustadt an der Heyde und Harbrücken, *r*) und im Jahre 1279 vermachten Karl und Heinrich von Heldrit den dasigen Nonnen, den halben Zehend zu Siegritz. *s*) Von seinen übrigen Erwerbungen läßt sich, wegen Seltenheit der urkundlichen Denkmale, wenig sagen. Auch von den päbstlichen Freiheitsurkunden, mit welchen der Römische Hof so freigebig war, ist nur noch eine einzige vorhanden, wodurch Pabst Martin V. auf dem Concilio zu Kostnitz, im Jahre 1418

n) dipl. d. a. 1182. in Gruner l. c. Vol. II. pag. 194.

o) In der vorhin angemerkten Einweihungsurkunde nennet Bischoff Hermann den Graf Poppo seinen Cognatum und bemerket dadurch eine Verwandschaft mit dem Hause Henneberg. Spangenberg muthmaßet S. 170, wiewohl ganz irrig, daß Hermann ein gebohrner Graf von Henneberg gewesen. Jezt weiß man mit Zuverläßigkeit, daß er aus dem Hause Katzenellenbogen abstammte, und daß sein Vater, Heinrich, sich mit einer Tochter Graf Gottwald I. von Henneberg, Poppens Großvater, vermählet hatte, aus welcher Familienverbindung sich die Verwandschaft beider Häuser leicht erklären läßet. Wenks Hessische Landesgesch. Th. I. S. 248.

p) dipl. in Gruner l. c. Vol. II. p. 173.

q) Spangenbergs Henneb. Chron. p. 212.

r) Gruner l. c. p. 73. Im Jahre 1461 verkaufte das Kloster den Zehend zu Neustadt an Willhelm Sotten zu Schaumberg (Gruners Bericht. p. 140.) und der Zehend zu Harbrükken wurde 1531 der dortigen Gemeinde um 350 fl. als ein Erblehn überlaßen. dipl Mspt.

s) Neue diplom. Beitr. zur Fr. Gesch. Th. I. p. 235.

1418 den beiden Klöstern, Weßra und Trostadt alle die Rechte und Freiheiten bestätigte, welche vormals die deutschen Kaiser Friedrich II und Karl IV den geistlichen Stiftern ertheilt hatten. *t*).

Die Schutzvogtei über das Kloster gehöret den Grafen von Henneberg, welche es bei seinen Gerechtsamen zu erhalten, und gegen alles Unrecht zu schützen hatten. Es war aber sehr oft der Fall, daß die Grafen ihr Vogteirecht mißbrauchten und bei dringenden Geldbedürfnißen die Klostergüther mit schweren Anlagen belästigten. Wann sich die Pröbste darüber beklagten, so erhielten sie von den Grafen entweder Entschädigungsversicherungen *u*) oder ansehnliche Güther und Einkünfte, wodurch jene Anlagen sehr reichlich ersetzet wurden. In eben dieser Absicht schenkte Graf Berthold VII (X) zu Henneberg dem Kloster Trostadt im Jahre 1321 eine jährliche Revenüe von 10 Malter Hafer zu Jüchsen und Rodach zum Ersatz des, von seinem Sohne Heinrich dem Kloster zugefügten, Schadens, wobei sich der Probst verbindlich machte, dieses Getraide zu weiter nichts, als zu Verbesserung des Klosterbiers anzuwenden. *v*) — Die dasigen Nonnen standen unter der Aufsicht eines Probstes und einer Meisterin, welche gewissermaßen den Aebten zu Weßra abhängig waren, ohne deren Einwilligung vom Konvent zu Trostadt keine wichtige Handlung vorgenommen werden durfte. Das Probsteisiegel stellte die Taufe unsers Heilandes im Jordan vor, mit der Umschrift: S. Prepositi in Troistat. Auf dem Konventssiegel aber stehet Johannes der Täufer zwischen 20 Sternen und hält das Lamm Gottes. Um den Rand lieset man: S. Iohannis. Bapte (Baptistae) in Troistadt.

Der bekannte Bauernaufruhr, in welchen so viele geistliche Stifter zerstöret wurden, machte auch dem Kloster Trostadt im Jahre 1525 ein Ende, und seit dem flossen deßen Einkünfte in die Kammerkaße der Grafen von Henneberg. Ein Theil derselben wurde im Jahre 1554 zu Verbeßerung der Pfarr- und Schulbesoldung ausgesetzet, *w*) daher auch in der Folge von den Klostergefällen jährlich 59 fl. am Gelde, 4 Malter Waizen und 25 Malter Korn zum Landschulkasten entrichtet werden musten. Diese Abgabe hat man aber bei der Hennebergischen Landestheilung aufgehoben und sämtliche Revenüen zur Fürstlichen Kammer geschlagen.

t) Beilage Num. XXV.

u) S. die Urkunden vom Jahren 1259 und 1275 in Gruner l. c. Vol. II. pag. 173 et 230.

v) Beilage Num. VIII.

w) dipl. in Schoerg. et Kreyßig. diplomatar. T. III. p. 531.

Damalen kam der Ertrag dieses Guthes mit 535 fl. in Anschlag, und bestand aus 616 Acker Feld, 174 Acker Wiesen, und 435 Acker Gehölz. Man hat aber nach der Zeit viele wüste Plätze urbar gemacht und jetzo kann man in gewißen 800 Acker Land und 224 Acker Wiesen rechnen, welche die Trostadter Fluren in sich fassen. Außerdem gehört zu diesem Kammerguth noch 20 Acker Wiesen zu Roth, einem Hildburghäusischen Amtsdorfe, ingleichen eine Schäferei von 1500 Stück, womit es vormals die Fluren der Dörfer Beinerstadt, Bernhardt, Siegritz, Ehrenberg, Grimmelshausen, Dingsleben und Reurieth, nebst einen gewißen Distrikt der Themarer und Wachenbrunner Markung zu behüthen hat. Neuerer Zeiten haben aber beide Herzoglichen Kammern die sehr wohlthätige Einrichtung getroffen, daß die fünf erstern Ortschaften, zur mehrern Beförderung des künstlichen Futterbaues, von der Schaafhuth, gegen Entrichtung eines billigen Huthgeldes, ganz verschonet bleiben, und die Schäferei nur mit 800 Stück beschlagen werden solle. Der Pachter hat viele zum Guthe gehörige Oekonomiegebäude, sammt einen mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit versehenen Wirthshause im Gebrauch und entrichtet jährlich 1900 fl. Pachtgeld.

In den Ringmauern dieses ehemaligen, an dem Werrafluß gelegenen, Klosters befindet sich nebst einer Privatwohnung auch das Forsthaus und eine Mahl- und Oehlmühle, die dem Herzoglichen Hause zu Sachsen Gotha lehnbar ist. Die Anzahl der Innwohner beläuft sich, die Dienstbothen mit gerechnet, auf 75 Seelen, welche in die Kirche zu Reurieth eingepfarrt sind. Dießeits der Werra haben gegen Mittag theils die Herrn von Hanstein zu Henfstädt, theils das vormals Heßbergische Guth zu Reurieth die Niederjagd privative auszuüben, jenseits des Flußes aber stehet solche, sammt der Hohenjagd, den Landesherrschaften zu.

Ohnweit Trostadt, gegen Norden, finden sich auch auf einer Anhöhe noch alte Mauerschädel, die ohnfehlbar noch Ueberbleibsel einer verfallenen Kapelle seyn mögen. Im Jahr 1785 entdekte man daselbst eine ziemliche Anzahl silberne Brakteaten, die durch einen, hart an dem Gemäuer vorbeigegangenen Pflug herausgeackert wurden. Ihr Gepräge und ihr feiner Gehalt beweisen zwar, daß sie aus sehr alten Zeiten herrühren; Da sie aber keine Umschrift haben, so läßt sich ihr Ursprung nicht bestimmen.

Dingsleben.

Digitized by Google

Dingsleben.

Dieser Ort kommt schon in der Emhildischen Uebergabsurkunde vom Jahre 800 unter dem Namen Tingesleia vor, und wurde damals dem Stift Fulda geschenket, x) welches demselben nachhero dem Grafen zu Henneberg zu Lehn gab. Im Jahre 1181 entsagte Abt Konrad seinem Lehnrecht und überließ die dasigen Güther dem Grafen Poppo VI. (XI.) als Eigenthum. y) Die Herrn von Herbelstadt besaßen hier ehedessen einige Güther, die sie aber 1339 dem Kloster Trostadt schenkten. z) Die natürlichen Grenzen dieses Dorfs sind gegen Morgen Reurieth, gegen Mittag das Amt Römhild, gegen Abend Obendorf, und gegen Mitternacht St. Bernhardt. Es lieget in einem engen Thale am Fuße des kleinen Gleichbergs, und seine Fluren enthalten 2146 Acker Feld, 60 Acker Wiesen und 603 Acker Gehölz, welches theils den Gütherbesitzern, theils der Gemeinde zugehöret. Leztere besitzet auch außerdem noch einige Feldgüther und ein, mit Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegirtes, Wirthshaus, welches dem herzoglichen Hause zu S. Koburg lehnbar ist. Das Kammerguth Trostadt ist berechtiget, den Dingsleber Flur mit 300 Stük Schaafvieh zu betreiben, wovor die Gütherbesitzer den Pfergschlag auf ihren Feldern zu genießen haben und dagegen den Schäfer unterhalten müssen. Das Dorf selbst bestehet gegenwärtig, mit Innbegriff der Pfarr- Schul- und Gemeindehäuser, in 60 Wohnungen, und die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 196 Seelen. Von 1788 bis 1793 zählet man 12 Ehepaar, 26 Gebohrne und 28 Gestorbene. Außerhalb des Dorfs ist eine Mahlmühle erbauet, die aber wegen Wassermangel nur bei anhaltendem Regenwetter gangbar ist.

Dingsleben hatte schon vor der Reformation seine eigene Kirche, welche von dem Kloster Veßra mit Ordensgeistlichen besezt wurde. Zu Anfang der Reformation verkaufte Abt Wolfgang das Kirchenlehn der Gemeinde um 80 fl., und diese trat es bald darauf dem Graf Wilhelm zu Henneberg wieder ab. a) Im 30jährigen Kriege erlitt dieser Ort eine gänzliche Verwüstung, so, daß 1635 nicht mehr als noch 2 Menschen daselbst wohnten, weswegen derselbe, bis zu seiner Erholung, in die Kirche zu Reurieth eingepfarrt, aber im Jahre 1680 wieder getrennet und mit

x) Schannat. Trad. fuld. no. 140.
y) Dresdener gel. Anzeigen de a, 1754 S. 349.
z) Ebendas. S. 379.
a) Weiurich Kirchen- und Schulen-Staat. S. 311.

mit einem eigenen Pfarrer versehen wurde. Die jetzige Kirche ist im Jahre 1730 vom Grund aus neu erbauet, und 1742 eingeweihet worden.

Beinerstadt.

Die Fluren dieses Dorfs grenzen gegen Morgen an Grimmelshausen, gegen Mittag an Erdorf, gegen Abend an Wachenbrunn, und gegen Mitternacht an Themar. Es lieget größtentheils an einer steinigten Anhöhe und bestehet aus 46 Wohnungen, welche von 214 Seelen bewohnet werden. Vom Jahre 1788 bis 1793 zählet man 17 Ehen, 51 Kinder und 32 Gestorbene. Die dasige Kirche war schon vor der Reformation vorhanden, wurde aber im 30jährigen Kriege von den Kroaten (1634) verwüstet und erst im Jahre 1653 wieder hergestellet. Sie ist ein Filial von Reurieth, dessen Pfarrer alle 3 Wochen allhier den Gottesdienst versiehet. Die übrigen Sonn- und Festtage wird solcher von dem Schuldiener besorget. Die Gemeinde Beinerstadt muß daher an dem Bau- und Reparaturkosten des Pfarrhauses zu Reurieth den dritten Theil tragen.

Beinerstadt gehöret ohnstrittig mit unter die ältesten Dörfer des Amtes Themar. Schon in den Jahren 800 und 845 kommt es unter dem Namen: Beinherestad in zwei Urkunden vor, in deren eine die Aebtißin Emhild zu Milz, und in der andern eine gewisse Felsa ihre dasigen Güther dem Kloster zu Fulda zueignen. *b)* Selbst König Ludewig II. besaß daselbst einige Reichsdomänen, und übergab solche einem seiner Ministerialen, Namens Megnifried, der aber nachher 889 auf dem großen Reichstag zu Frankfurth diese Güther mit Genehmigung des Königs Arnolfs an dem Abt Siegehard zu Fulda gegen andere Klostergüther vertauschte. *c)*

Die Beinerstädter Fluren sind sehr weitläuftig und fassen 2185 Acker Feld, 27½ Acker Wiesen und 91 Acker Buschholz in sich. Die dazu gehörigen Felder liegen größtentheils auf den Bergen, und sind fast durchgängig mit kleinen Kalksteinen bedecket. Dem ohngeachtet ist der Erdboden, bei der fleisigen Kultur des Landmannes, nicht ganz unfruchtbar. Der Wiesewachs ist schlecht und stehet mit der großen Menge von Feldern in gar keinem Verhältniß. Dieser Mangel wird durch

b) Schannat. Trad. Fuld. p. 68 No. 140. und pag. 188 No. 468.

c) Schannat. l. c. pag. 214 No. 518.

durch den Anbau der Esparsett sehr glüklich ersetzet, und man kann dieses nüzliche Futterkraut für die allgemeine Quelle des verbesserten Nahrungsstandes der dasigen Einwohner, die vormals in die tiefste Armuth versunken waren, ansehen. Das, von beiden Herzoglichen Kammern aufgehobene, Huthrecht des Kammerguths Trostadt, welches diese Fluren mit 1000 Stük Schaafvieh zu betreiben hatte, träget das Meiste zur Aufnahme dieses verarmten Orts bei, weil der Landmann nunmehro in die glüklichen Umstände gesetzet ist, sein Eigenthum willkührlich und ohne Einschränkung zu benutzen, die Viehzucht zu vermehren und sich viele ökonomische Vortheile zu verschaffen. Die Landesherrschaften besitzen hier den Sakzehend von allem und jedem Getraide.

Vormals hatte der Windhezer oder Jäger zu Beinerstadt das Jagdlager, und die Einwohner waren verbunden ihn, während seines Aufenthalts, ohnentgeltlich zu verpflegen. Dermalen ist diese Last in ein gewisses Geldquantum verwandelt. Außerdem hat auch das Kursächsische Amt Kühndorf von 7½ Guth 7 Schuh, und die von Todenwart von 3 Guth 32½ Schuh einige Geld- und Getraideerbzinnsen zu erheben. In einem gewissen Distrikt der Beinerstädter Fluren, stehet den Rittergutsbesitzern zu Henfstädt die Niederjagd privative zu, welche durch besondere Jagdsäulen abgemarkt ist. †)

St. Bernhardt.

Ehedessen war dieser Ort, wegen der geringen Anzahl Einwohner, mit dem nahgelegenen Dorfe Beinerstadt in so fern vereiniget, daß beide nur eine Gemeinde ausmachten. Diese Gemeinschaft wurde aber im Jahre 1692 aufgehoben, und seitdem bekam Bernhardt seine eigene Dorfsverfassung. Gegen Morgen und Mitternacht grenzet es an Beinerstadt, gegen Mittag an Trostadt und Dingsleben, und gegen Abend an Wachenbrun. Die Fluren dieses Dorfs begreifen 1980 Acker Feld, 10 Acker Wiesen und 185 Acker Gemeindeholz. Bei dem ungleichen Verhältniß zwischen dem Wieswachs und dem Artlande findet das nehmliche statt, was bei dem Dorfe Beinerstadt, in Ansehung des Anbaues der Esparsett, bemerket worden. Ehedem legte das Kammerguth Trostadt, welches diese Fluren mit einer grosen Schäferei zu behüthen hat, der Anpflanzung dieses Futterkrauts viele Hindernisse im Wege, und die Bernhardter hätten nothwendig zu Grunde gehen müssen, wenn ihnen nicht die wohlthätigen Gesinnungen beider Landesherrschaften eine Er-

†) Man sehe den Receß vom J. 1593 in der Beilage Num. LXII.

Erleichterung verschaft hätten. Schon im Jahre 1770 erhielten sie die Erlaubniß, in ihren Fluren 300 Acker Feld mit Esparsett anzubauen, welcher von der Trostädter Schäferei geheeget werden mußte. Seitdem hat sich auch hier der Nahrungsstand der Einwohner ungemein verbessert, und bei dem unbeschränkten Genuß der Felder, den sie nachher durch die gänzliche Aufhebung der Schaafhuth erlangt haben, grünet nunmehro der größte Theil der sonst verödeten Fluren, mit der vortrefflichen Esparsett, wovon im Frühjahr bis zur Heuerndte, eine Menge Vieh ernähret und noch überdieß bei 150 Fuder Esparsetthey jährlich eingebracht werden. Die Vermehrung der Viehzucht und der Gewinn eines Getraideüberflusses sind natürliche Folgen einer so wohlthätigen und nachahmungswürdigen Einrichtung, die den Bernhardter mit dem wärmsten Dank gegen seine Landesherrn erfüllen muß.

Gegenwärtig bestehet das Dorf in 33 Wohnhäuser und 185 Menschen. Vom Jahre 1788 bis 1793 gab es daselbst 10 Ehen, 28 Kinder und 19 Gestorbene. Die Kirche war ehedessen ein Filial von Reurieth, nachher von Dingsleben, und endlich wurde sie zu Henfstädt geschlagen, wohin sie noch bis jetzo gehöret. Der dortige Pfarr ist verbunden, alle 9 Wochen allhier das Amt zu halten; auf den übrigen Sonn- und Festtagen versiehet der Schulmeister den Gottesdienst. Bei Erledigung der Pfarrstelle, trägt die Gemeinde den 9ten Theil der, zur Wiederbesetzung erforderlichen, Kosten. Auch bezahlt sie jährlich dem Kirchkasten zu Henfstädt 1½ fl. Zinß, wegen der Pfarrwohnung und deren Reparatur.

Die Gemeinde besitzet 185 Acker Gehölz und 30 Acker Feld, die von den Nachbarn zur Frohne gebauet werden. In einem gewissen, und mit Jagdsäulen vermarkten Distrikte der Bernhardter Fluren haben die Herrn von Hanstein zu Henfstädt die Niederjagd auszuüben. In dieser Gegend, die sich, der Lage nach, fast über alle Erdflächen des Amtes erhebet, findet man viele versteinerte Amoniten und Muschelschaalen von unterschiedener Größe, die der Landmann zum öftern mit dem Pfluge herausackert und der Aufmerksamkeit der Naturforscher nicht ganz unwürdig sind. Vor mehrern Jahren ist auch hier ein Eisensteingang entdecket, aber wegen seiner geringen Ausbeute, nicht für bauwürdig erkannt worden.

Erdorf.

Dieses Dorf lieget 1½ Stunde von Themar, südwärts, an der Land- und Poststraße von Meinungen nach Römhild. Es grenzet gegen Morgen an Beinerstadt

ſtadt und Bernhardt, gegen Mittag an das Amt Römhild, gegen Abend an das Amt Maßfeld und gegen Mitternacht an Wachenbrunn. Die Feldmarkung dieſes anſehnlichen Orts iſt ſehr weitläuftig und faßet 3154 Acker in ſich, worunter 129 Acker Wieſen, 901 Acker Holzung befindlich iſt. Ein kleiner Bach, welcher das Dorf mit nothdürftigem Waſſer verſiehet, treibet eine ohnweit demſelben gelegene Mühle, und ſchlängelt ſich durch einen fortlaufenden Wieſengrund bis an das Maßfelbiſche Amtsdorf Jüchßen, wo er ſich mit einem andern Bach, die Jüchße genannt, vereiniget. Der Erdboden iſt ſowohl zum Getraidebau, als zu Erzeugung anderer Feldfrüchte an Flachs, Rüben, Kraut, Kartoffeln, Klee u. a. m. ſehr geſchikt und ungemein fruchtbar.

Im mittlern Zeitalter hatte Erdorf ſeine eigene Herrn, die ſich milites de Echesdorf nannten und unter den Miniſterialen der Grafen zu Henneberg ſehr oft in Urkunden vorkommen. Der Erſte, den man von dieſem Geſchlecht findet, hieß Volkenand, und lebte um das Jahr 1235. Seine Söhne, Otto und Volkenand, treten in einigen Urkunden von 1273 und 1275 als Zeugen auf, *d*) und nach ihnen erſcheinen noch verſchiedene Herrn aus dieſer Familie, die aber theils nur durch Zeugen Unterſchriften, theils durch Schenk- und Veräußerungen ihrer beträchtlichen Güther kenntbar werden. Der lezte unter ihnen hieß Georg, und bekleidete in dieſem Orte die Stelle eines Pfarrers. Mit Genehmigung ſeines Bruders Antonius verliehe er (1438) verſchiedene Pfarrgüther an einige Innwohner zu Erdorf gegen Entrichtung eines gewiſſen Erbzinnßes *e*), der noch heut zu Tage der dortigen Pfarrei zugehöret. Seit dem verliehret ſich der Nahme dieſes Geſchlechts, welches in der Mitte des 15ten Jahrhunderts ausſtarb. Ohnfehlbar hat die Pfarrei zu Erdorf dieſen Herrn die anſehnlichen Güther zu verdanken, welche ſie dermalen als Beſoldungsſtücke zu genießen hat.

Ehedeſſen befanden ſich zu Erdorf zwei Kloſtergüther, von welchen das Eine dem Kloſter Rohr und das Andere dem Kloſter Troſtadt zugehörte. Beide Höfe waren der Hoheit der Grafen von Henneberg Römhilder- und Schleuſinger Linie unterworfen, welche darinne ſogar das Aßungsrecht auszuüben hatten, *f*) wovon

 doch

d) S. die Urkunde in Gruneri Opuscul. Vol. II. pag. 74. 75. et 231.

e) Beilage Num. XXIX.

f) In einem alten Zeugenverhör von 1414 ſagen einige Innwohner von Erdorf aus, „daß die Herrn von Henneberg auf den Rorhof und uf den Troſtadterhof ir Dinſt und „lager haben, mit iren Hunden und Pferden —

doch die geistlichen Güther insgemein exempt waren. Dieses Recht, welches bekanntlich die Verbindlichkeit, die Grafen oder ihre Beamte mit Pferden und Gefolge auf eine unbestimmte Zeit aufzunehmen und frei zu halten, in sich begrif, war den gedachten Klöstern überaus lästig, und gab zu mancherlei Beschwerden Gelegenheit. Eben daher entstunden auch deshalb zwischen den beiden gräflichen Häusern einige Irrungen, die aber vom Graf Günther zu Schwarzburg und einigen, zu Schiedsrichtern erwählten, Rittern, im Jahre 1414, zum Vortheil der beiden Kloster, dahin entschieden wurden, daß ihre zwei Höfe zu Erdorf den Grafen zu Henneberg Hartenberg jährlich mehr nicht als zwei Weinfuhren, 4 Meil Weges von Hartenberg, thun, — die gräflichen Jäger mit ihren Hunden und Pferden nur viermal beherbergen, — die Wildgarn zweimal im Jahre von Hartenberg nach Schwarza führen — und endlich des Jahrs nur einen Tag und Nacht die gräflichen Diener nebst zehen Reisigen, oder gerüsteten Pferden, mit Futter und Mahl unterhalten sollten. g) Dieser Last suchte sich indessen das Kloster Rohr dadurch zu entledigen, daß es bald nachher für gut befand, seinen Hof einigen Innwohnern zu Erdorf als ein Lehn- und Zinßguth zu übergeben, und solches mit einer Abgabe von 16 Malter Korn und 16 Malter Haber Themarer Gemäs, ingleichen mit 3 Faßnachtshünern zu belegen. Nach der Sekularisirung dieses Klosters wurden dessen Einkünfte zu Erdorf Anfangs zur Unterhaltung des, von Graf Georg Ernst zu Henneberg gestifteten, Gymnasiums zu Schleusingen ausgesezt; sie kamen aber, nach der Hennebergischen Landestheilung, zum Amte Kühndorf, welches auch noch jetzo obiges Zinßgetraide von dem sogenannten Mönchshof zu erheben hat.

Der ehedem zum Kloster Trostadt gehörig gewesene Hof bekam ebenfalls bei der Kirchenverbesserung seine gegenwärtige Einrichtung und wurde in ein Kammerguth verwandelt. h) Nach dem Theilungsanschlage vom Jahre 1659 kam es mit 100 fl. 11 gl. 4⅔ pf. jährlichen Ertrag in Ansatz und bestand aus 260 Acker Feld und 12 Acker Wiesen. Dermalen rentiret dieser herrschaftliche Hof jährlich 70 fl. am Gelde, 5 Malter Waizen, 28 Malter Korn, 10 Malter Gerste und 30 Malter Haber, welches alles nach einem Mittelpreis, ohngefehr 300 fl. betragen dürfte.

„den — vnd daz von nimant anders als den „obgenannten Herrn zu dinen geboten wor„den ꝛc.“ Diese Abzugspflicht ist nachher auf die dortige Gemeinde übergegangen, welche davor noch jetzo jährlich 8 fl. Jagdlagergeld zur Amtseinnahme liefern muß.

g) Beilage Num. XXIII.

h) Siehe die Urkunde in Schottgen et Kreyßig. diplomatar. T. III. p. 531.

dürfte. Die Unterthanen zu Erdorf, Dingsleben, Bennerstädt, Bernhard und Obendorfen waren vormals verbunden auf gedachten Herrschaftshof die Schaut- und Erndefrohnen zu verrichten; aber im Jahr 1771 wurde ihnen diese Schuldigkeit, gegen Entrichtung eines Frohnablösungs-Capitals von 215 fl. von beiden Landesherrschaften ganz erlassen.

Das ganze Dorf und die dazu gehörigen Feldgüther sind Zehndpflichtig, ausgenommen der sogenannte, Mönchshof, welcher dem Kloster Rora zugehörte. Zum Merkmal seiner Zehndfreiheit sind die dazu gehörigen Güther mit gehauenen Steinen vermarket, und bei der, im Jahre 1708 geschehenen, Feldtheilung unter die übrigen 24 Zehendbare Güther, nach einem geometrischen Verhältniß, dergestalt vertheilet worden, daß ein jeder Guthsinnhaber, neben den zehendbaren Feldern, auch einen gewissen Antheil von diesem zehendfreien Mönchshof untrennbar besitzen muß. Die übrigen Feldgüther waren schon in mittlern Zeiten theils den Grafen von Henneberg, theils der Pfarrei zu Erdorf zehendbar. Da aber hieraus manche Irrungen entstanden; so verglichen sich beide Zehendherrn im Jahre 1477 dahin, daß von dem Getraidezehend künftighin der Landesherrn drei Theile, und die Pfarrei den vierten Theil, — vom Heuzehend aber Ersterer zwei Theile, und leztere ½ Theil, — vom kleinen Zehend hingegen ein Jeder die Hälfte bekommen sollte. *i*) Bei dieser Einrichtung ist es auch bis jetzo geblieben. Der Praedialzehend wird von allen und jeden Früchten erhoben, und in den großen und kleinen Zehend eingetheilet. Ersterer bestehet in Waizen, Korn, Haber und Gerste, lezterer aber in Heu, Grummet, Kraut, Rüben, Wicken, Flachs und allen Obst- und Gartenfrüchten. Außerdem sind auch die Einwohner zur Abgabe des lebendigen Zehends verbunden, welcher von allen und jeden Vieharten, Kälber und Fohlen ausgenommen, entrichtet werden muß. Den Genuß dieser Einkünfte haben beide Landesherrschaften mit der Pfarrei zu Erdorf in Gemeinschaft, jedoch mit dem Unterschied, daß lezztere, vermöge des vorhin erwähnten Vertrags vom Jahre 1477, von den großen, oder Prädialzehend den Vierten, von Heu, Grummet und andern Futterkräutern, den dritten Theil, und von allen übrigen Feld- und Gartenfrüchten sowohl, als von dem lebendigen Zehend die Hälfte zu erheben hat. Alle Jahre im Herbst wird vom Herzoglichen Amte, mit Zuziehung des jedesmaligen Pfarrers, ein Zehendgericht zu Erdorf gehalten, und die vorgefallenen Zehendverbrechen bestraft.

i) Beilage Num. XXXVI.

Neben den Landesherrschaften besitzen auch einige inn- und ausländische Lehnherrn, und zwar die von Todewart, Diemar, Vibra und Hanstein, ingleichen die Klöster Rora, Westerwinkel und Münnerstadt, wie auch die Pfarreien zu Heyna und Erdorf, in diesem Orte verschiedene Lehnschaften, von welchen sie beträchtliche Geld- und Getraidezinnsen zu erheben haben. Diese Abgaben belaufen sich jährlich auf 148 fl. 5 gl. an Geld, und 47 Malter 6 Achtel Korn und 58 Malter Hafer, ohne die Frucht- und Blutzehenden. Aber demohngeachtet ist der Nahrungsstand der Einwohner der blühendste im Amte. Die meisten haben ihr reichliches Auskommen, und die wenigen Arme, die sich daselbst befinden, haben Gelegenheit genug, ihren Unterhalt durch Tagelohn zu verdienen.

Gegenwärtig bestehet dieses Dorf in 78 Feuerstellen, unter welchen sich zwei Wirthshäuser befinden, wovon das eine der Gemeinde, als ein S. Koburgisches Kanzleilehn, das andere aber einem dasigen Einwohner zugehöret und dem Hause Gotha lehnbar ist. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 273 Seelen, worunter sich auch einige Professionsverwandten befinden. Von 1788 bis 1793 gaben es daselbst, mit Innbegrif des dahin eingepfarrten Obendorfs, 61 Gebohrne, 57 Verstorbene, und 17 Ehen. Einer glaubwürdigen Nachricht zu Folge, ist schon im Jahre 1375 eine Kirche zu Erdorf vorhanden gewesen, über welche den Herrn von Erdorf das Patronatrecht zustand. Im Jahre 1730 wurde sie vom neuen erbauet, und 1734 eingeweihet. Die Baukosten beliefen sich auf 2000 fl.

Die dasige Schäferei bestehet in 648 Stücken, und ist nur gewißen Familien zugehörig, die sie in der Eigenschaft eines Sachßen Koburgischen Kanzleilehens besitzen. Ihre Huthbefugniß erstrecket sich auf die Er- und Obendorfer Fluren, doch müssen sie den Einwohnern die Benutzung der Brachfelder ungehindert verstatten, auch sind sie verbunden, 8 Acker für den herrschaftlichen Hofpachter ohnentgeldlich zu pfergen. Ohnweit diesem Dorfe lieget eine Bachmühle, die aber wegen des kleinen Wassers zum öftern stille steht. Die Innwohner lassen daher ihr Getraide meistens in den Werramühlen einmahlen. Im ganzen Flur steht den Landesherrschaften die Jagdbefugniß alleine zu. Eine Viertelstunde von Erdorf lieget das dahin eingepfarrte Dorf

Obendorf,

welches 29 Wohnhäuser und 97 Menschen in sich fasset. Seine Fluren stossen gegen Morgen an Dingsleben, gegen Mittag an das Amt Römhild, gegen Abend

an

an Erdorf und gegen Mitternacht an St. Bernhardt. Sie enthalten 1417 Acker Feld, 16 Acker Wiesen und 222 Acker Holz, welches leztere der Gemeinde zugehöret. Die daselbst befindlichen 16 Güther haben meistens fremde Lehnherrn, und nur ½ Guth 10½ Schuh sind herrschaftlich lehen. Das ganze Dorf und dessen Fluren sind zehendbar, daher die Guthsbesitzere vor den Zehendgericht zu Erdorf erscheinen müssen. Ehedessen besaßen die Herrn von Erdorf an diesem Zehend einen, und die Herrn von Bibra zwei Theile. Erstere übergaben ihren Antheil im Jahre 1438 der Pfarrei zu Erdorf, von welcher er noch jetzo ein Besoldungsstück ausmacht. Die Herrn von Bibra aber verkauften ihre zwei Antheile an Caspar von Hanstein zu Henfstädt, dessen allodial Erben selbige an die Amthorische Familie zu Erdorf käuflich überließen, die solche dermalen in der Eigenschaft eines gemeinschaftlichen Kanzleilehens besitzet. Mitten im Dorfe ist eine kleine Kapelle befindlich, in welcher aber, außer den Kindtaufen, keine geistlichen Handlungen vorgenommen werden.

In der Obendorfer Markung lieget ein Strich Gehölz von 35 Acker ⅝ Ruthen, der Wolfzagel genannt, welches der Gemeine zu Heyna, im Amte Römhild, zugehörig ist, und terminlich mit 3 gl. 6½ pf. zu versteuern hat. Vermöge eines, am 23sten September 1744 errichteten Vergleichs, haben die Gemeinden Obendorf, Dingsleben und Heyna, ingleichen das Kammerguth Trostadt in diesem Gehölz die Rind- und Schaafviehhuth gemeinschaftlich auszuüben.

Wachenbrunn.

Dieses mittelmäßige Dorf lieget ¼ Stunden westwärts von Themar, auf einer ziemlichen Anhöhe, und grenzet gegen Morgen an Beinerstadt, gegen Mittag an Erdorf, gegen Abend an das Maßfeldische Amtsdorf Jüchsen, und gegen Mitternacht an Henfstädt und Themar. Seine Fluren enthalten 1577 Acker Feld, 5¼ Acker Wiesen und 130 Acker Holz. Der Erdboden, deßen natürliche Eigenschaft in Thon, Malm und schwarzer Erde bestehet, ist fruchtbar, der Wiesenwachs aber äußerst schlecht. Esparsette, Klee und andere Futterkräuter müssen diesen Mangel ersetzen. Auch fehlt es dem Ort, wegen seiner hohen Lage, an fliessendem Wasser.

In ältern Zeiten kamen viele Ländereien zu Wachenbrunn durch milde Schenkungen

kungen der Hennebergischen Grafen, an das Kloster Veßra, *k*) welches im Jahre 1356 auch von dem Kloster Bildhausen einige Güther daselbst um 40 fl. an sich kaufte. *l*) Dermalen bestehet dieses Dorf in 22 Wohnhäusern, die von 105 Seelen bewohnet werden. In mittlern Zeiten hat man daselbst eine Kapelle erbauet, die zum Kloster Veßra gehörte. Sie wurde aber im Jahre 1557, auf Befehl Graf Wilhelms zu Henneberg, mit ihren Einkünften in die Pfarrei zu Themar geschlagen, wovor sich der Stadtrath daselbst verbindlich machte, die Kirche zu Wachenbrunn im baulichen Wesen zu halten. *m*) Nichts desto weniger muß die Gemeinde, so wie die übrigen nach Themar eingepfarrte Dorfschaften, einen verhältnißmäßigen Beitrag zur Besoldung des dasigen Ministerii entrichten; und davor haben die Einwohner nur den vormittäglichen Gottesdienst in der Hauptkirche zu genießen, des Nachmittags aber versiehet solchen der Schulpräceptor in ihrer eigenen Kirche. Die Gemeinde besitzet sitzet 130 Acker Gehölz und eine Schäferei von 180 Stück, die dem herzoglichen Hause zu Sachsen Gotha zu Lehen gehet. Es befinden sich hier 3 Häuser und 3 Guth Feldgüther, die den Herren von Bibra zu Bibra zins- und resp. lehnbar sind, und zwar in der Maaße, daß das eine Guth num. 12. mit dem darzu gehörigen Hause dem Hauptrechte unterworfen ist, und in Veräußerungsfällen das Handlohn zu entrichten hat. Die zwei andern Güther und Häuser hingegen sind denen von Bibra blos zinsbar, und zahlen das Lehngeld den Landesherrschaften. In einem Distrikt dieser Fluren bis an den sogenannten Ulberg, haben die Ritterguthsbesitzer zu Henfstädt die Niederjagd privative zu exerciren.

Lengfeld,

Lieget ¾ Stunden Ostwärts von der Stadt Themar und grenzet gegen Morgen an das Amt Schleusingen, gegen Mittag und Abend an die Wüstung Weißbach, und gegen Mitternacht an die Tachbacher Flurmarkung. In mittlern Zeiten war dieser Ort zwischen dem Grafen von Henneberg-Schleusinger- und Aschacher Linie getheilt, auch besaßen hier die Herrn von Erdorf und die Marschalke von Ostheim die Hälfte

k) S. Spangenbergs Hennebergl. Chron. S. 240. 243 u. 244.

l) dipl. Mspt. d. d. MCCCLVI in die Sim. et Iude.

m) Beilage Num. LVI. Diese Schuldigkeit hat man nach der Zeit blos auf die Herstellung der Glockenstränge und Ausbesserung des Kirchendachs eingeschränket.

Digitized by Google

Hälfte der Vogte und des Zehenden als ein Hennebergisches Lehn. Graf Berthold VII. (X.) Schleusingischen Stammes kaufte ihnen aber im Jahre 1317 diese Gerechtsame ab, und übergab sie dem neuen Stifte zu Schleusingen, welches er kurz zuvor daselbst angeleget hatte. *n*) Auf sein Ansuchen schenkte auch sein Vetter, Graf Heinrich VI. (XI.) zu Henneberg-Aschа, in eben dem Jahre seinen Antheil an der Lengfelder Vogtei dem nehmlichen Stifte, *o*) von dessen nachherigen Schicksalen in den Hennebergischen Urkunden nicht die mindesten Nachrichten zu entdecken sind. Man kann daher mit historischer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Graf Berthold VII. (X.) dieses neue Stift bald nachher wieder aufgehoben und nach Schmalkalden verlegt habe, *p*) woselbst von ihm im Jahre 1319 das bekannte St. Jakobsstift gegründet und unter andern mit dem Dorfe Lengfeld und dem großen und kleinen Zehend nebst der halben Vogtei, welches doch alles kurz zuvor dem Kanonikat zu Schleusingen zugehörte, ausgestattet wurde. *q*) Seitdem war Lengfeld eine Besitzung des gedachten Kollegialstifts bis zur Zeit der Reformation, wo dessen, ausserhalb des Amtes Schmalkalden gelegenen, Güther und Einkünfte eingezogen und im Jahre 1559 dem Hennebergischen Kanzlar, Sebastian Glaser, und den beiden Amtleuten Michel Dillherrn zu Themar und Ebert Wolfen von Todewart zu Schleusingen um 1725 fl. dergestalt käuflich überlassen wurden, daß die Kaufsumme dem Kirchen- und Schulkasten zu Schleusingen bezahlet werden sollte. *r*) Unter diesen Stiftsgefällen waren nun auch die Lengfelder Getraidegülten und Lehnschaften begriffen, woran die Herrn von Todewart neuerer Zeiten zwei Theile und einige Privatpersonen zu Schleusingen einen Theil mit der Lehnsherrlichkeit

n) Siehe die Urkunde de a. 1217, in Weinrichs Kirchen- und Schulenstaat S. 70.

o) Beilage Num. VI.

p) Weinrich l. c. S. 71 stehet in den Gedanken, daß dieses Schleusinger Stift mit der dasigen Komthurei vereiniget worden wäre; und in diesem Fall würden auch derselben die bemerkten Einkünfte zu Lengfeld ohne Zweifel mit überlassen worden seyn. Es kamen aber selbige, wie die folgende Note q) zeiget, an das Stift Schmalkalden, und es ist also wahrscheinlicher, daß die nova plantatio Canoniae in Schleusingen 1319 dahin verlegt worden.

q) Siehe die Urkunde in Kuchenbecker analect. Hall. Tom. I. p. 141. — bona autem quibus dictae septem praebendae dotatae existunt, sunt haec: in *Lengefeld* proprietas totius villae juxta opidum *Theymar* sitae item *decima major* et *minuta Marchiae et villae* ejusdem, item jus advocatitium mediae villae ejusdem, quae se extendunt ad reditus quinquaginta librarum haler. — —

r) Beilage Num. LVII.

lichkeit und Niedernvogtei über das ganze Dorf inne hatten. In den Jahren 1783, 1785 und 1787 haben sämmtliche Gütherbesitzer zu Lengfeld den Todenwartischen $\frac{1}{4}$ nebst einem Schleusinger Antheil an sich gekauft, nachher aber die dazu gehörige Vogtei und Lehnsgerechtsame, jedoch mit Ausnahme der Fruchtgülte, den beiden herzoglichen Häusern zu Sachsen-Gotha und Koburg um 1150 fl. wieder abgetreten. Die Einwohner zu Lengfeld sind daher von der Abgabe der ehemaligen Getraidegülte zu $\frac{3}{8}$ Theile ganz befreiet, und erkennen die beiden Landesherrschaften, in Ansehung der dortigen Häuser und Güther, für ihre Lehnherrn. Die noch übrigen $\frac{7}{8}$ Theile gehören einigen Privatpersonen zu Schleusingen, die, neben den Lehnsgefällen und Erbzinnßen nur noch 6 Malter 1 Achtel Korn und 7 Malter 7 Achtel Hafer zu erheben haben.

In diesem Ort befinden sich 68 Feuerstellen, worunter die Pfarr- und Schulwohnungen und 1 Wirthshaus begriffen sind. Lezteres ist mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegirt und gehöret der Gemeinde, die es 1724 erbaute, und jährlich 15 fl. Erbzinnß davon entrichtet. *) An Einwohnern zählet man 237 Seelen, und jährlich werden ohngefähr 6 Kinder gebohren; die Zahl der Verstorbenen aber beträgt im Durchschnitt 5 Personen. Der Weißbach fließet mitten durch das Dorf, und treibet daselbst 2 Mahl- und 2 Schneidemühlen. Die Flurmarkung enthält 1275 Acker Feld, 121 Acker Wiesen und 460 Acker Gemeindeholz. Im Jahre 1625 wurden sämmtliche Gütherbesitzer mit einer Schäferei von 600 Stücken beliehen, welche dem Herzoglichen Hause zu Sachsen-Gotha zu Lehn gehet. Durch eine anderweite Konceßion vom Jahre 1733 erhielte selbige einen Zuwachs von 200 Stük, womit sie die Wüstung Weißbach zu betreiben hat. Die ganze Schaafhaltung ist auf sämmtliche Güther ausgetheilet, bei deren Veräußerung jedes mal ein Antheil der Schäfereigerechtigkeit mit 5 gl. von einem Schuh, als den 48sten Theil eines Guths, der Herrschaft verhandlohnet werden muß. Ihre Huth- und Triftgerechtigkeit erstrekt sich auf die Lengfelder, Grüber- und auf einen Theil der Tachbacher Felder. In dem Flurbezirk des Dorfs lieget der sogenannte Feldstein, ein hoher Berg, dessen Oberfläche einen großen Distrikt von Feld und Gehölz begreifet. In der Mitte desselben siehet man einen, 70 Fuß hohen ganz isolirten, Felsen, dessen Umfang bei 400 Fuß ausmachet. Er scheinet gleichsam durch eine

*) In Galetti Beschr. des Herzogthums Gotha Th. 4. pag. 274. sind ohne Zweifel durch einen Drukfehler, 51 fl. Erbzins angegeben.

eine unterirdische Gewalt aus dem Eingeweide der Erde herausgeschoben zu seyn, und bestehet aus Basaltschichten.

Die dasige Kirche, welche mit den dabei befindlichen Pfarr- und Schulwohnungen am äußersten Ende des Dorfs gegen Morgen lieget, war schon im mittlern Zeiten vorhanden, und machte eine eigene, zum Würzburgischen Archidiakonat Mellerstadt gehörige, Parochie aus, t) in welche damalen viele umliegende Dörfer eingepfarrt waren. Diese Verfassung hat sich in sofern erhalten, daß noch jetzo die im Amte Schleusingen gelegene Ortschaften, Kloster Veßra, Eichenberg, Bischofroda, Keulenroda, Ahlstädt und Neuhof mit der Kirche zu Lengfeld in Verbindung stehen. Die drei Leztern sind dahin eingepfarrt; dahingegen muß der dortige Pfarr zu Kloster Veßra alle 14 Tage, zu Eichenberg 6mal und zu Bischofroda 5mal im Jahre den Gottesdienst versehen. Das Patronatsrecht stehet, in Ansehung der Mutterkirche, den beiden Landesherren zu, und wird der von ihnen ernannte Pfarrer, wegen der Filiale, nachher vom geistlichen Untergericht zu Schleusingen noch besonders präsentiret und investirt, auch darauf vom Konsistorio konfirmirt. Eben so verhält es sich auch bei Besetzung des Schuldienstes, weil die Kinder aus obigen Schleusingischen Ortschaften, die zu Kloster Veßra ausgenommen, nach Lengfeld in die Schule gehen.

Tachbach,

In einem Fuldaischen Schenkungsbrief kommt dieser Ort um das Jahr 890 unter dem Namen Dahbehu vor, u) und im Jahre 914 wurde derselbe von einem gewissen Günter nebst andern, im Amte Themar gelegenen, Dorfschaften dem Stift Fulda zugeeignet. v) Der Ort bestehet nur in 15 Häusern und 67 Einwohnern, welche mit dem Dorfe Grub einen gemeinschaftlichen Schulpräceptor unterhalten, der wöchentlich 3mal zu Tachbach Schule hält und von den Nachbarn verköstiget wird. Durch

t) Wurdwein Subs. dipl. T. V. p. 353.

u) Schannat. Trad. Fuld. p. 217. No. 536. Ego in dei nomine Altmar et Liobuviz — tradimus in Dahbehhu in Marahesfeldono marca quicquid ibi proprietaris habemus ad Sanctum Bonifacium — Das Chron. Gotwicense erkläret diesen Ort S. 607. unrichtig für Tutenbach im Amte Maßfeld, allwo kein Dorf dieses Namens existiret.

v) Ibid. p. 218. No. 553. Güntherius übergiebt dem Abt zu Fulda: Henfestat (Henfstädt) Steinhoug (Steinhach eine Wüstung bei Henfstädt) Dahbeche (Tachbach) Gerülare (die Wüstung Gertles bei Tachbach,) Mareefeld und Smecheim.

den Ort fließet ein kleines Wasser, die Tachbach genannt, worinnen den Rittergutsbesitzern zu Henfstädt, vermöge der Lehnbriefe, *w*) das Fischereirecht zustehet. Die Flurmarkung enthält 1002 Acker Feld, 51 Acker Wiesen und 350 Acker Buschholz, so theils der Gemeinde, theils den Gütherbesitzern gehöret.

Ohnweit Tachbach lieget die Wüstung Gertlitz, woselbst ein schon längstens ausgegangenes Dorf gestanden hat, welches in ältern Urkunden Gerlitare hieß. *x*) Die Marschalle von Ostheim besaßen ehedeßen hier einige Güther und Einkünfte, welche sie 1309 dem Graf Berthold von Henneberg lehnbar machten. *y*) Hierauf gründet sich ohne Zweifel der gegenwärtige Besitz der Marschalle zu Marisfeld, die noch jetzo mit einem gewißen Antheil an der Wüstung Gertles beliehen werden, *z*) und selbigen unter die Marisfelder Einwohner, gegen Leistung der Pferd- und Handfrohnen vereinzelt haben. Diese Wüstung bestehet in 8 Huben oder Güthern, die ohngefehr 800 Acker ausmachen und den Einwohnern zu Tachbach, Oberstadt, Leutersdorf, Henfstädt und Marisfeld zugehören. Der Herrschaft sind nur 1½ Guth lehnbar, die übrigen Güther haben auswärtige Lehnsherrn. Die drei adelichen Güther, Marisfeld, Oberstadt und Henfstädt exerciren darinne mit der Landesherrschaft die Niederkoppeljagd. Zunächst Tachbach, in einem, gegen Norden fortlaufenden, schmalen Wiesengrunde lieget das Dorf

Grub,

welches auf der nördlichen Seite an das Kursächsische Amt Schleusingen grenzet. Es enthält 22 Wohnungen und 91 Seelen. Ehedeßen waren die Einwohner in die Kirche zu Themar eingepfarrt; aber im Jahre 1736 erhielten sie, ihrer Entfernung wegen, die Erlaubniß, eine eigene Kirche zu erbauen, die nunmehr ein Filial von der Parochie Themar ist. Der Gottesdienst wird von einem Schulpräceptor gehalten, und nur dreimal des Jahrs verrichten die Stadtgeistlichen daselbst das Amt. In diesem Orte befindet sich eine, dem fürstlichen Hause zu S. Koburg lehnbare, Mahlmühle und eine Ziegelbrennerei.

Die ganze Dorfsflur begreifet 581 Acker Feld, 48 Acker Wiesen und 1000 Acker Gehölz, welches leztere der dasigen Gemeinde zugehöret. Vermöge eines Ver-

w) Beilage Num. XXVIII. und LXVII.
x) Siehe die vorhergehende Note *v*.
y) dipl. Mspt. d. a. 1309.
z) Beilage Num. LXXIII.

Vergleichs vom Jahre 1748 werden den dasigen Guthsbesitzern jährlich 8 Klafter ohnentgeldlich, 15 Klafter aber an sämmtliche Dorfsnachbarn, gegen Bezahlung des halben Preises, abgegeben. Der Feldbau ist wegen der vielen umliegenden Berge und Waldungen nicht ergiebig. Das Ritterguth Oberstadt hat mit 600, und die Lengfelder Schaafhalter mit 600 Stück Schaafvieh in den Grüber Fluren die Huth zu exerciren.

Schmeheim.

Dieses mittelmäßige Dorf lieget in einem engen Thale, und stößet gegen Mitternacht an das Kursächsische Amt Kühndorf. Gegen Morgen hat es Grub, gegen Mittag Oberstadt, und gegen Abend Marisfeld zu Grenznachbarn. Seine Fluren umfaßen 536 Acker Feld, 70 Acker Wiesen und 768 Acker Gehölz. Das Dorf selbst enthält, nebst der Schulwohnung, 44 Häuser, die von 167 Seelen bewohnet werden. Von 1788 bis 1793 zählet man 8 Ehen, 47 Gebohrne und 36 Gestorbene. Auch befinden sich hier zwei Mahlmühlen, wovon die eine dem herzoglichen Hause zu Sachsen Koburg und die andere dem Herrn Herzog zu Sachsen Gotha zu Lehn gehet. Der Bach, welcher sie treibet, entspringt oberhalb dem Dorfe, und führet schmakhafte Forellen und Krebse. Von diesem Ort, deßen Name in einem Fuldaischen Schenkungsbriefe vom Jahre 914 bekannt wird, *a*) nannte sich im mittlern Zeitalter eine adeliche Familie, welche von den Grafen von Henneberg verschiedene Güther zu Lehen hatte, *b*) und wahrscheinlich im 14ten Jahrhundert ausstarb.

Die dasige Kirche, welche im Jahre 1688 ansehnlich erweitert wurde, ist ein Filial von der Parochie Marisfeld, deren Pfarrer hier alle 14 Tage den Gottesdienst zu versehen hat. Der Kirchensatz stehet den beiden Landesherrschaften in der Maaße zu, daß zwar die Rittergutsbesitzer zu Marisfeld, als dortige Patronatsherrn, bei Erledigung der Pfarrstelle, ein Subjekt im Vorschlag bringen; es wird aber selbiges, wenn es von den herzoglichen Consistorien für tüchtig befunden und in der Mutterkirche eingeführet worden, auch vom geist-

 lichen

a) Schannat. Tradit. Fuld. p. 218. no. 55.

b) Im Jahre 1288 erscheinet Heinricus de Smeheim, Miles, in einer Hennebergischen Urkunde als Zeuge, Gruneri Opusc. Vol. II. p. 170 und im Jahre 1317 beliehe Graf Berthold von Henneberg Heinrich von Schmeheim mit einigen Güthern zu Linden mit dem halben Zehend zu Heldburg u. a. m. S. d. Urkunde im 2ten Theil der Hennebergischen Geschichte. S. 48.

lichen Untergericht zu Themar, noch besonders zu Schmeheim vorgestellt und investiret.

Die Gemeinde besitzet ein Wirthshauß samt der Brau- und Schenkgerechtigkeit, ingleichen bei 800 Acker Holz und eine Schäferei von 400 Stücken, die aber unter die Besitzer der sämmtlichen Feldgüther vertheilet ist, und dem herzoglichen Hauße zu Sachßen Gotha zu Lehn gehet. Ihre Hutbefugniß erstrecket sich nicht nur auf ihrem eigenen Flur mit Innbegrif der zwei Wüstungen Eytersfeld und Sieholz, sondern auch, auf die Feldmarken der Dörfer Marisfeld und Diezhausen; dahingegen haben beide lezlere, nebst dem Kloster Rohra, auch die Schmeheimer Felder mit beträchtlichen Schaafheerden zu behüthen. — Die Ritterguthsbesitzer zu Marisfeld haben, vermöge des Receßes vom Jahre 1688, in einem bestimmten Distrikt dieser Fluren, bis an das sogenannte Hubenthal, die Rehejagd zu exerciren. — Ohnweit Schmeheim siehet man auf einer Anhöhe noch einige Rudera einer Kapelle, die dem heiligen Laurenzius gewidmet war, und in ältern Zeiten eine berühmte Wallfart gewesen seyn soll. Ihre Schikſale sind aber ganz unbekannt, und schon im Jahre 1565 kommt sie in einer Urkunde, als eine alte abgebrochene Kirche, vor. *c*) Von ihr führet noch jezt das, in der dortigen Gegend gelegene, Gehölz den Namen der Laurenze.

An die Fluren dieses Orts stoßen nun auch die vorhin genannten Wüstungen Sieholz und Eitersfeld, deren Felder den Einwohnern zu Schmeheim und Marisfeld zuständig sind. Erstere kommt in ältern Urkunden, unter den Namen Sichildes, als ein Dorf vor, in welchem ehedeßen die Grafen von Wildberg den Zehend als ein Würzburgliſches Lehen, beſaßen, und die Herrn von Heldritt damit anderweit beliehen hatten. Lezlere überließen denſelben im Jahre 1255, mit Bewilligung des Biſchofs Irings zu Würzburg, dem Kloſter Rohra, *d*) welches ſolchen bis zur Zeit der Reformation im Beſitz hatte. Graf Poppo zu Henneberg-Hartenberg verkaufte 1320 ſeinem Waffenträger, Hermann von Marisfeld, einige Einkünfte im Dorfe Syhilds *e*) und Graf Friedrich I. Aſchacher Linie, verſchrieb daſſelbe 1393 ſeiner Gemahlin zum Leibgeding. *f*) Aber ſchon im folgenden Jahrhundert (1460) wird es in einem Erbzinsregiſter des Kloſters Rora eine Wüſtung genannt, die

c) Beilage Num. LVIII.
d) Beilage Num. I.
e) Beilage Num. VII.
f) Siehe die Urkunde in Schannats Sammlungen alter Docum. S. 43.

die demselben lehn- und zinßbar war. In eben dieser Eigenschaft kommt auch zugleich das ehemalige Dorf Eytersfeld vor, von deßen ältern Schikſalen sich keine Nachrichten finden. Nach der Sekulariſirung des Kloſters Rora, wurde die Lehnschaft von beiden Wüſtungen, nebſt den Erbzinßen, zum Amte Kühndorf geschlagen, welches deswegen noch jetzo einen Lehnschultheißen zu Schmeheim hat, und jährlich 13 Malter 4 Achtel Korn und 21 Malter 4 Achtel Hafer, von den Wüſtungsbeſitzern erhebet. Nach der Hennebergiſchen Landestheilung veranlaßten beide Diſtrikte, wegen der Territorialhoheit, zwiſchen den Aemtern Themar und Kühndorf einige Irrungen, welche in dem Erläuterungsrezeß vom 5ten Auguſt 1681, bis auf Ratifikation, dahin verglichen wurden, daß Sieholz dem Amte Kühndorf, Eytersfeld aber dem Amte Themar inkorporiret, und lezterm die Centgerichtsbarkeit auf beiden Wüſtungen verbleiben ſollte.

Marisfeld,

Das Daſeyn dieſes Dorfs erſtrecket ſich in die älteſten Zeiten, und ſchon zu Anfang des 9ten Jahrhunderts kommt es oft in Fuldaiſchen Urkunden vor, in welchen verſchiedene Perſonen ihre Güther in villa Maharesfeld dem Stifte Fulda zueigneten. *g*) Aus einem von dieſen Schenkungsbriefen erhellet, daß damalen zwei Dörfer dieſes Namens vorhanden geweſen ſind, wovon das eine an dem, von dem jetzigen Marisfeld eine Stunde weit entfernten, Haſelfluß gelegen war, und dermalen nicht mehr exiſtiret. *h*) In mittlern Zeiten nannte ſich eine adeliche Familie von dieſem Ort, die daſelbſt anſäßig war, aber frühzeitig ausſtarb. Berthold miles de Marhesfeld kommt 1273 in einer Zeugenunterſchrift vor, *i*) und 1285 verkaufte er, mit Bewilligung der Grafen von Henneberg, dem Kloſter Rohr eine Hufe Landes um 8 Mark Silber. *) Dieſes adeliche Geſchlecht, von welchem nachher noch verſchiedene Herrn in Hennebergiſchen Urkunden vorkommen, blühete bis zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, wo Sigwin von Marisfeld im Jahre 1410 von Graf Friedrichen I. zu Henneberg Römhild, mit einem Hofe und einer Mühle

g) Schannat. Trad. Fuld. No. 376. 378. 391 427. 436. 438 und 439.

h) Im Jahre 824 ſchenkte ein gewißer Bernhare dem Kloſter Fulda unam capturam in pago *Grapfelde* in Marca *Maresfeldes* in meridiano littore fluminis quod dicitur *Hasalaba* et in utraque littore *Marchahabes* qui mediam interfluit villam — Schannat. l. c. n. 376.

i) Dipl. in Gruner opusc. Vol. II. p. 74.

*) Beilage N. IV.

Mühle daselbst zu Mannlehen beliehen wurde. k) Vermuthlich war er der letzte dieser Familie, denn seit dem kommt sie nicht weiter in Urkunden vor.

Neben den Herrn von Marisfeld waren nun zwar auch die Hennebergischen Marschalke von Ostheim schon im Jahre 1271 in diesem Dorfe begüthert; sie besaßen aber damalen weiter nichts, als den dasigen Zehend und 3 Huben Land, in der Eigenschaft eines Hennebergischen Lehns. l) Alles übrige war das Eigenthum der Grafen von Henneberg Schleusinger- und Hartenberger Linie. Leztere besaß zu Marisfeld einige Rechte und Befugnisse, die man für einen unmittelbaren Ausfluß der Landeshoheit erkennen muß. Nach dem Inhalt einer Urkunde vom Jahre 1346, hatte sie nämlich das Recht, daselbst nicht nur die Nothbete oder Steuer zu erheben, sondern auch das Atzungsrecht (Herberge) auszuüben, vermöge dessen die Einwohner verbunden waren, die gräflichen Jäger und Hunde ohnentgeldlich zu verpflegen. m) Diese Gerechtsame kamen, nach Verlöschung des Hartenbergischen Stammes, an die Grafen von Henneberg Schleusingen, denen zu Ende des 14ten Jahrhunderts das Schloß Marisfeld mit dem Dorf alleine zugehörte.

Bald nachher gieng aber diese Hennebergische Besitzung, durch Pfandschaft, an Sittigen Marschalken über, dem es Graf Heinrich XI. (XIII.) um 1000 fl. unterpfändlich einräumte, und ihm zugleich, nach dem damaligen Gebrauch, das Schloß nebst dem Dorfe zu Lehn reichte. Dies geschahe gerade in einem Zeitraum, in welchem das Faustrecht in seiner vollen Stärke herrschte, und wo besonders der niedre Adel seine Burgen, zur Befriedigung der Raubsucht, mißbrauchte. Die Marschalle, als damalige Innhaber von Marisfeld, machten bei dieser rauhen Sitte keine Ausnahme. Ihr Schloß war der Zufluchtsort des benachbarten und vom Stegreife lebenden Adels und artete in ein, für die öffentliche Sicherheit, so gefährliches Raubnest aus, daß sogar einige deutsche Fürsten dadurch bewogen wurden, dasselbe im Jahre 1397 zu zerstören, und den Räubereien ein Ende zu machen. Karl und Sittig Marschalk wurden gefangen, und mußten, vor ihrer Entlaßung, dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg, als Hauptmann des Bundes, eidlich versprechen, fernerhin kein liederliches Raubgesindel in ihrem Schlosse aufzunehmen,

k) dipl. Mspt. d. d. Freitag vor St. Laurentii 1410.

l) Beilag. Num. II.

m) Beilage Num. XIII.

zunehmen. n) Dieser Vorfall veranlaßte, daß im folgenden Jahre 1598 viele deutschen Reichsfürsten zu Marisfeld eine Zusammenkunft hielten, und wegen Erhaltung eines allgemeinen Landfriedens vom Mainfluß bis nach Buchonien, einen engern Bund schlossen. o)

Indeßen blieben die Marschalke im pfandschaftlichen Besitz des gedachten Schlosses, und es bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1436, daß Wilhelm Marschalk von Graf Wilhelmen zu Henneberg mit dem Burgwall und dem Dorfe Marisfeld, wie solches sein Vater, Sittig Marschalk, inne gehabt hatte, und nach dessen Absterben dem Hause Henneberg heimgefallen war, von Neuen, jedoch in der Maße, beliehen wurde, daß der Graf berechtiget seyn sollte, beides, nach des Marschalks Tode, mit 1000 fl. wieder abzulösen. p) Da bei diesem Reservat, welches die Eigenschaft eines Pfandlehns in sich schließet, die Nachkommenschaft des Vasallen, in Ansehung der Lehensfolge, wenig gesichert war; so suchte gedachter Marschalk den pfandschaftlichen Besitz dieses Schloßes in ein immerwährendes Lehn zu verwandeln. Um seinen Endzwek desto leichter zu erreichen, machte er dem Hauße Henneberg 17½ Huben Landes zu Marisfeld, die er 1439 vom Kloster Ror als Eigenthum erkauft hatte, lehnbar, und erlangte dadurch den ungleich wichtigern Vortheil, daß er von Graf Wilhelms Söhnen, Wilhelmen, Johannsen und Bertholden im Jahre 1458 mit dem Schloß und Dorfe Marisfeld, nebst einem Theil in der Wüstung Gertles, als einem immerwährenden Mannlehn, gegen Leistung der gewöhnlichen Ritterdienste, beliehen wurde. q)

Auf

n) Histor. Norimb. dipl. Period. II p. 321. Hist. de Landgrav. Thur. ap. Eccard. Hist. Gen. Princ. Sax. Superior. p. 464. ad ann. 1398. Sinodi de Schutz. Corp. hist. Brandenb. Observ. 3. p. 201.

o) Siehe die Urkunde de dato Marisfeld den 31. Jun. 1398 im 1sten Th. der Henneb. Gesch. p. 505. Die anwesenden Fürsten waren: die Burggrafen Friederich und Johann zu Nürnberg, die Bischöffe zu Bamberg und Eichstädt, Pfalzgr. Rupprecht bei Rhein, die Landgr. Balthasar und Friederich zu Thüringen, Conrad von Weinsberg und noch verschiedene Ritter aus dem niedern Adel.

p) Siehe die Urkunde vom Jahre 1436. in der Beilage. Num. XXVII.

q) Ebendaselbst. S. 280. und die Beilage num. XXXIX. u. L. Die Familie der Herrn von Marschalke breitete sich nachher in mehrere Nebenzweige aus, die meistens in dieser Grafschaft begüthert waren. In einem Hennebergl. Lehensverzeichniß vom 16ten Jahrhundert werden die verschiedenen Linien dieses Geschlechts, nach ihren Wohnsitzen, eingetheilet, nach welchen man einer jeden in den Lehnbriefen einen Unterscheidungsnamen beilegte.

Damalen

Auf diese Urkunde gründet sich nun eigentlich der, noch jetzo fortdauernde Marschalkische, Besitz des Dorf und Ritterguths zu Marisfeld, und es ist aus der bisher bemerkten Geschichte desselben, und aus andern Umständen evident genug, daß diese Familie, welche zugleich die Stelle eines Hennebergischen Erbmarschalls bekleidete, ursprünglich unter die Landsaßen der Grafschaft Henneberg gehöret habe. †) Um so viel weniger läßt sich erklären, wie es den nachherigen Besitzer hat gelingen können, dieses Hennebergische Lehn zur Fränkischen Reichsritterschaft, Orts Röhn und Werra, zu ziehen, und dahin die Rittersteuer zu entrichten. Ihr Ritterguth lag unter der Obrigkeit eines Reichsstandes, welcher schon durch ältere Kaiserliche Privilegia gegen die Reichsunmittelbarkeit der, in seinen Landen gesessenen, Vasallen hinlänglich gesichert war, r) und da ohnehin nach dem bekannten und selbst in den Reichsgesetzen festgesezten Begrif eines mediaten und immediaten Ritters, die von Marschall gar nicht befugt waren, sich einer Reichsunmittelbarkeit anzumaßen; s) so konnten sie auch die damit verknüpfte Rechte nie auf eine gültige Weise erlangen. Nichts desto weniger kam ihr Name in die ritterschaftliche Matrikel, und weil ein jedes Glied sein ganzes Vermögen verzeichnen mußte; so geschahe es, daß auch Marisfeld, als ein, im Hennebergischen Gebiethe gelegenes, mittelbares Guth, ohne Wissen des Lehn- und Landesherrn der Matrikel mit einverleibet und endlich sogar zur Rittersteuer gezogen wurde. Bei diesen und andern hier eintretenden Gründen wird man nun wohl von selbst erwarten, daß denen von Marschall die Unmittelbarkeit

um

Damalen waren deren Fünfe, als: Die Marschalke von Marisfeld, zu Waldorf, zu Waltershausen, zu Erlebach und zu Eindorf. S. oben die 1ste Abtheil. S. 82.

†) In einem von Hieronimus Marschalk und andern Hennebergischen adelichen Räthen im Jahre 1547 ausgetheilten Gutachten, legen sich diese Herrn selbst den Namen: Landsaßen bei, und dieser Ausdruk liefert einen deutlichen Beweiß, daß zu jener Zeit der volle Landsaßiat in der Grafschaft Henneberg eingeführet war. S. das Gutachten der Hennebergischen Räthe in Fabri Beitr. zur Geogr. und Geschichte. Th. II. St. 4. S. 62.

r) Siehe oben die 1ste Abth. S. 88. not. p.

s) In dem Reichsabschiede vom Jahre 1512 heißt es unter andern §. 4.: daß diejenige, so den Ständen vor Alters, und nicht dem Reich gesteuert, auch dem Reich unmittelbar nicht zuständig oder nichts vom Reich haben, den Ständen, denen sie zu stehen, folgen und vorbehalten seyn sollen. Es kann daher der Umstand, daß die von Marschalke bei den Reichsfreien Ritterort Rhon und Werra immatriculirt worden, in Ansehung des, in territorio clauso der Grafschaft Henneberg gelegenen, Dorfs Marisfeld, keine Unmittelbarkeit bewürken, sondern es bleibet dasselbe, so wie vorher der landesherrlichen Obrigkeit unterworfen.

um so weniger zugestanden werde, da deren Immatriculirung dem Landesherrn, als einem Dritten, nicht präiudiciren und die Natur ihrer vorherigen Unterwürfigkeit nicht verändern kann.

Ehedessen hatten die Marschalle von Ostheim zu Marisfeld nur die bürgerliche Gerichtsbarkeit daselbst auszuüben, die Cent hingegen gehörte mit den vier hohen Rügen dem Amte Themar zu. t) Herzog Heinrich zu Sachßen Römhild, als Inhaber des Amtes Themar, überließ aber in einem, mit Johann Friedrich Marschalls von Ostheim hinterlaßenen Erben, am 30ßen Sept. 1688 errichteten Vergleich, den daßigen Guthsbeßitzern die Kriminaljurisdiktion, jedoch in der Maaße, daß in peinlichen Fällen die Gerichte im Namen des Landesherrn geheget, auch Ersterem das Begnadigungsrecht und die Verwandlung der Lebensstrafe vorbehalten bleiben sollte. u)

Die geistliche Gerichtsbarkeit sowohl als der Kirchensaß stand nach der Reformation ohnstreitig den Grafen von Henneberg zu. Georg Sittig Marschall erlangte nun zwar vom Graf Georg Ernsten am 10ten December 1559 das Patronatrecht, er mußte sich aber dabei reversiren, daß er ohne Landesherrlichen Vorbewußt keinen Pfarrer annehmen wollte. Allein die folgenden Beßitzer blieben dieser Zusage nicht getreu, und schon im Jahre 1578 wollten sie sich der Beßetzung der Pfarr- und Schulämter eigenmächtig anmaßen, wodurch Graf Georg Ernst bewogen wurde, diese Gerechtsame wieder einzuziehen. v) Demohngeachtet suchte

t) Im Erbbuch vom Jahre 1575 stehet: „Marisfeldt giebt jehrlichen meiner genedi„gen Herrschaft vf Michaelis zwey Malter „Voithabers. Jendtet mit den vier Rü„gen an die Zent gein Themar."

u) Beilage Num. LXXII. Die Gültigkeit dieses Vertrages ist, wegen des dabei ermangelnden Consenses der fürstlichen Agnaten, noch manchen Zweifel unterworfen, und es wird daher die von Herzog Heinrichen damalen geschehene Veräußerung des Kießlings Hofes und der Centgerichtsbarkeit über das Dorf Marisfeld, nicht für gültig agnoscirt. Im Jahre 1730 wollte zwar Johann Heinrich Marschall von Ostheim, diese Gerechtsame nebst den Kießlingshof gegen 600 fl. den beiden herzoglichen Häusern zu S. Gotha und Coburg wieder abzutreten, und die desfallßige Unterhandlung war auch schon so weit gediehen, daß es Marschallischer Seits blos auf der Unterzeichnung des abgeschloßenen Wiedereinlösungskontrakts beruhete. Allein dieses Geschäfte wurde durch dessen, inzwischen erfolgten Tode, unterbrochen, und hat bei den, von Seiten der Guthsbeßitzere, nachher gemachten Schwierigkeiten nicht zu Stande gebracht werden können.

v) Weinrichs Henneberg. K. und Schulen-

Adam Melchior Marschall das Patronatsrecht und die geistliche Gerichtsbarkeit im Jahre 1615 vom Neuen zu behaupten, und gerieth darüber mit dem Hause Sachßen bei dem Reichskammergericht in einem weitläuftigen Proceß; der viele Jahre lang gesüßret, und endlich durch einen, zwischen Herzog Friedrich I. zu Sachßen Gotha und Johann Friedrich Marschalk von Ostheim, am 15ten Februar 1676 geschlossenen Vergleich beigeleget wurde.

Kraft dieses Receßes wurde dem vom Marschall das Patronatsrecht mit der Bestimmung überlassen, daß derselbe berechtigt seyn solle, jedesmalen ein tüchtiges Subject dem herzoglichen Konsistorio zur Privatexploration zu präsentiren und selbiges, wann es für fähig befunden worden, für sich und im Namen der Gemeinde zu vociren, hierauf aber dasselbe dem Konsistorio ad examinandum et ordinandum darzustellen; nach dessen Erfolg sodann die Installation und Investitur des neuen Pfarrers, durch einem Herzoglichen Abgeordneten und dem von Marschall gemeinschaftlich verrichtet werden solle. Auf gleiche Art wurde auch, wegen Besetzung des Schuldienstes, festgesetzet, daß ein, von dem von Marschall denominirtes und vom herzoglichen Consistorio für tüchtig befundenes, Subjekt so wohl einem als dem andern Handschlag zu thun habe; Dahingegen in Suspensions- und Remotionsfällen der geistlichen Personen die verhandelten Akten an beide herzogliche Landesherrschaften zur Verfügung eingesendet und leztere von dem von Marschall vollzogen werden solle. Ausserdem blieben noch verschiedene episkopal Gerechtsame, z. B. die Kirchenvisitation, welche alle 5 Jahre vorzunehmen sey, das Erkänntniß in wichtigen Ehesachen und in Streitigkeiten über Kirchengüther, die Dispensation in casibus iure humano prohibitis u. a. m. den herzoglichen Landesherrschaften vorbehalten; andere minder beträchtliche Vorfälle hingegen, wurden dem von Marschall überlassen. w)

In diesem Zustand befindet sich nun noch gegenwärtig die geist- und weltliche Gerichtsverfaßung dieses Orts. Erstere wird im Beyseyn des dasigen Pfarrers, von-

Staat. S. 300. — Daß Marisfeld schon im 12ten Jahrhundert eine eigene Parochie ausgemacht habe, bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1150, worinne die dasige St. Stephanskirche mit dem Kloster Veßra einen Güthertausch errichtete. Dipl. Beitr. zur Fränkischen Geschichte. Th. I. p. 110. Die gegenwärtige Kirche ist im Jahr 1711, wegen der zahlreichen Gemeinde, sehr erweitert, und fast vom Neuen erbauet worden.

w) Beilage Num. LXXI.

von einem Gerichtshalter, leztere aber, von diesem alleine verwaltet. In peinlichen Fällen werden die Akten, nach geendigter Untersuchung, zum auswärtigen Erkenntniß versendet, welches alsdann den herzoglichen Häusern zu S. Gotha und Koburg zur Bestätigung und allenfalsigen Verminderung der erkannten Strafe überreicht werden muß. Bei Entscheidung der bürgerlichen Streitigkeiten gilt zwar die Hennebergische Landesordnung; übrigens aber hat man, was die Formalien betrift, den Styl des Reichsproceßes eingeführt.

Zu dem übrigen Gerechtsamen der Ritterguthsbesitzer gehöret auch die, ihnen in dem ganzen Marisfelder Flur zuständige, Niederjagd, ingleichen die Rehejagd in einem Theil der Schmeheimer Waldungen. Leztere gründet sich auf den mehr gedachten Ueberlaßungsreceß von 1688, und erstrecket sich bis an das sogenannte Hubenthal. Auch stehet ihnen die Koppeljagd in der Wüstung Gertles und in einem Thal der Schmeheimer- Gruber und Tachbacher Fluren zu. Außerdem bekleiden die Marschalke zu Marisfeld das Amt eines Hennebergischen Erbmarschalls, und tragen, in dieser Eigenschaft, 8 Huben land zu Einhausen, in S. Meiningischen Amte Maßfeld, mit der dortigen, an der Haasel gelegenen Mühle, vom Hauße Sachßen zu Mannlehn. Von diesen Grundstücken, welche zu Afterlehn verliehen werden, haben die Marschalle jährlich 28 fl. 14 gl. 9 pf., 3 Malter Korn, 3 Malter Waizen, 2 Malter Haber, 10 Hüner und 16 Schock Eier an Erbzinnß, nicht weniger das Handlohn und Abzuggeld, mit 5 von Hundert, zu erheben.

Das adeliche Schloß zu Marisfeld wurde im 30jährigen Kriege durch den General Gilli de Halle (1641) in Brand gesteckt und fast ganz ruiniret. Zuerst im Jahre 1663 veranstaltete Christian Marschalls von Ostheim hinterbliebene Wittwe, eine gebohrne von Vippach, die Wiederherstellung deßelben, und brachte dieses kostbare Gebäude im Jahre 1665 völlig zu Stande. Es ist mit einem tiefen Graben umgeben, der aber gegenwärtig ausgetroknet und mit Gartengewächsen angebauet ist. Uebrigens gehören zu diesem Guthe, welches mit dem Dorfe und allen in dem lezten Lehnbriefe vom Jahre 1690 angezeigten Gerechtsamen, x) den herzoglichen Häusern zu Sachßen Gotha und Koburg zu Lehn rühret, 669 Acker Feld in der Marisfelder Flurmarkung, und ohngefehr 150 Acker in der Wüstung

x) Beilage Num. LXXIII.

stung Gertles, ingleichen 88 Acker Wiesen, 126 Acker Gehölz, ein Teich von 9 Acker, 800 Stück Schaafvieh, und ein, mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit versehenes, Wirthshauß. Auch besitzen die Marschalke ein Stük Wald, der Eibenberg genannt, welcher in der Markung des Dorfs Schmeheim lieget. Graf Georg Ernst von Henneberg verkaufte dasselbe im Jahre 1565 an Georg Sittig Marschalken um 1000 Thlr. und gestattete ihm darinne zugleich die Niederjagd. y) Seit dem Jahre 1690 sind keine neuern Lehnbriefe verhanden, sondern es werden den von Marschalken, bei verfallenden Lehnsveränderungen, nur Muthscheine ertheilet. Der Antheil an der Wüstung Gertles wurde von Adam Melchior Marschalken den Marisfelder Einwohnern zur eigenen Benutzung, mit dem Beding, überlassen, daß sie davor alle Fuhr- und Handfrohnen leisten sollten.

Neben diesem Rittergute befande sich auch zu Marisfeld noch ein adelicher Hof, der ehedeßen (1322) den Herrn von Erdorf zugehörte, die ihn vom Hause Henneberg zu Lehen trugen. z) Nach verschiedenen Abwechselungen der Besitzer kam derselbe an Wilhelm Marschalken, der ihn 1453 von den Herrn von Leupoldes, in der Eigenschaft eines Söhn- und Töchterlehns um 230 fl. an sich kaufte, a) und auf seine Nachkommen vererbte. Dermalen besitzen die Herrn von Marschalke, gedachten Hof, welcher 260 Acker Feld, und 12 Acker Wiesen in sich faßet, unter den Namen des Schaurotischen Guths.

Vormals waren auch die Herrn von Kießlinge zu Marisfeld angeseßen, von welchen der allda befindliche sogenannte Kießlingshof den Namen führet. Nach Verlöschung dieses adelichen Geschlechts, wurde derselbe von den Grafen von Henneberg, als ein eröfnetes Lehen, eingezogen, und nachher wieder an eine Marschallische Nebenlinie verliehen. Da aber diese im Jahre 1636 mit Adam Melchior Marschallen ebenfalls ausstarb, fiel gedachtes Guth der Lehnsherrschaft zum zweitenmal heim, und wurde mit seinen Rechten und Einkünften zum Amt Themar geschlagen. Allein Herzog Heinrich zu Sachßen Römhild verkaufte dasselbe im Jahre 1688 mit den Hohen- und Niederngerichten an Johann Friedrich Marschallen, und behielte sich blos das Besteurungsrecht darauf vor. b) Gegenwärtig haben einige Innwohner zu Marisfeld diesen Kießlingshof in Besitz, und entrichten davon terminlich 20 gl. 11½ pf. Steuer ins Amt Themar.

Die

y) Beilage Num. LVIII.
z) Beilage Num. IX.
a) dipl. Mspt. d. d. ad Petri vincula 1453.
b) Beilage Num. LXXII.

Die Flurmarkung des Dorfs Marisfeld ist sehr weitläuftig, und bestehet in 2400 Acker, welche in 15 gehubte Güther eingetheilet sind. Ihre natürlichen Grenzen sind gegen Morgen Schmeheim und Oberstadt, gegen Mittag die Wüstung Gertles, gegen Abend, Leutersdorf, und gegen Mitternacht, Dillstädt. Die umliegenden Felder sind zwar meistens bergigt, aber dennoch ziemlich fruchtbar. Der Ort selbsten lieget in einem Thale, und ist mit schönen Wiesen umgeben. Jezt enthält er, die Pfarr- und Schulgebäude ohngerechnet, 96 Wohnhäuser, und 538 Einwohner, unter welchen 79 Juden befindlich sind. Vom Jahre 1788 bis 1793 zählet man 88 Gebohrne, 22 Kopulirte, und 70 Gestorbene.

Johann Friedrich Marschall erlangte vom Herzog Friedrich I. zu Gotha am 26sten September 1679 die Erlaubniß, einen Juden zu Marisfeld ein- und in seinem Schutz zu nehmen. Dieses Recht haben aber die nachherigen Guthsbesitzer, zu ihrem eigenen Vortheil sehr willkührlich erweitert, indem die Anzahl der Juden dermalen bis auf 15 Haushaltungen angewachsen ist, welche hier sogar ihre eigene Synagoge haben. Ein kleiner, von Schmeheim herfließender, Bach, versiehet den Ort mit nothdürftigem Waßer, und treibet daselbst zwei Mahlmühlen, wovon die eine dem Ritterguth und die andere der Gemeinde zugehöret. Seitwärts Marisfeld gegen Osten lieget in einer kleinen Entfernung das adeliche Gerichtsdorf

Oberstadt,

Es grenzet gegen Morgen an Grub und Tachbach, gegen Mittag an die Wüstung Gertles, gegen Abend an Marisfeld, und gegen Mitternacht an Schmeheim und an das Kursächsische Amt Schleusingen. Die Länderei macht einen großen Bezirk aus, und bestehet, mit Innbegrif der Schloßgüther, in 5136 Acker. An Wieswachs leiden zwar die Innwohner Mangel, desto vortreflicher aber ist die Weide, welche das Vieh in den umliegenden Waldungen zu genießen hat. Leztere enthalten bei 4000 Acker, die theils dem Ritterguth, theils der Gemeinde zuständig sind. — Das Dorf ist ziemlich groß, und man zählet 73 Feuerstellen, und 289 Einwohner. Vom Jahre 1788 bis 1793 hat es unter ihnen 23 Ehen, 70 Gebohrne und 53 Verstorbene gegeben.

In mittlern Zeiten befanden sich die Herrn von Kießlinge im Besiz dieses Dorfs und des dasigen Schlosses, und empfengen beides, mit den dazu gehörigen

Güthern

Güthern, schon im Jahre 1380 von dem Grafen von Henneberg zu Lehn. *d*) Diez Kieseling verkaufte es aber im Jahre 1469 an Fritz Marschalken um 1200 fl. rheinl. *e*), dessen Sohn, Karl Marschalk, 1495 von Graf Wilhelmen zu Henneberg mit der Kemnate und allem Zubehör auf Söhne und Töchter beliehen wurden. *f*) Bei dieser adelichen Familie blieb gedachtes Ritterguth bis zu Anfang des 17den Jahrhunderts, wo dasselbe im Jahre 1604, nach Absterben des Hennebergischen Statthalters, Bernhard Marschalks, der Herrschaft heimfiel, aber bald darauf (den 29sten April 1606) dem Hennebergischen Oberaufseher, Humpert von Langen, *g*) mit der hohen- und niedern Gerichtsbarkeit, als ein Söhn- und Töchterlehn, von neuem verliehen wurde. *h*) Im Jahre 1712 vertauschte es Ludwig von Langen, gegen Unterneubrunn, im Amte Eisfeld, mit einer Zugabe von 13000, an Johann Ludewig Spiller von Mitterberg, und erst vor wenig Jahren (1782) kam dasselbe an die Herrn von Seebach, welche es von der Spillerischen Vormundschaft um 41000 fl. erkauften. Zu diesem Guthe gehören 330 Acker Land, 56 Acker Wiesen, 3000 Acker Gehölz, ein mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit versehenes Wirthshaus und eine Schäferei von 600 Stücken, mit welcher es in der Oberstadter, und in einigen benachbarten Fluren die Huthgerechtigkeit ausübet.

Ehedessen war Oberstadt der Cent Themar unterworfen, und mußte zum dortigen Landgericht einen Schöpfen stellen. *i*) Im Jahre 1606 wurde aber Humpert von Langen, aus sonderbarer Vergünstigung der gemeinschaftlichen Regierung zu Meiningen, auch mit den hohen Gerichten beliehen und von der Centbarkeit eximirt; doch müssen die Guthsbesitzer zur Landes- und Heersfolge, und was sonsten

ad

d) Beilage Num. XIX.

e) dipl. Mspt. de a. 1469 Montags nach uns. HErrn Ussarth, wo Diez Kieseling über 1200 fl. Kaufsumme für das verkaufte Schloß Oberstadt u. die Wüstung Schuebach quittirt.

f) Beilage Num. XLII.

g) Dieses adeliche Geschlecht war eigentlich in der Grafschaft Schaumburg einheimisch und erst im 16den Jahrhundert kam Humpert von Langen an den Hof der verwittweten Hennebergischen Gräfin Sophia, die zu Burgbreitungen ihren Siz hatte. Graf Georg Ernst ernannte ihn zu seinem Rath und nach dessen Ableben wurde er von dem Kur- und Fürstl. Hause Sachsen 1584 als Hennebergischer Regierungsrath in Dienste genommen, auch nachher (1606) ihm das Amt eines Oberaufsehers in dieser Grafschaft übertragen. Er starb den 20sten Jul. 1614 zu Oberstadt und liegt in der dortigen Kirche begraben. S. des Herrn Professor Walchs Geschichte der Oberauff. 1782, S. 8.

h) Beilage Num. LXII^{b}.

i) Die ehemalige Centbarkeit dieses adelichen Dorfs bezeuget das Erbbuch vom Jahre 1575.

Digitized by Google

ad statum publicum gehöret, ihr Contingent tribuiren. Die Obern- und Niederngerichte werden von einem Gerichtshalter verwaltet, welcher auch die geistliche Jurisdiktion, mit dem jedesmaligen Dekano zu Themar, konjunctim zu versehen hat. In kriminal- und andern wichtigen Fällen, müssen die verhandelten Akten an beide Landesherrschaften zur Entscheidung eingesendet werden.

Das Patronatrecht gehöret ebenfalls zu den Gerechtsamen der Rittergutsbesitzer, und bereits im Jahre 1380 wurden die Herrn von Kießlinge ausdrüklich damit beliehen. *k*) Damals muß also Oberstadt nothwendig schon seine eigene Kirche gehabt haben, von deren Ursprung man jedoch nichts gewisses zu sagen weiß. Sie wurde im Jahre 1715 von neuem erbauet, und hat durch verschiedene Vermächtnisse ansehnliche Einkünfte erlanget.

In sämmtlichen Oberstadter Fluren haben die Guthsherrn die Niederjagd auszuüben, die Hohe- und Mitteljagd aber gehöret den Landesherrschaften. Eine Stunde von diesem Ort lieget auch die Wüstung Schneebach, welche in dieser Eigenschaft schon im Jahre 1495 vorkommt. *l*) Man findet daselbst noch alte Mauerschädel und viele Merkmale eines allda gestandenen Dorfes. Dermalen ist dieser Plaz mit dem schönsten Nadelholz bewachsen und gehöret dem Rittergute zu.

Henfstädt.

Dieses adeliche Gerichtsdorf lieget an der Werra, und ist von Themar, an dessen Fluren es gegen Morgen grenzet, nur ½ Stunde entfernt. Gegen Mittag hat es Wachenbrunn, gegen Abend das Meiningische Amtsdorf Leutersdorf, und gegen Mitternacht Tachbach und die Wüstung Gertles zu Grenznachbarn. Der Ackerban ist hier ziemlich gut, und mit Wiesen sind die Innwohner zur Nothdurft versehen. Die ganze Flur bestehet in 2412 Acker, worunter 1650 Acker Feld, 314 Acker Wiesen und Huthrasen und 448 Acker Gehölz begriffen sind. Ein grosser Theil davon gehöret zu den daselbst befindlichen drei Rittergüthern, denen die übrigen Bauerngüther nicht nur zinnß- und lehnbar, sondern auch zehendpflichtig sind. Der Ort enthält dermalen, mit Inbegriff der drei adelichen Schlösser und der Pfarr- Schul- und Pachterswohnungen, 64 Häuser, und die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 293 Seelen, unter welchen man, von 1788 bis 1793, 15 Ehen, 57 Gebohrne

k) Beilage Num. XIX. *l*) Beilage Num. XLII.

bohrne und 39 Verstorbene gezählt hat. An Profeßionisten befinden sich allda ein Schneider, zwölf Leineweber, ein Schreiner, drei Maurer, ein Schmied und ein Sattler. Das hiesige Wirthshaus ist ein Zubehör des sogenannten mittlern Schlosses, dessen Besitzere mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit ausdrüklich beliehen sind. Auch befindet sich hier eine, den Ritterguthsbesitzern lehnbare, Mahlmühle an der Werra. Di Gemeinde besitzet, nebst 87 Acker Wiesen und Huthräsen, auch noch 309 Acker einzelne Feldhölzer, wovon jährlich eine gewiße Ruthenzahl unter die Nachbarn ausgetheilet wird.

In mittlern Zeiten waren verschiedene adelichen Familien, als: die Herrn von Breuning, von Kieseling, von Herbelstadt, von Bibra, von Zusraß und von Obernitz zu Henfstädt seßhaft, deren jede daselbst einzelne Höfe und Güther, als Hennebergische Lehne, inne hatte. Nach und nach schmolzen selbige, theils durch Kauf, theils durch Vererbung in zwei Rittergüther zusammen, wovon das eine das Zusraßische, und das andere das Obernitzische Guth heißet, welche Namen sie von ihren lezten Besitzern des 16ten Jahrhunderts beibehalten haben. Ausserdem hatten auch die Grafen von Henneberg hier ein Vorwerk, welches in der Folge (1613) vom Hauße Sachsen dem adelich Hansteinischen Geschlecht überlassen wurde. Ein jedes von diesen drei Güthern ist mannigfaltigen Abwechselungen unterworfen gewesen, die einer kürzlichen Bemerkung nicht ganz unwürdig sind.

I. Das sogenannte Zusraßische Guth, lieget am äußersten Ende des Dorfs gegen Abend, und wird daher auch das hintere Schloß genannt. Sein ältester Besitzer, den man aus Urkunden kennet, hieß Friedrich Kießeling, *m*) ein adeliches Geschlecht, welches im Hennebergischen ungemein begüthert war, aber schon im 15ten Jahrhundert ausgestorben seyn mag. Da gedachter Kießeling keine Kinder hatte, und dieses vermuthlich als einen geheimen Zug des Himmels ansahe, seine Güther der Geistlichkeit zuzueignen; so vermachte er und seine Ehefrau im Jahre 1342 dem Kloster Rohr seinen Hof zu Henfstädt mit der Kemnate und allem Zugehör zu einem Seelgeräthe. In dieses Vermächtniß willigte auch Graf Poppo IX. (XV.) zu Henneberg-Hartenberg, jedoch mit dem Beding, daß ihm freistehen sollte, dieses

m) In einer Kloster Veßraischen Urkunde vom Jahre 1337 erscheinet Friedrich Kießling als Burgmann zu Osterburg, bei Henfstädt.

dieſes Lehnguth mit 500 Pfund Heller wieder abzulöſen. *n*) Der geiſtliche Beſitz war jedoch von kurzer Dauer und ſchon im J. 1358 verkaufte das Kloſter Rora das Kießlingiſche Guth um 500 Pfund Heller an Wernhern Zufraßen, *o*) der zugleich vom Graf Berthold X. (XII) Hartenberger Linie damit zu Mannlehen beliehen wurde. *p*) Seit dem blieb dieſes Guth bei der Zufraßiſchen Familie, welche daſſelbe von Zeit zu Zeit von den Grafen zu Henneberg Schleuſingen, die inzwiſchen zum alleinigen Beſitz des Amtes Themar gelangt waren (ſ. oben S. 318) zu Lehn empfiengen, auch mit mehrern einzeln Güthern und Lehnſtücken zu erweitern wußten. *q*) In der Hälfte des 16ten Jahrhunderts ſtarb dieſes Geſchlecht mit Wolf Zufraſſen aus, und ſeine Güther fielen nun der Grafſchaft Henneberg, als vermannt, anheim. Graf Georg Ernſt verliehe ſie darauf (1580) aus beſonderer Zuneigung ſeinem Rath, Kaſpar von Hanſtein, *r*) welcher nachher (1595) das gegenwärtige Schloß vom Neuen ganz maßiv erbauen ließ, und dieſes anſehnliche Ritterguth auf ſeine Nachkommen

n) Beilage Num. XI.

o) Beilage Num. XIV.

p) Beilage Num. XV.

q) Siehe die Beil. Num. XVIII. u. XXVIII. Von Bezen von Ruriet (Reurieth) kaufte Hanß Zufraß (1437) zwei Güther zu Dingsleben, und den Sackzehend zu Steinhauck — von Petern von Herbelſtadt (1449) einen Hof und verſchiedene Güther nebſt den großen und kleinen Burgwart zu Henfſtädt, welches alles noch heut zu Tag Pertinenzſtücke dieſes Ritterguths ausmacht.

r) Beilage Num. LXI. Die Voreltern des genannten Kaſpar von Hanſteins, ſtammten aus dem Eichsfelde, und hatten auf dem allda gelegenen Schloß Hanſtein ihren Anſitz, welches urſprünglich dem mächtigen Graf Otto von Nordheim, Herzog in Baiern gehörte, aber im Jahre 1070 vom K. Heinrich IV. zerſtöhret wurde. (S. Lambert. Schaffnab. ad h. a.) Im folgenden Jahrhundert war es eine Beſitzung eines adelichen Geſchlechtes, welches von der Burg Hanſtein den Namen führte. Schon im Jahr 1145 erſcheinet ein gewißer Poppo de Hanenſtein, (in einer Urkunde ap. Guden Coed. dipl. T. I. pag. 171.) der nachher 1170 mit dem Ehrentitel: Comes Poppo de Hanenſtein, vorkommt. (Guden l. c. T. III. p. 1069.) Ob dieſer Poppo der eigentliche Stammvater des adelichen Hanſteiniſchen Geſchlechts geweſen, läßt ſich um ſo weniger mit Gewißheit behaupten, da man auf dem Eichsfelde keine Grafſchaft oder Dynaſtie Hanſtein kennet, nächſtdem auch die in ſpätern Zeiten vorkommenden, Herrn aus dieſer Familie ſich niemalen Grafen nennen. Indeſſen beſitzen ſie noch jetzo auf dem Eichsfelde anſehnliche Güther, und haben die Dörfer, Uwertshauſen, Diezenroda, Lindewere, Wahlhauſen zur Hälfte, Adenberg und Hohberg vom Stift Fulda zu Lehen. Umſtändliche Nachrichten von dieſer Familie findet man in der 1775 zu Hamburg herausgekommenen gegründeten Nachricht von dem adelichen Hanſteiniſchen Geſchlecht, worinne der Verfaſſer den Urſprung deſſelben, von dem gedachten Graf Poppo, wiewohl nicht mit dem glücklichſten Erfolg, zu erweiſen ſuchet.

Digitized by Google

vererbte. Es gehören zu demselben viele Erbzinnsen und Lehnschaften, ein beträchtliches Stück Waldung von 300 Acker, der Schneeberg genannt, *s*) 430 Acker Feld, 79 Acker Wiesen, eine mit 500 Stück beschlegene Schäferei, und die ohnweit Henfstädt gelegene Tachbachsmühle, welche schon in mittlern Zeiten ein Pertinenzstük des Zufraßischen Guths ausmachte.

II. Das mittlere Guth, oder der ehemalige Herrschaftshof, lieget mitten im Orte, und war ursprünglich ein Hennebergisches Eigenthum. In dieser Eigenschaft kommt es schon im Jahre 1347 vor, wo Graf Poppo der IX. (XV.) zu Henneberg, Hartenbergischer Linie, sein Vorwerk zu Henfstädt dem Ritter, Heinrich von Königshofen, um 150 Pfund Heller versezte. *t*) Nach gänzlicher Verlöschung des Hennebergischen Mannsstammes, fiel es an das Kur- und Fürstliche Haus Sachsen, welches dasselbe im Jahre 1613 an Kaspar von Hansteins hinterlaßene vier Söhne, Hannß Georgen, Konraden, Burckharden und Rudolfen, gegen Ueberlaßung ihres, auf dem Trottischen Guth zu Henneberg haftenden, Anlehns von 9386 fl. als ein Mannlehn, abtrat. *u*) Durch diesen Umtausch erlangten sie zugleich die, auf gedachtem Kammerguthe haftende, vogteiliche Gerichte, und den Zehend im ganzen Dorfe; die Kriminaljurisdiktion hingegen wurde dem Amte Themar vorbehalten. Als gedachte vier Hansteinische Brüder im Jahre 1614 zur Vertheilung schritten, kam dasselbe an Hannß Georgen von Hanstein, und blieb bei dieser abgetheilten Branche bis in das Jahr 1778, da es die Herrn von Hanstein, als Besitzer des Zufraßischen oder hintern Schlosses von dem Sachsen Meiningischen Oberlandjägermeister, Erdmann von Hanstein, um 12500 fl. an sich kauften, und solches noch gegenwärtig im Besitz haben. Darzu gehören 12 Lehn- und Zinnßbare Güther zu Henfstädt, der Frucht- und Blutzehend, 218 Acker Feld, 16 Acker Wiesen, und eine Schäferei von 400 Stück.

III. Das sogenannte Obernitzische, oder Vordere Schloß hat ehedem eben-

s) Kaspar von Hanstein ertauschte die Schneeberger Waldung am 30sten May 1582 von Graf Georg Ernsten zu Henneberg, dem er davor ein, im Amte Maßfeld gelegenes, Gehölz, der Mittelberg genamt, abtrat. dipl. Mspt. d. a. 1582.

t) Dipl. Mspt. d. d. an St. Tpoliten Tagen. 1347.

u) Beilage Num. LXIV.

ebenfalls verschiedene Besitzer gehabt. Im Jahre 1312 gehörte es einem gewissen Herrn von Breuning zu, welcher es vom Hauße Henneberg, Hartenbergischen Stammes, in der Eigenschaft eines Burglehns inne hatte. Aber schon damalen gestattete Graf Heinrich IX. (IX.) auch darinne die weibliche Erbfolge, und gab Heinrichen von Wasungen und seiner Tochter, Adelheit, die Versicherung, daß sie nach Breunings Tode dieses Guth als ein Erblehn besitzen sollten. *t)* Es blieb aber demohngeachtet noch eine geraume Zeit bei jener Familie, und noch im Jahre 1496 wurde Lorenz Breuning von Graf Wilhelmen zu Henneberg Schleusingen, damit auf Söhne und Töchter beliehen. Von diesem kam es, ohnfehlbar durch Heirath, an Petern von Gundelsheim, und auf gleiche Art gieng es durch dessen Tochter, Annen, auf ihren Eheherrn, Kaspar von Obernitz, über, der von Graf Wilhelmen im Jahre 1554 hierüber die lehen empfieng. *w)* Seine Söhne, Kaspar, Hannß und Otto von Obernitz verkauften dasselbe aber im Jahre 1575 an Graf Georg Ernsten zu Henneberg um 4600 fl., und dieser überließ es bald hernach (1578) an mehrgedachten Kasparn von Hanstein um eine gleichmäßige Summe, in der Eigenschaft eines Söhn- und Töchterlehns. *x)* Nach seinem Tode fiel ernanntes Guth in der, unter den vier Hansteinischen Söhnen, vorgenommenen Theilung, an Konraden von Hanstein, und kam in der Folge auch auf dessen weibliche Nachkommen.

In der Mitte dieses Jahrhunderts hatte der S. Koburgische Kanzleiassessor und Amtmann von Breitenbach zu Themar, dieses Guth im Besitz und vererbte solches (1756) auf seine Vettern, die Herrn von Hanstein, als Besitzere des Zufraßischen Guths. Diese wurden aber deswegen mit dem Hessenkasselischen Obervorsteher von Baumbach, der als ein weiblicher Abkömmling der, von Konraden von Hanstein gestifteten, Nebenlinie, auf das Obernitzische Guth gegründete Erbansprüche hatte, in einem weitläuftgien Prozeß verwickelt, und mußten ihm (1769) die Hälfte davon wieder abtreten. Seitdem besaßen es beide als ein ungetheiltes lehn in Gemeinschaft und erst vor kurzem (1783) brachten die Herrn von Hanstein die Baumbachische Hälfte um 12750 fl. käuflich an ihre Familie. Zu diesem Guthe gehören, nebst dem adelichen Schloß, 240 Acker Feld, 29 Acker Wiesen, einige lehnbare Güther zu Henfstädt, Tachbach, Grub, Dingsleben, Obendorf und Themar, ingleichen die alte Veste

t) Beilage Num. V. *w)* Beilage Num. LII. *x)* Beilagen LIX. und LX.

Osterburg, mit den dabei liegenden Gehölz, der Hayn genannt, welches in 103 Acker bestehet.

Diese drei Rittergüther gehen den herzoglichen Häusern zu Sachsen-Gotha und Koburg zu Lehen, dergestalt, daß das Zufraßische Guth und der Herrschaftshof, oder das mittlere Schloß, zu Mann- das Obernitzische Guth aber zu Söhn- und Töchterlehns verliehen wird. y)

Die gegenwärtigen Besitzer dieser drei adelichen Rittergüther, sind die zwei Gebrüdere, Georg Friedrich von Hanstein, Königlich-Preußischer Major und Karl Erdmann von Hanstein, Hessenkasselischer Generalmajor, welche die von ihren Voreltern erworbenen und seit 1614 getheilt gewesenen Güther, erzehltermaßen, nach und nach wieder vereiniget haben und solche in ungetheilter Gemeinschaft besitzen.

In ältern und neuern Lehnbriefen wurden die adelichen Besitzer dieses Schlosses unter andern auch mit dem großen Burgwall beliehen, *) welcher in mittlern Zeiten, wo man immer zu kämpfen hatte, zur Vertheidigung des Landes, ohnfehlbar gute Dienste leistete. Heutiges Tages kennt man ihn blos den Namen nach. Er lieget westwärts an der äußersten Grenze des Dorfs und hat die Gestalt eines Walles, die ihm aber blos von der Natur gegeben ist. Seine Höhe beträgt ohngefähr 80 Fuß und in dieser Figur durchschneidet er den größten Theil des Thals, in welchem Henfstädt lieget. Man hat daher, um sich eine Landstraße den Werragrund hinunter zu bahnen, durch diesen felsigten Aufwurf eine Oeffnung machen müssen, welche, ihrer engen Passage wegen, das Nadelöhr genannt wird. Auf der Oberfläche dieß Felsens findet man auch eine Menge versteinerte Seemuscheln, welche sich meistens in ganze Stücke von Kalksteinen eingedrückt haben.

Die, den Herrn von Hanstein, als Erb- und Gerichtsherrn, zustehende Jurisdiktionsgerechtsame, schränken sich blos auf die bürgerliche Gerichtsbarkeit ein. Die Cent und alle peinliche Fälle aber gehören, vermöge des oben (S. 408.) bemerkten Permutations-Recesses vom J. 1613. (Beil. Num. LXIV.) vor das Amt Themar, daher auch zu Henfstädt ein Rüger oder Centschöpf angestellt ist, welcher nicht nur alle und jede vorfallende Verbrechen anzeigen, sondern auch dem gewöhnlichen Landgerichte

Die

y) Siehe die Beilag. Num. LXVII, LXVIII, LXIX und LXX.

*) Beilage Num. XXVI.

mit beiwohnen muß. *) Außer dem stehet dem Amte auch daselbst die Kognition in Polizei- und Handwerkssachen zu. Alle und jede kirchliche Angelegenheiten, und was sonsten zur geistlichen Jurisdiktion gehöret, werden vom Geistlichenuntergericht zu Themar besorget, wie denn auch das Patronatrecht, ohne alle Konkurrenz der Rittergutsbesitzer, lediglich den beiderseitigen Landesherrschaften zuständig ist.

Uebrigens ist mit diesen drei Rittergüthern ein ansehnliches Jagdrevier verbunden, in welchem die adelichen Besitzer die Niederjagd solitarie zu exerziren berechtiget sind. Vormals hatte zwar dasselbe einen weit größern Umfang und erstrekte sich in die Erdorfer, Jüchsener und andere jenseits Werraflusses gelegenen Fluren: Aber die von Hanstein hatten in diesem Bezirk, neben der Landesherrschaft, nur die Koppeljagd auszuüben, welche insgemein den beiden Jagdberechtigten wenig Nutzen gewährt. Eben daher fand Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg, als Vormund und der Chur-Sachsen Administrator, für zuträglicher, diese, der Jagdnutzung so nachtheilige, Gemeinschaft aufzuheben und in der Absicht mit Kasparn von Hanstein im Jahre 1593 einen Vertrag z) zu errichten, nach welchen dem leztern, gegen Abtretung seines, in den Jüchsener und Erdorfer Fluren habenden Koppeljagdrechts, ein beträchtlicher Distrikt jenseits der Werra, in den Gegenden von Behlrieth, Bachdorf, Leutersdorf, Wachenbrunn, Veinerstadt und Grimmelshausen bis an Trostadt zur alleinigen Niederjagd eingeräumet wurde. Auf der Südseite ist diese Hansteinische Niederjagd mit steinern Jagdsäulen vermarkt, und gegen Norden macht der Werrafluß die Gränze derselben aus. Außerdem haben die Rittergutsbesitzere nicht nur die Henfstädter Flurmarkung diesseits der Werra alleine zu bejagen, sondern sie sind auch berechtiget, in der Wüstung Gertles und in gewissen abgesteinten Distrikten, der Grüber- Tachbacher- Themarer- und Weißbacher Fluren bis an dem Fluß Weißbach, theils mit der Herrschaft, theils mit denen von Adel zu Marisfeld und Oberstadt, die Koppeljagd auszuüben, jedoch mit dem Unterschiede, daß dem Herrschaftlichen Jäger daselbst das Recht einer 14tägigen Vorjagd zukommt.

Ohnweit

*) Im J. 1694 wollten zwar die dasigen Rittergutsbesitzer ihre vogteiliche Gerichtsbarkeit dahin erweitern, daß sie den ersten Angriff des Delinquenten und dessen Auslieferung auf der Gränze prätendirten; sie wurden aber vom Herzog Heinrich zu S. Römhild mit diesen ungegründeten Ansprüchen, durch ein Reſcript vom 16. August 1694, gänzlich ab- und zur Ruhe gewiesen.

z) Beilage Num. LXII.

Ohnweit Henfstädt lieget die Wüstung Steinhauck, allwo schon in ältesten Zeiten ein Dorf stand, welches in einem Fuldaischen Schenkungsbrief vom Jahre 890 mit dem Namen Steinhoug vorkommt. a) Graf Berthold zu Henneberg-Schleusingen eignete seine daselbst habende 13 Pfund Heller Einkünfte dem, von ihm gegründeten, Jakobsstift zu Schmalkalden zu, b) und lange nachhero (1542) verliehe Graf Wilhelm den halben Sakzehend in dem Dorfe Steinhauk an Hannß Zufraßen zu Henfstädt zu Mannlehen. c) Ohnfehlbar wurde dieser Ort in dem Bauernkrieg verwüstet, und die wenigen zehendbaren Güther zu dem Zufraßischen Ritterguth geschlagen. Gegenwärtig sind sie unter die, zu den drei adelichen Güthern gehörigen, Felder vertheilet.

Jenseits des Werraflusses gegen Norden siehet man auf einem hohen Berg, der Hayn genannt, noch einige Trümmern von dem alten Schloße Osterburg, wovon sich im J. 1187 eine adeliche Familie nannte. d) Nach dem Zeugnisse des Würzburgischen Chronisten Lorenz Friesens, gehörte es im J. 1202 dem dortigen Bischoff, Heinrich Käß genannt e), dessen Herkunft bisher noch nicht bekannt war. Nun dürfte man aber wohl nicht mehr zweifeln, daß derselbe ein gebohrner Herr von Osterburg gewesen, und dieses Schloß von seinen Eltern geerbet habe. Wie die Grafen von Henneberg zum Besiz desselben gekommen sind, kann man nicht angeben; so viel ist gewiß, daß sie es schon im Jahre 1268 inne hatten, wo Graf Berthold VII. (X.) das Schloß Osterburg seiner Gemahlin zum Leibgeding ausseßte. f)

Bei der Hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1274 fiel es, nebst dem darzu gehörigen Dörferdistrikte, der Henneberg-Hartenbergischen Linie zu, und war zuweilen die Residenz dieser Herrn. g) Graf Berthold X. (XII.) der lezte aus diesem

a) Schannat. Trad. fuld. p. 128. no. 558.

b) Siehe die Urkunde vom J. 1317 in Kuchenbecker annal. Hass. Coll. I. p. 141.

c) Beilage Num. XXX.

d) Gerhardus de Osterburg et frater ejus Heroldus unterzeichnen eine Würzburgische Urkunde von 1187, in der Samml. zur Sächßl. Gesch. Th. XI. S. 119.

e) S. Ludewigs Würzb. Geschichtschr. S. 543, wo aber die Lage des Schlosses Osterburg irrig bei Bischofsheim vor der Rhön gesezt wird.

f) dipl. im 2ten Th. der Henneb. Gesch. S 1 des Urk. Buchs.

g) Dieß bezeuget die Urkunde vom Jahre 1312, die von Graf Heinrichen zu Henneberg in Castro Osterbergk ausgestellt wurde, Beil. Num. V.

dieſem Hauſe, verkaufte es zwar im Jahre 1371, mit ſeiner ganzen Herrſchaft, ſeinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Aſcha; Lezterer gerieth aber deswegen mit Graf Johann zu Schwarzburg, deſſen Gemahlin Richza, Bertholds XII. Schweſter, auf einen Theil der Hartenbergiſchen Allodialgüther, noch einige Erbanſprüche machte, in eine Fehde, und mußte demſelben im Jahre 1379 unter andern auch das Schloß Oſterburg abtreten. *h*) Das Haus Schwarzburg hatte daſſelbe eine lange Zeit im Beſiz, und erſt im Jahre 1416 verkaufte es Graf Günther, nebſt der halben Stadt Themar, den Graf Wilhelmen II. (III.) von Henneberg, *i*) deſſen Enkel, Wilhelm I. (V.), Johann III. (II.) und Berthold XIV. (XVII.) das Schloß Oſterburg, nebſt der Vogtei zu Reurieth und einigen Güthern und Einkünften zu Themar, Henfſtädt und Gertles, im Jahre 1453 den Herrn von Bibra um 5500 fl. käuflich überließen, und dabei ſich den Wiederkauf auf 8 Jahre vorbehielten. *k*) Dieſe Pfandſchaft dauerte aber, in Anſehung der Veſte Oſterburg, bis in das Jahr 1474, wo Graf Wilhelm den Gebrüdern von Bibra, nach gehaltener Abrechnung, noch 388 fl. ſchuldig blieb, welche derſelbe in verſchiedenen Friſten zu bezahlen verſprach. *)

Im folgenden Jahrhundert wurde gedachtes Schloß mit dem umliegenden Gehölze, der Hayn genannt, zu dem Obernitziſchen Guth zu Henfſtädt geſchlagen, und Kaſpar von Obernitz 1554 ausdrüklich damit beliehen. *l*) Es iſt daher nicht wahrſcheinlich, daß ſolches, wie man insgemein vorgiebt, ſchon 1525 im Bauernkriege zerſtöhret worden, vielmehr machte die veränderte Verfaſſung Deutſchlands, nach welcher der Fehdegeiſt gehäßiger wurde, und man mehr dem Weg der Ordnung folgte, die koſtbare Erhaltung dergleichen Burgen unnöthig, und da gedachtes Schloß ganz unbewohnt und ſich ſelbſt überlaſſen bliebe, ſo mußte ſolches natürlicherweiſe von ſelbſten nach und nach eingehen. Außer einen tiefen Graben und einigen Ueberbleibſeln von verfallenen Mauern und vier runden Thürmen, womit dieſe

h) S. die Urk. im 1ten Theil der Henneberg. Geſch. S. 314.

i) Beilage Num. XXIV.

k) Beilage Num. XXXI. Von dem Pfandſchilling der 5500 fl. waren 1700 fl. auf das Schloß Oſterburg geſchlagen, um welche Summe daſſelbe im Jahre 1459 von den Gebrüdern von Bibra an Fritzen von der Kehre verpfändet wurde. Beilage Num XXXV.

*) dipl. Mſpt. d. d. 1474 am Sonntag Invocavit.

l) Beilage Num. LII.

diese Burg umgeben war, ist noch eine grose Warte vorhanden, die aus dem Walde hervorraget und nach so vielen Jahrhunderten der Vergänglichkeit gleichsam zu trotzen scheinet. Dieser hohe Thurm und der nähere Anblik der, um selbigen herumlaufenden dicken Mauerschädel, die meistens auf groſsen Felsen ruhen, erregen, so wie fast alle eingestürzte Bergschlösser, eine lebhafte Vorstellung von dem Geiste und den Bedürfnissen eines Zeitalters, in welchem der hohe und niedere Adel in beständige Fehden verwickelt war, und sich, durch Erbauung dergleichen Vesten, gegen geschwinde Ueberfälle zu sichern, und jeden Zugang in selbige zu erschweren suchte. — Dermalen macht dieser Berg, mit den umliegenden 130 Acker Gehölz, ein Pertinenzstük des Obernitzischen Gutes aus und gehöret ebenfalls den Herrn von Hanstein zu Henfstädt.

Urkunden

zur

Historisch-statistischen Beschreibung

des

Amtes Themar.

Digitized by Google

I.

Biſchoff Iring zu Würzburg bewilliget, daß Heinrich und Carl von Heldritt den Zehend zu Syholz, Würzburgiſch Lehn, dem Kloſter Rohr überlaſſen.

den 1ſten July 1255.

Iringus Dei gracia *herbipolenſis* Episcopus, noverint univerſis, quod cum inter *Cunradum* prepoſitum et couventum ſanctimonialium in *Rore* ab una parte et *Heinricum* et *Karolum* fratres de *Helderiet* ab altera de totali decima ville *Siehildes* quam dicti fratres tenuerunt a viris nobilibus *Marcwærdo* et *Manegoldo* fratribus de *Wiltberg* in feodo. ex parte dicti monaſtery habitus eſſet emptionis tractatus. memorati nobiles qui ipſam decimam a nobis in feodo habuerunt nobis ipſam decimam reſignantes poſtulaverunt ut eam in proprietatem dare dicto monaſterio curaremus. Nos igitur eorum precibus inclinati accipientes a dictis fratribus de *Hilderiet* duos manſos ſuos in eadem villa ſolventes duo talenta, quos jure proprietatis poſſederunt in reſtaurum decime in *Siehildes*. ipſam decimam dicto monaſterio in *Rore* dedimus proprietatis nomine poſſidendam. Et ut hec donacio inviolabiliter dicto monaſterio conſervetur preſens ſcriptum ſuper eo dedimus ſigilli noſtri manimine roboratum. Teſtes *Bertoldus* et *Hermannus* de *Sternberg*, Cunradus, Canonicus Erbipolenſis. *Gotheboldus* prepoſitus de *Wechtherwinckele*. *Bertoldus* plebanus de *Meiningen*. *Cunradus* plebanus de *Hiltheriches*. *Cunradus* Scolaſticus in *Minungen*. *Hermannus* de *Bretero de*. *Heinricus Gral*. *Cunradus* de *Baſtheim*. *Gotheſcalcus* de *Sternberg*. *Reinhardus* de *Kundorf*. *Lupoldus* de *Burchardcrode*. *Heinricus*

vicus de *Hirnelshusen*. *Cunradus* de *Landeswere*. *Gothefredus Kiselinger*. *Boto Marscalcus* de *Eberstein*. *Volckerus* de *Bastheim*. Actum anno domini M°CC°LV°XVII° Kl. july apud *Meiningen*. indictione XIV pontificatus nostri anno secundo.

II.

Graf Berthold zu Henneberg giebt Heinrich Marschallen verschiedene Güther zu Elingshausen, Marißfeld, Grube, u. a. m. zu Söhn- und Töchterlehn. a)

1271.

Wir Berthold von Gottes Gnaden Graue zu Henneberg, bekennen mit diesem Briue offenlichen das die hernachgeschriben Güter, als mit namen in dem Dorfe Elichshusen ein Vorwerg vnd drey Hube landes die da sind gewest Reinharts von Kündorff, Marisfelt durch das gantz dorff den Zende vnd drey Hube landes, das Dorff zu Grube halb, das Dorff Wickmanshusen b) halb, Northeim bey Henneberg, ein Hube zu Swickershusen, ein Vorwerg im Bawmgarten, Henneberg ein Vorwergk, Swickershusen ein Vorwergk das do Burglehin ist, Lamprechtishusen vbir ein Gut Vogtei, Sigerhartis c) ein Voytey vbir das gantz Dorff, Fachdorff was da weiß, Korns vnd Habers gefellet von zweyen Huben landis, das Dorff Heseler mit allen Zugehörungen, gantz Lengesfelt, fünff Hube landes Eztfelt, zwey Vorwergk Sleüsingen, ein Hoffe gelegen bey dem Sloße vnd was da Heinrich Marschalg doselbst besitzet, vnd funfzig Acker die wir demselben Heinrichen erleubt han zu kaufen daselbst zu Sleüsingen, den Zehinden zu Wachenbronne, Helbe fünff Gut, Kundorff was der vorgnant Marschalg doselbst besitzet vnd was er besitzet zu Tolmarsdorff d) alle die vorgeschrieben Gut gehen von vns zu Lehen, die haben Wir den vorgenanten Heinrichen Marschalgen vnd alle sin erwen Manne vnd frawen gelihen mit LehensRechten ewichlichen zu besitzene, vnd geben Jn des diesen Brief zu eynem Gezügnisse

a) Diese Urkunde ist ohne Zweifel eine deutsche Uebersetzung aus dem 15ten Jahrhundert. Von den darinne befindlichen zahlreichen Marschalkischen Lehnstücken, ist Marißfeld nur noch das einzige, in dessen Besiz sich diese Familie bis jezo erhalten hat.

b) Ohnfehlbar Wichtshausen im Amte Kühndorf.

c) Siegritz im Amte Themar.

d) Eine Wüstung ohnweit Kühndorf.

zügniſſe verſiegelt mit onſerm Jnſigel vnd mit dem Gezeügen hernachgeſchribin geſterkt vnd beſeſtigt. der geben iſt als man zalt Tvſent zwerhundert vnd in dem ein vnd ſibtzigiſten Jare. dabie ſind geweſt Eberhart von Mansbach Heinrich vonn Franckinberg, Cunrad Swinraden, Heinrich Schrimph, Conrad von Oſtheim, Gotfried von Kazabe Rittere, Herman Vogt zu Sleüſingen, Heinrich von Teynen, teynen ſun von Sleuſungen, Berlt vnd Heinrich von Werndenberg Gebrüdere vnd vil anderGlaubhaſſtiger lüte.

III.

Der deutſche Orden zu Münnerſtadt vergleicht ſich mit dem Kloſter Troſtadt wegen einer Hube Landes zu Merkershauſen.

den 15ten November 1281.

Frater *Burcardus* Commendator et Plebanus ordinis ſancte Marie domus Theutonicorum in *Munrichſtat* preſenti ſcripto publice proteſtamur quod nos honorandum virum dominum *Theodoricum* dictum de *Breytingen.* prepoſitum cenobii Sanctimonialium in *Trovſſtat* ordinis premonſtratenſis omni actione, quam dictus domnus *Theodoricus* nomine domne Magiſtre et conventus predicti cenobii pro quodam manſo *Cunrado* juniorii de *Swinfurte* civi in *Munrichſtat* movit, ſopita et integrum complenata. Quem videlicet manſum in villa *Merckershuſin* ſitum idem *Cunradus* circa ſuum ſororium *Sygelohum* emcione racionabili comparavit, una cum predicto *Cunrado* tanquam mediator amicabilis, viris providis et honeſtis, *Heinrico* Rectore Scholarum in *Munrichſtat, Cunrado* Seniore de *Swinfurte Wolframo Kluphel* et *Heynrico Stetingo* civibus in *Munrichſtat*, nobis cooperantibus. Ao. domini MCCLXXX primo. in octava Sancti Martini in domo Theutonica noſtra, amicabiliter compoſuimus ſubhac forma:

IV.

Die Grafen zu Henneberg ertheilen zu einer, dem Kloſter Ror gemachten Schenkung mit einer Hube Land zu Mariſſfeld, ihre Einwilligung.

den 1ten November 1285.

Nos *Bertoldus*, *Henricus* et *Bertoldus*, fratres Germani Comites juniores in *Hennenberc* notum facimus univerſis preſens ſcriptum inſpecturis, quod ad inſtanciam dilecti nobis *Bertoldi* de *Marchesfeld* et ſuorum amicorum manſum unum in villa

villa jam dicta quem poſsidet *Henricus*, *Iacobus*, quem prepoſitus *Rorenſis* pro octo marcis argenti comparavit apud ipſum de conſilio noſtrorum fidelium, manumittendo, dono et munificencia liberali contulimus Eccleſie Sanctimonialium in *Rore*, perpetuo libere et quiete poſsidendum ipſum manſum dno. Abbati Fuldenſi tenore preſencium reſignantes et abrenunciantes. Teſtes hujus rei ſunt *Eberhardus* miles de *Mahesbach*. *Henricus Marſchalckus Hermannus* Advocatus de *Sluſingen* et alii quam plures. In evidenciam igitur premiſsorum preſentem litteram ſigillorum noſtrorum impreſsione fecimus communiri. Datum in anno Domini M. CCLXXXV. in craſtino omnium ſanctorum.

V.

Graf Heinrich der ältere zu Henneberg-Hartenberg und ſein Sohn, Graff Poppo der jüngere, geben Heinrichen von Waſungen und ſeiner Tochter Adelheid ein Burglehn im Dorf Henfſtädt zu Erblehn.

den 6ten Juny 1312.

Quoniam ex facili in oblivionem labitur temporalis actio niſi confirmetur vivacis litere fulcimento, noſcant igitur univerſi ac ſinguli moderni ac poſteri preſentium inſpectores, quod nos *Henricus* dei gratia Comes de *Henneberg* Senior, nosque *Boppo* eadem gratia Comes junior ejusdem filius nominati de *Hartenberg*, conſenſu ac manu parili matura deliberatione prehabita illud feodum caſtrenſe quod dilectus noſter *Bruningus*, diſcreti viri *Henrici* de *Waſungen* nobis dilecti gener, ſitum in villa *Hampfſtad* jure feodali hereditario a nobis habuit et habet, ipſi *Henrico* de *Waſungen* prehabita quem ſpecialibus proſequimur noſtris gratia et favore nec non honeſte matrone domine *Adelheidi* nate ejusdem, *Bruningi* prehabiti conthorali, omnibusque ejusdem heredibus, ſi quos duntaxat per ipſum genuerit contulimus er conferimus, poſt prefati *Bruningi* obitum a nobis jure feudi perpetuo poſſidendum. Preterea ſi divina permiſſione predictus *Bruningus* noſter famulus quemadmodum nobis et quibuslibet preſentis vite incumbit occaſus univerſe carnis ſemitum aut exterminum ſubintrabit, ex tunc *Adelheid* prehabita maritum alium de noſtro ducere tenebitur ac debebit conſilio, ſi fortaſſis voluerit denuo maritari, ac ex tunc prout ex nunc prenotatum caſtrenſe foedum a nobis ſub modo feodi jure hereditario pacifice poſſidere. In hujus ſiquidem noſtre collationis evidentiam et vivax teſtimonium nos *Boppo* Comes prehabitus ſepe prefatis *Henrico* ac domine

domine *Adelheidi* ipſius filie prehabiti caſtrenſis feudi ſusceptoribus preſentes conſcribi juſſimus noſtrique ſigilli munimine roborari. Hujus quoque rei ſunt teſtes diſcreti viri Carolus Henrici *Marſchalci* de *Lure* filius. *Ertwinus Bertholdus* de *Maherfeld*. *Henricus* de *Rore*. *Hartmundus* de *Berariet*. *Bertholde* Schulthetus de *Theimar*. *Cunradus Metſch* et *Albertus Beyer* ibidem et quam plures ceteri idonei ſatis titulo approbati. Actum in caſtro *Oſterberg* et datum anno domini MCCCXII. Pridie Non. Iuny.

VI.

Graf Heinrich zu Henneberg Herr zu Aſcha übergiebt dem Stifte zu Schleuſingen die Vogtei zu Lengfeld.

den 13ten July 1317.

Cum omnis cultus divinus ab omnibus fidelibus teſtante ſacro elogio ſit ampliandus ut in participatione eccleſtis premii numerus fidelium augeatur, hinc eſt quod nos *Heinricus* dei gracia Comes de *Hennenberg* corporalem in *Aſcha* habentes reſidentiam omnibus harum ſeriem litterarum intuentibus volumus eſſe notum, quod ad inſtanciam nobilis viri et comitis de *Henneberg* patrui noſtri dilecti divina moti miſericordia ad *novam plantacionem Canonie in Sluſingen* per ipſum et per ſuos heredes faciendam dedimus et in his ſcriptis matura deliberacione donamus *jus advocaticium in Lengeveld* quod ex progenitoribus noſtris ad nos dinoscebatur pertinere, renunciantes omni actioni juris et facti que a nobis vel noſtris coheredibus poſſent in poſterum ſuboriri, dantes canonicis predicti oppidi in *Sluſingen* omnem libertatem ſive juſticiam in predicta villa a nobis hactenus poſſeſſam ob divine remuneracionis graciam recompenſandam perpetuo duraturam. Datum *Sluſingen* anno domini M°CCC°XVII° in craſtino beate Virginis Margarethe.

VII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet 5 Pfund Heller Einkünfte in den Dörfern Marisfeld und Sihildes (Siholz) ſeinem Waffenträger, Hermann von Marisfeld, um 30 Pf. Heller.

1320.

Nos *Boppo* Dei gracia Comes de *Henneberg* tenore preſentium conſtare cupimus univerſis, quod vendidimus et vendimus in hys ſcriptis *Hermanno* dicto de *Maresfeld* armigero noſtro familiari dilecto et ſuis fratribus ipſius univerſis, quin-

que librarum hallenſium redditus ſitos in villis *Maresfelt* et *Schilds* pro triginta libris hallenſium jure proprietatis et titulo emptionis cum jure et conſuetudine tenendos ac percipiendos quo ipſos habebamus et noſtri predeceſſores antiquitas tenuerunt. Dictus quoque *Hermanus* cum ſuis fratribus et heredibus univerſis dictos redditus manu fidelitatis ac fidei conſtancia tam diu nobis tenebunt et ſine quovis caſſacionis articulo reſervabunt donec nos ſeu noſtri heredes dictos redditus apud predictos reemere decernimus pro pecunia memorata horum premiſſorum teſtes ſunt: *Erkenus* de *Milze*, *Folkenandus Fritz* de *Helvelſtat Betz* de *Iuchsen* armiger, *Hartung*, *Henrich*, *Apel* dicti *Glenz Apel* a *Ender Götz Guathelm* Cives in *Romhilde* cum pluribus fide dignis. In premiſſorum igitur evidens teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus prout cernitur eſt appenſum. Anno Dmi M°CCC°XX°.

VIII.

Das Kloſter Troſtadt bekennet, daß ihm Graff Berthold zu Henneberg eine jährliche Revenüe von 10 Malter Haffer geſchenket habe, und leiſtet dagegen auf alle, wegen einiger von gedachten Graffen erlittenen Beſchwerungen, habende Entſchädigungsanſprüche, Verzicht.

den 7ten Nov. 1321.

Nos .... Prepoſitus .... Abbatiſſa totusque conventus Sanctimonialium in *Troiſtat*, tenore preſencium publice profitemur quod propter varia beneficia nobis impenſa et ſpecialiter propter redditus annuos decem maltrorum annone nobis et noſtro monaſterio ſive predicto conventui per illuſtrem Domnum noſtrum, Domnum *Bertoldum* Comitem de *Hennenberg* elargitos, quorum maltrorum quinque in allodio ſuo in *Iuchſen* ſito cum menſura conſueta ibidem, quinque vero in *Rotah* annis ſingulis recipere tenebimur et debemus perpetuis temporibus, principaliter quoque propter Deum de bona voluntate et conſenſu animi eidem Domno noſtro Domno *Bertoldo* Comiti et Domno *Heinrico* ejusdem primogenito omnes et ſingulas injurias et gravamina nobis ac noſtri monaſterii predicti hominibus et bonis per eosdem illatas, pure et ſimpliciter condonamus et remittimus et ipſorum conſcientias exhoneramus, abſolvimus et quittas reddimus coram deo licet eciam prefata gravamina nobis per ipſos domnos noſtros racione *advocacie* ſue aut quocunque modo alio ſint illata, renunciantes preciſe omni actioni ſeu juri que nobis aut noſtris

noſtris poſteris occaſione predictorum gravaminum nobis noſtroque monaſterio, bonis et hominibus actenus illatorum poſſent aut deberent competere contra ipſos, condonacionem tamen noſtram et renunciacionem hujusmodi ad predictorum Domnorum noſtrorum *Bertoldi* et *Heurici* Comitum perſonas ſolum modo extendentes, recommendantes quoque et ſubmittentes nos noſtrumque monaſterium bona et homines ipſorum evictioni, benignitati et gracie in futuro. Preterea nos memoratus Prepoſitus et Albat. promittimus bona fide quod predicta decem maltra annue penſionis in aliquos uſus alios, preterquam in *melioracionem conventualis cereviſie noſtri* predicti monaſterii ſeu conventus ullo nunquam anno vel tempore convertere nullatenus volumus nec debemus, nec tamen propter melioracionem hujusmodi ex predictis decem maltris faciendam aliquid omnino predicto conventui noſtro deperire aut defaliari debebit de eo, quod alias ipſi pro facienda cereviſia ſolitum eſt vel fuerat miniſtrari. Si autem, quod abſit, argente neceſſitate, predicta decem maldra annone aliquo tempore vel anno nos aut noſtros ſucceſſores prepoſitos convertere contigerit in uſus alios qualescunque, ex tunc nos aut prepoſitus, qui pro tempore fuerit tantundem de noſtris proventibus noſtre officio prepoſiture ſpecialiter pertinentibus in predictorum Domnorum noſtrorum manus aut heredum ſuorum annuatim, vel quando aut quoties id per nos factum fuerit, tenebimur preſentare quandocunque per nos eo tempore diſtractum fuerit de annona predicta aut alias diſpenſatum, per quorum adminiſtracionem tunc ſupplebitur defectus conventualis eccleſie prenotate. Ceterum nos prepoſitus abbatiſſa et conventus predicti promittimus in his ſcriptis quod quandocunque predicti Domni noſtri nobis alibi infra ſui dominii terminos decem maldrorum annone redditus annuos aut tantam pecuniam, cum qua redditus decem maldrorum annone infra ſui dominii terminos poterimus comparare, dederint vel fuerint elargiti, vel ſalteni heredes eorundem, ex tunc eo ipſo redditus decem maldrorum nobis ex nunc in ſuis allodiis prehabitis datos, ipſis reddere debebimus liberos et ſolutos. Ita ſane, quod illi redditus ultimi, ſi nobis dabuntur, aut cum peccunia equivalente fuerint comparati, ut promittitur, priorum redditum nobis ex nunc donatorum condiciones et modos obtineant omnimodo et reſervent. In quorum premiſſorum evidenciam preſentes damus et dedimus ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboratas. Teſtes quoque hujus Magiſter *Heinricus* de *frimaria* ſacre Theologie Profeſſor, Dominus *Bertoldus* decanus in *Smalkalden*, *Bertoldus* de *Bybera*, *Ortolfus* de *Rugerieth* milites, et quam plures ceteri fide digni. actum et datum in *Sleuſingen* Anno domini MCCCXXI feria ſexta proxima poſt feſtum omnium Sanctorum.

IX.

Heinrich von Eckesdorf macht sein Vorwerck zu Mariſsfeld und sein Guth zu Schmeheim den Grafen Berthold von Hennеberg lehnbar.

den 26ſten Sept. 1322.

Ich Heinrich von Eckesdorff Ritter bekenne offinlich in dieſen Briefe daz ich mit guten Willen Volknandis meines Sunes vnd ander meiner Erben daz Vorwerck tzu Mariſſele vnd was ich eygens gutes habe tzu Smehem dem edeln Herren Graffen Berrolde von Hennenberg mine gnedigen Herren habe vffgegeben vnd hab es wider von im tzu rechten Lehen empfangen. Alſo daz ich vnd myn Erben dezſelbe gut ſullen von ym vnd ſeinen Erben vm merrere tzu rechtem Lehene habe. Darüber tzu einen Bekenntniße, ſo gebe ich im diſen Briff vorſigelt mit myn Inſigel. Daz iſt geſchen nach Gotes Geburt Dritzehen hundert Jar darnach in dem zwey vnd zwenzigiſten Jar an den erſten Suntage von Sente Michelstag.

X.

Heinrich von Grimoltshauſen verkauffet dem Kloſter Veßra den Werraflus mit der Fiſcherey um 40 Pf. Heller.

den 1ſten Januar 1327.

Ego *Heynricus* dictus de *Grimoltshuſen* armiger, recognoſco et univerſos preſencium inſpectores cupio non latere, quod manu mutua et bona voluntate *Adelheydis* legitime mee conjugis ac unito conſenſu omnium utriuque noſtrorum heredum, vendidi rite et racionabiliter pro quadraginta libris hallm in parato receptorum, decurſum fluvii dicti *Werre cum ipſius piscatura*, areas, fundum cum ſuperficie nemorum, agros, prata ac generaliter omnia et ſingula bona, queſita et inquirenda cum omnibus juribus et uſufructibus queſitis et non queſitis prout hactenus omni jure proprietatis poſſedi, religioſis viris Dno *Sifrido* prepoſito et Conventui Eccleſie *Veſterenſis* et eorum ſucceſſoribus quiete ac libere perpetuo poſſidenda. Abrenuncians igitur cum conjuge mea et heredibus prenotatis, bonis ac omnibus ipſorum juribus predictis. Ipſa bona in emptores predictos cum Warandia facienda preſentibus transferendo. Preſertim prefati emptores graciam mihi uxori

uxori mee ac utrinque noſtris liberis admittent preſentibus et admittunt ſpecialem, ut bona vendita, ego quidem jam dicta mea Conjux aut liberi dicti, vel aliter eorum a feſto Cathedre Petri proxime nunc ventura intra duorum annorum ſpacium pro predicta peccunia reemere poterimus, alioquin predicta eccleſia ipſa bona cum predictis ipſorum juribus quiete ac libere in villa et rure *Grimoltshuſen* ſita perpetue, ut permittitur, poſſidebit jure proprietatis, obſtaculo quolibet procul moto, proprio ſigillo me carente in preſentis vendicionis evidenciam, ſigillo nobilis viri Dni *Bopponis* Comitis de *Hennenberg*, meis precibus optinui roborari. Cujus eciam ſigilli patrocinio ego *Adelheydis* predicta una cum predictis liberis contenta, omnia prefata ſimul de pura noſtra fuiſſe voluntate preſentibus profitendo recognoſco. Et nos *Boppo* dei gracia Comes jam dictus recognoſcimus ad predictorum peticionem venditorum nrm ſigillum preſentibus appendiſſe. Teſtes ſunt, *Pertoldus* dilectus meus Germanus. *Heynricus* dictus *Scholle* de *Ermoltshuſen*, *Waltherus* dictus de *Otelashuſen*, *Conradus* dictus *Sayter*, Rector Scolarum dicte eccleſie *Veſtereuſis* et quam pluribus alys fidei dignis. Datum ano Dni. M°CCC°XXVII° in Craſtino circumciſionis ejusdem.

XI.

Graff Poppo zu Henneberg, Hartenberger Linie, bewilliget, daß Friederich Kyſeling den Hoff zu Henſtädt nebſt Zubehör, dem Kloſter Rora zum Seelgeräthe vermache.

den 24ſten Juny 1342.

Wir Boppe von Gots Gnaden Greſe von Henninberg bekennen offenlichen an diſen Briefe, daz wir mit Willen vnd mit Worte Greſen Berlts vnſers Suens haben verhenget, daz der erber feſte Knecht Friderich Kyeſeling vnſer liber getrumer Diener und Gathilt ſin eliche Wirtin vor vns beiden mit geſampter Hant haben gegeben vnverbrochlichen, luterlichen durch Got zu Selgerete nach irme Tode an daz Cloſter zu Rore, iren Hof zu Hampſtad darinne lit die Kemnate vnd daz Forwerck daz ſie haben daſelbſt vnd eine Hofſtat daſelbſt bie dem Hazzer, die da inne hat Appeteiner, eyne Hoveſtat, die da gein derſelben lit aber den Weg, vnd etc. ſechs Akker Rodelandes die wir ime gegeben haben vnder der Kalggrube zu Oſterberg vnd zwene Akker Rodelandes daſelbſt die er hat gekauſt vm Hermans Sozen Wyrtin vnd

zwene Akker Wiſen die da waren Hern Heinrichs von Ekkesdorf die da gelegen ſin bie dem Sewe vnder Oſterberg, vnd die Dachbachs-Mueln vnder demeſelben Hus Oſterberg in deme Fyſchwazzer des Dachbaches biz in die Werra, und allez daz der vorgenante Ryſeling von vns hat zu Hampfſtat geſucht vnd vngeſucht, ſwie daz genannt iſt, vnd alles daz ſie laezen daſelbſt nach iren Tode ledeclichen zu vallen an daz Cloz ſter, alſo daz ſie weder enſullen noch en mugen vff die Guet keinerleige Schult gemachen vnd daruz nicht verſetzen noch vercumern, an des Cloſters Wort on aller ſchlachte Geverde. vnd ſwilcher von erſt abe get ſo ſol je der ander bie den Guten ſitzen die wile er lebet. vnd nach ir beider Tode ſwaz ſie von farnder Habe lazen der ſie vber daz Toetbette ſullen biſcheiden dan vur ire Schult daz ſol mit den vorgenannten Gueten an das Cloſter gevallen frielichen vnd ledeclichen vnd an allerleige Schult an allez Hynderniße. Ez iſt aber beſundern geret, daz daz vorgenante Gotshus zu Rore vns vnd vnſern Erben nach des vorgenanten Ryſelinges Tode vnd Gothylde ſiner Wirtin die vorgenante Gueter alle mit eynander, an die varnde habe, ſwan wyr ſie manen, wider ſullen geben zu kauſe vm funfhundert Pfund Heller an allerleige Wiederrede. So han wir demeſelben Gotshus auch beſundere Gunſt bewyſt. wer, daz wir verſchieden an Erben die von vns bekumen waren, das Got nichten wolle, er wyr die Gueter wyderkauften, ſo han wir die guet geeignet, dem Cloſter vnd eigen an diſem Briefe, alſo daz kein Herre vnd nieman anders die keinerleige .... oder Gewalt vf den Guten ſol haben. Wer aber daz daz Cloſter noet antrete daz ſie der Guete mueſten vzen werden, ſo ſolden ſie vns daz vore vier Wochen ſagen, mochten wir dan die Guet nicht widerkauffen um daz vorgenannt Gelt, ſo ſolte daz Cloſter haben Gewalt, die Guet zu verſetzen oder zu verkauſen eyme andern Gotshuſe mit ſogitane Rechte daz es darane hat vns vnd vnſern Erben widergeben zu kauffen alſo hievore iſt geret. Dirre vorgeſchrüben trydinge aller zu eyner Feſtikeit vnd zu eyme Vrkunde han wir vnſer beider Ingeſigele lazen gehenket mit vnſern gueten Wizzen an diſen geynwertgen Brief. Ez ſint auch teydinger vnd Gezuge, die beſcheiden lute Herr Heinrich vnſer Cappalan vnd Schreiber Pferrer zu Heine Herr Wygand der Capplan zu Rore Herr Sohes Pferrer zu Milze, Hermann von Bibra, Ortolf vnd Conrad von Milze, Appel, Clanz, Hermann, Gletſch, Berlt, Andres Gerung Jeger von Rore vnd ander erber lute. Gegeben zu Römhilt nach Criſtus Geburte drutzehen hundert Jar darnach in den zwei und vierzigſten Jare an ſant Johanstage als er wart geboren.

XII.

Digitized by Google

XII.

Biſchoff Otto zu Würzburg giebt dem Abt Hermann zu Cloſter Veßra das Patronatrecht der Pfarey zu Leutersdorf und deren Filialen, gegen Abtretung der Kapelle zu Grimmelshauſen.

den 26ſten July 1345.

In nomine dni amen. *Otto* dei gracia Epiſcopus *herbipolenſis*, tenore preſencium perceptoribus recognoſcimus et patefacimus univerſis preſentibus et futuris, quod nos pro nobis et ſucceſſoribus nris. . . Episcopis herbipolenſibus cum conſilio Conſenſu et collaudacione dilectorum in Chriſto . . . prepoſiti . . . decani et . . . capituli eccleſie nre herbipolenſis prehabitis ſiquidem quam pluries capitularibus, tractatibus ac eciam juris ſolempnitatibus in loco et tempore ac ſub more debitis et conſuetis adhibitis ſuper eo, Ius patronatus ac collacionis eccleſie parochialis in *Ludolfsdorf* ſuarumque filialium eccleſiarum ſeu capellarum noſtre dyoceſeos ad nos et quemlibet . . . episcopum pro tempore exiſtentem ac episcopatum herbip. hactenus pertinens ab antiquo ex una, nec non venerabiles in Criſto devoti viri, *Hermannus* abbus totusque Conventus monaſtery *Vezzerenſis* dicte dyoceſeos ordinis premonſtratenſis, jus patronatus ac collacionis non curate capelle in *Grymolhuſen* predicte dyoceſeos herbipolenſis ad *Herm.* abbatem et tot. conventum predicti monaſterii ſpectans hactenus ab antiquo, ab altera quidem partibus ex certis, juſtis et racionalibus neceſsarys ac utilibus cauſis, nos utrimlibet ad hoc rite morentibus ad invicem hujusmodi eccleſie parochialis ſuamrumque eccleſiarum filialium nec non capelle in *Grymolshuſen* predictarum jura patronatus et collacionum easdem quoque eccleſias et capellam, in ſpiritualibus et quoad ſpiritualia ipſarum canonice in dei nomine cambiendo permutavimus, ac eciam permutando ſolempniter in hys ſcriptis cambimus ac eciam ex hujusmodi permutacionis cauſa et titulo jus patronatus ipſius in *Lutolsdorf* eccleſie parrochialis ſuarumque filialium eccleſiarum pretactarum ipſis abbati et conventui et monaſterio in *Vezzere* prelibatis, legitime racionabiliter, profecte, et in propetuum, dedimus, donavimus et tradidimus, ac per preſentes damus donamus ac eciam aſſignamus, nichilominus eciam hujusmodi in *Ludolsdorf* eccleſie paorochialis, ſuarumque eccleſiarum filialium predictarum jus patronatus cum ſuis attinencys et juribus in predictos . . . abbatem conventum et monaſterium in *Vezzere* plenarie transferentes. Idem quoque jus patronatus

natus a nobis et eccleſia nra herbip. predicta penitus abdicantes, renunciamus quoque pro nobis et ſucceſſoribus nris prefatis, ex certa ſcientia ac de expreſſo conſenſu . . . propoſiti . . . decani et Capituli predictorum ſuper hujusmodi permutacione, donacione, aſſignacione, tranſlacione et abdicacione, beneficio quidem reſtitucionis in integrum, jurique dicenti aliter eſſe ſcriptum et aliter actum nec non ſpecialiter juri, quo cavetur quod renunciacio de jure non valeat generalis, univerſaliter quoque omni juris tum ſcripti canonici et civilis, quam non ſcripti ſeu conſuetudinis, ac eciam ſtatutorum et privilegiorum eciam papalium, archiepiſcopalium, Epiſcoporum et imperialium ſuffragio, per quod poſſent premiſſa vel aliquid premiſſorum in toto vel ex parte in judicio vel extra judicium, directe vel indirecte annullari, viciari vel impugnari, vel unquam tempore ſive modo. promittentes eciam pro nobis et ſucceſſoribus nris ſupra tactis de aſſenſu eciam prepoſiti — decani et Capituli prefatorum hujusmodi permutacionem. donacionem, aſſignacionem, translacionem, abdicacionem et renunciacionem ac permiſſionem per omnia et in omnibus ut prefertur, ratas, firmas atque gratas habere perpetuo et ſervare, nec contra eas vel aliqua earum in toto vel in parte per nos vel alium ſeu alios eciam de jure, verbo vel facto publice aut occulte facere vel venire nec facere in contrarium volenti aliquatenus conſentire aliquali ſtudio, ingenio vel cautela. In cujus rei teſtimonium perpetuum quoque robur ſigillum nrm mandavimus huic ſcripto appendi. Porro nos *Albertus* le *Hohenloch* prepoſitus, Eberhartus de Riedern decanus totumque Capitulum Eccleſie Herbipolenſis, de quibus premittitus, recognoſcimus publice ſub hys ſcriptis quod hujusmodi permutacio, donacio, translacio, abdicacio, renunciacio et permiſſio de quibus et ut prefertur de capitulari et communi nrm omnium et ſingulorum conſilio, conſenſu et collaudacione debite proceſſerunt, ſub ſigillo eciam nri capituli preſentibus coappenſo. Datum Herbipoli anno Dni milleſimo, trecenteſimo XL^mo quinto, viceſima ſexta die menſis Iuly Pontificatus nri . . . Epiſcpoi anno duodecimo. *a)*

XIII.

a) Wenig Tage nach Ausſchließung dieſes Vertrages, bekennet Biſchoff Otto zu Würzburg, daß Abt Hermann zu Veßra für die Temporalia der Capelle zu Grimmelshauſen, noch eine Zugabe von 2000 Pfund Heller bezahlet habe. dat. Herbipoli. MCCCXLV. III, Kal. Auguſti (den 30. Jul.)

XIII.

Die Grafen von Henneberg überlaſſen Gottfrieden von Marisfeld die daſige Mühle, mit Ausnahme der Nothbete und des Jagdlagers.

den 9ten May. 1346.

Wir Hermann von Gots Gnaden Apt zu Feſtere bekennen ofinlichen an diſen Brif daz der erber Knecht Gotze von Mariſſelt by vns iſt geweſt vnd hat bekannt daß die edeln Herrn vnßer Herren Graue Boppe vnd Graue Berle ſin Sun von Hennenberg Hern zu Hartinberg im vnd ſin Erben fürheizen haben vnd dirleubt daz ſie gekauft haben daz Erbe Recht an iren Mullen zu Mareſſelt darvf dieſelben Herren recht haben Noetbete zu bitene vnd Herbirge zu habene mit Jagen mit Hunden vnd auch mit anderen irm Geſinde alſo vf andern iren Guten als dick des not geſchiet, der Notbete vnd der Herbirge vnd anders Geweingniß haben ſie denſelben Gotze vnd ſin Erben globen vber zu hebene, ſundern an vier heller ſiebenzen ſchilling heller vnd ſoln ſie den vorgenamten Hern oder ſewm ſie darzu beſcheiden, alle Jar geben halp vf ſende Walpurgen tag vnd halp vf ſende Michels tag ſwaz ſie darüber gewalts vnde recht haben an der Mulen, daz ſullen ſie von den Herrn haben von iren Erben zu rechten Lehen, alſo beſcheidenlichen, wer daz den obgenannten Götzen oder ſin Erben not wurde antreten, daz ſie daz Erbrecht mueſten verkaufen, ſo enſullen ſie ez nimanden zu Kauf geben denn den egenannten Herrn oder iren Erben vmb ſageten Gelt als ander Lute darvmb wolden geben an Geverde. Wer aber daz ſie daz Erbrecht nicht wolden kaufen, ſo ſolden ſiez mit der Herrn Willen vnd Gunſt zu Kauf geben eim Gebur oder eim Mullner, dem ſiez wol gunden, alſo daz alle Recht und Gewalt vnd Gewonheit die ſie vor haben vf der Mullen, als hie vorbeſchrieben ſtet, wieder vf ſie ſolden gevallen. Auch wolden die mergenannte Hern daz dirre Kauf vnd diſe teiding an den vier Schillingen Hellern die da gevallen alle Jar an daz Cloſter zu Ror, vnd an den neun ſchillingen Hellern die da gevallen zu der Celle die Mels, nicht ſullen ſchaden, das han wir durch der vorgenannten Gotzen Bete Wiln vnßer Abtliche Inſigel laßen gehenckt an diſen gegenwertigen Brif mit vnßern Wißen zu einer waren Vrkunde vnd zu einen Gezugniße darvber. Gegeben nach Criſtus Geburte Dreuzehenhundert Jare darnach in den Sechs vnd vierzigſten Jare an den Dinſtag nach dem Suntag als man ſinget Jubilate allernehſt.

XIV.

Das Kloſter Rora verkaufet ſeinen Hof nebſt der Kemnate zu Henſtädt an Wernherrn Zufraß und ſeinen geiſtlichen Brüdern um 500 Pfund Heller.

den 22ten Februar 1358.

Wir Elizabeth Eptißin, Gutha Priorin vnd darnach dy ganze Samunge der geiſtlichen Jungfrawin zu Rore und wir Wolfram Schrimphe, Gyſe von Steynauwe Vormunde dez inzunt genannten Cloſtirs vnd Jungfrowin von Geheizze vnd Bewelin dez erwirdigſten Fürſtin Herrn Heynrich Aptis zu Fulde, bekennin oflnlich an dyſin Briſe vnd tun kunt allin den die in ſehin horn odir leſin daz wir verkauft han vnd verkaufin an dyſin Briefe rechte und redlichin den Hof in deme Dorfe zu Hampfſtat mit der Kemenotin vnd mit allem deme daz dazu gehort, geſucht vnd vngeſucht im Walde vnd in dem Dorfe wy daz genant ſy, alze ez von deme erbern Manne Friderich Kyſelinge vnd Gothüde ſiner elichen Wirtin ſeligen an vnſir Gotſhus an vns kumen iſt *f*) mit alle der Friheyt Gewonheit vnd Rechte vnd Gnadin alſo dy Briſe beſagin vnſir gnedigin Hern vnſers Hern Gravin Boppin ſelgin von Henberg vnd vnſers Hern Grevin Bertoldis von Henberg ſins Suns, dy wir im darüber gegeben vnd geantwurt haben, den Lutin Hern Wernher von Bruberg Korher zu Smalkalden vnd Hern Conrad Korher alda ſelbis, Hern Johanſe Pharrer zu vnſer Frauwin in der Stad zu Babinberg vnd Wernher Zufraze iren Bruder allen drie Hern Wernher Sweſtir Sun vnd allin iren Erbin vmb Funfhundirt Pfunt Heller guter vnd genger Lantwer, der wir von in fint bezalt genzlichin vnd gar vnd dy wir in vnſirs Gotſhus Nuß habin gewant, vnd dy Gute globin wir die Kaufere zu weren nach dez Landis Rechtin da man Recht gebe vnd neme wil one Geverde vnd auch zuintwerin ob ſy weren — Hinderniße daran getan, und daz dis in alle Stücke vnd artikel gehaldin werdin vnvorbrochin, ſo ſetzin wir zu Burgen dy erbern Man Hern Conrad Herbilſtad Ritter vnd Hernit Schrimphin Hern Wolframs Sun, Ob in dareyn Hinderniße wyderfure an den Gutin odir an der Werſchaft, daz in dy dafür ſuldin leyſtin zu Teymer zu eyme ofin Wirtshus, ir icliche mit eyme Knechte und mit eyme Pferde alſo lange biz daz von der Were vnd Hinderniße wird abgetan ganz vnd gar. Auch iſt geret, daz der Burgin da keyme vf den andern ſol furzihin wenne ſy gemant wurden. Auch globin wir obgenante

f) S. die vorige Urkunde vom Jahr 1342. Num. XI.

genante Burgin den vorgenanten Kaufern zu leyſtin alſ gute Burgin an Geve de. Auch iſt geret wer ez daz der Burgin eyme abe ginge von Todis wegin, daz Got nicht entwolle, ſo ſol man alſe eyn Gut inſeze an dy Stat in eyn Mondin odir dy andern ſuldin inwarn vnd leyſtin alſ lange bis daz es geſche. vnd wanne ſy gemant werdin, welcher von erſtin gemant wirt, der ſol von erſten leyſtin vnd ir keyne ſol ſich mit deme andirn inſchuldige. Auch globen wir vnſir Burgin zu intloſin on allin irn Schadin ob ez zu Schuldin kumt. Daz dyſe vorbeſchriben Rede ſtete vnd ganz blibe vnverbrochin daz han wir dyſin Brif furinſigelt mit vnſir Samenunge Inſiegele mit vnſir Vormunde Inſigel Herrn Wolframs und Herrn Gyſe Inſigele, mit vnſer Burgin Hern Conraden vnd Hertindis Inſigel dy daran hangin. Der da gebin iſt da man zalte nach Criſt Geburte Druzehinhundirt Jar darnach in den acht vnd funfzigiſtinne Jare an Sand Peters Tage dez heiligin zwelbotin alſeher vff den Stul zu Rome ware geſaßt.

XV.

Graf Berthold zu Henneberg, Herr zu Hartenberg, belehnet die Ritter Johanſen und Wernern Zufraß mit den Vorwerck, Hofe und Kemnoten zu Henſſtad und den dazu gehörigen Güthern.

den 17ten Juny 1358.

Wir Bertold von Gotis Gnaden Greafe von Henninberg Herre zu Hartinberg bekennen vnd tun kunt offenlich mit diſem Briefe, allen den die in ſehen oder hoeren leſe, daz wir mit wohlbedachten Mute mit rechter Wizzen vnd mit Rate vnſer Frunde vnd getruewer vndertanen daz Vorwerk mit dem Hofe vnd Kemnaten vnd aller ander ſiner Zuhorung zu Hanſſtat daz etwenne Fridrich Ryeſeling ſelige, darnach die Eptißin, der Promeſt, der Convent vnd daz Cloſter gemeinlichen zu Rore ingehabet haben vnd ein Hoſeſtad die da liege bie der Garten von Herbilſtat ꝛc. vnd allez daz der vorgenante Ryeſeling von vns vnd dem egenanten vnſern Vater vnd Eltern zu Hamſſtad gehabt hat geſucht vnd vngeſucht wie daz genant vnd wie daz gelegen iſt daz er daſelbes gelazen hat, die vnſer recht eygen geweſt ſin vnd dem egenanten Cloſter vnd Ryſeling von vns vnſern Vater ſeligen vnd Eltern – – – – – – – – Thumherrn zu Eychſtet vnd Pfarer zu vnſer Frowen zu Babenwerg vnſer Herrn des Keyſers – – – – – – – – Cloſter zu Rore vor fünf hundert Pfund Heller – – – – – recht und redelich vertzen – – – – – – – – – – loeſen machten vmb

daszelbe Gelt. Dem ------- Johannsen Zufraz vnd Wernhern Zufraz ---------- dinste willen die derselbe Herr Johans vns vnvordrozelichen getan hat vnd tun mag -------- von vnsern sunderlichen Gnaden zu rechten erblichen Manlehen vorlihen haben, und verlihen auch mit Craft dieses Briefes mit alle den rechten Friheyten, Gnaden, eren vnd Gewonheiten die ander sulche erbe vnd Manlehin haben oder haben sullen oder mugen in deheynewis, vnd setzen vnd wollen auch daz wir vnser Erben oder nachkumen dieselben Gut fürbaz in Daheynen künftigen Ziten nimmer gelosen oder widerkaufen sullen oder mugen, wanne wir allez recht, daz wir zu sulcher Losunge vnd Widerkaufe gehabt haben oder gehaben mochten, genzlichen abgetan vnd abegenumen haben. Wurden auch furbaz darüber deheinerlei Briefe furbracht oder funden, die sullen keyn craft noch Macht haben vnd keynen Schaden bringen. Auch geloben wir an von sunderlichen Gnaden für vns die egenanten vnser Erben vnd Nachkumen, wer daz Sache daz die obgenanten Her Johans vnd Wernher one Erben abegiengen oder ob in daz sust geviele vnd zu rate wurden ze ändern daz wir denne dieselben Lehen liehen woellen vnd sullen an alle Widerrede wem sie woellen oder wer disen Brief inne hat mit irer beider oder ir eyner Willen ob der ander nicht enwere. Und daby sint gewest, der wolgeborne Herre Heinrich Grafe von Truhendingen vnser lieber Oheim, g) Her Gotschalk von Sterrenberg Ritter, Hans von Rosental Vort zu Haldinberg, Dyarz Voyt von Slusungen Apel Voyt von Römhilt, Lutolf von Bernstat, Volkenand von Ertorf vnd ander erber Lute viel vnser Frunde vnd Diener. Vnd alle der obgenannten Sache zu eyner ewigen Gedechtniße vnd Vesienung geben wir disen Brief vorsigelt mit vnsirm anhangenden Insigel. Der geben ist zu Wezser an den nehesten Montage nach sant Vitus Tage, do man zalte nach Cristus Geburte druzehinhundirt Jar darnach in dem acht vnd funfzigisten Jar von sente Johans Tage des Taufers als man Fuer (Feuer) machet an dem Wege.

XVI.

g) Die hier vorkommende Verwandschaft zwischen den beiden gräflichen Häusern Hennebergund Truhendingen gründet sich ohne Zweifel auf die im Jahre 1310 geschehene Vermählung der Gräfin Sophia, Heinrichs IV. (IX.) von Henneberg Hartenb. Tochter mit Graf Konraden von Truhendigen, aus welcher Ehe der obengenannte Graf Heinrich von Truhendingen entsproßen war. (Siehe den 1sten Theil der Hennebergischen Gesch. S. 278.

XVI.

Burgfriede zwiſchen Konraden von Herbelſtadt und Johann von Reurith Rittern wegen des gemeinſchaftlichen Schloßes Reurith

den 4ten Febr. 1362.

Ich Cunz von Herbilſtat Ritter bekenne offinlich an diſen Briff für mich vnd alle meyn Erbin daz ich dem edeln vnd meinen gnedigen Herrn Herrn Johann Lantgraffen zu den Luthenberg entruwen gelobt habe vnd gelobe in guten truwen an eydes ſtat an der edeln vnd meiner gnedigen Herrn ſtat Herrn Heinrich und Herrn Bertholds Gebrüder Graffen zu Hennenberg ſiner Oheim daz ich vnd mine Erbin daz halbe Hus Rurit, daz ich in han, ſol beware vnd bewachin laßin in guten truwen. Alſo daz dem veſtin Ritter Hern Johan von Rurit ſein Erben vnd alle die ſinde kein Schade oder Müwe ſal entſte vnd werde von denſelben halben Teyl, vnd beſundern ſullen ich vnd meyn Erben beware daz ym dekey Schade enſte oder werde zu ſeinen halben Teyl des vorgenanten Huß Rurit von den obgenanten meynen teyl vnd den min angeverde. Wer aber daz es Bruch würde von welchin Sachin daz kome daz ym und ſeinen Erbin Schade enſtünde oder würde an ſein Teyl des Hus Rurit oder an den ſinen von dem vorgenanten meinen Teil oder der meinen, daz Got wende, ſo ſult ich oder mein Erben rite in den obgenanten meiner Herrn Höf von Hennenberg odir für ir gewaldigen die ſie darzu ſchickten vnd ſolten den Bruch wie der denne geſchehin wäre vßrichten nach Beſcheidenheit odir mit den Rechtin, vnd wo des nicht geſchе ſo han ich davür zu Bürgen geſetzt die erbern Hern Bertolde von Bibra Ritter Voit zu Hennenberg vnd Otrin von Herbelſtat myn Frunde die für mich gelobt han vnvorſcheidenlich, alſo wenne ſie darumb gemant würden von den obgenanten meinem Herrn vnd iren Erben, ſo ſulde ir iglicher mit ſein ſelbes lybe mit einen Knecht vnd zweyen Pferdin oder eyn erber Knecht mit eyme Knechte vnd zweyen Pferden yn ryten gein Sluſingen in die Stat in eins offin Wirthshus vnd da alſo lang leyſten biz daz ich oder meyn Erben den Bruch der denne geſcheen wer, gar und gentzlichen vßgericht hatte mit Beſcheidenheit oder mit den Rechtin als vorgeſchriben iſt an alles Gewerde. Es ſint auch vß dieſen Teidingen oßgenommen die obgenante meyn gnedige Herrn Herrn Heinrich vnd Herrn Berthold Grafen zu Hennenberg, daz ich und meyn Erbin ſie vnd ir Erben vnd die iren ſullen vff vnd in laſen in vnſer halb Teyl des Huß Rurit zu allen iren Nöten als vick in das not geſchicht an Gewerde. Auch gelob ich die egenannten meyn Bur-

gen von dieſer Burgſchaft gutlichen zu löſen an allen iren Schaden an Gewerde. Und deß zu Urkunde han ich vorgenanter Cuntz meyn Inſigel vür mich vnd alle mein Erbin gehangen an diſen Brief. Und wir die vorgenante Bürgen bekennen daz wir Bürgen worden ſint vnvorſcheidenlich vnd geloben zu leyſten als gut Burgen ob eß zu Schulden kümpt vnd wir des gemant werden als hievor von vns geſchrieben ſtet an Gewerde, vnd haben des vnſer Inſigel zu des egenanten Hern Cuntz Inſigel wiſſentlich gehangen an diſen Brif. Nach Criſti Geburt drutzehinhundert jar vnd darnach in den zwey und ſechzigiſten Jar an den Donnerſtag nach vnſer Frauwentag.

XVII.

Landgraff Johanns zu Leuchtenberg und die Graffen Heinrich und Berthold zu Henneberg Schleuſingen übergeben den halben Theil des Schloßes Reurith dem Ritter Konrad von Herbelſtadt mit Vorbehalt des Oeffnungs-Rechts.

den 17ten Juny 1366.

Ich' Cuntz von Herbelſtat Ritter und alle meyn erbin bekennen an diſen offin Briff allen den die in ſehen oder hören leſen, daz die edeln vnſere liben gnedige Herrn Herrn Johans Lantgraffe zu dem Luchtenberg, vnd Herr Heinrich vnd Bertholde Graffin zu Henneberg mich vnd meyn erben in geſatzt haben vnd ſetzin mich vnd alle meyn erbin in daz halbe teyl des Hus Reirit, daz meiner vorgenantin Herrn recht eigen iſt, mit alle ſeinen zugehoren Holtz, Wiſen, Waſſer, Wenne vnd Weide, im Dorffe vnd im Felde, wie daz namen hat, bie mir vnd bie meinen erben zu rechtem erbe ewiglich zu bliben, vß genumen daz dazſelbe teyl Hus zu Rurit, der vorgenanten meiner Herrn offen Hus ſal ſin vff allermenglich zu allen iren Noten, als dick in des not geſchicht ar allis geuerde, wer aber, daz dazſelbe Teyl des Hus Rurit verlorn würde von meiner Herrn Kriges wegen, darumb ſulten ſie mir vnd meinen erben als vil thun als ir Man zwen vnd vnſer Frunde zween ſprechen daz eyner glich meiner Herrn mir vnd meinen erben were, auch woltin ſich meyn Herr behelffe von dem teil des Hus zu Rurit, gen jedermman von Kriges wegen daz ſolten ſie thun mit ir Koſt an meinen ſchaden vnd meiner erben, auch quiten mir mein Herr an irne Briffe alle Briff vmb den teil des Hus zu Rurit, die vorgeſchriben ſint, daz die mir und meinen erben deheine ſcha-

den

den ſullen brengen, beſundere ſullen ſie mich vnd meinen erben verteydingen ſchützen, ſchuren vnd ſchirmen vnd beholſin ſin ob mich oder mein erben yemande wolte Vernnrechte widerrecht, oder wider Beſcheidinheit, als dick vns des not iſt, biefunder ſullen meyn vorgenant Herr meyn vnd meiner erbin alle Wege mechtig ſin zu den rechtin. Und des zu Urkunde geb ich vorgenanter Cuntz von Herbilſtat Rotter diſen Briff verſigelt vür mich vnd alle meyn erben mit meinen Inſigel daz an diſen Briff iſt, gehangen, nach gotis geburt, Drützehen hundert jar, vnd darnach in dem ſechs vnd ſechtzigiſten jar an der Mitwochen nach ſende Vitestage, des heiligen Merterers.

XVIII.

Graff Heinrich zu Henneberg Schleuſingen beleihet Wernern Zufraßen mit den von den Ritter Bertholt Schencken reſignirten Lehnen zu Grub und Tachbach.

den 13ten September. 1366.

Wir Heinrich von Gotis Gnadin Graff zu Hennenberg vnd alle vnſire Erbin bekennen offenlich an diſen offen Briefe daz der veſte Ritter Bertholt Schencke die lehen gelegen zu Grube vnd zu Dachbach die von vns vnd von vnſern Erbin zu lehen gehn vns vnd vnſern Erben vff geſant hat an ſine offen Briefe vnd vns gebeten hat dieſelben lehen zu lihen Wernhere Zufrazze vnd ſinen Erben, gelegen für lehen zu Grube, vnd zu Dachbach eine Hube vnd ein lehen der vorgenanten Gute bekennen wir, alſo lehens recht iſt dem egenanten Wernhere Zufrazze vnd allen ſinen Erben an gewerde, vnd geben im vnd ſinen Erben diſen offenen Brief zu Vrkunde vnd warne Gezukniße darüber vorſigelt mit vnſirm Inſigel. Geſchehen nach Gots Geburd drutzehen hundert jar vnd darnach in dem ſeß vnd ſechzcigiſten jare an den Sontag nach vnſir lieben Frauwen tage als ſie geboren wart.

XIX.

Ditterich Kiſeling bekennet, daß Graf Heinrich zu Henneberg ihn mit dem Schloß Oberſtadt und den darzu gehörigen Güthern beliehen habe.

den 15ten April. 1380.

Ich Ditterich Kiſeling vnd alle myn Erbin bekennen an diſen offin Briffe daz wir von dem edeln Herrn vnſern liben gnedigen Herrn Herrn Heinrich Grafen

ſ n vnd Herrn tzu Hennenberg, Frauwen Mechthilden ſiner elichen Wirthin vnd allen iren Erbin vnd Herſchaft enphangin haben tzu rechtem Lehen vnd enpfahin diſe nachgeſchriben Gut: alle dy Behuſunge tzu Obirſtat gelegen mit den Graben als withe dy haben begriffen, den Hoff gelegin davor auch mit den Graben als withe dy begriffen haben, daz Schenckhuß vnd Schenckſtat daſelbes den alden Hoff mit aller ſiner tzugehorunge, tzwo Hube geleygin daſelbes dy wir ytzund ſelber erbeiten der da waren, ein teyl dez Huß tzu Sluſungen, dez Stiftes tzu Smalkalden, Fritzen von Bibra vnd ſinen Bruder, ein virteyl einer Hube die da Cuntz Galt etwan inhatte, den ſacktzehenden den dy tzwo Hube vnd Hoff gebin der da waz Apeln van der Kere genand von den Ruprechtis Peters ſins Bruder Sun vnd Otten von der Kere von Einhartshuſin genant, den Schafhof als withe der begriffen hat, eine Hube, daroſ ſitzet Cuntz Karb by dem obern Thor, eine Hube daroff ſitzet Heintz Helmbolt by dem nydern Thor, ſiben ſoldener Gut daroff ſitzet Cuntz Galt, Heintz Seiner vnd Hans Kircher Hans Fürmanwer by den nydern Thor Hans Heiner, Hans Tzimmerman vnd Cuntz Meder, by den obern Thor vnd dy Horthe von den Hartam dem Waſſer biz in daz Horſchuſſelthal, daz Kirchlehn mit den Kirchoff vnd Sitze daſelbes, beſundern alle dye gut dy vorbenant ſin w. dy Namen han mit alle yr tzugehörunge, Ecker, Wiſen, Baumgarten, Waßer, Geholz, Wunne, Weyde, Erin, Gewonheyd, Fryheid, Nutzen, Renthen, Guldin tzinſen Rechtin vnd mit ander aller ir tzugehorunge nichts vsgenumen, ſy ſin geweſt eygin oder lehin, haben wir enpfangen tzu rechten Lehen als vorgeſchriben ſtet. Sy haben vns auch beſunder Gnade vnd Gunſt gethan daz wir vns behelff mugen tzu vorbauwen vnd tzu vorbrünnen als dicke vns des Not geſchit tzu der vorbenanten Behuſunge vnd Hoff vs den Geholze und Walde fürbaß daz da etwan waz der Riſelinge vnd vs den Geholze genand Buckilmannistal vnd ſullen vns verantwort vorteydinge, ſchütze vnd ſchure tzu Rechte gein allermenlich ob vns andirs daran begnuget als andir ir vnd ir Herſchaft Diner vnd Man, vnd ſullen vnßer auch darzu mechtig ſin vnd nicht geſtatte daz vns ymand verunrechte, wir reden auch in guten truwen getruwe tzu ſin als einman iren rechtin Herrn pflichtick iſt. Vnd dez tzu Vrkunde han ich vorgenanter Ditterich Riſeling myn Inſigel für mich vnd alle myn Erben gehangen an diſen Briff. Gegeben am Suntag als man ſinget Jubilate nach Oſtern nach Gotes Geburt drytzehen hundert Jar achtzig jare.

XX.

Digitized by Google

XX.

Graf Berthold zu Henneberg verſetzet ſeinem Bruder, Graff Hinrichen, die halbe Stadt Themar mit Zugehör, um 2000 Pfund Heller.

den 24ſten Juny 1380.

Wir Bertold von Gotis Gnaden Grafe tzu Hennenberg vnd alle vnßer Erben bekennen an diſem offin Brife daz wir dem edlen vnſern liben Bruder Heinrichen Grafen vnd Herren tzu Hennenberg vnd allen ſinen Erben ingeſetzt haben vnd ſetzen in vnßer halbe Stad Theymar mit dem Kirchhoffe mit Stadgerichte vnd Lantgerichte vnd auch die rechtin Bete mit Notbete Gewalt tzu ſetzin vnd zu entſetzin mit guldin, tzinſin, renten, Nutzen, eren, Gewonheit, Friheit vnd ſuſt mit allem deme daz dartzu gehort, geſucht und vngeſucht als wir daz ſelber vormals inne gehabt haben, vzgenumen ſulchen Habern der jerlichen da gefallet, der vns ſelbir werden ſal, für tzwey tuſent Pfund Heller rechtir fränkiſcher Lantwer, vnd ſollen keyne Loſunge daran tun odir haben hie tzwiſchen vnd am deme neſten ſante Petrustage genant Kathedra vber ein ganz Jar, darnach wann wir die Loſung tun wollen daz an vns ſtet, ſo ſollen wir in daz vorſagen ein ganz Virtel jars vor ſant Petrus Tage vorgenant jerlichen vnd ſollen ſie des Geldes danne betzalen off dem Huß Hennenberg odir eyn Mile Weges darumb, an derſelben Loſunge ſollen ſie vns abeſlache ſes hundert Pfunt Heller frenkiſchen Lantwerungen die ſie aus ſchuldig ſin, davon vns jerlich gefellt ſechtzig Pfunt heller Gulde von den tzolle tzu obirn Maſfelt, vnd ob der abe ginge oder der Gulde vns jerlich da nicht werden mochte, wie daz queme, ſo ſolden ſie vns die Gulde an andern iren gewißen Guten bewiſen da ſie vns jerlich gefile an vegerde, als lange biz wir entrichtet würden dir ſechshundert Pfunt Heller Landwer. Die Burger vnd Geburn wollen wir ledig ſagen Huldunge vnd Gelubde die ſie uns getan haben vnd ſollen in gelobe vnd ſwere vnd Huldunge tun, in mit allen Dingen tzu gewartin als vns ſelbir als lange ſie daz inne haben on geverde. vnd in diſen neſten Jare ſal vnſir Brudir vnd ſine Erbin keyne Sture oder notbete nemen von der Stat Teymar oder Gerichte daſelbſt. darnach wenn ſie mit den ediln Johanſe Grafen zu Schwarzburg vnſern Oheim tzu Rate würden eyner Notbete vnd Sture tzu nemen, das ſie danne Macht haben von der Stat vnd Gerichten daſelbſt die wile ſie die inne hatten vnd alſo dike das queme, waz in danne tzu irem teile wirt daz ſollen ſie vns halb antworten vnd geben an geverde. Des tzu Vrkunde hengen wir vorgenant Graf Berthold vnßer Ingeſigel vür vns

vnd vnßer Erben an disen Briff. Nach Gotis Geburt Drutzehin hundert jar achtzig jare in Vigilia Iohis Bapt.

XXI.

Graf Heinrich zu Henneberg, Schleusinger Linie, verseßet die halbe Stadt Themar dem Ritter Werner Zufraße um 2000 Pfund Heller.

den 5ten August. 1380.

Wir Heinrich von Gotis gnaden grafe vnd Herre tzu Henneberg vnd alle vnser erbin bekenne an disem offin Briefe daz wir dem erbin vesten Wernher tzufrasse vnserm liben getruwen vnd allen sinen erben Herrn Johannße tzuffraße Tumherre tzu Babenberg sinen Bruder Stephan von der Kere vnd Ebirharte Wolfe schuldig sin vnd gelten sollen tzwertusent Pfunt Heller rechtir Frenckischer Werunge dafür wir in ingesatzt haben vnd setzin vnser halbe Stad Theymar mit der rechten Bete, mit stadgerichte vnd lantgerichte mit gewalt tzu setzin vnd tzu entsetzin, mit Gulde mit tzinße mit Renten mit Nutzen, eren, gewonheit, friheit, vnd sust mit alle deme daz dartzu gehört hat vnd gehöret, gesucht vnd vngesucht als daz andir Amptlute vormals biz her inne gehabt haben vnd herbracht haben, die ire Geld daroffe hatten vzgenummen alle Habirgulde die vns jerliche in der stad vnd gerichte gefellet, der vns selbir werdin sal vnd vnsirm Bruder Grafin Bertolde ab wir mit dem edeln Johansen Grafen tzu Schwartzburg vnserm liben Oheim ein stüre odir notbete vbirguemen die tzu nemen als dicke daz queme daran sollen wir selbir vnsern teil innemen an ire Widerrede. Wir tzihen vns auch selbir vz waz wir lehen da haben ez sin geistlich oder wertlich, die Burgen daselbes vnd die gebure sollen in gelobe vnd Huldunge tun tzu irem Gelte als daz herkumen ist vnd vns vnsern Erben vnd Herschafte tzu vnsern erbe also lange sie daz Jume haben, dieselben wile wollen wir in keyne beswerunge tun an irer Gulde oder an keynen andern Dingen odir nymande des gestaten vnd sollen vnser Burger vnd gebure nicht beswerer mit keynen ungevonlichen vnd unmügelichen Dingen sundern sie schure vnd schirme vor antworten vnd vertedingen mit Flitze so sie beste mügen. Dazselbe wir auch tun wollen in aller wise, als wir daz vnversatzt selbir inne hatten als dicke des not geschicht, daz vorgeschriben gelt sollen wir in bezalen von deme nesten sente Peturstage Katedra genannt vbir eyn gantz jar dar inne wir die losunge nicht tun wollen vnd sie sollen ires Geldes in der Frist auch nicht heischen vnd in derselben tzit wollen wir sie von dem

Ampte

Ampte nicht entſetzin and nyemand fur ſie dartzu laßin kumen. Nach der tzit wanne daz kummet daz ſie ir Gelt daz genante wider wollen haben, daz an vn ſtet, daz ſollen ſie ez vns vor leßin wißen eyn gantz Virteil jars, darinne wir ſie irs Geldes mit eynander betzalen ſollen in der Stad tzu Melirſtad odir tzwu mile Wegis darvorbe, an welchir ſtad ſie daz nemen wollen, mochten odir woldin wir ſie danne nicht betzalen, ſo mugen ſie daz Verſetze mit ihren Zugehoren als ſie daz inne haben eyme vnſerm Manne mit vnſern Wißen vür die vorbenanten ſummen Geldis, derſelben were wollen wir ſolche Gewiſheit tun mit vnſern Briſen alß wir in ytzunt die getan haben, mochten ſie der keynen gehaben die daroff lihen wolden, ſo mügen ſie manen vnſer Burgen die hiernach beſchriben ſten die in loiſten ſollen als hiernach wol geſchriben ſtet vnd ſolle doch indes die halbe ſtad Theymer mit alle iren Zugehorungen als vorbegriffen iſt inne haben vnd der geniſen, die wile wir ſie nicht betzalt haben, man leiſte oder nicht woldin wir die Loſunge wieder tun nach diſer vorbeſchriben tzit, daz an vns ſtet, wann daz were daz ſollen wir ſie auch vor laßen wißen ein gantz Virtel jahrs vnd ſollen ſie danne irs Geldes betzalen tzu melirſtad odir tzwu mile Weges darumb vnd wan wir die Betzalunge alſo getan hetten ſo ſolden ſie die Burger vnd Gebur ir Huldunge vnd Gelübde ledig vnd losſagen vnd vns vnſer Briſe wider antworten an Widerrede, hetten ſie an Gulde oder an andern Dingen vnd ob ſie ir Geld wider haben wolten gebrechin vnd ſie das nicht betzalten ſo haben ſie macht diſer nach beſchriben Burgen manen tzu leiſten, die in danne vnvorzogenlich ſollen leiſten tzu Melirſtad in der Stad in offin Wirte Huſer wo ſie danne hin gemant würden ir ichlich mit eyme Knechte vnd Pherde, ſo lange biz daz gentzlich gericht were Betzalunge odir warumb ſie danne gemant hetten an geuerde. Ginge auch diſer abegeſchriben Burgen eyner abe, obir mer von Todis wegen odir vür von dem Lande wie daz queme, ſo wollin wir in eynen andirn glich guten Burgen ſetzin in den neſten monde darnach, wenne wir des gemant würden, teten wir des nicht ſo mügen ſie die andern Burgen mane tzu leiſten, die in danne ſollen leiſten glicherwiſe als vorgeſchriben ſtet, ſo lang biz wir in den Bürgen ſetzin als dicke des not geſchit angeuerde. Würde auch eyn Phert verleiſt odir mer von wegin vnſer Burgen daz geſchehen der ſal eynander phort in die Leiſtunge ſtellen als dicke des not geſchit angeuerde, von diß Burgeſchaft wollen wir vorgenant Grafe Heinrich vnd alle vnſer erben vnd reden vnſer nachgeſchriben Bürgen gütlich zu entlaßen an allen iren ſchaden vnd vngeuerde vnd han des tzu vrkunde vnſer Ingeſigel vür vns vnd vnſer erben an diſen Briff gehangen. Vnd wir Berrold von Gotis Gnaden Grafe tzu Henneberg bekennen daz alle vorgeſchriben rede ſtücke vnd Artickel geſchehin ſin mit vnſern guten willen

wißin vnd worte vnd wullen die stete ganz vnd vnverbrochenlich halden in alle wiße als geschriben stet vnd haben des tzv Urkunde vnser Insigel gehangen an disen Brif. Vnd wir Hans von Bibra der eldir Karl von der Kere, Hermann von Pherdisdorf, Reinhart von Wechmar Diterich vnd Symon von der Kere Gebrüdere, Apel von Milz vnd Hanz Hug bekennen daz wir Bürgen worden sind vnd gereden vnd geloben tzu leisten vnd alle Ding gütlich tzu halden, die vor von vns geschriben sten und hangen des tzu Urkunde vnser Ingesigel an disen Briff nach Gotis geburte Trutzehinhundirt jar achtzig jar an den sontage vor Laurentii.

XXII.

Graf Johann von Schwarzburg und seine Gemahlin Reihza, Graf Peppens von Henneberg-Hartenberg Tochter, verkauften das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar, an die Herrn von Bibra um 5278 Gulden.

1384.

Wir Johannes von Gotis Gnaden Graue vnd Herre zu Schwarzburg vnd wir Frawe Richtze von denselbin Gnaden Gresinn daselbst vnd graue Günther vnser beider Sone bekennen vnd tun kund offinlichen mit disem Briefe für vns vnd alle vnser erben allen den die In sehend oder horen lesen, das wir mit vereinten Wilten mit vordachten mute vnd mit gesampter Hand habin verkauft recht vnd redlicher vnd verkaufen mit diesem Briefe vnser Vestin vnd Sloß Osterberg vnd vnsir halbe Stad Themar vnd vnsern halben Kirchhof gelegin daselbst samentlichen mit einander mit Landgericht, Stadgericht, Dorfgericht, mit jerlicher Bete mit allin Zinsen, wisungen, sie sind klein oder groß, mit Dinsten, Herberge, Bannwin, Zollin, Ungeld ,Fischweide, Holtz, Waßer, Wonne vnd Weide, Wiltpan Lute vnd gute zu haben, zu meßen, zu besetzin vnd zu entsetzin in Dorfirn vnd in Welden vnd allis das zu dem vorgenannten Huse vnd Sloße Osterberg vnd zu der halbin Stad Themar vnd Kirchhofe von alder her gehord had vnd noch gehort, mit allir Herrschaft, Freiheid, Gewald, Gewonheit, Geleid vnd als das allis off vns kumen ist vnd wir das herbracht habin mit allen den nutzen, renten, rechten vnd gevellin wie das genannt ist vnd namen had es sei klein odir groß nichts vsgenomen dann vnsir slecht manlehin, den vestin Knechte Bertholde von Bibra Amptmanne zu Schildecke, Fritzen vnd Hansen von Bibra sinen Brudern vnd allin Iren erbin vmb fünf tusend

ſend Guldin zweyhundirt Guldin vnd acht vnd ſibentzig Guldin gut an Gelde vnd ſwer am Gewichte der wir gentzlichin vnd gar von yn bezald ſin vnd die wir auch für beßer in vnſern vnd vnſer Herſchaft kuntlichen Nutz vnd Frummen gewand vnd gekert habin vnd ſollen auch die vorgenannten keuffer vnd ire Erbin die vorgeſchrieben verkauften veſtin Oſterberg halb Stad zu Themar vnd den halben kirchof daſelbſt mit allir ire vorgeſchriben zugehorende Inne haben nißen, nutzen, beſetzen vnd entſetzen in aller der Wiſe als wir das bisher gethan vnd herbracht haben, vnd daran ſollen wir ſie nicht hindern noch irren in dhein Wiſe an Geverde. Vnd wir ſetzen ſie des in der vorgenannten Sloße Huß vnd Stad kirchoff vnd aller vorgeſchriben verkauften Gute liplicher Gewald Huld vnd Gewere mit Macht vnd craft diſis Briefes vnd wir ſollin ſie der aller weren, wo man darumb recht gebin vnd nemen wiel on Geverde. vnd wir ſollin ſie mit denſelbin Guten getrevelichen verthedingen ſchutzen, ſchuren vnd ſchirmen, vnd wir ſollin ſie der vorgenannten Veſtin, Stad, Kirchoff mit allen iren Zugehorenden vor allir Anſprache ledigin vnd entbinden an iren Schaden, wir ſollin auch ſchiten vnverzogentlichen das vnſir Burger zu Themar den obgenannten Keufern vnd allen iren erben hulden vnd gewartin in aller der Wiſe, als ſie vns bisher gethan haben alle die wiele diſir Kauff beſtehit. Auch habin wir den vorgenaunten Keufern vnd iren erbin gebin in diſin Kauff vnſer Holtzer den Ebenberg halb vnd den Hayn vmb das Huß das ſie ſich daruff mugen beholtzen zu buwen vnd zu bronnen was ſie des bedorffin zu der abgenannten Veſtin vnd allen andir Guten die dartzu gehorend vnd ſie ſollin vß den vorgenannten Holzern nichts verkeuffin oder verkolen vnd ſollin deſelben Hollzer ſuſt anders getruwelichen ſchuren vnd hegin an Geverde. Auch habin wir den vorgenannten kauffirn vnd iren erben ganz Macht vnd Gewald gebin von vnſern wegin, das ſie zu yn mogin keuffin oder loſin alle die gute die vor diſem Kauffe verſetzt vnd verkauft ſind vnd die zu den obgenanten Sloße Oſterberg gehorend vnd mogen dieſelben Gute inne haben buwen vnd niſtin mit allin rechten als ander Gute die in dieſem Kaufbrieffe vorſchriben ſind, auch ſollen wir die vorgenanten Graue Johans Fraw Richtze vnd Graue Günther vnſer beider Sone vnd alle vnſer Erben den vorgenanten keuffern vnd allin Irin erben reichen, gebin vnd betzalin alle jar vierhundert Goldin vnd drißig Goldin gut an Golde vnd ſwer am Gewichte zu Gulte vnd zu zinſe of ſant Mertins tag gein Oſterberg kuntliche in die Veſtin über alle Nutze vnd Gute, die yn vor diſem Kaufbrieffe vorſchriben ſind, welches jars wir des nicht enteten vnd als dike wir daran ſumig würden, das wir der vorgenanten vierhundert Goldin vnd dreißig Goldin nicht bezalten als vorgeſrieben ſtet, ſo ſollen die vorgenannten keuf-

fer vnd ire erben dieselben vierhundert Goldin vnd drißig Goldin Gulte ſlichin off die Veſtin Oſterberg off die halben Stad Themar vnd off alle vorgeſchrieben verkauft gute als dicke des noid geſchicht, vnd zu den vorgenanten Kaufgelde, daz ſie vns von erſten daruf betzald habin. Auch iſt beredt worden, ob die vorgenannten Käuffer vnd ire Erben mit vnſern Oheimen Grauen Heinrichen vnd Grauen Berchtolden Herrn zu Hennenberg odder wer die halbe Stad Themar von Irin wegen Inne hette, ſich vereynten vmb ein Gewald bete zu nemen über die jerliche Bete daſelbſt zu Themar, was ſie dann vfheben von derſelben halben Stad, das ſollen ſie vns abſlahen an dem Zinſe den wir yn alle jar off ſand Martinstag reichen vnd geben ſollin. Auch iſt gered, das das egenannte Huß Oſterberg vnd die halbe Stad Themar mit dem Kirchoffe daſelbſt vnſir offin Sloß ſollin ſin zu allen vnſirn notin, diſe nechſten drei jar nach Gift vnd Gebinde diſer Briſe als dicke als wir des bedorffin mit vnſir ſelbſt Koſt vnd Schade an wider die vorgenanten Keuffer vnd ire erben an Geverde, vnd wir ſollen yn auch diſelben Sloß getruwelich helfen bewache vnd bewaren mit den vnſern an Geverde. Were auch das der vorgenanten Sloß eins oder mere verloren wurde von vnſer ſelbs krige vnd fede wegin, ſo ſollin wir yn ir Gelt wider gebin vnd betzalin als vil als ſie darof gehabt habin vnd yn für daſelbe Geld behaft ſin an Geverde. Were auch das der vorgenanten Sloße eins odder mere verlorn wurden in ander Wiſe von welchen Sachen das were, das Got verbite, ſo ſollen wir vorgenannten Graue Johanns Frawe Richze, Graue Günther vnſer beider Sone vnd alle vnſir erben den vorgenannten keuffern vnd iren erben, wir yn vnd ſie vns, wider getruwelichin einander beholffin ſin, an Geverde, das yn das Sloß wider ingeantwort werde, in alle der maße als ſie das vor inne gehabt haben, vnd ſollen auch darumb hinder den egenanten keuffern vnd iren erben an iren Willen kein Abſün odder vnderthedinge nenen, es were denn ir guter Wille vnd Word. Auch haben vns die vorgenanten keuffere die Gunſt gethan vnd willen bewiſt das wir odir vnſer erben, die egenantin Sloß Oſterberg, die halbe Stad Themar mit allin iren Zugehorenden vnd Guten, die hievor geſchriben ſtehin, mugen widerkeuffer, welches jar wir wollin vmb die vorgenanten keuffer vnd ire erben doch alſo das der Widerkauf geſchehen ſol mit den vorgenanten Keuffern allin vnverſcheidelichen vnd ir keinen ſunderlichen davon ſollin keuffin odder loſin an alles Geverde vmb Fünf tuſend Goldin, zweyhundert Goldin vnd acht vnd ſibentzig Goldin das vorgenannt Kaufgeld gud am Golde vnd ſwer am Gewichte oder dafür lotig ſilber Turnoſe Groſchen odder ander Müntz dafür als die dann hie im lande zu Francken genge vnd gebe ſind vnd als viel als ſich der Geburd für

Fünfftuſend

Fünfftuſend guter Goldin zweyhundert Goldin vnd acht vnd ſibentzig allis guter Goldin, vnd wann wir denſelben Widerkauff je alſo thun wollen das ſollin wir den vorgenanten kauffen vnd iren Erben ein Virtel jars vorſagen alſo das der Wiederkauff je geſcheen ſoll vierzehen tage vor ſand Peterstage als er zu Rome geſetzt ward vff einen ſtule odder in den nechſtin viertzehen tagen darnach. Auch ſollen wir die vorgenantin Keüffer vnd ire Erben vorgeſchriben Kauffgeldes, vorſeßen Zinſe vnd Gulte vnd auch beſundern was ſie Gute odder Hofe zu yn gekeüffet odder geloſt hetten, die vor dieſen Kauff verkauffet odder vorſetzt wern geweſt, vnd die vor alder zu den egenannten Sloßen gehord habin vnd was ſie off dieſelben Hofe vorbuwed haben an Huſern vnd an ſtadeln, das ſollin wir yn allis bezalen vnd weren mit einander was des iſt als hivor vnd hernach geſchribin ſtehid bie zween Mylen wegis vmb Oſtirberg, in welchen Sloß odder Stad ſie wollin, darinne vnſer Dyner vnd Geld Fride vnd Geleid mogen gehabin an Geverde. Vnd wie ſie dann dieſelben Hofe fundin habin mit der Sate, alſo ſollin ſie es auch laßin, habin ſie es aber funden vngeſate vnd habin ſie gebeßert, ſo ſollin ſie das Getrede davon fnyten zu der erne von Hynderniße vnd on Irrunge vnſer vnd vnſer erben. Were es auch das wir odder vnſer erben des Widerkauffs alſo ſumig wurden vnd des nicht alſo teten vnd volenten, als vorgeſchriben ſtehid, ſo were alle vorgeſchriben Nutze vnd Gute vorfallin das nechſt zukumpftige Jar den egenannten keüffern vnd iren erben, als dik des noit geſchicht an alle Irrunge vnd Hinderniße. Auch iſt gered ab die vorgenannten keüffer vnd ire erben noid drunge das ſie ir Geld wider habin woltin, das ſollen ſie vns odder vnſern erben auch ein virtel Jars vorſagen odder kund thun vor den egenanten ſand Peterstag odder in den nechſten viertzehen tagen darnach in alle der Wiſe vnd Maße als das vorgeſchriben ſtehit an Geverde. Were es auch das wir den Widerkauff nicht tetin vnd volenten, ſo haben die vorgenanten keüffer vnd ire erben ganz Macht vnd Gewald ob ſie wollen, die vorgeſchriben Sloß vnd Gute mit allin iren ZuGehorenden als vorgeſchriben ſtehit mit allin Bundte vnd artikeln zuvorkaufin odder zuvorſetzen einem odder zwen iren genoßen vmb als viel Geldis als ſie darvff habin, vnd dieſelben Keüffern ſollin wir dann auch ſulche Brieffe gebin vnd ſie vns wider, als wir den egenannten keüffern vnd iren erben Brieffe gebin habin. Auch iſt gered wordin, als wir Hanſen von Bibra dem eldir, genamt von Swarza vnd Walthern Gotſchalke gein Heinzen Kroppſen Burger zu Smalkalden vorſatzt habin vnd für vns ſelbſtſchuldigin wordin ſind vnd darumb off ſich ſelbir Bürgen geſetzt habin fur zweytuſend pfund drihundert pfund vnd vier vnd virtzig pfund Heller Lantwerunge zu Francken, die ſie den vorgenannten Heintzen Kropfen bezalen

ſollen

sollen off den nechstin sand Peterstag als er off den Stul gesetzt ward, wovon es das wir oddir vnsir erben die vorgenanten 2344 Pfund Heller für sie nicht bezaltin off den egenanten sand Peterstag, so had der vorgenamte Hanß von Bibra vnd sin erben ganz Macht vnd Gewald das Huß Osterberg vnd die halbin Stad Themar mit allin iren vorgeschriben Zugehorende den Wiederkauf zu thunde vmb die vorgenanten keüffer vnd ire erben, in alle der Wise vnd rechten als wir odir vnser erben das thun sollin vmb als viel Gelds als die vorgenante Keüfer daroff habin vnd wan der vorgenannte Hanß von Bibra oder sein erben den Widerkauf also gethan hat, so sollin die vorgenannten 2344 Pfund Heller Lantwerung vnd was kundlicher vnd redlicher Schaden odder Leistungen datuff gegangen were, das sol er allis off das vorgenannte Kauffgeld slohin dorumb er den Widerkauf gethan had vff das genannt Huß vnd halbe Stad mit iren Zugehorenden vnd rechten, als obgeschriben stehid vnd sollin yr davon gebin zu Gulte alle jar off sand Mertinstag 234 Pfund Heller Lantwerung über alle Zinß Gulte nutze vnd Gute vnd sollin dieselbin Sloß Huß vnd Stad so lange inhaben in alle der Wise vnd rechte als die vorgenannten keüffer inne gehabt habin bis das wir odder vnßer erben vmb yr odder sin erben den Widderkauf gethan habin, nach sage vnd Lute disses Brissis an Geverde. Vnd wie die vorgenanten Graue Johanns Herre zu Swarzburg Frawe Richze Greffin daselbst des vorgenanntin Grauen Johanns eliche Wirthyne vnd Graue Günther vnser beider Sone reden für vns vnd vnser erbin alle — — — — — diesen kauf stete vnd vest zu halten in allen sinen vorgeschriben Bunden, Stuken vnd Artikeln vnd darwider nicht zu thun — — ꝛc. ꝛc. *b)*

XXIII.

Schiedsrichterlicher Ausspruch über die, zwischen den Grafen Friederich zu Henneberg-Römhild und Gr. Wilhelmen zu Henneberg-Schleusingen, wegen des Klosterhofs zu Erdorf entstandenen Irrungen.

den

b) Der Schluß und die Jahrzahl an der Originalurkunde war abgeschnitten, weil man in das große Stük Pergament, worauf sie geschrieben war, ein altes Lehnregister eingeheftet hatte. Doch kann man mit Gewißheit annehmen, daß die darinne enthaltene Kaufhandlung im J. 1384 vor sich gegangen sey, weil in dem nehmlichen Jahre Graf Johann zu Schwarzburg den Abt zu Fulda, als Lehnsherrn, hiervon Nachricht ertheilte, und ihn ersuchte die von Bibra mit der halben Stadt Themar zu beleihen. S. oben S. 317.

den 14ten May 1414.

Wir Günther graff von Swartzpurg Herre zu Raniß, Johanns tzolner, Apel von Lichtenſtein, Ritter Anthonige von Bibra, Apel von Milz, Hanns von Erdorff vnd Ditze Riſeling bekennen vnd thun kund gein allermenclichen vmb ſulch Bruch vnd Zweytracht, di da tzwiſchen den edeln vnd wolgeborn Friderichen vnd Wilhelmen Grauen vnd Herrn zu Henneberg vnßern liben Oheim, Swager vnd Herrn geweſen ſind, von der Hoff vnd Cloſter gut wegen tzu Erdorff vnd von ſulcher Lehen wegen doſelbſt dor vmb Apel von Milze vnd Fritz Meyer in Bruchen ſint vnd von ander Bruch wegen, die da zwiſchen in weren daß Erdorff anrurt, wie ſich daß alſo gemacht vnd verlauffen hat biz vff diſen hutigen Tag, daz ſy des beiderſyt by vns bliben vnd vff vns gangen ſint, Alſo wie wir ſiben obgenante oder der merteil unter vns ſie vmb ſulche obgenannte Bruche vnd tzweitracht entſcheiden ſetzen oder vz ſprechen fruntlichen oder in einen fruntlichen rechten mit Wiſſen oder Vnwiſſen daz ſie daz beiderſyt halden vnd volfuren ſullen vnd wollen. tzum erſten von der obgenannten Hoff vnd Cloſter Güter wegen zu Erdorff, dar vmb wir ir beider redt Vurbrengung, Kuntſchafft vnd Herkummen verhort haben, dar Inne wir auch Armut der egenanten Hoffe vnd Guter vnd notdürftikeit der Cloſter, den dieſelben Houe vnd Güther zu ſtheen wol erkant haben vnd vff daz, daz dieſelbe Hoff vnd Guter den genanten Cloſtir iren Gulten vnd Zinſe deſſelben gereichen vnd die Cloſter deſtirvol kümlich got zu dinen zu Beßerung kummen mugen, vnd auch daz die obgenannte vnßer Oheim, Swager vnd Herre deſtir baß In Gut vnd eintrechtikeit bliben mugen. So ſcheiden wir vnd ſprechen tzwiſchen in vz als hernach geſchrieben ſtet. Zum erſten daz die genante vnſer Oheim, Swager vnd Herre die obgenante Hoff und Cloſter Guter hie tzwiſchen vnd ſant Michelstag vnd darnach drey gantz Jar neheſt nach einander volgende ire dinſt Leger vnd Herbirge lichtern vnd in derſelben tzyt die mit hoher beſweren ſullen, dann daz dieſelben Hoffe dem obgenanten vnſern Oheim vnd Herren Grauen Friderich iclichs Jars beſundir in der obgenanten tzyt zwu Winfure vir mile Wegs von Hartenberg thun vnd furen ſullen, alſo wenn ſie vir mile Wegs den Win gefuren zu iglicher Zyt ſo ſolten ſie dieſelben fure zu dem male gethan haben ein Wochen in iglichen Jare mit tungen zu deme, vir nacht des Jars ſin Jegerknecht, phert vnd Hunde zu halden vnd auch des Jars zu zweenmalen die Wiltgarn von Hartenberg gein Schwartza vnd herwider abe zu furen, ſo man des an in begert, vnd von des legers wegen reiſiger Lute, ab die obgenanten vnſer Swager vnd Herr vff den obgenanten Hoffen vnd Cloſterguten die haben wolten, vnd die iren darſchicken, So

ſullen ſie iglichen deſſelben Herr diner mit zehen reiſigen pherden des Jars eins ein tag vnd nacht halden vnd den koſte vnd fucter geben ongeuerde. Vnd die obgenant vnſer Oheim Swager vnd Herre noch die iren ſullen daruber auch die obgenant Hoff vnd Cloſter Gut nicht hoher dringen oder beſweren anders dann als obgeſchrieben ſtet, vnd nach der Zyt der obgenannt dreyer Jare, ſo die vergangen weren, wolten dann die obgenannt vnſer Oheim, Swager vnd Herre daz als hier Inn beſchrieben iſt, dornach nicht lenger halten oder haben, ſo ſolte dieſe ſchidung vnd ſatzung abe ſin, vnd furder inen ir kemen oder iren erben an iren Herkummen, Herrlichkeiten vnd rechten kein ſchaden brengen oder ſugen ongeuerde, vnd ſult auch ir keiner gein dem andern von diſer ſchidung vnd ſatzung wegen furder nicht mer rechts furnemen noch haben, denn er vor diſer Schidung vnd ſatzung gehabet hat ongeuerde, vnd von der Lehen und Gut wegen zu Erdorff darvmb Apel von Miltz vnd Fritz Meyer in Bruche ſint, ſcheiden wir vnd ſprechen vz, daz die obgenanten vnſer Oheim, ſwager vnd Herr Apel von Miltz, Fritz Meyer derſelben ſach ſullen bliben vff ein Hanſen Zolner, Ritter vnd Ditzen Riſelingen obgenannt, die ir beder kunntſchafft vnd furlegung verhoren ſullen, vnd wie dieſelben ſchidmenner ſie dann dorumb entſcheiden fruntlichen, dabey ſal ez bliben vnd gehalden werden, kunden ſich aber dieſelben zwen nicht vereinen, daz alſo zu entſcheiden, ſo ſullen ſie ein gemein Man zu in kieſen, wie dieſelben drey oder der merteil vnd in ſie dann darumb fruntlichen entſcheiden, dabey ſal ez gentzlich bliben ongeuerde. Vnd der Vzſpruch ſal geſcheen hie zwiſchen vnd ſand Jacoffstag ongeuerde. Auch hetten die obgenant, vnßer Oheim, Swager vnd Herren icht ander ſpruch gein einander, die Erdorff aneurte, nach vzwiſung des Anlaß Briues dy ſullen auch die obgenannte Zyt drey Jare beſteen, vnd nach derſelben tzyt, wes iriglichen dann not were von ſulcher ſpruche wegen, daz macht er gein den dem andern furnemen vnd vzſprechen vnd ſolte in dieſe ſchidung vnd ſatzung daran kein ſchaden brengen ongeuerde. Zu Vrkunde ſo haben wir obgenannte Graue Günther von Swartzpurg, Apel von Lichtenſtein, Apel von Miltz, Hans von Erdorff vnd Ditz Riſeling vnßer Inſigel gedruckt vff diſen Briff, derſelben Inſigel ich Hans tzölner, Ritter vnd Anthonii von Bibra mannichmal mit in gebruchen wenn wir vnſer Inſigel bey vns nicht enhaben, diſer Briff iſt gegeben nach Chriſti geburt virzehen hundert Jahre darnach Im vntzenden Jare am Montag nach dem Suntag vocem Jocunditatis.

XXIV.

XXIV.

Graf Günther von Schwarzburg verkaufet das Schloß Oſterburg und die halbe Stadt Themar an Graf Wilhelmen zu Henneberg.

den 6ten April 1416.

Wir Günther von Gotes Gnaden Grave vnnd Here zu Schwartzburg bekennen in diſen offen Briffe vor vns vnnd alle vnnſere Erbin vmb ſulch Recht, daz wir an der Veſtin Oſterburg an Theymar der Stadt halb an den Kirchhoffe doſelbes halb vnd an den armen Luthen vnnd Burgern doſelbes zu Theymar gehabt haben. Han verkaufft dem Hochgebohrnen Wilhelm Graven vnd Herrn zu Hennenbergk vnſern libin Schwagere vnd habin des vff ſulche Rechte dy wir do zu Theymar habin gehabt dy arm Lute a) vnnd Burger gemeylichin rich vnd arm alt vnd jung vnd der Erbhuldunge, dy ſy vns verpunden ſind geweſt vnd bekande habin, gewißet an den obgenannten Wilhelm Graven vnd Herrn zu Hennenbergk vnnſer libin Schwagero, ſyn vnd der Huldunge zu gewarthen vnnd im dy zu thunen in alle dermaſen als ſy vns damite ſind gehorſam geweſt, doch vnſchedellichin den von Bybra zu yren Briffe, Gerlde vnd Rechte, an Geyerde vnd ſagen ſie darvff irre eyde vnd Globede ledig vnd loß mit diſen Brive. vnd des zu Vrkunde habin wir den arm Luthen vnd Burgern gemeyniglich zu Theymar diſen Brif vorſigilt gebin mit vnſern anhangenden Innſigell der gebin iſt nach Criſti geburt vierzehin hundert Jar darnach in dem ſechtzehenden Jare am Montag nach dem Sonntag Judica in der Vaſten.

XXV.

Papſt Martin V. ertheilet den Klöſtern Veßra und Troſtadt einen Freiheitsbrief.

den 11. May 1418.

Martinus Epiſcopus Seruus ſeruorum Dei dilectis filiis Abbati monaſterii *Fuldenſis* et *Bambergenſis* ac beate Marie *Erfordenſis Moguntinenſis* Dioceſeos eccleſiarum

a) Unter den Ausdruk: arme Lute, verſtand man damals die Bauern und Einwohner auf dem Lande überhaupt, die in der Vogtei geſeſſen waren. Ohne Zweifel gab die druckende Leibeigenſchaft dieſer Benennung ihren Urſprung.

ſiarum Decanis, ſalutem et apoſtolicam Benedictionem. Ad compeſcendos conatus nepharios, qui perſonas et loca eccleſiaſtica, ſuper bonis ac Iuribus ſuis offendere ac multiplicibus perturbare moleſtys noverentur, tanto magis per nos decet oportuno remedio providere. quanto per amplius turbationes hujusmodi et moleſtie, in diuine maieſtatis offenſam, nec non eccleſiaſtice libertatis diſpendium, redundare dinoſcuntur, dudum ſiquidem cum in diuerſis mundi partibus conſules ciuitatum et rectores, nec non alij, qui pietatem habere videbantur, tot onera frequenter imponerent eccleſiis, vt deterioris conditionis factum, ſub eis ſacerdotium videretur, quaſi ſub pharaone fuiſſe, qui legis diuine notitiam non habebat, quique omnibus aliis Seruituti ſubjectis, ſacerdotes et poſſeſſiones eorum in priſtina Libertate dimiſit, et de publico eis alimoniam miniſtrauit, in concilio *lateranenſis* eccleſie inmunitati prouitendo ſub annathematis diſtrictione prohibitum extitit, ne conſules, rectores, aut alii predicti eccleſias, et viros eccleſiaſticos, talijs ſeu collectis vel exactionibus aliis aggrauare preſumerent, transgreſſores et fautores eorum precipiendo, anathematis Sententie ſubiacere, donec ſatisfactionem impenderent competentem, et etiam deinde in generali concilio editum fuerit, quod ſi Epiſcopi ſorte ſimul cum clericis, etiam ſi tantam neceſſitatem vel vtilitatem inſpicerent, vt absque vlla coactione ad relevandas communes utilitates, vel neceſſitates vbi laicorum, non ſuppeterent facultates, ſubſidia per eccleſias laicis ducerent concedenda, numme ſuperhoc conſulto romano pontifice, conceſſiones et .... vel de ipſorum mandato forent promulgate eſſent irrite et inanes, vllo vmquam tempore valiture, ac etiam in ipſo generali Concilio, decretum extitit illum qui inſra tempus ſui regiminis, propter fraudem conſtitutionum, vel ſanctionum huiusmodi ſuſtineret anathema tamquam poſt illud non eſſet ad ſatisfactionis debitum compellendus, nec non ipſius ſucceſſorem qui non ſatisfaceret infra menſem, manere eccleſiaſtica cenſura concluſum donec ſatisfaceret competenter, cum ſuccederet in onere, qui ſubſtitueretur in honore, poſtmodum vero felicis recordationis, *honorius* papa iij. attente conſiderans quod quondam *fridericus* ij. olim Romanorum Imperator, tunc ſub obedientia et deuotione ſancte romane eccleſie perſiſtens, ad laudem eiusdem eccleſie et ſacri decus romani Imperii cupiens vt expurgatis quorundam erroribus et iniquis ſtatutis penitus deſtitutis, de cetera eccleſia ac eccleſiaſtica perſona plena vigeretur quiete, et ſecura libertate gauderent, ac pie et juſte attendens, quod quorumdam peruerſorem iniquitas, adeo habundauerat, vt non dubitarent contra eccleſiaſticam diſciplinam, et ſacros Canones, ſtatuta ſua conſtingere aduerſus eccleſiaſticas perſonas, et eccleſiaſticam libertatem edictali lege huius-

huiusmodi ſtatuta iniqua irritauerat, et preceperat irrita — — et omnia ſtatuta et conſuetudines, que ciuitates et loca, poteſtates vel conſules, aut quecunque alie perſone contra libertatem eccleſie vel parſonas eccleſiaſticas, huiusmodi edere aut ſeruare temptarent, contra canonicas et imperiales ſanctiones de ipſorum capitularibus Infra duos menſes, poſt ipſius legis publicationem penitus aboleri facerent, et ſi de cetero talia attemptarent, illa ipſo Iure decreuit, eſſe nulla et eos ſua Iurisdictione priuatos, nec non locum vbi talia deinceps preſumpta fuiſſent banno mille marcarum auri fiſco Imperiali preceperat ſubiacere, poteſtates vero conſules Statutarij et ſcriptores ſtatutorum predictorum nec non conſiliarii locorum ipſorum qui ſecundum ſtatuta et conſuetudines memorata indicarent, extant eſſent ipſo Iure infames, quorum ſummus et actus vltimos ſtatuerat aliqualiter non teneri. Quodque ſi per annum prefatarum conſtitutionum inuenti forent contemptores, bona eorum per totum ſummum imperium . . . impune ab omnibus occupari ſaluis nihilominus alijs poenis contra tales in eisdem generalibus conciliis promulgatis. Et inſuper voluit idem tunc imperator quod nulla communitas vel perſona publica vel priuata collectas ſeu exactiones angarias vel per angarias, eccleſiis vel aliis piis locis aut eccleſiaſticis perſonis, hujusmodi imponere ſeu invadere eccleſiaſtica bona preſumeret, quod ſi ſecus faceret et requiſita ab eccleſia vel Imperio huiusmodi emendare contempneret, tripliciter refunderet et nihilominus banno Imperiali ſubjaceret, quod ſine ſatisfactione debita nullatenus remitteretur, Statueret inſuper quod quecunque communitas vel perſona bannum in excommunicationem propter libertatem eccleſie violatam perſiſteret, ipſo jure ſimiliter dicto banno Imperiali ſubiaceret a quo nullatenus extraheretur, niſi prius ab eccleſie beneficio abſolutionis obtento, Et inſuper ordinaverat vt nullus eccceleſiaſtica perſona in criminali queſtione vel ciuili ad iudicium ſeculare trahere preſumeret contra easdem canonicas ſanctiones et Conſtitutiones Imperiales, quod ſi ſecus faceret actor a ſuo jure caderet et judicium non teneret, et Iudex foret ex tunc judicandi auctoritate priuatus, Quodque iudices temporales, qui clericus et perſonis eccleſiaſticis iuſtitiam denegare preſumerent, tertio requiſiti ſuam Iurisdictionem amitterent, Conſtitutionem ipſam de conſilio etiam fratrum ſuorum ſancte romane eccleſie Cardinalium, qui tunc erant apoſtolica auctoritate, approbans et confirmans . . . mandauit inuiolabiliter obſeruari, nec non Statutarios ac ſcriptores et violatores predictos excommunicatos eadem auctoritate . . . Et deinde ad audientiam diue memorie *Karoli* iiij etiam romani Imperatoris ſemper auguſti deducto, quod nonnulle ſeculares perſone in poteſtatibus et officiis publice conſtitute. Atque Duces, Marchiones, Comites, Barones, et

alii Domini temporales, nec non conſules ciuitatum opidorum, villarum et locorum rectores, In diuerſis prouinciis eiusdem imperii Dei timore poſtpoſito ſtatuta ſingularia et iniquas ordinationes motu proprio et de facto contra ipſas perſonas eccleſiaſticas et eccleſiarum libertates, ac earum priuilegia condiderant, illisque de facto et publice vtebantur contra canonicas et legitimas ſanctiones. vtpote quod nulla bona temporalia in poteſtatem eccleſiaſticam transferentur. Et ne clerici in ſacris ordinibus conſtituti ad agendum et teſtificandum in ciuilibus et maxime impiis cauſis aliquatenus admitterentur, Et inſuper predicti domini temporales conſules et rectores, per ſecularem pietatem res et bona clericorum occuparent, arreſtarent et oblaciones chriſtifidelium minuerent, atque reſtringerent exactiones et tallias indebitas de bonis et redditibus eccleſiarum exigerent et extorquerent. Poſſeſſiones eccleſiarum et perſonarum earundem deuaſtarent incendiis et rapinis Contractus inter clericos er laicos factos vltime ad libros ciuitatam Villarum et locorum predictorum inſcribere et ſigillare recuſarent, donataque et legata ad fabricas et eccleſiarum ſtructuras contra prelatorum voluntatem et aliorum quorum intererat tenere uſurpare preſumerent. At in fraudem et odium clericorum de bonis etiam et rebus eorundem clericorum que non cauſa negotiationum, ſed pro eorum propriis vſibus per eorum terras ducebant ſeu duci faciebant theologorum exigere ac recipere non verebantur. et confugientes ad eccleſias et eorum cimeteria inde extrahere contra canonicas et imperiales ſanctiones huiusmodi preſumpſerant et preſumebant, Idem *Karolus* Imperator tamquam chriſtianiſſimus Princeps, volens inpremiſſis prouidere de remedio ſalutari, etiam de quorundam principum, Ducum, Comitum, Baronum fideliumque aliorum, ſacri Imperii ſepe dicti conſilio et auctoritate Imperiali quecunque Statuta et conſuetudines predicta tamquam per canonicus et ciuiles ſanctiones expreſſe reprobata ceſſauit, irritauit et annullauit et caſſa ac irrita nulliusque eſſe voluit roboris vel momenti precipiens ſub imperialis Banni poena vniuerſis et ſingulis Principibus et dominis temporalibus, conſulibus, poteſtatibus ab aliis In officiis publicis, in eodem Imperio conſtitutis, quatenus extunc per ipſorum ſtatuta et ordinationes ſicut in preiudicium eccleſiaſtice libertatis edita fuerant omnino reuocarent et de luce tollerent, quodque ſecundum ea non iudicarent amplius nec . . . dictarent, aut eisdem in iudicio vel extra iudicium quemlibet per ſe et contra eandem eccleſiaſticam libertatem potirentur pronunciauit. In ſuper et eadem decreuit auctoritate, quod quicunque laicus cuiuscunque ſtatus et conditionis exiſteret, auſu ſacrilego et proprie temeritatis audatia ſacerdotem vel clericum ſecularem vel religioſus diffidaret preſcriberet, captiuaret, ſpoliaret,

liaret, occideret, immutilaret aut in carcere detineret vel huiusmodi maleficia perpetrantes ſcienter receptaret, vel eis fauorem preſtaret, preter penas, a ſacris canonibus et legalibus ſanctionibus .... inflictas, eo ipſo redderetur infamis, ac omni honore priuatus, nec ad placita, vel conſilia nobilium admitteretur quouismodo hortans In ſuper In domino et requirens eccleſiaſticos prelatos in illis partibus in quibus committerentur talia conſtitutos vt legem Imperialem huiusmodi per eorum eccleſias, et ſinodos publicarent et transgreſſores huiusmodi per ſimulatam ignoratiam ſuam valerent in hoc parte malitiam excuſare, pro vt in conſtitutionibus et ſanctionibus conciliorum et *honorii* predictorum ac Impialibus prefatis plenis continetur. Cum autem ſicut lamentabili querela dilectorum filiorum Abbatis Beate Marie In *Veſſera* et Dilectarum in chriſto filiarum Magiſtri In *Throiſtat* ... ſolili gubernari, premonſtratenſis ordinis, herbipolenſis Dioceſeos et Conuentuum monaſteriorum nuper accepimus nonnulli principes, Duces, Comites, Barones et alie ſeculares poteſtates earundem conſtitutionum et ſanctionum, Canonicorum et legalium, forſan ignari contra ipſas ab abbate .... Conuentibus et monaſteriis predictis, forſan tallias et gabellas ac alias exactiones illicitas, haſtenus extorſerint, et adhuc extorquere nitantur ac etiam bona Abbatis Magiſtre Conuentuum et monaſteriorum predictorum inuaſerint, arreſtauerint, occupauerint, detinuerint, et ſuis vſibus applicauerint, nec non occupare, inuadere, arreſtare, detinere, et eisdem ſuis vſibus applicare ſibi de facto preſumant et animarum ſuarum periculum nec non Abbatis Magiſtre, Conuentuum et Monaſteriorum hujusmodi non modicum preiudicium atque dampnum. Nos premiſſis Abbati Magiſtre Conuentibus et monaſteriis huiusmodi oportune prouidere volentes, diſcretioni veſtra per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus vos vel duo, aut vnus veſtrum, per vos vel alium ſeu alios, Abbati Magiſtre, Conuentibus et monaſteriis predictis, contra quoſcunque transgreſſores, et violatores Conſtitutionum et ſanctionum earundem cuiuscunque ſtatus, dignitatis aut excellentie fuerint, efficacis defenſionis auxilio aſſiſtentes non permittatis eos contra canoicas et legales conſtitutiones et ſanctiones huiusmodi indebite moleſtari, nec non easdem conſtitutiones, vbi et expedire videritis, ſollempniter publicantes faciatis transgreſſores et violatores huiusmodi ſi et prout juſtum fuerit ac vbi et quoties expedierit, tamdiu excommunicatos aut anathematizatos publice immetiari, Donec ab earundem talliarum Collectarum, Impoſitionum, et quorumlibet extorſionum nec non bonorum eccleſiarum et eccleſiaſticarum perſonarum Abbatis Magiſtre Conuentuum et monaſteriorum, huiusmodi inuaſione, arreſtatione, occupatione, detentione et applicatione omnino deſiſtant, nec non etiam

efficа-

efficaciter reſtituant, eisdem Abbati Magiſtre et Conuentibus et monaſteriis huiusmodi .... premiſſorum, per eos leſis ſeu granatis tallias gabellas et exactiones ipſas, ac etiam bona Abbatis Magiſtre, Conuentuum et monaſteriorum predictorum arreſtata, occupata, detenta et applicata, Ipſis aut que per ſe vel alios, pretextu, quomodolibet receperunt, Imo uerius temere, illicite vſurparunt, a ſe libere omnino relaxent, ac in manibus veſtris iurauerint quod de cetero talia non committent et ea committentibus, non preſtent auxilium, conſilium vel fauorem. Contradictores per Cenſuram eccleſiaſticam et alia Iuris oportuna remedia compeſcendo. Inuocato etiam ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachij ſecularis, Ceterum ſi forſan huiusmodi transgreſſorum aut violatorum vel ea fieri mandantium, ipſisque conſentientium, ſeu dantium illis per ſe vel alios directe vel indirecte publice vel occulte auxilium conſilium vel fauorem, preſentia pro:nonitionibus, et requiſitionibus, per vos de ipſis faciendis tute ſecure vel commode haberi requirent. Nos vobis monitiones, et requiſitiones huiusmodi ac Citationes quaslibet per edicta publica locis affigenda publicis, de quibus ſit veriſimilis conjectura, quod ad notitiam citatorum, et monitorum hujusmodi pervenire valeant faciendi plenam et liberam concedimus, tenore preſentis poteſtatem. Volentes quod manitiones, requiſitiones et Citationes huiusmodi per inde ipſa citatos requiſitos et monitos, vt premittitus, artent ac ſi eis facte ac inſinuate, prenaturaliteret perſonaliter extitiſſent, non obſtanter tam pie memorie *Bonifacij* pape VIII. quibus cauetur, ne aliquis extra ſuam ciuitatem vel Dioceſim, niſi in certis exceptis caſibus, et in illis vltra vnam dictam, a fine ſue dioceſeos ad iudicium evocetur. ſeu ne iudicos extra ciuitatem et dioceſim, in quibus Deputati fuerint contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices ſuas committere, ſeu aliquos vltra vnam dictam, a fine dioceſeos eorundem trahere preſumant, dummodo vltra duas dictas aliquis auctoritate preſentis non trahatur, ac de perſonis vltra certum numerum ad iudicium non vocandis. qua aliis conſtitutionibus apoſtolicis conſiſtoriis quibuscumque, aut ſi aliquibus communiter vel diuiſim a ſede apoſtolica indultum exiſtit, quod interdici, ſuspendi, vel excommunicari, aut extra vel vltra certa loca ad judicium euocari non poſſint. per literas apoſtolicas non facientes. plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. datis *Conſtantie* V. Idus May Pontificatus noſtri Anno primo.

XXVI.

Digitized by Google

XXVI.

Graf Wilhelm zu Hennenberg belehnet den Ritter Petern von Herbelſtadt mit dem halben Hof zu Henſſtädt und der großen und kleinen Burgwart daſelbſt.

den 15ten Juny 1434.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue vnd Herre zu Hennenberg bekennen vnd thun kund mit dieſem offin Brive für vns vnd vnſer Erbin allermenniclich, daz wir zu rechten Manlehin gelihen haben vnd lihen mit Craffit dieſes Brives dem veſten vnſern lieben getruwen Petern von Herbilſtad vnd ſeinen libeslehens Erben daz geſeſſe vnd den halben Hoff zu Henſſtedt gelegin, eyn Gute daſelbiſt vnd ein Gud zu Dachbach mit allen vnd igliches beſundern zu vnd zugehorungen vnd mit allen Eren vnd Rechten als daz dann von Alter vnd mit Recht herkommen iſt angeverde, vnd als die auch ſin Vater ſelige offt yn bracht vnd ime von vnſern Vater ſeligen vnd vns zu Manlehin gehabt hat clein vnd groß yn Dorffe vnd in Felde geſucht vnd vnbeſucht nicht vßgenommen. Auch ſo lihen wir Im mit Namen den großen Burgwert vnd den cleinen Burgwert iglichen beſunder halb mit allen yren halben Zugehorungen Nutzen Wirden vnd Fryheiten als die dann von den von Swartzburg aff vnſern Vater ſeligen vnd vns kumen ſind *b*) vnd auch des obgenanten Peters Vater of in herbracht inne vnd von vnſerm Vater ſeligen vnd vns zu Mannlehin gehabt hat an allez Geverde. Auch doch mit Beheltniße vnſer vnd vnſir Erbin rechten vnd Gewohnheiten, die wir daran haben, daz allez von vns vnd vnßer Herſchaft zu Lehen ruret, davon der obgenante Peter auch vns vnd vnſern Erben gelobt vnd zu den heiligen geſchworen had vnſern Schaden zu warnen, Frumen zu werben vnd zu thunde als es man ſinem Herren von recht thun ſol vnd pflichtig yſt an Geverde. Zu Vrkund yſt vnſir Inſigil für vns vnd vnſer Erben an diſen Briefe gehangen der geben yſt nach Criſti Geburt Vierzehinhundert jare vnd darnach in den vier vnd dryßigiſten Jare am ſand Vitstage.

XXVII.

Wilhelm Marſchalk bekennet, daß er den Burgwall und das Dorf Marisfeld,

b) S. die Urk. vom Jahr 1416. Num. XXIV.

feld, welches beides die Grafen von Henneberg seinen Voreltern um 1000 fl. reinl. auf Widerlösung eingeräumet, von Graf Wilhelmen von Henneberg zu Manlehen empfangen habe, dergestalt, daß der Graf berechtiget sey, gedachten Burgwall nebst dem Dorfe, nach Wilhelm Marschalks Tode mit 1000 fl. abzulösen.

den 30sten April. 1436.

Diese Urkunde stehet im 2ten Theil der Henneberg. Geschichte. S. 228. des Urk. Buchs.

XXVIII.

Graf Wilhelm zu Henneberg belehnet die Gebrüdere von Zufraß mit der Kemnate zu Henfstädt und den darzu gehörigen Güthern.

den 8ten July. 1437.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg bekennen vnd thun kund mit diesen offen Brive für vns vnd vnser Erben aller menieclichen, das wir den vesten vnsern lieben getruwen, Hansen, Bartholomeusen vnd Berlden Zufraßen Gebrüdern entsemptlichen vnd yren liebes lehendars Erben zu rechten Manlehen gelihen haben vnd lihen mit craft dieses Brives diese hernach geschriben Lehen mit Namen; zum ersten die Kemenaten zu Hanfsted ligende mit Husern, Hofen, stedeln, Eckern, Wiesen, Holtz, Feld, Wasern, Wonnen vnd Weiden, siben besatzte Gute, die Schenkstat vnd einen Schafftrieb da zu Hanfsted, Item die Dachbachs Mule vnd das Fischwaßer des Dachbachs bis in die Werra, Item zu Dachbach zweye gute der einez Hanß Hamelman vnd das ander Hanß Breining ynne had, Item zu Grube zwo Hube, der eyne Heinckel Schicke vnd Heintz Brachvogel ynne haben, Item vnd einen Vierteil an dem Zehenden zu Breitensehe, datz allez von vns vnsern Erben vnd Herschaft zu Lehen rured, lihen wir den obgenanten Zufraßen Gebrudern entsemptlichen vnd yren libeslehinbar Erben mit allen vnd iglichs zu vnd ingehorungen in Dorffen, in Kirchhoffen vnd in Felden mit allen Eren, Rechten, Friheiten, Wirden, Nutzen vnd Gewonheiten clein vnd gros gesucht vnd vngesucht nichts vßgenomen als die W[illegible]nder Zufraß yr Vater seliger vnd auch sie wann bißher von vnsern Eldern Vater seligen vnd

auch

auch vns zu rechten Manlehen inne gehabt vnd herbracht haben, was wir yn von rechtes wegen daran lihen sollen an geverde, auch doch mit Behelnis vnser vnd vnser Erben Rechten vnd Gewonlichkeiten die wir daran haben an Geverde. ꝛc. Zu Vrkunde ist vnser Insigel für vns vnd vnser Erben wißentlich an diesen Brief gehangen. Gegeben nach Cristi vnsers Herrn Geburd Vierzehenhundert Jare darnach nach in dem sibn vnd drißigisten Jare an sant Kilians vnd siner Gesellen der heiligen Merterer Tag.

XXIX.

Georg von Erdorf verleihet die zur dasigen Pfarrey gehörige Länderey an Hanß Meserten gegen gewiße Erbzinßen.

den 2ten Juny 1438.

Ich Georg von Erdorff jezund Pfarr zu Erdorf bekenne offentlich gen allermänniglichen für mich vnd alle mein Nachkommen Pfarrer zu Erdorf, daß ich mit Rath meiner Vettern vnd Bruder von Erdorf genannt vnd nemlich mit Wißen vnd Wort Antonius von Erdorf, meines Vetern, der dann solcher Pfarr jezund lehen Herr ist, als der eldest von Erdorf, zu Nutz vnd Fromen der obgenant meiner Pfarr verlihen habe vnd verliehe kraft dies Briefs zu rechten Erbe, Hanß Meserten — die Pfarr Aecker, die da liegen in Felde zu Obendorf, nemlichen in das Feld, das heißet in Ochsenthal 23 Acker ꝛc. vnd hab ihn vnd allen seinen Erben solche Ecker gelaßen zu Erb Recht vnd darzu die Wiesen, daß er vnd sein Erben mir vnd einen iglichen nachkommenden Pfarr zu Erdorf jährlich reichen vnd geben sollen vff ein iglichen sand Michaels Tag ein halb geschock alter groschen vnd vff iglichen sand Walburgistag auch ein halb geschock groschen der vorgenanten Währung, zu Weynachten 2 Hüner und 1 Semmel laib vor vier Pfennig, vnd zu Fastnacht 1 Fastnachts Hun, zu Ostern 1 Geschock Eyer. Vnd er vnd sein Erben sollen sonst förder von mir vnd meinen nachkommenden Pfarrern zu Erdorf vnbeschwert bleiben, doch daß es allewege von einen iglichen Pfarrer zu Erdorf gelihen und gelaßen soll werden vm gewonlichen Handlohnes, das verkauft wirdet als dick das not geschiehet, vnd darüber geloben an gewonlich ist an Geverde. ꝛc. Gegeben vff Montag der heiligen Dreyfaltigkeit nach Cristi vnsers Herrn Geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem acht vnd dreyßigisten Jare.

XXX.

Graf Wilhelm zu Henneberg belehnet Hanns Zufraßen mit den Sack Zehend im Dorf Steinhauck und fünf Güthern zu Dingsleben.

den 30sten July 1442.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Graue und Herre zu Hennenberg bekennen vnd thun kunt mit diesem offin Brive für vns vnd vnser Erbin allermenniclichen, das wir dem vesten vnsern libin getruwen Hannsen Czufraße vnd sinen libes lehenbars Erbin zu rechten Manlehin gelihin habin vnd lihen mit Crafft dieses Brives eynen halben teyl an dem Sackzehinden zu Steinhaugk in dem Dorff by Themar gelegen, das sint nemlich drey Malter Korns und sechs Malter Habern mit ander siner Zugehorunge vnd fünf Gut zu Thingsleüben mit allen iren Zu- vnd ingehorungen in Dorff vnd in Felde, Eckern, Wiesen, Zinsen, Gülten, Nutzen, Rechten, Eren, Friheiten vnd Gewonheiten als das alles Jorge von Hespurg inn herbracht vnd von vns zu rechten Manlehen gehabt had clein vnd groß gesucht vnd vnbesucht nicht ausgenomen was wir im von rechts wegen daran lihen sollen an geverde, das von vns vnd vnser Herschaft zu lehin ruhrt, auch doch mit Beheltnisse vnser vnd vnser Erbin rechten vnd Gewonheiten die wir daran haben an Geverde. Daran hat der obgenant Hanns vns vnd vnsern Erben gelobt vnd zu den heiligen geschworen vnsern Schaden zu warnen Frumen zu werben die lehen getruwelich zu verdinen zu thun vnd zu halten als eyn Man sinem Herren von Recht thun sal vnd pflichtig ist an Geverde. Zu Vrkunde ist vnser Insigill für vns vnd vnser Erbin an disen Brief gehangin vnd gebin vff Montag nach Jacobi anno domini Millesimo quatringentesimo quatragesimo secundo.

XXXI.

Extrakt vom Jahre 1443.

Otto, Stephan, Eckardus vnd Merten von Königehofen, Ritter verkauffen dem Rathe vnd der ganzen Gemeinde der Stadt Themar zu einen rechten ewigen Todes Kauff, den Hutesberg vnd die Holtzmarck gelegen zwischen Grimmelshausen vnd Beynerstadt mit aller seiner Zu- vnd Eingehorung vmb sibentzig Geschock weniger eines halben Geschocks. 1443 an sant Lucien Tage der heiligen Jungfrauen.

XXXII.

Digitized by Google

XXXII.

Die Grafen Wilhelm, Hanß und Berthold zu Hennebergk verkaufen das Schloß Osterburg, die Vogtey zu Reurith, einen Hof zu Henfstädt, ingleichen die Fischerey und 100 fl. jährlichen Zinßes zu Themar an die Herrn von Bibra, um 5500 fl. auf Wiederkauf.

den 5ten Februar. 1453.

Wir Wilhelm, Hans vnndt Bartolet gebrüdere von Gotts Gnaden grauenn vndt Herrn zu Hennenberg bekennen vndt thun kunth, offentlich allenn denen die dieſſen vnſern Brief ſehenn, hören oder leſenn, das wir ſemptlichen mit einander mit guthen Wiſſenn vorrate vnſer Herrn vnndt freünde vndt mit wolbedachtenmute vor vnnß alle vnſer Erbenn vnndt erbnehmen recht vndt redlichen vndt mit aller beſten Rechtten form vnndt maß, ſo wir das Jmmer thun ſollen vndt mügen, zu einen rechten ewigen vndt vnwiderrufflichen erblichen todtkauff, verkauff vndt zu kauffen gegebenn haben, vnndt geben zu kauffe recht vndt redlichen mit Craft vndt macht dieſes Briefs denn vheſten vnſern lieben getrewenn, Bartholomeſien, Bertolden, Hannſen, Steffan, Heinrichen vndt Cuntzen alle genant vonn Bibra vnndt allen Jhren erben vnſer vheſten vnd ſchlos Oſterbergk mit ſampt den Hayn, Aekern vndt Wieſen die darzu gehören vndt die genantten von Bibra vormals zu dem genanntten Schlos zu Widderkaufs weiſe Jnne gehabt habenn, ſie ſein hinder dem Hayen oder davor, oder zu Wachenborn gelegen, Auch vnſer Hofleuthe vnndt güthern zu Henſſtadt mit ſampt der mülen, dem Zehendenn, in Dorf vndt Feldt die ſchenkſtadt vnd ſchafcieſſ daſelbſt, Auch die Vogtey zu Rewrit mit leuthen guthen Zinßen fronenn vndt allen andernn Zugehorungen, auch das Fiſchwaßer zu Teymar mit ſeinen ein vndt auſſlus alß das die genanntten von Bibra vor auch zu Widderkaufs weiſe Jnne gehabt habenn vnndt darzu daß Hauß vndt Hoffreit darzu Otto, fiſcher zu Teymar, auffſetzt das hinfüro ewiglich zu dem Fiſchwaßer gehörenn ſoll, vnndt ſoll daſſelbe Hauß vnd Hoffreit vonn vnnß vndt vnſern erben vnndt Herſchafft auch von dem von Teymar, vnndt allen Einwonern daſelbſt aller beſchwerunge gantz vndt gar gefreiett ſein vndt bleiben. Desgleichen ſoll auch das Fiſchwaßer vonn vnß vnſern erben vndt Herſchafft auch von den von Teymar allen vndt Jglichenn beſundern getrewlich vonn vnſern Mülern gelegt vnndt kein ſchwederich vorgehangen werden. Wurdenn aber die Müller ſchwederich anhangenn ſouiell ſie vns dann vormals vnndt Jtzundt dauonn gegebenn haben, ſollen ſie hinfüro vns halb

vnndt den genantten von Bibra halb gebenn ohn geferde, Darzu sollen vndt mügen die obgenantten vonn Bibra vndt Jhre erbenn sich auß vnsern Holtz, souiel sie deß zu den genantten schlos vndt Jhrer Haushaltung nottürfftig zu brennen bedürffen, beholtzen ohn Eintragk vnser vnd vnser erbenn vndt Herschaft vndt allermenniglichs von vnsert wegen ohn geferde, Wir haben auch den obgenantten von Bibra vnndt Jhrenn erbenn zu diesen kauff zu gebenn vndt vor gemelt das sie zum gertlins c) vnndt zu Henfstadt mehr Hofe vnd güthere dann sie vor da vnndt Jtzund in diessem kauff vmb vns kaufft habenn mugenn kauffen Ihen vor Ihen, eigenn vor eigenn vndt was sie also zu Henfstadt vnndt zum gertlins mehr keüffen würdenn Das soll mit dem das sie vnns in diesem kauff vmb vnnß gekaufft habenn vnndt vor da gehapt haben mit sampt denn Leuthenn vnd güthern zu Newrit die in die Vogttey obgerürt gehörenn, des Zentgericht zu Teymar vnndt sonst aller andern sach vnndt beschwerunge vonn vns vnsernn Erbenn vndt Herschafft gantz frey, ledig vnndt vnbeschwert sein vnnd bleibenn, Es where dann das die genantten von Henfstadt vnd von Gertlins oder die Leuthe zu der Vogttey zu Newrit gehörenn, Jhemants mitt recht todten wolten, die sollen sie vff die Zennt gein Teymar bringenn, vnndt recht mit Jhnenn thun, Alsdann so sollen Wir Jhnen vngefherlichs gerichts vndt rechten ohne Weigerung vndt Beschwerung helffenn ohne gefherde. Sonderlich habenn wir zu diessen stücken obgemelten verkauff, in diesem kauff hundert gulden reinischer guther gulden Landtswerung zu Francken die vnser Bürger vnndt stadt Teymar dem obgenantten von Bibra vnndt Jhrenn erben ewiglich vnndt alle Jhar Jherlichenn vnndt eines Jdernn Jhars besonderun ye zu Zeiten in den Weinachtten Heyligen tagen reichen antwortten vndt bezalen sollenn. das sie sich also zu thun vor sich Jhr erbenn vnndt nachkomen gegen den obgenantten von Bibra vndt Jhrenn erben, redtlichenn vorschriebenn habenn, doch so solleu die vonn Teymar denn genantten vonn Bibra in diesen hernachgeschriebenen achte Jharenn solch Hundertt guldenn nichtt mehr dann Funffzigk guldenn geben vndt zu bezalen pflichtigk sein, Aber nach Außgangk solcher acht Jhar wann die Widderloßung nicht geschehe, in maßen hernach gemelt wird, Sollen die von Teymar die hundert gulden Jherlicher nutzung gantz geben, Nach Jnhalt des auch der vonn Teymar brief dem sie darüber habenn ohne alles gefherde, dauor vnd für das obgemelt schlos Osterbergk mit sampt der Vogttey zu Neuritt denn Hofen leuthen vnd güthern zu Henfstadt vndt

solch

c) Dermalen eine Wüstung zwischen Henfstädt und Tachbach.

Digitized by Google

ſolch Hundert ewiger Jherlicher Zinß vnndt nutzunge, vnndt alle andere Ihr zugehörunge habenn vns die obgenantten von Bibra gütlichen vndt ſchon bezalt vndt gnüglich außgericht Sechſtehalb Tauſent gulden alles guther Rheiniſch guldenn die wir auch fürbaß vnſern vnſer Erbenn vnndt herſchaft kundtlich nutz vndt frommen geſetzt vnd gewandt habenn. Vndt darumb ſo haben wir die obgenantten von Bibra vor ſich vndt Ihre erben vnß vndt vnſern Erbenn vndt Herſchaft den Willen vnd gunſt gethan, vndt haben Ihnen vndt allen Ihren Manlehens erbenn das obgenant ſchlos Oſterbergk die Vogtrey zu Newrit, daß Dorff Henſſtadt das Fiſchwaßer vndt das Haus mit der Hoffreit zu Teymar darzu gehörendt die Hundert gulden ewigs Zinß vndt alle andere obgenantte Stucke vndt Ire Zugehörunge nichts dauon ausgenommen vonn vns vndt vnſer Herſchaft zu rechtten manlhen empfangen, Darüber gelobett vndt geſchworen als mahn von Manslhen wegen thun ſoll. Sie haben vnß vnſern erbenn vndt Herſchafft die gunſt vndt willen beweiſt, das Wir vnſer Erbenn vndt Herſchafft das obgenannt Schlos Oſterbergk mit ſampt der Vogtrey zu Newrit dem Dorff Henſſtadt denn Leuthen, Hofen, güthern müllen, ſchenkſtadt, ſchafftrifft daſelbſt daß Fiſchwaßer zu Teymar mit dem Hauße vndt Hoffreit daſelbſt darzu benant die Hundert gulden Jherlich Zinß zu Teymar vndt alle andere obgemelte ſtücke mit Allen Ihren Zugehörungen Ihnn den nechſt Acht Jharenn die nach Dato dieſſes brieffs aller ſchirſt auf einander folgenn vmb ſechſtehalb tauſſendt güldenn alles guther reiniſcher güldenn genger genehmer vndt wolgewegner guther gülden lanndtß wehrung zu Franncken abkeüffen vndt ablosenn mügen, vndt das die vonn Newrit dieſelben berüriten Acht Jhar vnndt nicht lenger Ihren ſchopffen auf die Zent gein Teymar gebenn darauff rugenn vndt vrtteill als von alter Herkommen iſt ſprechen laſſen, Doch ob die Armen Leuth zu Reurirt die der Vogtey zu ſtehenn in denn berürten Acht Jharen nicht biß vff die Zennt zu Teymar vorfielen, Derſelben ſie nichts geben, vndt wir vndt vnſer Ambtleuthe vonn Ihnen nichts fordernn nehmenn, oder nehmen laſſenn ohnn geſherde, vndt wann wir denn Widderkauff vnndt ablosung in den obgenantten Acht Jharen thun wollen, Das ſollen wir, vnſer erbenn vnndt Herſchaft denn genantten von Bibra vnndt Iren erbenn allwegen ein gantz viertell Jhars vor ſanct peterstage oder Cathedra genandt mitt vnſern offenen brief kundlichen zu Hauſe vndt Hofe verkündigen, vnndt Ihn alsdann zu außgange deß viertells Jartz die obgenantten ſumma Sechſtehalb Tauſſendt gülden ahn ſolch berürtten güther wherunge ohnn Alles verziehen zu Bamberg, Schweinfurdt zu Mellerſtadt oder Römhilt, Ihnn der vier ſtedte einer da ſie vndt Ihre erbenn die bezalung haben

vndt

vndt nehmen wollen ohne alle Ihre vnndt Ihrer erbenn, schadenn bezalenn vndt außrichtten ohne gefherde, ꝛc. Des alles zu guther vnndt vester versicherheit habenn Wir obgenantt Wilhelm graue vnd Herr zu Hennenbergk vndt Wir Catharina Greuin vndt frawe daselbst vor vns vndt vnser brüder vndt sone vnser Iglichs sein eigen Insiegell vor vnns sie vnndt vnser erbenn vnndt Herschafft wissentlich ahnn diesen brief haben gehangen, vndt noch zu mehrer vndt grosser vorsicherheit so habenn wir denn Hochwirdigenn fürsten vnsern gnedigen Herrn, Herrn Gotfrieden bischoffen zu Wirtzburg der diessenn kauff mit vnsern guthen Willen vndt Wissen beredt vndt betaidingt hat mit gantzen vleis gebethen das ehr sein Insiegell zu vnsern Insiegell diesenn kauff zu Zeugung vndt bevestigung ahnn diesen brief gehangen hatt Des wir Itzt genant Gotfried vonn Gottes Gnaden bischoff zu Wirtzburgk vnndt Hertzogk zu Francken alß gethann bekennen, Geben vndt geschehenn nach Christi vnsers lieben Heren geburt Taussendt vierhundert vnndt darnach Ihnn den drey vnndt Funffzigsten Ihare vff Sontagk Agate virginis.

XXXIII.

Vertrag zwischen Graf Georgen zu Henneberg und den Abt Bartholomeus zu Closter Veßra, wegen des, dem letztern zuständigen, Zehends zu Westenfeld.

den 15ten July 1454.

Wir Jörg von Gottes Gnaden, Grafe und Herr zu Hennenberg, und wir Bartholomeus Abt des Closters Veßera bekennen mit diesen Briefe für Uns alle unsere Erben und Nachkommen, daß Wir von beyden Theilen einander betagt hetten gen Westenfeld uf Montag danum diß Briefs, daselbst von den Altesten Männern zuverhören, das Zehends Recht und alle andere Gewohnheit von Alters daselbsten zu Westenfeld herkommen wäre, Daß hinfürter auch also von Uns unsern Erben und unsern Nachkommen von beiden Theilen zu ewigen Zeiten daselbst gehalten und sich darnach gericht und gehalten werden soll.

Also kommen für Uns Betz dahinden, Hannß Johann Schulthes und Hannß am Bergck zu dieser Zeit die Altesten zu Westenfeld Und sagen unbezwunglichen vf ihre Eyde, die sie uns obbenannten Grafen Jörg gethann hätten, daß der Zehend zu Westenfeld Recht und Herkommen wäre, daß ein Itzlicher Abt, der Je zu Zeiten zu Veßer sey jehrl. vmb Santh Johanns Tag den Zehend besetzen und bestellen solle

mit

mit einen Knecht, derselb Knecht solte einen Abt von Veßra oder einen Schultheiß oder Heimburgen zu Westenfeld an seiner Stadt, ob er nicht gegenwärtig wäre, das einer einen Acker oder mehr abschneiden wölle, an welchen Orth der Abhab zubinden, so soll er für sich vß hinbinden, und hinter sich zehenden, und keine der zehender darzu der mög den Zehenden davon nehmen wo er wölle, und hätte der oder dieselbigen Ihr viehe bey ihm gehen, wann sie schnitten, das dem Zehner ein Garb oder mehr zuriße, so solte ihm derselbig, des das Viehe ist, ander Garb, als viel der zerrißen war, darfür geben.

Umb den kleinen Zehenden haben sie gesagt, das man den allwegen zu Santh Martins Tag pflegen einzunehmen, Nemlich von einen Zehend Kalb ein Heller von einen Saug Füllen ein Pfennig. Und von Schwein, Lämmern, Gansen den Zehenden, als von Alters her kommen ist, und den Hann, den ein Abt mit einer Schellen vorher pflichtig zu halten gewesen ist, des soll ein jetzlichern Abt fürter vbrig, und nicht mehr pflichtig seyn zu halten. Wir obbenannten Herren haben emtrechtiglichen beyteydingt, das ein Jetzlicher Insas zu Westenfeld, der eichen Rauch hat, einen Abt zu Veßer Jtzliches Jahrs und ewiglichen je zu Zeiten auf Santh Martins Tag ein Abt-Huhn geben soll, für den Hünner zehenden und nicht mehr, die obenanuter Menner haben auch darbey gesagt, wann das sey das ein Abt zu Veßer den klein Zehenden einnemen las, so sollen die Menner Einen Abt zu Veßer oder wen er das befehlen wird, zu Gott und dem Heiligen schwehren, das sie recht gezehendt haben, doch stehe es an den Abt oder wer von seinet wegen da were, ob er die Eyde von ihn nehmen, oder sie erlaßen wölle, Auch ob es wäre, das der Knecht der den Zehenden samlet, einen oder mehr betrette, die wißentlich vnrecht gezehnd hatten, der oder die sollen ein jetzlichen Abt von Veßra sechs Pfund, je dreißig Newe Pfennig für ein Pfund, vndt den Knecht drey Pfund und ein Heller verfallen seyn, darbey haben die obbenannten Menner gesagt, das ein jtzlicher Abt der Je zu Zeiten zu Veßer ist jerlichen einen Reith Ochßen einen Behr und einen Stern zu Westenfeld ohn der Menner Schaden halten solle, denselben Ochsen soll man treiben für den Hirten, als andere Viehe, gehet er denn von den Hirten in die Gemeinen Aspen, so mag Jn der Hirth weren oder nicht. Auch so sey allweg Herkommen das man von den Geld, das da gefellet, von den klein Zehenden Jehrlichen nemen soll Zween schillinger, die da gehören in den Senth gen Menthausen zu geben, Auch so sey Gewohnheit und Herkommen das einen Priester, der zu Westenfeld Wonung habe, von den zwölf Huben Jerlichen Acht Leib

Brotts, fünf an Leiben und dreyen an Gelde, Je dreisig Pfennig für ein Leib, das da heißet das Creutz Geld und vir Kes werden sollen, Dauon mag der Pfarrherr dem Kirchner etwas geben, ob er wil, das er sonst nicht pflichtig ist, so gebührt auch dem Roßknaben auff dem Pfingstag von den Zwölff Huben zween Leib und drey Keß. Auch sey von Alters Herkommen, was ein Dorffs Knecht den Mennern für einig Rüg gebühre. So gebühre einen Abt zu Vesser zweymahl so viel. das solche besag Alts Herkommens zu Westenfeld, vor Uns obbenanten Grafen Georgen vndt Bartholomeo Abt zu Vesra nach Inhalt dieses Brieffs also geschehen sey, Wollen wir das hinfürter zu ewigen Zeitten auch also gehalten werde. Vndt das zu warer Urkundt haben wir obbenannter Graue Georgius vnnser vndt Wir Bartholomeus, Abbt vnser Abtey Innsigel für vns vnser Erben vndt Nachkommen an diesem Brief thun hencken, geben vndt geschehen am Montag aller Zwölff bodten scheidung Tag, nach Christi Geburtt Virzehen Hundert vnndt In dem vier vndt funffzichsten Jahre.

XXXIV.

Abt Bartholomäus zu Kloster Veßra verkaufet des Klosters Baad-Stube zu Themar an Kilian Habarn daselbst um 131 fl.

den 15ten Juny 1457.

Wir Bartholomäus, von Gottes Gedult, Abt, Jacobus, Prior, Bertholdus, Superior, Iohannes, Custos und das gantze Conuent, gemeintlichen des Closters Vesser bekennen einträchtiglichen mit diesen offen Brief und thun kund gegen allermänniglichen für uns und für alle unsere Nachkommen, daß wir recht und redlichen urtetiglichen und zu einen rechten Erbkauf verkaufft haben und geben auch zu Kaufe mit dem allerbesten Rechten, so das immer mag Crafft oder macht haben soll den bescheiden Kilian Habarn und Kemeln seiner Ehelichen Haußfrauen und allen Ihren Erben Unser und Unsers Closters Badestuben zu Themar gelegen mit aller Ihrer freyheit, nutzen und rechten und Zugehörungen und mit der Wiesen und Grautgarten, daß dannefort darzu gehöret hat, auf den Dörflis *a)* an der ecken an dem Waßer gelegen für Hundert und Ein und dreyßig guter wohlgewogener und genommener Reinischer gülden, der wir dann ganz und gar von Ihnen bezahlt und wohl-

a) Eine Wüstung ohnweit Kl. Veßra.

wohlgewehrt seyn und wir die auch fürbaß in Unsers Closters merklich nutzen und frommen gekehrt und gewand haben und wir setzen auch den Ehegenanden Kilian Hubern und seine Hausfrauen und Ihre Erben für uns und für alle unsere Nachkommen in liebliche, nützliche, geruhige Gewalt und gewehre der vorgenandten Badestuben mit aller Ihrer Freyheit, nutzen, rechten, und Zugehörungen, daß sie die nun fürder mehre sollen in haben nutzen, nützen nach ihren besten Vermögen, ohn allen Eintrag und Hinderniß uns und unserer Nachkommen und allermänniglichs von unsertwegen, Ohngefehrde. Wir sollen auch dem genandten Kilian, seiner Ehelichen Hausfrauen, Ihren Erben ein genüglich Nothdurfft in der Badestuben zu gebrauchen in unsers Closters Holtz geben, daß Er damit und seine Erben nicht anders hauen noch aufnehmen sollen, wanne sie von Uns unsern Nachkommen oder Ambt Leuten an gelegen steten hingewiesen werden, ohngefehrde. Auch sollen wir Ihnen Bauholtz geben, als dicke das noth ist, die Badestuben in Bau und in Besserung zu halten, Und darinnen so soll der genandte Kylian und seine Ehliche Wirthin und Ihre Erben, Uns, unsern Nachkommen und Kloster ewiglichen alle jahr jährlichen zu rechten Erbzinnß reichen und geben sechzehen Behemes *d*) auf einen jeglichen sanct Michaelis tag einen Hammel Leib zu Weyhnachten für fünf Behemes und einen Lambsbauch *e*) zu Ostern für zehen Boehmes, alles Themarer Wehrunge, ohne Gefehrde. Und er soll auch Uns selber mit einen Knechte und unsere Herren des Klosters umsonste Baden, und alle Sonnabende und hohe feste hebende herauf gen Fesser gehen, uns, unsern Herren scheren und zwagen und alle Wochen auf einen tag, so Er selber nicht Badt hat, wenn man es begehrt, in unser Badtestuben zu Vesser Bade machen und Köpfe setzen und scheren, darumb soll man Ihme wiederum thun mit Kirmeßen-Geldt und opfer geld und spende Broth, als das dann von alters herkommen ist, ohngefehrdte. Würde auch die vorgemeldte Stube von den obgenandten Unsern Käufern oder von Ihren Erben wieder verkauset Badern oder andern Leuthen, die uns unsern Nachkommen und Closter fügsam weren, sollen und wollen wir oder unser Nachkommen die von Ihnen aufnehmen und den andern Käufern leihen, in

d) Ein Behmes, war eine kleine Silbermünze, und galt 6 Pfennige. In der Urkunde Nr. XLV. heißt es ausdrüklich: vier Behmisch und je 6 pf. für einen Behmisch.

e) Die Abgabe der Lammsbäuche war eine Art eines Erbzinnßes, und bestand in einem ausgeschlachteten Lamm, welches der Zinsmann dem Lehnherrn jährlich abreichen muste. Diese Abgabe war eine Erfindung der Pfaffen und wird heut zu Tage mit 10 bis 12 gr. an Gelde entrichtet.

maßen als vor und nachgeschrieben stehet und unsern Handlohn davon nehmen nach Gewohnheit, ohne gefehrde. Und darauf der mehrgenandte Kylian für sich seine Eheliche Haußfrauen und Ihre Erben obgenandte Uns, unser Nachkommen und Clostergeistliche und Leiblichen zu Gott und denen Heiligen geschworen hat, unsern und unsers Closters schaden zubewahren, frommen zu ererben und die ehegenandten Zinnß auf jede vorgenandte tagezeit gütlichen und schöne zu bezahlen und uns zu richten und zu thun, als dann ein Lehnmann seinen Lehen Herrn in recht thun soll und pflichtig ist, ohngefehrde. Auch soll Er geloben und schweren Unsern gnädigen Herrn Graven Wilhelm, Herrn zu Henneberg und seinen Erben ein getreuer Hinderseßel in Themar zu seyn, in nothen mit den von Themar Herfahrten und die erste Wunden binden und heilen und alle Jahr auf Sonnabend nechste nach Ostern ein Seele Barb machen, Gott zu Lobe und allen denen zu trost die aus der genandten Herrschafft, von Henneberg vorschieden sind und daß auch dieser Brief mit allen seinen obgeschriebenen Puncten, Stücken und Articulis gantz stete und unverbrüchenlichen bleibe und gehalten werde. Als haben wir obgenandter *Bartholomæus* Apt, Iacobus, Prior *Bertholdus* Superior *Iohannes* Custos und das gantze Conuent unser beyde der Aptey und Conuents Insiegel für Uns und für alle unsere Nachkommen an diesen Brief gehangen, der gegeben ist nach Christi Unsers Herrn gebuhrt vierzehen hundert und sieben und funfzigsten Jahre, auf Sanct vitis Tag des Heiligen Merterers.

XXXV.

Graf Wilhelm von Henneberg bewilliget, daß die Herrn von Bibra das Schloß Osterburg Fritzen von der Kehre um 1700 fl. überlaßen.

den 8ten May 1459.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnd Herre zu Hennenberg, bekennen und thun kunt mit disem Briue, für vns Johannsen vnd Berit vnser Brüdere vnd für alle vnser Erben vnd Herschafft allermenniglichen. Als der vest Fritze von der Kere vnßer heimlicher Liber getrewer Berlten von Bibra vnd Jörgen von Bibra dem Jüngern Ire teyle die sie am Sloß zu Osterberg haben mit aller Ires rechten vnd Zugehorunge nichts ausgenommen, mit unsern Wissen vnd von vnsers geheists wegen vns zu gut für Sybenzehen hundert Riniſch Gulden abgekaufft vnd denselben von Bibra vnd Iren erben sullich Summ geldes mit verschrei-

verschreibungen, Geyseln vnd Bürgen vergewisset vnd bestelt hat, nach lute der Briue die er darüber hat geben; Als gereden wir obgenanter Graue Wilhelm In guten maren treiwen für vnnß Brudere vnß erben vnd Herschaft mit macht dießs Briefs den genanten Fritzen vnd alle sein erben des obgemelten Kaufs vnd Kaufgeldes auch der Verschreibunge vnd bestalts die er denßgenanten von Bidra darüber geben vnd gethan hat, vnd was er der sache halb schadens neme. Es were mit Gefengnus das got verhüte, mit name, Zerung oder anders schadens wie sich der darunter mecht das doch redelicher vnd angeuerlich schade hieß vnd were an allen Iren schadenn zu entheben zu entbinden angeuerde. Des zu Bekenntniß haben wir egenannter Graff Wilhem vnnßer Insiegell für vns vnser Bruder vnser erben vnd Herschafft an diesen Briue mit guten Wissen thun hengen. Gegeben am Mitwochen nach dem Sonntage Exaudi Anno domini Millesimo Quatringentesimo qvinqvagesimo nono.

XXXVI.

Vertrag zwischen Graf Wilhelmen von Henneberg und der Pfarrei zu Erdorf, die Erhebung des dasigen Zehends betreffend.

den 2ten Februar 1477.

Wir die hernachgeschribin Heinrich von Wechmar, Jorg Voldt von Salzburg vnd Cristoffel von Hermstadt bekennen vnd thun kunt mit diesem Briue gein allermenniglichen, Nachdem der Hochgeborne fürst vnd Herr Herr Wilhelm Grave vnd Herr zu Henneberg vnser gnediger Herr auff ein, vnd den pfarner zu Erdorff andirs teils, den Zehenden jn dem dorf, felden vnd marcken zu Erdorf, wie dann igliche obgedachte parthei denselbin Zehenden Jngehabt vnd herbracht haben, darjnnen abir etliche Irrunge, wie hernach volgt entstanden, Nemlich in dem das die margk zu Erdorf bißhere am Zehende gesundert gewest, Also das etliche ecker jn der bemelten margk, vnserm gnedigen Herrn alleyne vnd dann etliche ecker Jn der gedachten margk alleyne dem pfarner gezehendt, vnd auch etliche ecker jn der vorgedachten margk zu Erdorf auch beiden teilen vnd iglichen gemelten parthien, nach dem als er teyle daran gehabt hat, gezehendt haben vnd in sodichem gemenge, durch Wechsselünge der ecker, so die armen lute zu Erdorff mit ein andir gethan und andir verdechtlichkeidt, des die armen lute wege funden hetten, So vil Irrunge erwachssen, wo das nicht mit zymlicher anderunge vorkomen,

men, So wern die dingen jn künftigen Zeiten ganz vnkundig worden, Solliche zu vermeyden, vnd auch das hinfure Semlich Irrunge vnd Speinn ganz abgestyrten werden, so haben wir mit wissen willen vnd beywesen der obgedachten partheyen die Zehendtknecht vnd die elteſten menner jm dorff zu Erdorff verhört, vnd auch von jn der ganzen margk zu Erdorff des Zehenden herkomen vnd gelegenheidt, als vil dann dieſelbin des Wissens gehabt vnter Nichtigunge entpfangen, und auß dem allen funden vnd abgenommen, das vnserm gnedigen Herrn die Dreyteil, vnd dem pfarner der virteyl an allem getreide Zehende jn dorff vnd jn felde allewege volgen vnd auffzuheben zusehen sollen, Item an dem Heüwe Zehenden sollen vnnserm gnedigen Herrn die Zweyteile vnd einem pfarner der dritteile alle Wege volgen vnd werden, Item der clein Zehende Sol vnnserm gnedigen Herrn vnd einem pfarner iglicher parthey glich halp auffzuheben vnd ein zu nemen zustehen, Sunderlich ist hir jnn beredt von der arde ecker wegen jn die pfarre gehorende, nemlichen vir vnd zwentzig acker jn das ein felt virzehin acker jn das andir felt, vnd in das dritt felt zwölff acker vnd von den obgenanten ardeckern allen Sol der pfarner nicht Zehend geben, nachdem vormals dieſelbin ecker der merer teil Zehend frey gewest sein, was aber der vorbenanten ecker an die pfarre beschieden vnd vormals Zehende gegebin hetten, die sollen doch hinfüre nicht gezehend werden Sondern vnuerzehendt bleiben, Werden abir mere ecker dann hieuor benandt sein hinfure an die pfarre bracht die vormals zehendbar gewest wern, die sollen auch zehendbar bleiben, vnd wie jn disen entschide begrissen, ist gezehendt worden, doch ist hirinnen beredt von der eldern wegen, die über den berg ligen der pfarre zustehende, vnd auch von Zehendt frey herkomen sein, was der hinfure gebauwet wurden, Sollen auch vngezehendt bleiben vnd nicht verzehendt werden, vnd hierauff Sollen die obgedachten parthei Ire erben vnd nachkomen der sachen entschiden vnd vertragen sein, Auch hinfure jn obgemelter massen, von je vnuerrückt, wie vorstett gehalten vnd volzogen werden, des zu Vrkunde habin wir obgedachten Heinrich von Wechmar, Jorg Voidt vnd Cristoffel von Hermstadt als Vnterteydinger diser Dinge Vnnser iglicher sein Jnsigel an disen briue gehangen, den gleichslauts zwyfachen lassen vnd iglicher obgedachter parthey ein ubirgebin, So bekennen wir Wilhelm von gotes gnaden, Graue vnd Herr zu Hennberg auff ein, vnd ich Heinrich Swarzenberg dieser Zeidt pfarner zu Erdorf andirs teils, das die vorgemelten dingen alle vnd igliche besunders mit vnser gunst guten Wissen Willen vnd Verhengknisse zugangen gescheen vnd gehandelt sein, haben auch dar jnnen gemerckt vnd befunden das vnser igliche parthey der gemeld entschidt vnd Vertragk anzunemen

men nützbar vnd bequeme iſt, darumb gereden vnd verſprechen wir obgemelten partheyen für vns vnſer erben vnd nachkomen allen Inhalt diſes briues, ware ſtet veſte vnd vnuerbrechlich zu halten vnd darwider nicht zu ſein noch zu thun odir ſchicken gethan werden mit gerichten giſtlich noch welltlich odir ſonſt angericht, wie Imant das erdencken noch furgenemen macht geverde vnd argeliſt hir inn ganz außgeſchloſſen des zu merem Zeugkniſſe habin wir Graue Wilhelm obgedacht vnnſer Inſigel für vns vnd vnſer erbin zu ſeiner erſt an diſen briue thun hengken, So habe ich Heinrich Swarzenberg egenandt mein Inſigel für mich vnd mein nachkomen auch an diſen briue gehangen, der gebin iſt nach Criſti vnſers liebin Hern geburt vnzehin hundert vnd im Siben vnd Sibenzigiſtem Jaren am Dinſtage nach dem Sonntage Inuocauit in der heiligen Vaſtenn.

XXXVII.

Papſt Sixti Confirmation der Capelle beatae Virginis zu Themar.

den 16ten Mai 1484.

Sixtus epiſcopus ſervus ſervorum Dei dilectis filiis abbati Monaſterii in *Breytingen* ordinis ſancti Benedicti et decano et cuſtodi eccleſie Sancti Petri in *Schmalkaldia* Herbipolenſis dioceſis ſalutem apoſtolicam benedictionem. ſedis apoſtolice providentia circumſpecta ea que ad honorem altiſſimi proceſſiſſe comperit ut illibata perſiſtant oportunis conſuevit munire preſidiis illos quoque oratioſo favore proſequi qui Romanam eccleſiam ſinceram gerunt devotionis affectum aliisque ſe reddit ad gratiam liberalem quos vite ac morum honeſtas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita multipliciter recommendant, ſcripta ſiquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, procorſulum, conſulum magiſtri civium conſulatus et incolarum opidi *Tüemar* Herbipolenſis Dioeceſis petitio continebat, quod ipſi alias de animarum ſuarum ſalute recogitantes ac temporalia inſpiritualia et tranſitoria ineterno felici commercio conmutare cupientes, unam perpetuam Capellaniam, ad altare beate Marie virginis ſitam in parrochiali eccleſia ſancti *Bartholomei* dicti opidi, quo parrochiali eccleſie Sancti *Viti* ville *Leutersdorff* dicti dioeceſis canonice eſt unita, pro uno Capellano perpetuo qui tres miſſas in ebdomada, videlicet lune pro defunctis et Iovis de corpore Chriſti ac Sabbati diebus de eadem beata Maria virgine hora matutinali in cantu perpetuo celebrare habeat, quantum in eis fuit fundarunt ſeu ordinarunt ac pro ſalario ſacerdotis miſſas hujusmodi pro tempo-

re

re celebrantis *viginti ſex florenorum Renenſium* annuos et perpetuos reditus nec non pro ejusdem ſacerdotis habitatione unam Domum honeſtam aſſignarunt. Quare pro parte proconſulum conſulum magiſtri civium conſulatus et incolarum predictorum nobis fuit humiliter ſupplicatum ut fundationi ſive ordinationi et aſſignationi predicte pro illorum ſubſiſtentia firmiori robur apoſtolice confirmationis adjicere nec non Capellaniam hujusmodi de novo erigere et dotem cum domo hujusmodi illi aſſignari mandare nec non jus patronatus ſeu preſentandi perſonam idoneam ad dictam capellaniam quotiens illam deinceps preterquam pro hac prima vice vacare contigerit, dilecto filio nobili viro *Wolfgango* comiti in *Hennenberg* qui etiam prefati opidi in temporalibus *dominus exiſtit* f) pro ſe et ſucceſſoribus ſuis dicti opidi Dominis pro tempore exiſtentibus in perpetuum reſervare et concedere aliasque in premiſſis oportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur pium proconſulum conſulum magiſtri civium conſulatus et incolarum predictorum propoſitum in domino commendantes dilecto filio *Paulo Myſtener* clerico dicte dioeceſeos, apud nos de vite ac morum honeſtate aliisque probitatis et virtutum meritis multipliciter commendato, horum induitu ſpecialem gratiam facere volentes ipſumque *Paulum* ab omnibus et ſingulis excommunicationis ſuſpenſionis et interdicti aliisque eccleſiaſticis Sententiis cenſuris et penis a jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtit quo adhoc ut preſentium duntaxat conſequatur affectum harum ſerie abſolventes et abſolutum fore cenſentes nec non omnia et ſingula beneficia eccleſiaſtica cum cura et ſine cura que dictus *Paulus* etiam et quibusvis apoſtolicis diſpenſationibus obtinet et expectat ac in quibus et ad que jus ſibi quomodolibet competit quecunque quotcunque et qualiacunque ſint eorumque fructuum reddituum et proventuum veros valores annuos ac hujusmodi diſpenſationum tenores preſentibus pro expreſſis habentes hujusmodi ſupplicationibus inclinati diſcretioni noſtre per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus vos vel duo aut unus veſtrum ſi eſt ita fundationem et aſſignationem predictas auctoritate noſtra confirmare et approbare dictamque capellaniam pro poriori premiſſorum cautela de novo erigere illique annuos reditus *viginti Sex floreorum Rhenenſium* cum domo hujusmodi auctoritate noſtra aſſignare ac jus patronatus et preſentandi perſonam idoneam ad dictam capellaniam ſic de novo erectam quotiens illam deinceps preterquam pro hac primavice vocare conti-

f) Hieraus widerleget ſich die Angabe des Henneberg. Chroniſchreiber Spangenbergs S. 451. welcher Gr. Wolfgangen von Henneberg ſchon im Jahr 1482 unter die Verſtorbenen zählet, und dabey vorgiebt, daß derſelbe kein regierender Herr geweſen ſey.

contigerit prefato *Wolffgango* comiti et ſucceſſoribus ſuis dicti oppidi dominis pro tempore exiſtentibus in perpetuum reſervare concedere et aſſignare et nihilominus ſi confirmationem approbationem et inſtitutionem ac alia premiſſa per nos vigore preſentium fieri contigerit ut prefertur capellaniam predictam que ſine cura eſt et cujus fructus reditus et proventus viginti Sex Florenorum cujusmodi ſecundum communem exiſtimationem valorem annuum ut dictus *Paulus* aſſerit non excedunt ab ejus primeva erutione hujusmodi vacantem prefato *Paulo* cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis dicta auctoritate noſtra conferre et aſſignare cutetis inducentes per vos vel alium ſeu alios eundem *Paulum* vel procuratorem ſuum ejus nomine in corporalem poſſeſſionem capellanu juriumque et pertinentiarum predictorum et defendentes inductum amoto exinde quolibet illicito detendore ac facientes Paulum ſeu pro eo procuratorem predictum ad capellaniam hujusmodi ut eſt moris admitti ſibique de illius fructibus redditibus proventibus juribus et obventionibus univerſis integri reſpondere. Contradictores auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compenſando, non obſtantibus conſtitutionibus et ordinationibus apoſtolicis contrariis quibuscunque aut ſi venerabili fratri noſtro epiſcopo herbipolenſi vel quibusvis aliis communiter vel diverſim ab apoſtolica ſede ſit indultum quod ad receptionem vel proviſionem alicujus minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici ſuſpendi vel excommunicari non poſſint quodque de hujusmodi vel aliis beneficis eccleſiaſticis ad eorum collationem proviſionem preſentationem ſeu quamvis aliam diſpoſitionem conjunctim vel ſeparatim ſpectantibus nulli valeat provideri per litteras apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem et qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali cujusque tenoris exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam effectus hujusmodi gratie impediri valeat quomodolibet vel differri et de qua cujusque toto tenore habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpecialis Nos ex nunc irritum decernimus et inane ſi ſecus ſuper his a quoquam quam dicta auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit atemptari. Datum *Rome* apud ſanctum Petrum anno incarnationis Dominice *milleſimo quadringenteſimo octuageſimo quarto*, decimo ſeptimo calendarum Iuny pontificatus noſtri anno tertio decimo.

XXXVIII.

Vertrag zwischen Graf Wilhelmen zu Henneberg und dem Kloster Veßra wegen der Vicarey zu Themar.

den 25sten May 1485.

Wir Margaretha von Gotes Gnaden, geborne Herzogin zu Brunswig vnd Lüneburgk Gräffin vnd Frau zu Hennenbergk Witbe vnd wir Wilhelm von denselben Gnaden Grave vnd Herre zu Hennenberg thun kunt gein allermenglichen, Nachdem vnsere liben getrewen der Rath vnd Gemeinde zu Theymar Got dem allmechtigen zu lobe eine Viccarey daselbst gestiftet vnd von newen aufgericht auch mit Willen vnd Vergünstigung des Hochgebornen Herrn Wilhelmen Graffen vnd Herren zu Hennenberg vnsers lieben Herrn Gemahels vnd Vaters seeligen die genanten Viccarey mit zimlicher Notturft begabet vnd nachvolgende dem allerheiligsten in Got Vater vnd Herrn, unsern Herrn Sixtum den virden von götlicher Fürsichtigkeit Babst, demütiglich vnd mit sunder Fleiße angerufen vnd gebethen haben, dieselbe Viccarey zu confirmiren vnd zu bestetigen vnd das lehn dem hochgebornen Herrn Wolfgang vnsern Sone vnd Bruder seligen verleyhen geben vnd behalten, vnd aber der ehegenante vnser allerheiligster Herr vnd Vater obgemelter Bethe noch die gemelte Viccarey bestätiget confirmiret vnd erstlich dem andechtigen vnsern liebin getrewen Herrn Pauelsen Mißener damit versehen vnd in die vorliehen auch dem vorgenanten Graffen Wolfgang das jus patronatus derselben Viccarey vorbehalten vnd gegeben hat, also vnd in dergestalt daß er alle sein Erben vnd Nachkommen vnser Herschaft zu Hennenberg solliche Viccarey hinfür ewiglich vnd je zu Zeiten so die durch Todesfälle oder süst, wie sich das dan begiebet, verletiget wird, als offt vnd dicke das not geschicht mit einen andern zu versehen vnd zu presentiren, wie denn das in der bäbstlichen Confirmation verleibet vnd volkomilicher zu erkennen gegeben ist, vnd wan aber der erwirdig vnser liber getrewer Herr Petrus Abt zu Veßer von wegen sein, seines Closters vnd irer Nachkomen die Pfarre zu Theymar inne haben, die mit einen des Ordens aus dem Closter zu Veßer, inmaßen das von Alter herkomen, zu bestellen vnd zu besetzen haben, demnach hat vns der gedacht Abt deshalb ersucht vnd in der Gestalt fürgehalten, nachdem die Pfarrer zu Theymar je zu Zeiten durch einen geistlichen Priester des Ordens vnd des Closters Veßer geregirt und dan die Vicarey obgedacht durch einen weltlichen Priester besetzet, darinne ein fleißiges Einsehen zu haben, damit der gedacht Pfarrer

rer Vicarier deſto ſtattlicher bey einandrr gewonen mogen, als haben von Angeſehen vnd Betracht des bemelten Herrn Peters Abt zu Veßer anbringen vnd dadurch die obgedachten der Pfarrer vnd Vicarier hinfür zu ewigen Zeiten mit Frieden vnd Einigkeit damit auch der Dinſt Gotes nicht gemindert bey einander bleiben vnd gewonnen mogen, So haben wir Grav Wilhelm obgedacht vnd ſunderlich mit Vergunſt, Willen vnd Wißen Frawen Margarethen vnſer liben Frawen Mutter für vns Graſſen Ernſten vnſern Bruder auch allen vnſern Erben Herſchafft vnd Nachkommen vns hierinen bewilliget, begeben vnd verwilligen vns gegen wertiglich vnd in Crafft diſes Briffes vnd alſo das hinfür ein itzlicher Vicarier das jezu Zeiten von vns vnd vnſern Erben mit der bemelten Vicarey zu belehnen fürgenomen vnd ehedem derſelbe zu der Preſentation gelaßen ſollen vnd wollen, wir oder vnſer Erben ſollichs alle wege einem Abt zu Veßer vor zu wißen thun, der dan durch ſich ſelbeſt oder ſeinen vollmächtigen Gewalt erſcheinen mag denſelben Vicarier der do alſo zu preſentiren fürgenommen wirdet zu ſehen vnd zu horen der Herſchaft zimlich vnd gewonlich Pflicht zu thun, darinne begriffen werden ſoll. „Ich ſoll vnd will „auch meine Hern von Veßer getrewe ſein vnd darzu dem Pfarrer zu Theymar „in zimlichen vnd gebürlichen Dingen auch zu den heiligen Feſten in den gotlichen „Dinſten vnd Ampten mich gehorſam vnd nicht widerwertig machen demſelben Pfar„rer auch auf ſein Geſinnen vnd zuvoran ſo er das an mich begert aus Noturfft vnd „Ehehafft imand Beicht zu horen auch mit den Sacramenten zu bewaren, darinne „will ich als ferne ich darzu vngeverlich geſchickt bin mich gehorſamlich halten" vnd dieſer obgemelter Artickel ſoll auch in das Revers das ein Vicarier je zu Zeiten der Herrſchaft über ſeine Pflicht geben würdet begriffen auch geſchriben vnd fürter zu ewiger Zeiten one abgang in obgemelter maße gehalten werden alles angeverde. Vnd das alles zu einer ewigen Vrkunde haben wir obgedachte Frawe Margaretha vnd Wir Wilhelm Grave vnd Herr zu Hennenberg vnſer beyde Inſigel wiſſentlich an diſen Brief thun hencken, der gebin iſt nach Criſti vnſers liben Herrn Geburt vierzehen hundert vnd im fünff vnd achzigſten Jare am Mitwochen nach den heiligen Pfingſttage.

XXXIX.

Graf Wilhelm zu Henneberg leihet denen von Marſchall das Schloß Marisfeld und deßen Zubehör, zu Mannlehn.

den 15ten December 1488.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue vnd Herre zu Hennenberg bekennen vnd thun kunt mit disem offen Briv gein allermenniglichen das wir für vns vnser Erbin vnd Herschaft dem vesten vnsern liben getreúwen Jorgen, Wilhelmen vnd Adolfen Marschalgen Gebrúdern, Wilhelmen vnd Jorgen Bartholomes Marschalgs ires Bruders seligen Sonen vnd Iren Leibs Lehinbars erbin zu rechten Manlehen gelihen haben vnd leyhen mit Crafft dieses Brives, das Sloß Marcesfelt mit aller seiner Zu vnd Ingehorungen, Herlichkeiten vnd Rechten achzehin halb Hube daselbst zu Marisfelt, die Wustunge zum Gertlis sechs Acker Wiesen gelegen in der Aurve vndir dem Sloße Landswere vnd eine Hoffstat zu Waldorff mit allen vnd ir iglichs zu vnd Ingehorungen, eckern, Wisen, Holtz, Felt, Waßer, Wonnen, Weyden clein vnd groß besucht vnd vnbesucht nichts ausgenommen vnd mit allen iren Rechten vnd Freiheiten vnd Gewonheiten, als Wilhelm Marschalch ir Vater seliger sollichs alles von vnsern liben Herrn vnd Vater seligen zu Lehen iungehabt vnd herbracht haidt, das dann alles von vns vnsern Erbin vnd Herrschafft zu Hennenberg zu lehn rürrt, daran wir den gedachten Marschalgen verleihen was wir in von Rechtwegen davon verleihen sollen oder mogen doch mit Behältniß vnser vnser Erbin vnd Herschafft Rechten vnd Gewonlichkeiten die wir an semtlichen Lehnstücken haben an Geverde. Hiervber haben vns die obgenantin Jorg, Wilhelm vnd Adolff Marschalg Gebrúdere globt vnd zu den heiligen gesworn vns vnser Erbin vnd Herrschaft schaden zu warnen frumen zu werben die Lehin getreúwelichen zu verdinen so offt vnd dick die zu Falle vnd schulden kommen, zu entpfahen vnd lehns Pflicht darüber zu thun vnd zu halten als man Irem Herrn von Recht thun sollen vnd pflichtig seindt an Geverde. Vnd nachdem Wilhelm vnd Jorg, Bartholomeus Marschalgs seligen Sone noch nicht zu Iren Tagen komen sein, so dieselben zu Iren tagen komen vnd virzehin Jare alt werden, alsdann sollen sie sollich Lehin von vns vnsern Erbin vnd Herschafft auch entpfahen vnd lehens Pflicht darüber thun immaßen die obgedachten Marschalg vns Itzunt gethan haben an Geverde. Des zu warem Bekenntniß ist vnser Grauen Wilhelms Insiegel für vns vnser Erbin vnd Herschaft mit rechter Wißen an disen Briff gehangen, der gebin ist nach Cristi vnsers liben Hern Geburt virzehin hundert vnd in acht vnd achzigisten Jare am Montag nach sant Otiligen der heiligen Jungfrauwen Tag.

XL.

XL.

Johann Konrad, Vicarius zu Ochßfurth, vermacht der Pfarrkirche zu Themar 100 fl.

den 2ten May 1492.

Wir Bürgermeister Stadt vnnd gantz Gemeinde der Stadt Theymar. Als der wirdig Her Johanns Conrade Vicarius zu Ochsenfurt vnnser liber Herre vnd guter Frundt Got den almechtigen zu lobe vnd seiner heiligen Gebererynne, der Hochgelobten vnd reynen Jungfrawen Marien zu erenn, ein ewig Lobsang vnd Salve Inn vnnser pfarkirchen zu Theymarf, teglich zu singen vnd zustiften fürgenomen hat, dorumb die Gedachte Gotes Muter für ynn alle die seinen, auch vns armen sündigen menschen entgegen, zukünfftig, oder verstorben, ein gnedige fürbeterin gegen Irem lieben Kinde, nachdem sie alles lobs wirdig ist, sey wolle. ꝛc. Demnach bekennen wir offintlich Inn diesen Briefe vor allermeniglich für vns alle vnser erben vnd nachkommen auch gein allen den dieser vnser Briue fürkumpt, den sehen horen oder leßenn, das Wir mit wolbedachtem mute, auch mit guter Wißen vnd Verhengnis, der Erwirdigen In Gott wirdigen vnd geistlichenn Hernn Peters Abbts Johanns priors vnd der gantzen samenung des Closters zu Veßer, auch nachlassen vnd Verwilligung Hernn Anthonius Königs der Zeit vnnsers pfarhers zu Theymar alle premonstreyordens Wirtzpurger Bistumbs vnserer besundere vnd lieben Hern soliche stiefftung willig angenomen wie obgedacht vnd haben dorvmb von den obgedachten Hernn Johann Conrade zu ewiger erhaltung angenomen, auf heutt datl. dißs Briues Hundert Riniſch Gülden, die wir dann alßbalde Jun vnnser stadt vnd der gemeltenn Stiefftung merglichen nutz vnd frumen verwand vnd gekeret haben, sagen auch der gedachten Herrn Johanßen gemelter hundert Gülden Riniſch yn vnd mit crafft dißs Briues quidtt ledig vnd lose. Darumb gereden vnd versprechen Wir obgedachte Bürgermeister Radt vnd gantz Gemeinde Jn guten waren trüwen für vns vnser erben vnd nachkommen ewiglich vnd zu ewigen Zeiten Jerlich von vnser Wißen vnd Zendt zu Theymar hinder der stadt gelegen der bey den XVI ackern ist fünffthalben Gülden Zinsen an gemelten Gotes Dienst von vnser stadt wegen zu geben auf einen jglichen Sant Walpurgen tag, wie dan der gemelt Her Hans von vns darauf ewig vmb die Hundert Gülden egemelt zu einen ewigen todkauff erkaufft hat. Nemlich soll es mit der gedachten Stiefftung wie hernach folget gehalten vnd der Gotis Dinst vnd seiner werhenn muter volbracht werdenn,

zum ersten so sal ein jglicher pfarher zu Theymar der iezt ist, oder Inn künfftigenn Zeitenn wirdet alletag durch das gantz Jare teglich, es sey dann Inn der heiligen Varwochen, die vier tage so man Gotis Leiden bedenkt, vnd offentlich nicht singt das heilig Salve Inn vnser pfarkirchen mit Schulmeistern vnd Schülern, loblich Im Sommer vmb Sieben, vnd Im Winter zwischen Vier vnd fünff horen vngeuerlich, nach der Vesper Im Sommer zimlich pauße zu halten singen oder zu singen mit einem andern prister bestellenn die Collecten zu leßen vnd den segen zu geben, darzu sal der schulmeister ein gutt lang Zeichen mit der großen Glockenn verfagen zu leüten, Also das die armen leütt so oft dem felde weren, das erhoren dorzu zugehen vnd das erlangen mogen, So gereden vnd versprechen Wir obgemelten Bürgermeister Radt vnd gantz Gemeinde Jn guten waren treuwen für vns vnser erben vnnd nachkommen, dem gemelten pfarher Schulmeistern vnd der Kirchen, Jerlich vnndt auf einen iglichen sandt Walpurgentag oder acht tag vor oder nach vngeüerlich, zu ewigen Zeiten von obgedachtem Gotes Dienst zu enthaltung leiblicher Narung vnuerzoglich vnd an allen iren Schaden die obgedachten fünffthalben Gulden Zins zu antwurten vnd außzurichten Nemlich dem pfarher 2½ Gulden, dem Schulmeister einen Gülden vnd der Kirchen einen Gülden geben vnd reichen on alles Geuerde, Wo es sich aber begebe das der pfarher zu gemelten Salue nit erschinen wurden oder ein prister von seinen wegen die collecten zu lesen des doch mit sein soll, als offt des not geschee, sollt der gedachten pfarherrn zwen Gülden von gemelter Zins abgeprochen vnd armen Leuten vmb Gotis Willen gegeben werde, an einrede des gemelten pfarhers vnd meniglichs an Geverde, Auch ob das geschee das Wir obgemelten Bürgermeister Radt vnd gantz Gemeinde oder vnser nachkommen gemelt Zins Jerlich zu geben seümig würden vnd der nit wie obstet gebenn, des y nit sein sal alßdann sol der gedacht pfarher der itzunt ist oder zu künfftigen Zeiten wirt vollen Gewalt vnd macht habin, vns vnser erben vnd nachkomen, geistlich oder werntlich wie Im das ebendt vnd recht ist zu ermanen dorwider sollen vns nit schützen noch schirmen, eynicherley priuilegia Freiheit, Gewalt Beheilff cleyn oder groß an alles Geuerde Wir obgemelten Bürgermeister Radt vnd gantz Gemeinde der Stadt Theymar Gereden vnd versprechen auch Inn guten waren trüwen für vns vnser erben vnd nachkommen das alles so Jn diesen Briue von vns geschrieben stet mit allem seinem Jnhaldt stete veste vnd vnuerprochenlich zu halten derwider nit ze sein zethun nach verschaften gethan werden wie meniglich das erdencken oder fürgenemen mag an alles Geuerde. Des zu warer Vrkunde habin Wir itztgemelte Bürgermeister vnndt Radt vnnser der Stadt Insiegell vndten an diesen Briue mit rechter Wißenn

thun

thun hencken, So bekennen Wir obgemelter Petrus Abbt Johannes prior Anthonius König der Zeit pfarher zu Theymar vnd der gemein Conuent des Closters Veßir, das obin angezeigter Gotis Dienst mit vnserm guten Willen Wißen vnd Verhengnis zugangen vnd gestieft ist Gereden auch gleicherweiße In guten waren treuwen solichs alles wie von vns In diesem Briue angezeigt stete vnd vnuerprochlich zuhalten dorwider eynicherley Weiß nit zo thun ze handeln nach verschaften getan werden alle Geverde mit vnbillichen Fürnemen gantz außgeschloßen vnd habin des zu merer Sicherheit vnnsers Closters beide Eppte vnd Conuents Instgell, auch für vns vnd vnser nachkomen vnden an diesen Briue thun hencken der ich mich egedachter Anthonius König pfarher zu Theymar als ein Conuents Bruder zu Veßer hiemit gebrauche Der gebin ist nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburtt Tausent vierhundert vnd darnach im zwey vnd neünzigsten Jarenn auf Mittwoch nach Philippi et Jacobi.

XLI.

Abt Peter zu Kloster Veßra überläßt die Wüstung Lempertshausen dem Graf Wilhelm von Henneberg.

den 10ten Januar 1493.

Wir Petrus Abt, Prior und Conuent gemeiniglich des Closters Veller, nachdem die Wüstung zu Lamprechtshausen bey Bibra gelegen mit ihren Lehnschaften Zinßen und Gülten Unserm Closter ehegemelt bißher erblich zugestanden die auch herbracht und innen gehabt und dann auch dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm Grafen und Herrn zu Henneberg mit der Vogtey und dem Centgericht zu Themar angehörig, auch seiner Gnaden zwey Malter Voigt Habers, so die Männer zu Lamprechtshaußen jährlich gen Themar geantwortet daselbst auch das Centgericht, wie sich dann gebürt, und von Alters herkommen, besucht. Demnach bekennen Wir und thun kund offentlich mit diesem Brief gegen allermeniglich, das wir mit wohlbedachten Muth guter Vorbetrachtung und besondern Unserm Closter und Nachkommen, mit dem obgedachten Unsern gnädigen Herrn Uns einer rechten Wechselung, inmaßen und wie hernach folget vertragen, und nehmlich haben wir vorgemelten Abt, Prior und Conuent den obgenandten Unsern gnädigen Herrn Grafen Wilhelm und seinen Erben die ehegenandten Unser und Unsers Closters Wüstenen zu Lamprechtshaußen mit allen ihren zu und eingehörung

rung es seien Aecker, Wiesen, Eller, Felder, Hölzer, Wälde, Grunde, Boden, Leuthe, Zinße, Gülte, Lehnschaften, Handlohn, Lehenrechte, Herrlichkeit, Gewohnheit, Viehetrifft, Waßer, Waßerlute, Gemeinde, Wonne, Weyde und gar mit allen andern Ihren Zu und eingehörungen in Marcken Hölzern und Feldern besucht und unbesucht gantz nichts davon ausgenommen, ꝛc. dogegen und zu rechter Widerlegung und Vergleichung vorbestimter Lehenstücke und Güter zu Lamprechtshaußen hat der obgedacht Unser gnädiger Herr für sich und seiner Gnaden Erben Uns Unsern Closter und Nachkommen zwe Hube zu Dachpach die jezund besitzt und innen hat Wilhelm Graff und dann eine halbe Hube, so die Barfußer daselbst zu Dachpach auch innen haben, mit allen iren Zu und eingehörungen übergeben zu Unsern und Unsers Closters Handen frey ledig gestelt und eingeantwort wie dann daß die verschreibunge darüber begriffen völliglicher anzeigt derselbigen Verschreibung Datum heldet auf Dienstag nach Epiphaniæ dann nach Christi Unsers lieben Herrn Geburth vierzehenhundert und im drey und neunzigsten Jahre alles ongeverde und des zu Urkund und waren Bekentnis haben Wir Petrus Abt Unser Abtey und wir prior und Convent gemeiniglich Unsers Convents Insiegel für Uns und Unser Closter und Nachkommen mit rechter wißen an diesen Brief gehangen der geben ist am Mittewochen nach der Heil. dreyen Könige tage nach Christi Unsers lieben Herrn Geburth vierzehenhundert und im drey und neunzigsten Jahre.

XLII.

Graf Wilhelm zu Henneberg belehnet Karl Marschalcken zu Oberstadt mit dem Schloße und Gütern daselbst, der Wüstung Schnebach einen Hoff zu Wasungen und einen Guth zu Herpf.

den 28sten May 1495.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg bekennen vnd thun kund mit disem offen Brieff gein allermeniglichen daß wir für vns vnser Erben vnd Herrschafft vnsern liben getrewen vnd vesten Karlen Marschalg zu Oberstadt vnd sein Erben diese hernachgeschriben Lehenn zu rechten Manlehen verlyehen haben vnd verleyhen In crafft disses Brives mit Namen sein Behausunge Kommenaten vnd Sitz zu Oberstadt gelegen mit dem Graben als weyt die haben begriffen, den Hove gelegen davor auch mit den Graben als weyt die haben begriffen,

ſen zuſambt zehenthalb hube vnd acht ſolcher Gut, das Schenckhauß und Schenckſtat daſelbſt den alltenn Hove mit aller ſeiner Zugehorunge den Zehenden den die zwue Hube vnd Hove gaben, der da was Appeln van der Kere genant von Rinprechts, Peters ſeins Bruders Sone vnd Otten van der Kere von Eichartshauſen genant, den Schaff Hoffe vnd Schaffgeringck als weit des begriffen vnd die Hort von dem Harres dem Waſſer biß in das Horſchirlteyl, das Kirchlehn vnd Kirchhove mit den Siz daſelbſt vnd die Wuſtung zu Schneebach mit iren zu vnd Eingehörunge, diſe obgeſchriben Lehen vnd Lehenſtücke alle vnd igliche mit allen iren Zu vnd eingehörungen, Hewſern, Hoven, Hoffſteten, Eckern, Wißen, Holz, Felt, Waßer, Wonne, Weyden beſucht vnd vnbeſucht nichts ausgenommen vnd mit allen iren Freyheiten Wirdden vnd Herkomenheiten, als Fritz Marſchalg ſein Vater ſeliger ſoliches alles vmb Dietzen Ryſeling erkaufft, innen gehabt vnd herbracht hat, davon wir ime verleyhen was wir ime von rechtswegen davon verleyhen ſollen, vnd auch ſo der genant Karl Marſchalg nicht eheliche Sone hette oder nach im verließe ſzo ſollten ſeinen Dochtern doch ſollich Lehen ir Lebtag volgen, doch vns an vnſer Manſchafft vnd Manrechten vnſchedlich. Mer verleyhen wir dem genanten Marſchalg einen Hove zu Waſungen bey den nydern thore mit aller ſeiner zu vnd Eingehorungen in Stat vnd in Felde als Fritz Marſchalg ſein Vater ſeliger denſelben Hove vmb Heinzen Rußworm ſeligen erkauft vnd herbracht hat, vnd ein Gut zu Herpf gelegen das vor zeitten Hanns Sul inngehabt hat mit deßelben Guts zu vnd Eingehoruuge on Geverde. Auch ſo mag ſich Karell Marſchalg vnd ſein Erben behulzen zu bawen vnd zu vorbrennen ſzo dick ine das not geſchicht zu der vorbemelten Behawſunge vnd Hove aus den Holz genant Buchelmos thail. Hierüber hat vns der egemelt Karell Marſchalg für ſich vnd ſein Erben globt vnd zu den heiligen geſworn vnſern, vnſer Erben vnd Herſchaft Schaden zu warnen, Frommen zu werben, die Lehen getrewelich zuverdinen vnd zu entpfahen als dick das Not geſchiet zu thun vnd zu halten als ein Mann ſeinen Hern von recht thun ſoll vnd pflichtig iſt, an Geverde. Des zu waren Bekenntniß haben wir vnſer Inſigel für vns vnſer Erben vnd Herſchaft mit rechter Wißen an diſen Brive thun hengken der gegeben iſt an Donnerſtag nach den Sontag Vocem Jucunditatis nach Criſti vnſer liber Herrn Geburt vierzehinhundert vnd im Fünff vnd newnzigiſten Jare.

XLIII.

Graf Wilhelms zu Henneberg Bestätigung der, von seinem Vater im Jahre 1457 der Stadt Themar, ertheilten Privilegien.

den 17ten August 1499.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Grave vnd Herre zu Hennenberg, Als vnsere liebe Getreve die Ersamen Burgermeistere, Rathe vnd ganze Gemeinde vnser Stat Theymar vns an Sonnabende nach vnser lieben Frauwen Tag assumpcionis nechst verschinen, wie sich dann das geburt eigent vnd Herkommen, auch durch Ire Vorfaren vnsern voreltern seligen gescheen ist, ein rechte Erbhuldigunge gethan, demnach wir auf Ir vnterthenige ziemliche Bitth Inen hinwiedervmb zugesagt vnd verheißen haben, sie bey iren alten Herkommen, freyheiten vnd Gerechtigkeiten, wie sie die bey weyland dem Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Wilhelm Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnsern lieben Herrn vnd Vater seligen, löblicher Gedächtnus, herbracht, auch bleyben zu laßen. Hierauff gereden vnd versprechen wir obgemelder Graue Wilhelm für vns, vnsere Erben, Herschaft vnd Nachkommen die obermelten die vnsern von Thermar, sonderlich den Rathe und die ganze Gemeinde bey solchen Iren alten freyheiten vnd Begnadungen gnädiglich Bleyben zu laßen, in besunderheit bey den Satzungen vnd Verschreibungen, so hochgenanter vnser liber Herr vnd Vater seliger für sich Herrn Johannßen vnd Herrn Bertholden seiner liebden Gebrüdere, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg seligen mit Inen denen von Theymar Vngeldes auch der Bethe vnd anderer sonderlichen Zinß halben, so sie ine vnd uf Thermar gehabt, aufgerichtet haben, der Datum helt, nach Cristi vnsers Herrn Geburt, Tausend, vierhundert vnd in Sieben vnd funfzigsten Jahre am Sonnabend nach vnsers Herrn auffarths Tage vnd in deßelbigen vnsers lieben Herrn Vaters bergamenen leyen oder Saalbuch zu Schleüsingen clärlich geschrieben stehen, darrinnen die von Thermar sich der vorgemelten Verpflichtung, Zinnß, Gabe, Fure vnd ander mehrer Dienstbarkeit, so auf Inen gestanden, gegen der Järlichen Bithe vnd dem Ungeld, so sie vns nu järlichen dafür geben, gefreyet sindt, bey solcher freyheit wir Sie und Ire Nachkommen auch gnädiglich Bleyben laßen vnd Inen die hiermit von neven bestetiget haben wollen, damit sie auch des Banweins wie von Alters herkommen, für vns vnd alle vnsere Erben, nachkommen vnd Herschafft gefreyet seyn vnd bleiben sollen. Zu Vrckund haben wir Inen diesen Briev mit vnsern Insiegel wißentlich

Digitized by Google

lich beſiegelt übergeben laßen, An Sonnabend nach Aſſumpcionis Marie nach Criſti vnſers lieben Herrn Geburt, Vierzehen Hundert vnd im Neün vnd Neünzigſten Jare.

XLIV.

Extrakt einer Urkunde vom Jahre 1502.

Graf Wilhelm von Henneberg beurkundet, daß er zur Ehre des heiligen Sebaſtians und zum Seelenheil ſeiner Vorfahren ein ewig Lehen und Vicarie in der Pfarrkirchen zu Theymar mit einer Behauſung im Kirchhof aufgerichtet und ſolche mit einem jährlichen Zinß von 25 fl. reinl. aus geſtattet habe; wobey er zugleich verordnet, daß wöchentlich drei Meßen auf dem Altar St. Sebaſtian für alle Herrn von Henneberg und für ſeine Frau Mutter Margaretha, geborne Herzogin zu Braunſchweig gehalten werden ſollen. Damit auch der Vicarius dieſe Meſen deſto ſtattlicher halten möge, ſo übergiebt ihm der Graf eine freie Behauſung mit einen Krautgarten, und befreiet ſelbige von Auflagen des Centgrafen und des Stadtraths. Außerdem behält ſich Graf Wilhelm das Patronatsrecht über dieſe Lehnſchaft und Vicarei ausdrücklich bevor. dat. Montag nach nativitatis Marie 1502.

XLV.

Vertrag zwiſchen dem Stifte Wirzburg und Graf Wilhelmen von Henneberg wegen der Centen zu Meiningen und Themar, des Zolls zu Meiningen und Ober Maßfeld, und der Wüſtung Fachersheim.

1504.

Wir Lorenz von Gots Gnaden Biſchoue zu Würzpurg vnd Herzog zu Francken vnd wir Wilhelm von denſelbigen Gnaden Graue vnd Herr zu Hennebergk, als ſich zwiſchen vnſer beiderſeits nemlich die Dörfer Vachdorf vnd Leuttersdorf vns Biſchoue Lorenzen zuſtehend, in der Zent Themar gelegen, vnd dan die Dörffer vnd Wüſtenung Erlingshaußen, Einhauſen, Kürzſchenhauſen, Wülfershauſen, Obern vnd Nidern Masfelt, Sulzfeld, Herpfe, Sterpfershaußen, Dreißigkacker, Walbach, Merzels, Gaulshauſen vnd Vachersheim, vns Grauen Wilhelm zuſtehendt in der Zent Meyningen gelegen,

Besuchung vnd Beseczung itzgemelter beder Zent betreffend, Irthumb vnd Gebrechen gehaltten, Bekennen Wir vnd thun kunth offentlich mit diesem Briue gein allermeiniglich das wir vns für vns alle vnsere Nachkumen vnd Stiefft, Herschaft vnd erben derselbigen Irthumb vnd Gebrechen mit einander gütlich vertragen handt, wie hiernach volgt vnd nemlich, als die von Vachdorff mit einem Schopffen, vnd die von Leuttersdorff auch mit einem Schöpfen, vnd iglichs Dorf von den Güttern Zechent vmb, die Zent Themar besetzen, do bey soll es bleyben, doch das die jenen, so sie von Güttern Jars also setzen, tuglich vnd vermuglich Person sein, vnd wo sie vntuglich oder vnuermuglich weren, das an derselbigen stat tuglich vnd vermuglich Person sollen gestalt werden. Es sollen auch nemlich die von Vachdorff mit dreyen, vnd die von Leuttersdorf mit zweyen Personen zu sampt den Schöpfen das gemelt Zentgericht zu Themar zum Satze alle Zentgerichte besuchen, vnd auch an der gemeltten Zent ein Diep an warer thaten einen Morder vnd Mord, einen Mordbrenner vnd Notzüchtiger zu antwortten vnd zu rugen pflichtig sein, vnd sollen dort zu die gemeltten von Vachdorf vnd Leuttersdorf Jars das Peters Gericht mit allen Hausgenoßen, desgleichen so Halsgericht sein, die auch mit allen Hausgenoßen besuchen, als herkommen ist. Und damit sollen gemeltte bede Dörfer hinfür der Zentt Themar angehorig sein vnd nit weitter, doch hirinnen ausgeschloßen, ob in den vorgedachten etlich Hofe lehen, Erb vnd Gütter weren der Zent zu Themar frey herkommen, vnd dieselben Besiczer vnd Inhaber die Zent von Alters her nit besucht hetten, dieselbigen sollen auch in obgemeltermaßen nu hinfüre mit der gemeltten Zent vnbeswert sein vnd bleyben, vnd hinwiederumb sollen die obgedachten Dorfere, Weyler vnd Wüstenunge, so vns Grauen Wilhelmen von Henneberg zu stehent, die Zent Meyningen in aller Forme vnd Maßen mit Bestellung des Gerichtes, der Schöpfen Antworttung vnd den vier Rugen auch Peters-Gerichten noch Hals Gerichten, die clerlich von denen von Vachdorff vnd Leuttersdorff obangezeigt vnd dan auch mit den Schöpfen vnd dem Saze aus iglichem Dorfe und Wüstenung, die vor Alter herkommen ist, gemelt Zent Gericht besuchen vnd gehalten werden, vnd damit sollen obgemeltte Dörfere vnd Wüstenung der Zent Meiningen angehörig sein vnd nit weitter, doch hirinnen ausgeschloßen, ob in den bemeltten Dörffern etliche Houe, Lehen, Erbe vnd Güter weren der Zent Meyningen frey herkommen, vnd dieselbigen Besizere vnd Innenhaber die Zent von Alter here nit besucht hetten, dieselbigen sollen auch in obgemeltter maßen hinfüro mit der Zent vnbeschwert sein vnd pleyben. Vnd dan weitter von des Zols wegen zu Meiningen vns Bischoue Lorenzen vnd dan auch

des

des Zols zu Ober Masfelt vns Graue Wilhelmen zu ſtehent, iſt abgeredt, das die von Meyningen den Zoll zu Obermasfelt geben ſollen, des gleichen die von Obern vnd Nidern Masfelt den Zol zu Meyningen auch geben ſollen. Ferner vmb die Wüſtenung zu Kacherebeim, ſo die von Herpfe Inhaben, davon ſie Jars vier Bemiſch vnd je Sechs Pfennige für ein Bemiſch zu geben vermein, vnd aber vnſer Biſchoue Lorentzen Kelner zu Meyningen Siben Pfenning zu Saz Gelt haben will, iſt abgeredt, das die von Kacherebeim die vier Bemiſch vnd nu hinfüro Siben Pfenning für ein Bemiſch geben ſollen. Vnd vf ſolchs gereden vnd verſprechen wir Biſchoue Lorentz für vns alle vnſer nachkomen vnd Stift, vnd wir Graue Wilhelm von Hennebergk für vns alle vnſere erben vnd Herſchafft beyde bey vnſern guten waren trewen in crafft dieſes Briues dem alſo nachzukomen, vnd dawider nit zu ſein, zu thun oder ſchicken gethan werden, wedder mit Gerichten geiſtlichen oder werntlichen one Gerichte noch ſunſt in keine Weiſe on Geuerde.

Zu Vrkunde hat vnſer iglicher ſein Inſigel an dieſem Briue thun hencken. Vnd wir Georg von Eich Thumb Prebſt, Mertin von der Kere Dechant ꝛc. (mit gewöhnl. Clauſel über die Verwilligung des Capittels.) datum Montag nach St. Dyoniſien tag 1504.

XLVI.

Pabſt Julius II. ſeparirel die Kirche zu Themar von der Parochie Leutersdorf.

den 5ten Juny 1511.

Julius Epiſcopus Seruus Seruorum Dei dilectis Filiis Abbati Monaſterii Sancti Bonefacii *Fuldenſis* Herbipolenſis ſaluiem et apoſtolicam benedictionem apoſtolice ſedis prouidentia circumſpecta ad ea libenter intendit per que Chriſti fideles ſpiritualibus non fraudentur obſequiis ac ipſorum animarum ſaluti cum diuini cultus augmento proſperisque Succeſſibus ſalubriter conſulitur, Exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Nobilis viri *Wilhelmi* comitis in *Hennenbergk* principis imperii et domini temporalis opidi de *Themar* Herbipolenſis dioeceſis petitio continebat, quod incole et habitatores dicti oppidi ſunt parochiani parochialis eccleſie ville *Leutersdorf* ejusdem dioeceſis que monaſterio in *Veſteren* Premonſtratenſis ordinis dicte dioeceſis perpetuo vnita annexa et in corporata exiſtit. Et abbas di-

cti monaſterii eccleſie ſancti ſebaſtiani dicti opidi Filiali ejusdem parochialis eccleſie per monachum dicti monaſterii ad nutum amouibilem deſervire et Sacramenta eccleſiaſtica incolis et habitatoribus dicti oppidi per eundem Monachum ad nutum .... miniſtrari facit. Verum cum dicta eccleſia filialis conſecrata ſit et ciniterium ac fontem baptismalem habeat, Si illa in parochialem eccleſiam erigeritur dictumque oppidum cum illius incolis et habitatoribus pro parochianis dicte filialis eccleſie, poſtquam in parochialem erecta fuerit, aſſignaretur et cujusdam perpetui beneficii eccleſiaſtici primicerii nuncupati in dicta filiali eccleſia quod dum pro tempore vacat ad nominationem conſulum et vniuerſitatis ſeu hominum dicti oppidi et ad inſtitutionem Abbatis et conuentus dilectorum filiorum dicti monaſterii de antiqua et approbata hactinus pacifice obſeruata conſuetudine pertinent jus patronatus et preſentandi ejusdem abbati et conuentui perſonam idoneam per conſules et vniuerſitatem dicti oppidi nominatam prefato *Wilhelmo* ſuis heredibus et Succeſſoribus dominis dicti oppidi de *Themar* pro tempore exiſtentibus perpetui reſeruaretur et concederetur, ipſe *Wilhelmus* dictam filialem eccleſiam ſufficienter pro vno rectore dotaret et etiam fructus dicti beneficii, qui duarum marcarum argenti, ſecundum communem exiſtimationem valorem annuum, vt dictus *Wilhelmus* aſſerit, non excedunt, in tantum augeret, quod beneficium predictum pro tempore obtinens ſe commode ſuſtentare poſſet ex quo commoditatibus incolarum et habitatorum dicti oppidi pro diuinis officiis audiendis eorumque aliis opportunitatibus nec non etiam faciliori ſuſtentationi beneficium predictum pro tempore obtinentis ſalubriter prouideretur. Et ad hoc Abbatis et conuentus nec non conſulum et vniuerſitatis eorundem reſpectiue expreſſus accederet conſenſus. Quare pro parte prefati *Wilhelmi* comitis nobis fuit humiliter ſupplicatum ut dictam eccleſiam filialem ab eadem parochiali eccleſia penitus *ſeparare* et dimembrare ac illam in *parochialem eccleſiam* erigere dictumque oppidum cum illius incolis et habitatoribus pro parochia et parochianis dicte filialis eccleſie poſtquam in parochialem eccleſiam erecta fuerit aſſignare nec non jus patronatus et preſentandi eisdem Abbati et conuentui perſonas idoneas ad ipſam erigendam eccleſiam et ad nominationem conſulum et vniuerſitatis predictorum ad ipſum beneficium, quotiens illa vacare contigerit, eidem *Wilhelmo* poſtquam erigendam eccleſiam dotauerit et beneficii hujus modi fructus pro congrua ſuſtentatione beneficium predictum pro tempore obtinentis auxerit, ſuisque heredibus et ſucceſſoribus dominis dicti oppidi de *Themar* pro tempore exiſtentibus de Abbatis et Conuentus ac conſulum et vniuerſitatis predictorum conſenſu in perpetuum reſeruare aliisque ſibi in premiſſis opportunis

nis prouidere de benignitate apostolicae dignaremur. Nos igitur, qui diuini cultus augmentum et Christi fidelium animarum salutem nostris potissime temporibus sinceris affectibus exoptamus; pium ipsius *Wilhelmi* Comitis in hac parte desiderium plurimum in domino commendantes ipsumque *Wilhelmum* a quibusuis excommunicationibus suspensationibus et interdictis aliisque ecclesiasticis Sententiis censuris et penis a jure vel ab homine quauis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodatus existit ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluemus et absolutum fore censemus hujusmodi supplicationibus inclinati discretionis vice per apostolica scripta mandamus quatinus vos vel alius vestrum sic est ita et adhoc Abbatis et Conuentus ac consulum et vniuersitatis predictorum ac aliorum quorum interest expressus accesserit assensus dictam ecclesiam filialem à dicta parochiali ecclesia penitus separare et dimembrare ac in parochialem ecclesiam cum omnibus juribus et parochialibus insigniis sine tamen alicujus prejudicio erigere nec non jus patronatus et presentandi personas idoneas etiam hac prima vice ad ei. dictam ecclesiam ad nominationem consulum et vniuersitatis predictorum ad ipsum beneficium illa vacabunt per abbatem et Conuentum predictum instituendos eidem Wilhelmo postquam ecclesiam erectam sufficientes dotauerit et beneficii hujusmodi fructus reditus et prouentus pro congrua sustentatione presbyteri illud pro tempore obtinentis auxerit suisque heredibus et successoribus, dicti oppidi de *Themar* pro tempore existentibus pro hac prima vice et quotiens illa deinceps simul vel successiue vacare contigerit in perpetuum reseruare et concedere auctoritate nostra curetis. Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non monasterii et ordinis predictorum juramento confirmatione apostolica vel quauis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscunque Datum *roni* anno incarnationis Dominice *millesimo quingentesimo vndecimo tertio, Nonarum Iunii Pontificas nostri anno Octauo.*

XLVII.

Abt Hartmann zu Fulda vollziehet die, vom Römischen Hofe anbefohlene, Separation der Kirche zu Themar von der Parochie zu Leutersdorf.

den 20sten Aug. 1514.

Hartmannus Dei et apostolice sedis gratia ecclesiarum *Fuldensis* et *Hersfeldensis Herbipolensis* et *Moguntinensis* dioecesium sanctae Romane ecclesie immediate subjecta-

ſubjectarum Abbas diue Auguſte archicancellarius ac Abbatum per Germaniam et Galliam Primas Executor ad infra ſcripta vna cum quodam alio noſtro in hac parte collega cum clauſula, quatinus vos vel alius veſtrum etc: à ſancta ſede apoſtolica ſpecialiter deputatus vniuerſis et ſingulis preſentes noſtras litteras ſiue hunc noſtrum expreſſum inſpecturis et audituris ſalutem in domino, preſentibus fidem indubitatam adhibere litteras felicis recordationis *Iulii* quondam Pape Secundi ejus vera bulla plumbea in cordula canapis more Romane Curie impendentis bullatas et Signatas ſanas ſiquidem et integras illeſas non viciatas neque cancellatas aut vaſas neque in aliqua ſui parte ſuſpectas ſed omni prorſus vitio et ſuſpitione carere nobis pro parte illuſtris principis et domini Dom: *Wilhelmi* ex comitibus de *Henneberg* et Domini temporalis in *Themar* etc. principalis ac in eisdem litteris apoſtolicis principaliter nominati nobis coram Notario publico et teſtibus fide dignis infra ſcriptis preſentatos nos cum ea qua decuit reuerentia recepiſſe noueritis hujusmodi ſub tenore.

Sequitur dipl. Supra datum de An. 1511. Nr. XLVI.

Poſt quarum quidem litterarium apoſtolicarum preſentationem et receptionem nobis et per nos vt premittitur factas, fuimus pro parte prefati illuſtris principis et domini domini *Wilhelmi* comitis comitis de *Hennebergk* debita cum inſtantia requiſiti quatinus ad ipſarum litterarum apoſtolicarum et contentarum in eisdem executionem procedere dignaremur juxta preadditam per cauſam à dicta ſede nobis firmamus et quia tam ex litteris ac ſcripturis autenticis coram nobis exhibitis, quam teſtium fide dignorum coram nobis exhibitis, quam teſtium fide dignorum coram nobis exhibitorum atque productorum juratorum et examinatorum dictis et depoſitionibus comperimus omnia et ſingula in pre inſertis litteris apoſtolicis narrata veritate fulciri. Id circo nos *Hartmannus* Abbas et executor ſupra dictus volemus mandatum apoſtolicum nobis in hac parte directum reuerenter exequi vt tenemur auctoritate apoſtolica qua fugimur in hac parte eccleſiam ſanctorum Sebaſtiani et Bartholomei oppidi *Themar* dicte herbipolenſis dioeceſis filialem parochialis eccleſie ville *Leutersdorf* ejusdem dioeceſis que monaſterio in *Veſteren* ordinis Premonſtratenſis dicte dioeceſis perpetuo annexa et incorporata exſtitit reuerendi patris ac venerabilium et religioſorum dominorum Abbatis et Conuentus dicti monaſterii in *Veſteren* nec non prudentum et providorum conſulum vniuerſitatis ſeu hominum dicti oppidi *Themar* ad id expreſſo accedente conſenſu ab eadem parochiali eccleſia ville *Leutersdorf* penitus *ſeparamus* ac dimembramus ipſamque eccleſiam ſanctorum

Digitized by Google

rum Sebaſtiani ac Bartholomei prefati oppidi *Themar* in Parochialem eccleſiam cum omnibus aliis juribus et parochialibus inſigniis ſine tamen alicujus prejudicio erexímus, dictumque oppidum cum illius incolis et habitatoribus pro parochia et parochianis dicte eccleſie ſanctorum ſebaſtiani et Bartholomei in parochialem eccleſiam vt premittitur per nos erecte aſſignamus prout ſeparamus dimembramus, erigimus et aſſignamus per preſentes in ſuper qua prefatus dominus illuſtris princeps *Wilhelmus* comes dictam parochialem eccleſiam ſufficienter pro vno rectore dotauerit et etiam fructus perpetui beneficii eccleſiaſtici primicerii nuncupati ſiti in parochiali eccleſia de *Themar* nouiter erecta quod dum pro tempore vacat ad nominationem dictorum conſulum et vniuerſitatis ſeu hominum dicti oppidi et ad inſtitutionem prelibatorum dominorum Abbatis et conuentus antedicti Monaſterii in Veſseren de antiquata et ad probata hactenusque pacifice obſeruata conſuetudine pertinet in tantum auxit quod beneficium hujusmodi pro tempore obtinens ſe congrue ſuſtentare poterit. Ideo auctoritate apoſtolica prelibata jus patronatus et preſentandi perſonas idoneas ad erectam eccleſiam etiam hac prima vice nec non ad nominationem vniuerſitatis ac conſulum predictorum ad ipſum beneficium primicerium nuncupatum quotiens illa vacabunt per Abbatem et conuentum ante dictum inſtituendum prefato domino *Wilhelmo* principi ſuisque heredibus ſucceſſoribus dicti oppidi de *Themar* pro tempore exiſtentibus hac prima vice ac quotiens illa deinceps ſimul et ſucceſſiue vacare contigerit de expreſſo Abbatis vel conuentus prefati monaſterii in *Veſseren* atque conſulum et vniuerſitatis prefatorum conſenſu in perpetuum reſeruamus et conceſſimus ac tenore preſentium reſeruamus ac concedimus. Que omnia et ſingula ſupra dicta omnibus et ſingulis quorum intereſt intererit aut intereſſe poterit quoque hujusmodi tangit negotium ſeu tangere poterit quomodolibet in futurum intimamus inſinuamus et notificamus ac ad omnium notitiam deducimus et deduci volumus per preſentes, ne de premiſſis aut aliquo eorum ignorantur aliquando pretendere valeant ſeu quomodolibet allegare. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium preſentes noſtras litteras ſiue hunc noſtrum publices expreſſum ex inde fieri et per Notarium publicum infra ſcriptum ſubſcribi noſtrique ſigilli juſſimus et fecimus appenſione communiri. Dat: in oppido et arce noſtra *Fulde* dicte heroipolenſis dioeceſis ſub anno à natiuitate domini *Milleſimo quingenteſimo decimo quarto*, indictione ſecunda pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et domini domini noſtri *Leonis* diuina prouidentia pape decimi anno ſecundo, die vero ſolis viceſima Auguſti menſis preſentibus ibidem honorabilibus viris dominis *Valentino Criſtan* et *Ioanne Stagamer* preſtiteris herbipolenſis dioeceſis teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis.

XLVIII.

Extract.

den 14ten Februar. 1521.

Graf Wilhelm von Henneberg beurkundet, daß Johann Molitor zu Obermaßfeld, Pfarr zu Grimenthal von den Almosen der dasigen Capelle ein ewiges Lehen und Vicarey of den Altar der Jungfrauen St. Ursell und ihrer Gesellschafft, in der Pfarrkirchen zu Theymar gestiftet und zur Wohnung des neuen Vicariers Christoph Genßlin, eine Freyhehausung an den Kirchhof gelegen, erkauset, auch zu Unterhaltung deßelben die neue Capelle mit 40 fl. jährlicher Einkünfte ausgestattet habe. datum Donnerstag den Tag Valentini des heil. Märtyrers 1521. a)

XLIX.

Vertrag zwischen dem Stadt Rath zu Themar und dem Kloster Veßra, wegen der Huth und Trifft und andern Irrungen.

den 9ten May 1528.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Grafe und Herr zu Henneberg. Nachdem sich etlich streitbar Gebrechen und Irrung zwischen unsern lieben Getreuen, den Ehrwürdigen Herrn Pulo Abt unsers Closters Veßra, von wegen gemeldes Closters eins, und Bürgermeister, Rath und Gemein unserer Stadt Themar anders theils erhalten haben, derhalben Wir sie nach aller Nothdurfft in ihren Clagen, anworten, reden und nachreden gehört, bey Ihnen so viel gehandelt und erlangt, aller Ihrer schwebenden Gebrechen, endlichs gütlichs entschiedes und Vertrags willkührlichen Inen uns gewilliget, zugewarten angenommen. Demnach bekennen Wir und thun kund mit diesen Briefe gegen allermenniglichen, daß wir die obgedachte Partheyen Ihrer Irrung nachfolgendermaßen enschieden und vertragen haben, wollen sich auch hinführo also vertragen und diesen unsern entschiedt zu geloben und sich zu halten ernstlich gehabt haben. Und erstlichen eines wißfleckleins

a) Der übrige Inhalt dieser weitläuftigen Urkunde bestehet aus einer Menge gottesdienstlicher Vorschriften, welche der jedesmalige Vikarius nach der damaligen Religionsverfassung zu beobachten hatte. Wahrscheinlich gab die Stiftung dieser Vikarei dem gegenwärtigen Diaknat seinen Ursprung.

Digitized by Google

leins halben an der Werra unter dem Ultenberg in der Spitzen gelegen, solch fleck wißmath, dieweil die Werra deßelbigen mehr theils abgerissen und dem gemeinen Rasen der von Themar zugefürth, soll daßelbig wißflecklein den unsern von Themar erblich folgen und bleiben und soll ein Rath zu Themar und Ihre Nachkommen ewiglich unsern Closter Veßra davon jährlich auf St. Michelstag, wie darauf herkommen, vier Gnacken zu Erbzinß auszurichten und zu bezahlen verpflicht seyn, desgleichen der Sanct Bartholomæus Pfarr Kirchen zu Themar dritthalben Gnacken Erbzinnß. Zum andern, Ein Hofstadt und ein Garten, darauf das Ferbhauß der wüllen Weber gebauet worden, davon jährlich dem Closter Veßra ein pfund Wachs entrichtet werden solle, belangende, die weil das Closter Veßra das es in vierzig Jahr und länger den Wachszinnß eingenommen hat, nicht darthun noch beweisen kan und die Stadt Themar solch Hofstädt und Garten über Menschen Gedenken, als ein gemein Bürger Guth in Posseß und Gebrauch herbracht und noch haben, soll dieselbige Hofstadt und Garten denen von Themar on Beschwerung und on Zinß erblich folgen und bleiben. Zum dritten der gestiften Vicarey und Jährlichen Begängniß in der obern Kirchen zu Themar belangende, sollen dem Closter Veßra, die zween Acker Wiesen und andere Nutzung zu solcher Stifftung gegeben herbracht ohn Hinderniß folgen und bleiben und sollen aus dem Closter Veßra durch unsern Prelaten, den Abt und seinen Nachkommen daselbst wöchentlich zwo Meß in gedachter Kirchen durch ein Priester gelesen und gehalten werden, verordnen und bestellen, so soll der Pfarrherr zu Themar die Goltfasten, Vigilien und Seelmeß, wie hiebevor durch den Vicarien geschehen, in der Pfarr-Kirchen gesungen und gehalten werden, wie Wir dann das Ihnen die aufnehmung der Pfarr Themar von gemelden Unsern Closter Veßra und dieselben fürter mit einem werntlichen Priester von uns verliehen und bestalt werden solle, solchs bedeydingt und abgeredet haben, nochmahls und hinführo also vollzogen und gehalten werden. Zum vierdten des Haußes halben zu der Vicarey gehörig, alle Beschwerdt und auffsatzung, inhalt fürgelegter Unser voreltern hochlöblicher Gedächtniß Brief und Siegel daselbig sagende, entlediget und frey sey betreffende, solch Hauß soll unserm Closter Veßer, wie das gefreyet, frey seyn und bleiben, und so ein weltlicher seine Handthierung und Wohnung darinnen zu haben von unserm Prelaten einen Abte von wegen des Closters darein zu wohnen gesetzt würde, derselbig soll alle Bürgerliche Auffsatzung und Beschwerde wie andere Bürgere, tragen, thun und gehalten, die weil derselbig sich gemeyner Bürger recht, als andere Bürgerer gebrauchen, doch unsern Closter Veßer an seiner habenden Gerechtigkeit und Freyheit dordurch un-

verletzlich und ohnschädlich. Zum Fünften solle dem Bader zu Themar und jeden Nachkommen Besitzern der Badstuben, ohn der von Themar und sonst männiglichs Hinderniß und Widerreden, das Waßer aus der Werra an eingang zu einen Graben zu leiten und zum Bad machen wie von alters herkommen zugebrauchen zugelaßen werden. Zum Sechsten den Trifft und Huth belangende sollen die Innwohner unser Stadt Themar dem versteinten Trifft über die Hergc b) in unser Gehölz die Eichardt genandt gebrauchen nach alten Herkommen in den Rospach und aus keiner Gerechtigkeit, doch daß die unsern von Themar sich des Closters besaamten und behegten Ackern und Wiesen darauf zu hüthen und zu weyden enthalten sollen, auch sonst dem Closter an neuen Schlägen und dergleichen Ihr Gehölz ohn Schaden treiben, Hüthen und weyden ober dem Closter, biß an die Zoll Brücken, die Streith genandt und in dem Gehölz des Closters Eichardt zu hüthen gantz verbotten seyn, dagegen solle auch des Closters Vesier Schäfer zutreiben, zu weyden und zu hüthen unter den gehegten Berg und daselbst umb den Trifft gebrauchen und haben, wie von Alters Herkommen, doch denen von Themar an Ihren Gehölz und sonst in andere Wege freventlichen Schaden zufügen, zu vermeyden und zu enthalten und soll der Schäfer mit den Nößern in der von Themar Stopfel nicht treiben Ihr Viehe sey denn zuvor drey tage darein zu weiden getrieben und gangen, alles treulichen, Gefehrdt und Argelist hierinnen gäntzlichen ausgeschloßen und hindangesezt und hier auf gewelter Irrung endlichen vertragen seyn und bleiben, in guter friedlicher Nachbarschaft gegen und mit ein ander Leben und halten. Des zu Uhrkund sind dieser entschieds Briefe zween gleichs Lauts geschrieben, mit unsern anhangenden Siegel versiegelt jeder Partheye ewiglichen zu halten haben einre übergeben. Der gegeben ist am Sonnabend nach dem Sontage Jubilate nach Christi Unsers Lieben Herrn Geburth funfzehen hundert und im Acht und zwantzigsten Jahr ꝛc.

L.

Graf Wilhelm zu Henneberg belehnet die Marschallen zu Ostheim mit dem Dorfe Marißfeld und einigen Güthern zu Gertles, Waldorf, Stepfershausen,

b) ist ein gewißer Distrikt in der Themarer Flurmarkung und noch jetze unter dem Namen, Hege, bekannt.

hausen, Oberkatz, Sandes, Bettenhaußen, Schmerbach und Schmeheim, zu Mannlehn.

den 5ten October 1530.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnnd Herre zu Hennenberg bekennen vnnd thun kunth mit diesem Brief für vnns vnnsere Erben vnd Herrschafft gein allermenuiglichen das Wir den Vhesten vnnsern lieben Getrewen Hansen Marschalgch zu Ostheim, Moritzen, Georgen, Sittichen vnd Hector Marschalgch zu Marisfeldt geuettern vnnd Bruedern vnnd iren Leibs Lehenbars erben zu rechtem Manlehen geliehen haben vnnd mit chrafft dies Briefs leihen das Schlos vnnd Dorff Marißfeldt mit allen seinen Zu und Eingehörung, Herlichkeitten, vnnd Rechten, Hofen, Huben, Guettern, Zynßen, Gülten, Fronen, Diensten, des Dorfs Markung, rein vnnd stein, Item der Schenkstatt vnnd Schenkrecht, item die Schmiden, auch ein Schefferey daselbst Mer was sie haben an der Wuestenung zum Gertleß, Ein Vischweide in der Werra die do angehet vnther Welkershaußen vnnd gehet bis an Jeronimus vnnd Anthing Marschalg Vischwaßer doselbst in der Werra. Mer sechs Acker Wisen gelegen in der Awe unter dem Schloß Landtswerhn, vnnd ein Hofstat zu Waldorf mit allen vnnd ir iglichs obgenanten Lehenstücken Zu vnnd Eingehörung, eckern, Wisen, Holtz, feldt, Waßer, wonnen, weiden, clein vnd groß besucht vnd vnbesucht, nichts außgenommen, als ir Voreltern vnnd Eltern seligen solchs alles von vnnser Herrschaft zu Hennenberg zu Lehen entpfangen, getragen vnnd innen gehabt haben. Mer verleihen Wir den obgenanten Marschalgen geuettern vnnd Gebruedern vnnd obgedachten iren Erben einen Hof zu Stepfershausen mit aller seiner Zu vnnd Eingehörung, sampt etlichen Gülten daselbsten, Item ein Guet zu Obern Katza, Item den Burckschedell des Sandes vnnd was darzu gehörtt, Item den viertenthail des Sackzehents zu Bettenhausen ierlich gibt neun Malter Korns vnnd neun Malter Habers auch den vierten Thail am clein Zehende doselbst. Item mer die Wüstenung Schmerbach vnther dem Hutsberg gelegen, Item ein Guet zu Schmeheim mit allen vnnd ir ytlichs ehren, rechten, freihaitten, vnnd Gewonhaitten, Holtz, Feldt, Acker, Wisen, nichts dauon außgenommen, alle alle obgemelte Lehenstück von vnns vnnd vnser Herrschafft zu Hennenberg rürent, daran Wir den vielgenannten Marschalgen Geuettern vnd Bruedern verleihen, was Wir Jne von rechtswegen leihen sollen vnnd mögen, doch vns, vnnsern Erben vnnd Herschafft zu Hennenberg an vnsern auch sonsten einem jeden an seinem Rechten vnschedlich vnnd vnentgolden on alles

Geuerde. Hierauf haben vnns die offtgenannte Hanns, Moritz, Georg Sittich vnnd Hector Marschalg Geuettern vnnd Gebruedern gelobt vnd zu Gott geschworen, derhalb vnderthenig, gehorsam, trew vnd gewertig zu sein, besles werben vnd schaden trewlichen warnen, solche Lehen so offt es zum Fall kompt, entpfahen, verdienen vnnd versehen, vnnd zu yeder Zeitt den Lehenspflichtten Volge zu thun erzaigen vnnd zu halten als trewen Manne gegen Irem Lehenherrn gebürtt one Geuerdte, des zu Vrkuudt haben Wir vnser Jnsigil wißentlichen an diesen Brief laßen hencken, der geben ist am Mitwochen nach sanct Michelstag Nach Christi vnnsers lieben Herrnn Gepurts Funffzehenhundertt vnnd im dreyßigsten Jare.

LI.

Vertrag zwischen den Abt Johann zu Closter Veßra und dem Stadtrath zu Themar, wegen des Baade-Lehns.

den 24sten Juny 1539.

Wir Johannes, von Gottes Gedult, Abt des Closters Veßer, und dann wir Bürgermeister, Rath und Gemeine vormundschafft der Stadt Themar. Nachdem sich irrunge und Gebrechen zwischen Uns obgemeldten Bürgermeistern, Rath und Gemeinen Vormündern, von wegen ganzer gemeiner Bürgerschafft zu Themar an eins, und dann Wilhelm Bauningern Badern allhier, Unsern Herrn Johansen Abt von wegen des Closters Veßers Lehnmann, anders theils, Badlohn und andere Beschwerunge, so wir zu beyden theilen zu und gegen einander gehabt, belange, begeben und verlaufen haben, bekennen und thun kund offentlich mit diesen Briefe gegen allermänniglich für uns und alle unsere Nachkommen, daß wir uns solcher Gebrechen umb gemeiner Stadt und des obgenandten Baders und seiner Nachkommen wegen folgender meynunge ewiglich und ohnabgänglich gehalten werden soll, vereint vertragen und verglichen haben, als folget: Nemblich daß hinführo von einen jeden Ehelichen Manne drey Neü Heller, von einen ehelichen oder andern Weib ein neuer pfennig, wie dann vor alters geschehen und herkommen, und dann von einen jeden Knecht und einer jeden Magdt, sie seyn iung oder alt, so sie zum Hochwürdigen Sacrament gangen ein alter pfennig den Bader, so zu jederzeit zu Themar seyn werden, jedesmahl zu Bade-Lohne gereicht und gegeben werden soll, als dann solches mit Knechten und Mägden von den Hochgebohrnen Jägern Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, Graven und Herrn zu Henneberg,

Henneberg, unsere gnädigen Herrn in Abschaffung und Mandat des Hochzeit Essens hievor den Bader gegeben worden, dagegen auch verordnet worden ist. Sonst soll der Bader und seine Nachkommen alle andere Bürgers Kinder, Dienstknecht und Mägdlein, so nicht zum Sacrament gangen, wie vor alters und bisher geschehen, vergeblich und umbsonst baden und baden laßen. Ferner soll auch von jeder Persohn, sie sey jung oder alt, den Bader von einem jeden Kopf im Bade anzusetzen ein alter Heller zu Köpf lohn gegeben werden, dagegen soll dieser und ein jeder nachkommen, der Bader einen redlichen Gesellen und Badknecht, der Ihme mit Zwagen, scheren und anderer nothhelfen kan, auch einen guten Köpfer und zwo Bade Mägd im Bade zu halten schuldig und verpflicht seyn, ein treülich fleißes auffsehens zu haben, daß die Leüdt sie seyn arm oder reich, alt oder jung umb Ihr Badlohn im Bade mit Lagen, warmen Waßer und anderer nothdurfft mit Fleiß gewartet und gepfleget werden. Es ist auch hierinnen bewilliget und abgeredet, Nachdem der Bader vor alters durch seine Bad Mägde, Faßnachtfleisch, fladen zu Ostern, Semmel zu Weyhnachten, auch bißzeiten Flachß und dergleichen in Jahr in Themar hat fordern und samlen laßen, auch Ihm und seinem Gesinde auf Hochzeit, eßen gegeben worden, daß hinführo der Bader, seine Nachkommen und Gesinde der keines mehr fordern laßen, sondern sein Badtknecht und Mägd, von obgenandten Badelohn besolden und verlohnen und ihme kein Bürger in solchen weiter ichts zu geben schuldig, sondern also hiermit gantz und gar abgeschafft seyn soll, und soll also diese Satzung und abrede ewiglich und ohnabgänglich gehalten werden und bleiben, ausgeschloßen Hochgenandter Unser gnädiger Herr seiner Fürstlichen Gnaden Erben und Herrschafft, als der Oberherr und Landes Fürst hierinnen andern gethun würden oder wollen. Auch so der Bader sich dermaßen mit auffsehen, Gesinde halten, in Bade nicht erweisen würde, als hierinnen verleibt ist, soll solche änderung nach gelegenheit seiner Fürstl. Gnaden und der Stadt Themar bedingt und vorbehalten seyn. Alles ohngefehrdte. Zu uhrkund sind dieser Vertrags Briefe Zwene gleiches Lauts hierüber geschrieben, der wir obgenandten Bürgermeistern und Rathe von wegen gemeiner Stadt Themar einen, und obgedachter Bader vor sich und seine Nachkommen den andern empfangen und zu mehrer Bekräftigung aller obgeschriebener Dinge und abrede, haben Wir Johannes Abt des Closters Veßer von Unsers und des Closters Lehn der Badstuben wege, und dann wir Bürgermeistere und Rath und Gemeine Vormund der Stadt Themar für uns und alle unsere Nachkommen unser Insiegel an beyde Briefe hängen laßen. Geben und geschehen an St. Johannis Tag des heiligen Täufers, nach Christi unsers

lieben

lieben Herrns gebuhrt, Funfzehenhunder und im neün und dreyßigsten Jahre.

LII.

Extrakt aus einen von Graf Wilhelm zu Henneberg Caspar Obernitzen zu Henffstädt ertheilten Lehnbrieff.

den 26sten Januar 1554.

Von Gots Gnaden wir Wilhelm Graue vnd Herr zv Hennenberg bekennen vnd thuen kunt, das wir dem vhesten vnsern lieben getreven Chasparn von Obernitz, als Ehevogten vnd Lehnträgern seiner ehelichen Hausfrawen Anna, geborne von Gundelsheim, Dr. Peters von Gundelsheim verlaßenen aynigen Tochtern diese hernachbeschriebene vnsern Aygenthums geliehen haben — nemlich eine Behaußung zv Henffstadt gelegen — darein auch gehören 12 Aker Wiesen an den Dachbach, 3 Ack. daselbst 4 Ack. Wiesen im alten Wier, 3 Seln Güter zu Henffstadt 1. Guth zu Tachbach 2 Guth zu Dingsleben 1 Guth zu Theymar item 1 Garten zu Theymar 4 Ack. Wiesen zu Theymar im Sternberger Weidich, und 2 Ack. Wiesen — mit allen Rechten und Gewonheiten, wie Lorenz Breuning selbige zu Lehn getragen, und nachher Peter Gundelsheim verliehen worden. Gleichergestalt verlehnen wir Ihme vnser Schloß Osterburgk ob Henffstadt gelegen sambt dem Gehulz des Heins, auch die Jagd darinne zu haben, doch vorbehältlich daß vnser Hoff zu Henffstadt oder Besitzer deßelbigen Hoffs Holz Gerechtigkeyten zum Fluer vnd andern Zeünen in gemelten vnsern Hoff gehörig an Orten gemelts Gehulzes anzuweisen, nach Notturfft zu hauben — Fug vnd Recht hab, doch nit anders als dann an denen Orten do er hingewisen wirdet. Und damit der gemelte Hoff desto statlicher moge erhalten werden, so hat gedachter Dr. Peter vns darein vererbt — das new gebawet Hoff Hauß sambt den newen Hoffstadell gleich gegen vber seynen Hauß zu Henffstadt gelegen, mehr 3½ Ack. Wiesen vnd 25 Ack. die gedachter Dr. Peter um 150 gl. erkauffet hat — dagegen haben wir jme dieselbige Güther Zehentfrey gelaßen — hierüber hat gedachter Caspar von Oberitz vns gelobet vnd geschworen ꝛc. ꝛc.

Geben zu Schleüsingen Freytag nach Conversionis Pauli 1554.

LIII.

LIII.

Die Herzoge zu Sachsen Ernestinischen Hauses belehnen die Gebrüdere von Heßberg mit dem Schloße und dem halben Dorfe Reurith.

den 15ten Juny 1554.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Friedrich der Mittler, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der jünger, Gebrüdere Hertzogen zu Sachßen ꝛc. Bekennen ꝛc. Daß Wir vnsern Lieben Getreuen, Hannß Endreßen und Hanß Albrechten Gebrüdern von Heßberg, Hannß Jörgen Seel. Söhnen und Iren rechten Leibs Lehens Erben, das Schloß Reurieth, mit dem halben Dorff, sampt den dazu gehörigen Leüten, Gütern, Gerichten, Rechten, Zinßen, Gülten, Renthen, Vischen, Vischereyen, Mühlen, Schenckstetten, Schäfereyen, Eckern, Wiesen, Holtz, Feld, Ackern, Waßern, Wannen, Weyden, und gemeiniglich, mit allen Jzlichen, seinen Rechten zu und Eingehörungen, Klein und Groß, Besucht und Unbesucht, nichts davon ausgeschloßen, sondern in aller maßen gedachter Ihr Vater seelig, das alles in Verunge Weyland des Hochgebohrnen Fürsten, Hrn. Johannsen Herzogen zu Sachßen ꝛc. und Churfürsten ꝛc. Unsers Lieben Hrn. Groß Vaters seelig und löblich Gedächtniß darüber gegeben, Begnadigungs Brieff und Belehnung, hie Vor und hernach, von dem auch Hochgebohrnen Fürsten, Unserm Fl. Lieben Vettern, Herrn Johann Ernsten Herzogen zu Sachßen ꝛc. seeliger Gedächtnüs, zu Lehen empfangen, in gehabt, genoßen, beseßen und gebraucht, und er durch sein Absterben Erst gedachte Hanß Endreßen und Hannß Albrechten sein Söhne gefallet hat, und Unß, nach Tödtlichen Abgang genannts Unsers Lieben Vettern Seeligen, auch des Hochgebohrnen Fürsten Hrn. Johann Friedrichen des Eltern, Herzogen zu Sachsen ꝛc. und gebohrnen Churfürsten ꝛc. Unsers gl. Lieben Hl. und Vaters seliger und löbl. Gedächtnis nunmehr zu verleihen gebüren, den Lehen den sie Jzo folge gethan, zu rechten Mann Lehen, gereicht und gelehen, So viel wir das von Rechtswegen zu thun haben.

Reichen und Leihen gegenwärtiglich und gnädiglich, in und mit Craft diß Brifs, also daß sie, und Ihre rechte Leibs Lehens Erben, solch angezeigt Schloß Reurith sampt deßelben zu und eingehörung, fort mehr von Vnß und Unser Erben zu Lehen Jnhabern zu besitzen, zu genießen und zu gebrauchen, auch Vns und Vnßeren Erben von solchen Schloß Reurith und deßelben Zu und Eingehörung,

zum Wenigen mit drey gerüsten Pferden zu dienen schuldig und dienstgewärtig sein, den Lehen auch wie die Zufalle kommen, rechte folge zu thun, und sich damit zu halten, als solch Mannlehen Güter altzukommen recht und gewohnheit ist, doch wollen wir uns und unsern Erben dasjenige, so für Alters und biß anhero von solchen Gütern in Unser Zenth und Fürstl. Obrigkeit unsers Ampts Hilpershaußen und was denselben Anhengig gebraucht und hergebracht worden hiermit vorbehalten und darvon nichts begeben haben, und nachdeme benannten Hanß Jörg von Heßberg seelig in obberürter Unsers gl. lieben Hl. und Groß Vaters seeliger Gedächtnüs, erlangten Begnadigung, nachgelaßen worden, daß er oben dem Waßer genannt der Tannebach gen Reurith gehörende, uf unser Statt gen Hilburgshaußen, zwischen den Eberharts, und Gerhardtsgereuthe an Wildhecken machen auch Wiltbret Netze stellen, und aller Wilt aus dem Gehöltze von Reurith, Veßer und Troystadt darauf jagen möchten, So wollen Wir vorgemelten seinen Söhnen, solches dergestalt und maß, hiemit auch eingeraumpt, und sie damit belehnet haben, Wir haben auch, umb ehegedachter von Heßberg unterthänigen Bitten Willen, Eckorn, Christophen, Wolffen und Hanßen, Ihre Vettern, mit solchen Gütern in gesampt, mit Inen belehnet, und belehnen sie hiermit ingesampt bescheidentlich also were es daß Hannß Endreß und Hannß Albrecht Gebrüdere von Heßberg, todtshalben, abgehen und leibs Lehns Erben hinter Ihnen nicht laßen würden, alsdann und ehe nicht, sollen das obberührt Schloß Reurith mit vorangezeigten seinen Zu und Eingehörungen, an die obbestimpten ihre Vettern, und derselben leibs lehns Erben zugleich kommen, und gefallen, die sich alsdann wegen Uns und Unsern Erben, mit Lehensfolge, Verdienst und andern wie sich gebühret hatten und erzeigen sollen treulich und ohne Gefehrde. ꝛc. Datum Weimar im 1554. Jahren am Tage Viti.

LIV.

Extract.

den 6ten Merz 1555

Wolffgang Abt vnd das ganze Convent des Closters Vesera, verkaufen mit Bewilligung Graff Wilhelms zu Henneberg, den ersamen Schultheißen vnd der ganzen Gemeinde zu Grimmelshaußen, des Closters Gehölz das Birckag genanth in Grimmmelshäußer Flur gelegen mit aller Gerechtigkeit — nichts

nichts außgenommen dann daß sie dem Closter Veßra ohnentgelt Mühlstein darin zugraben, desgleichen auch die Jagendt in vnd vmb bemelt Holz, wie von Alter Herkommen gestatten sollen. Vor welches Holz gedachte von Grimmelthausen — jerlich vf St. Mertenstagk geben vnd bezalen sollen Vierthalbin Gülten gemener frenkischer Landswehrungk etc. Geschehen den 6. tagk Martii 1555.

LV.

Die Gemeinde Wachenbrunn übergiebt die Einkünfte ihrer Kirche an die Pfarrey zu Themar.

den 25sten April 1755.

Wir Bürgermeister vnd Rath zu Themar bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesen Brieff gegen männiglich daß heüte Sontag qualimodogeniti tausend fünf hundert funfzig vnd sieben Jahr. Schultheiß vnd Gemeinde zu Wachenbrönn alles ihres Kirchleins doselbesten Einkommens, aus ernstlichen Beselch deß durchleüchtigsten hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn, Herrn, Wilhelmen Grafen vnd Herrn zu Henneberg vnsern gnedigen Fürsten vnd Herrn an die Pfarr vnd Gottes Casten zu Themar haben liefern vnd antworten müßen. Doch derogestalt, da denen zu Wachenbrönn an ihren Kirchlein an Dachnüß vnd Forst etwatz mangeln würde, daß solches aus den Gottes Casten zu Themar (doch ohne überflust) gebeßert vnd in baulichen Wesen gehalten werden solle. Bey solcher vnd der Wachenbronner Suppliciren gegebenen Antwort sind persohnlich zugegen gewesen hochgedachter vnser gnediger Fürst vnd Herr selbst. Matthes von Haningen Marschalk, Johann Schwitz, Valtin Eines, Rentmeister, vnd Magister Michael Dillherr Ambtmann zu Themar. Deß zu warer Vrkund haben wir obgedachte Bürgermeister vnd Rath Schultheißen vnd Gemeinde zu Wachenbrönn diß Bekentnuß sich darnach allerseits zurichten mit vnsern Secret Insiegel vbergeben vnd geschehen Jahre vnd Tag alß obstehet.

LVI.

Graf Wilhelm von Henneberg bestätigte die von Hanß Keßlern zu Nürnberg der Stadt Themar gemachte Schenkung von 400 fl., welche zu Erkaufung einer jährl. Korngülte verwendet werden soll.

den 9ten Januar 1558.

Von Gottes Gnaden Wilhelm Grafe undt Herr zu Hennenbergk bekennen vndt thuen kundt hiermit für vnß vnsere Erben undt Nachkommen allermänniglichen daß vor vnß erschienen seyn die Ersamen Bürgemeister vndt Rath vnserer Stadt Themar, vndt vns eine versiegelte Verschreibung darinnen der Ersame vnser auch lieber Getreuer Hanß Keßler Bürger zu Nürnbergk, sampt seinen Erben vndt Nachkommen versichert, wie vndt wohin die Summa der Vierhundert Gülden welcher gedachter Hanß Keßler gemeiner Stadt Themar seinem geliebten Vaterlandt zu gedeyhen undt Wohlfahrth rühmlich und dankbarlichen geordnet, gebraucht werden sollen, vnterthenig vorgebracht, wie denn von Worten zu Worten hernach folget:

Wir Bürgemeister undt Rath der Stadt Themar bekennen für vnß vndt unserer Stadt nachkommen vnd thun kunt öffentlich mit diesem Briefe, allen denen, so ihn sehen, lesen oder hören lesen daß der Erbare und vornehme Hanß Keßler aus vnserer Stadt bürdig anjezo Bürger zu Nürnbergk wegen vndt aus sonderbahrer gutherziger Meinung vndt Wohlmeinung, so er zu gemeiner Stadt Themar als seinem geliebten Vaterlande allezeit gehabt und noch hat zu Beförderung derselben gemeinen nutzen undt zu mehrer Wohlfarth allgemeiner vnserer Bürgerschafft, so jetzo ist, undt in künftiger Zeit hernach kömpt, undt seine diese rühmliche hernachfolgende verordnung vndt verschreibung mit wissen undt Bewilligung des durchlauchtig hochgebornen Fuersten vndt Herrn, Herrn Wilhelmen vnd Herrn Jörg Ernsten Vater und Sohne Grafen undt Herrn zu Hennenbergk vnseren gnädigen Herrn, laut Ihnen Gnaden Bewilligung ꝛc.

Nemlich so hat obgemelter Hanß Keßler unß also bahr Vierhundert fl. Rheinisch in guter gangbahrer landwehriger Müntz zu unsern sichern Handen eingeantwortet und zugezählt (welcher Summa wir von ihm empfangen undt ihn derhalben hiermit in bester Form quittiren) umb welche Summe sollen wir gemeiner Stadt Bürgerschafft zugut uf dem Landt und nicht in der Stadt ewige Getreidt oder

oder Korn Gült vndt Zinß erkaufen, welche jährliche Korn Gült vnd Zinß anhero in vnsere Stadt geantworter, eingebracht aufgeschüt vnd Jhärlich im Fall der Noth vnd so das Getreidt aufschlagen der Gemein vndt Bürgerschafft in einem zimblich leidtlichen Werth, wie ein Rath vndt der Gemeinde Treüe Vormündere sich deßen nach Gestalt der Leüfften entschließen, daß die Gemeindt an solchem Kauf, einen zimblich guten Vortheil gehaben mögten, amb bahre Bezahlung mitgetheilet, undt in Fall do nicht Noth vorhanden, im Vorrath behalten, mit Jährlicher ufschüttung gemehert, undt das erlöfete Geldt zu bequemer Zeit wieder umb Korn anzulegen, undt do sich solcher Stiftung nutzung in künfftiger Zeit also mehren undt wachsen würde an Korn undt Geldt, so aus dem verkauften Korn wehre erlöset worden, also das die Stifftung in der theüren Zeit mit Vorrath des Korns genugsamb und wohlversehen ist, So sollen alsdenn jährlich, oder so oft solche Uebermas vorhanden ist, Sechs Personen aus dem Rathe, nemblich der Eltiste vndt Jüngste, so des Raths, vnd mit zween, die vor Gemeinde treüe Vormunden Gewalt und macht haben, solchen Vorrath zu Gemeiner Stadt nutz undt besten frommen anzulegen, auszutheilen, auch zu Aufnehmen des Seelhaußes oder Spitals, auch zu Beßerung Wege und Stege und in andere Wege, wie solche Sechs Personen für gut undt nützlich achten undt bedencken, und do solche Sechs Personen sich nicht einhellig könten vergleichen, so sollen doch der meinsten einhelliger Stimm derselben nachgesezt undt vollzogen werden, getreülich und ohngefehrlich. Es soll auch deßen Schickung oder Stifftung Verwaltung für und für bey einem Erbarn Rath, vndt der Gemeinde treüen Vormündern dieser Stadt bleiben undt die mehrung der nutzung nach der ernanten Sechs Personen erkenntnis angeleget werden auch sollen weder Amts oder Dinstleüth in der Stadt wes standes sie seyen, Besoldungs oder dergleichen weise, auf solche Stifftung nicht gewiesen oder hieruon weder verehrt oder besoldet werden, wohl mögen sie im Fall der Noth mit Kaufung des Korns zugelaßen werden, als andere Gemeinde Bürger in der Stadt und also sonsten in kein oder andere Weis oder Weg dann wie itzt gemelt soll angelegt werden, doch soll solchen Personen so über dieses Amt gesezet sind eine zimbliche Besoldung geordnet werden, Alß Wir nun solches löbliches Fürhaben vndt getreüe Wohlthat gedachtes Hanßen Keßlers gegen vns vnd dieser Stadt seinem geliebten Vaterlande angewendet mit höchster Danckbahrkeit wie billig angenehmen, undt ohne Zweifels, seind das Gott der Allmächtige, seine solche Treü an vnserer gemeinen Stadt bewiesen, in mannichfaltige Wege vergelten undt reichlich belohnen werde, dafür wir Gott zu bitten uns allezeit schuldig erkennen so

sollen vndt wollen Wir solche Wohlthat beobachten zuforderst do sichs zutrüge daß jemands Weibs oder Manns Personen aus diesen Stamme dieser Stifftung zu geniesen, nothdürftig seyn würde, denenselben zuförderst unter zimblicher erhaltung umb ihr bahrgeld dagegen zufordern. Hierauf so versprechen vndt verschreiben wir vns undt für vnserer Stadt Nachkommen bey vnsern wahren guten Trauen, gegen obgedachten Hanßen Keßlern und seines Nahmens und Stammes Erben vnd Erbs Erben, das solche seine Verordnung und aufgerichtete Stiftung allermaßen wie sein Will und Meinung und Er hieruon gesonnen ist, in vorigen Zeiten ohne einige Verenderung, gehalten werden, und Wir und vnsere Nachkommen darob sein sollen und wollen, daß gemelte Summa der Vierhundert Gülden endtlich auf ewig Korngült auf dem Landt, in Dörfern, Flecken oder Städten, so man in einerley nicht andere Weise weder in der Stadt noch auß der Stadt liegenden güttern angeleget werden sollen und nochmahls damit, als Er gesonnen, wie sein Will und Meinung obgesezt vermag, gehalten werden soll. Deßen verschreiben und verpflichten Wir vns und unsere Nachkommen gegen ihm, seines Nahmens vnd Stammes Erben, vnd Erbens Erben in Craft dieses Briefs, verzeihen vns auch gänzlich aller Auszüg, Behelf, oder was derogleich fürgewendet werden vndt seyn mögte, dadurch solchem des Schickers willen Abbruch geschehen und nicht nachgegangen werden solte, mit nemblichen Beding, das wo über kurz oder lang von vns oder vnsern Nachkommen obgesezten gedachten Hanß Keßlers Verordnung nicht genug geschehe, in was wege das wehre, das Wir doch nicht getrauen, so sollen obgedachten Hanß Keßlern oder seines Nahmens vnd Stammes Erben vnd Erbs Erben, es seyen Mannes oder Weibes Personen die von diesem Stammme herkommen undt ihre Ankunff von diesen Stamme erweisen können und jederzeit sein werden, macht haben solche Stifftung von unß undt unsern Nachkommen handen, wiederumb zu erfordern. Die wir ihnen alsdann ohne alles Widersprechen zustellen sollen und wollen, damit zuthun undt zulaßen nach allem ihren Gefallen, doch solle hierinnen keine Gefehrde gebraucht werden, vndt damit auch obgedachte Verordnung und Stifftung desto fleissiger, inmaßen wie obstehet, vollzogen werde, so soll im Fall deß nicht haltens Hanßen Keßlers Nahmens vnd Stammes Erben vndt Erbens Erben für sich selbst völlige macht haben, diese Stifftung nehmlich das Hauptguth alß Vierhundert Gülden vmb gebührliche Quittung von vns vnd vnsern Nachkommen getreülich zuerfordern, vndt derogleichen nutz ihres Besten zu guth anlegen vndt gebrauchen, daß Wir vnd vnsere Nachkommen in keinen Weg wider seyn sollen noch wollen, sondern in solchem Fall ohne widersprechen, gedachten Hannßen Keßlers Nahmen vndt

Stam-

Stammes Erben und Erbs Erben solche Stifftung wie oblaut gänßlich einantworten, und zustellen, vnd obs sach were, daß disen Brief schadhafft würde, durch Schaben, Löcher, Monkel, näße vndt anderer Weiß mangel hette, worinn das sein mögte, oder auch gern verlohren würde, daß solle obgedachten Stifter und seinen Erbens Erben, oder wer den Brief mit guten Rechten von ihrentwegen ihnen hatt, alles keinen Schaden bringen, sondern so sie das begehren sollen und wollen Wir ihnen solchen Brief verneüern, so oft ihnen das noth thut, desgleichen ob der Brief umbkäme, verlohren würde, undt doch glaubwürdig vidimirt wehre, so solle daßselbe vidimus allermaßen die Craft haben, und ihme Glaub gegeben werden, alß ob deßen Original Brief selbst zugegen und noch vorhanden wehre; Solches versprechen Wir obgesezte, für unß und unsere Nachkommen alles bey vnsern wahren guten Trauen zuhalten und zuleisten vndt damit solches alles stet und vest unvergessen gehalten werden, geben wir obgenante Bürgemeister und Rath zu Themar für vns vnd vnsere Stadt nachkommen gedachten Hanßen Keßler seinen Nahmens und Stammes Erben und Erbs Erben, diesen Brief mit vnserer Stadt großen anhangenden Insiegel becräftiget der geben ist den 21 Dezember nach Christi vnsers Erlösers Geburt im 1558 Jahr, vnd vns darauf vnterthäniglichen gebeten, wir wolten in Craft vnserer landesfürstlichen Obrigkeit erwelte Verschreibung gnädiglich confirmiren. Wann Wir nun daraus mit sondern gnädigen Gefallen vermerckt, mit was treuer dankbarlicher Wohlmeinung unser lieber getreuer Hanß Keßler gegen sein Vaterland gewogen, vnd daß diese seine löbliche Stiftung nicht allein vnserer gnädigen Confirmation, sondern auch bey allen künftigen der Stadt Themar Innwohnern, vnd sonsten menniglichen, herrlichen Ruhms vndt billigen vnuergeßlichen Danks würdig, desto williger vndt gnädiger haben wir auch vnsern gnädigen Wohlgefallen zu diesen rühmlichen Werck erclähren vnd bezeugen wollen, Demnach vndt in Craft vnserer landesfürstlichen Obrigkeit confirmiren und becreftigen wir oben genante Stiftung in bester bestendiger Form alß solches geschehen soll und mag, hirmit ordnen gepieten vnd wollen ernstlich das alle jezige und Künfftige gedachter vnserer Stadt Themar befehlhabende Bürgermeister vnd Rath, ob diesen Stiftung mit emsigen Ernst undt Fleiß dermaßen halten, daß dieselbe nach gefundirter Ordnung und Willen in allen Punkten unuerbrechentlich nachgesezt und gelebet werde, wie wir den jederzeit das gnädige einsehen zu thun, dadurch diese Stifftung kräftig gehalten, vndt andern in deregleichen rühmlichen Wercken eine Anreitzung geben, unß Willig wißen, ohne Gefehrde. Zu Vhrkund haben

wir

wir vnser Insiegel wißentlich an diesen Brief gehangen, der gegeben ist Monatstag den 9ten Jan. nach Christi Geburth im 1558 Jahre.

LVII.

Graf Georg Ernst von Henneberg verkaufet die zum Stifft Schmalkalden gehörig gewesenen und außerhalb des dortigen Amts gelegenen Gefälle, seinem Kanzlar, Seb. Glasern und den beiden Amtleuten Michael Dillherrn und Eberhard Wolfen um 1725 fl.

den 29sten September 1559.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg Ernst Grafe und Herr zu Hennenberg. Als nach tödlichen Abgang weyland deß Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Wilhelmen Graffen und Herrn zu Henneberg, Unsers freundlichen lieben Herrn und Vatters Sel. Gedächtniß, Wir als seiner Gnaden Elitister Sohn, Uns der Administration und Regierung Unserer Fürstlichen Grafschafft Henneberg unterwunden, und gleich im Anfang aus erheischung Unsers Amts Uns schuldig erkandt, nicht allein dahin zu trachten, wie Unsere getreue Unterthanen zu ihrer und gemeiner Wohlfahrt in Ruhe und Frieden regiert, ihnen Recht und Gerechtigkeit mitgetheilt, sondern auch Uns dahin zu befleißigen, wie vornehmlichen Kirchen und Schulen, in Unserer Herrschafft gottselig und treulichen bestellt, und dadurch die reine wahre Unsere Christliche Religion, so Wir ietzo von der Gnade Gottes haben, nicht allein bey Unsere Zeit, unverfälscht erhalten, sondern auch zu Unsern Nachkommen propagirt werden möchte, Als wir aber bey Uns vernünftiglich erwogen, daß zu Erhaltung und Fortpflanzung aller guter und nothwendigen Künste vornehmlich aber der heiligen Christlichen Religion kein dienlicher fruchtbarlicher Weg an die Hand zu nehmen, denn daß die Schulen darinnen die Jugend unterwiesen, und als in einem Baumgarten der Kirchen Gottes und Policeytigliche Diener auferzogen werden, mit Christlichem Eifer und treuem Fleiß aufgerichtet und bestellet. Wie denn auch hinwieder nach den Exempel des gottlosen Kaisers Juliani zu vertrückung und Ausrottung Christlicher Religion kein schleuniger Mittel denn Abschaffung der Schulen zu erdencken.

Demnach haben Wir mit vorgehenden zeitigem Rath Uns entschloßen Unsere Schulen allhier zu Schleusingen dermaßen zu bestellen, daß nicht allein unsere Unter-

Unterthahnen, sondern auch andere derselben sich dankbarlich freuen vnd gebrauchen mögen vnd darmit durch nothdürfftige vnd stattliche Unterhaltung der Praeceptoren und so viel geschicktere gelehrtere, und zu aufnehmung der Schulen dienlichere Schuldiener iederzeit zu bekommen, als haben Wir zu Verordnung eines gewißen vnd unzweifelichen einkommens gemelder Schulen, auch zu Unterhaltung getreuen Pfarrherrn und Kirchendiener Unser gantzen Herrschafft, Unserem freyen vnd von dem Amt Schmalkalden, nach besage der Verträge, abgesondertem Stiefft S. Epidij zu Schmalkalden, so von Weyland Unseren vorEltern seel. gestiefft und und gegabt, welcher auch durch Abgang der Stieffts-Herren hiebevor Unserm lieben Herrn vnd Vater seligen eröffnet und zukommen, wie denn ihre Gnaden denselben bis in deren Todt, auch Krafft des Paßauischen Vertrags, vnd darauf zu Augspurg aufgerichteten Religions-Frieden geruhiglichen Innen gehabt und auf Uns transmittirt, zu solchem Unserm Christlichen vnd billigen Vorhaben, vnd also nicht zu Unserm Nutz gnädiglichen gebraucht, und nehmlich daß Wir das Einkommen gemeldes Stiefts, so viel deßen im Amt Schmalkalden, davon gleichwohl der Stiefft ohne daß, wie vorgemeldt, gesondert ist, gelegen, zu Erhaltung der Praedicatur vnd Schulen daselbst noch zur Zeit bey dem Stiefft gelaßen, die auswertigen Nutzung vnd Einkommen, aber alle zusamt zu aufnehmung dieser Unser Schulen zu Schleusingen vnd dergleichen miltern vnd Christlichern Gebräuchen geschlagen, dieweil Wir auch befunden, daß gemeldt Stiefft Zinß, vnd nutzungen, Geld, Getraid, Eyer, Hüner vnd dergleichen hin vnd wieder in Unser Herrschafft auch außerhalb derselben zerstreuet vnd nicht ohne grose Mühe vnd Unkosten schwerlichen also einzubringen, daß die Schulen ihren Unterhaltunge allwegen versichert vnd gewiß seyn möchten. Als haben Wir zur richtigmachung eines beständigen Einkommens gedachter Schulen alle ermelds Stiefts außerhalb deß Amts Schmalkalden gelegen Zinß vnd Gefälle, den Gülten (wie in dergleichen Erbkäufen zu geschehen pflegt) mit Fünf und zwanzig Gülden zuebezahlen zu feilen Kauff ausbieten laßen, vnd demnach etliche derselben Zinse und Gefälle Inhalts eines derohalb übergebenen besiegelten Regist̃er dem Ehrsamen Wohlgelahrten Magistro Sebastiano Glasern Unserm Canzlere, Magister Michael Dillherrn, und Eberharten Wolffen Unsern Amtleuthen zu Themar vnd Schleusingen, Räthen vnd lieben Getreuen Ihren Erben und Erbnehmen sämtlich als Käufern zu einem rechten Erblichen Todt Kauf, für freyeigen verkaufft, mit aller solcher Zinß und Gefälle, Recht, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Lehnhafften vnd Herkommen nichts davon außgenommen, in aller maßen obgemeldt Stiefft dieselben genüzt,

gebraucht und herbracht, für welche Zinnß und Gefalle die gedachten Käuffere, itzigen der Kirchen vnd Schulen zu Schleusingen Vorstehern, und getreuhendere, vnd allen ihren nachkommen außrichten vnd bezahlen sollen und wollen Siebenzehen Hundert vnd Fünf vnd Zwanzig Gülten, Landswehrung in Müntz gegen gebührlichen quittanzen, welche Kauff-Summa gemelde Vorsteher, und alle ihre Nachkommen forter vmb vnd für widerkäufliche Geld-Zinße, der Kirchen vnd Schulen zu Schleußingen zu gutem ietzund vnd fürbaß ewiglichen so offt und dicke es zu schulden komt, daß solche Summa abgelöset würdet, außwenden sollen, Wir obgedachter Graf Georg Ernst gewähren auch die gedachten Käuffere ihre Erben und Nachkommen aller solcher verkaufften Stück halben, aller Ansprüche und Forderung, frey als Wehrungs Recht und Gewohnheit ist, und ob sie in künftiger Zeit ansprüchig würden, es wäre von wem es wolle, so gereden und versprechen Wir, für Uns Unsere Erben und Nachkommen, Unsere Käuffer ihre Erben und Nachkommen, an allen Enden und Orten, solcher ansprüchigs und forderungs halben, zu vertreten schadlos zu halten, und zu entheben ohne alle Gefehrde.

Zu Urkund steter und fester Haltung haben wir Graf Georg Ernst Unser Insiegel mit rechter Wißen an diesen Brief gehangen, den auch mit eigener Hand unterschrieben; Geschehen am Tag Michaelis, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, Im Funfzehenden Hundersten vnd Neun vnd funfzigsten Jahr.

LVIII.

Georg Sittig Marschalck zu Marißfeld kauffet von Graff Georg Ernsten zu Henneberg etliche Waldungen bey der St. Lorenze in Schmeheimer Fluhr gelegen um 1000 rthlr.

den 14ten April 1565.

Ich Georg Sittich Marschalg zu Marisfeld wonhaft, Bekenne hiermit vor mich meine Erben und nachkommen. Nachdem verrückter Zeit der durchleuchtige hochgeborne Fürst vnnd Herr Herr Georg Ernst Graue vnnd Herr zu Hennenberg ꝛc. mein gnediger Fürst vnnd Herr auf vorgehende vnterhandlung etlich Ort Gehültz vnd nehmlich einen orth Gehültzes am Eibenberg genant hinter der alten abgebrochenen Kirchen so vf dem hohen Bühl gestanden vnd zu Sant Lorentz geheisen, nach der Hasel zu dem Eibengraben vnd Mittelberg genannt, do sichs

am

am Feld anfehet biß an die Versteinung, so die von Rohra vnnd das Gehültz des Eibengrabens vnnd mittelbergs scheidet, vnnd dan ahm andern Orth von der Straßen, die von Marisfeld vber nach Suhla vf die Rechten Handt, vnnd wiederumb das neheſt beym Kelthal ahn der Straßen do der Bronn ihn endspringet, welches das klein winkelthal genennet werden will, hinauf gehet, vnnd dann ferner ahm dritten orth vber den Rück vnd Wegk hinüber, der von obgemelter S. Lorentzen Kirchen vber die langen Bahn gehet ahm Steinbusch, wie dann zuuerhuetung alles künfftigen Zancks angeregt Gehültz verlocht, vereint vnnd versteinet worden, vermittelst eines aufrichtigen bestendigen Kaufs vor vnnd vmb tausend thaler. Welche ich ihren fürstlichen Gnaden sobald bar vber erleget, gnediglich zukommen laßen, doch der Gestalt das ich mich ihn obberürtem Gehültz vnd deßelbigen Bezirk allein des Gehültzes mit volgenden Conditionen gebrauchen solle. Nehmlich weil auf ihrer J. G. Grund vnnd Boden, niemandtes einig Weidwerck, Herlichkeidt, Dienstbarkeidt, Ober vnnd nieder Gerechtigkeit hat, So gerede vnnd verspreche ich vor mich vnd meine erben, auch ihn Kraft dieses Briefs, das ich dieses erkaufte Gehültz allein meines besten, doch jederzeit der Fürstl. Hennebergischen Holtz Ordnung gemeß gebrauchen, aber grunds vnnd Bodenß vnnd aller anderer Gerechtigkeiten welche hochermelter mein gnediger Herr ihren Fl. Gl. austrücklich vorbehalten vnnd außgezogen haben, auch ihm allerwenigsten nicht anmassen soll noch will, doch haben ihre F. G. nie ahn den obberürten Orthen, das Klein Vogelweidwerk, auch Hasen, Fuchs, und was danunter neben ihren F. G. zusahen gnediglich vergonnet. Mit diesem Beding, das gleichwol der genge vnd stende des Wildprets verschonet, auch Hundt vnnd alles das so demselbigen hinterlich vnnd nachtheilich seyn mochte, durch mich vnnd die meinen verbleiben. Was aber den Steinbusch, Ecken Rein, vnnd vorn Mittelberg hero anlanget, daselbst haben ihro F. G. mir nicht allein die Hasen Jagt, vnd obgemelt klein Weidwerk sondern auch Verzug vnnd Abschrecken gnediglich nachgelaßen, doch das ich vnnd meine mitbeschriebene Erben mit Abhawung des Gehöltzes, deßgleichen mit Hegung vnnd Aufbringung der schlege vnd andern, vns obberürter ihrer F. G. Holtz Ordnung gemeß verhalten, auch andern ahn der trifft vnnd huet, so sie von alters biß daher darauf herbracht die sich eben itztgedachter Holtzordnung gemeß zuuerhalten schuldig sind kein verhinderung noch eintrag thuen, darüber versprich ich auch hiemit für mich vnnd meine erben, do nach dem Willen des Almechtigen sich begeben solte, das meine leibs Manliche Erben ihn absteigender Linien alle todes abgehen solten, das alsdann hochgedachtem meinem gnedigen Fürsten vnndt Herrn zu Hennebergk

vnnd seiner F. G. Erben frey stehen soll, obberurt Gehültz vmb meine Dochter oder ihre Erben mit Erlegung ein tausend thaler wiederumb an sich zukeufen. Welches Wiederkaufs den gedachte meine Dochter vnd ihre Erben vf obberürten Fall ihren F. G. vnd deren Erben ohn alles Wegern gestatten, vnd gegen empfahung der ein tausend thaler des gedachtes Gehültz gutwillig vnd gehorsam abtreten sollen, ohne alles Geuehrde. Zu Vrkundt hab ich mein angeborn Insigel hierunter wißentlich getruckt, mich auch mit eigner Hand vnterschrieben. Geben zu Schleusingen den Vierzehenden Tag Aprilis, Nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt ihm 1565. Jharen.

LIX.

Graf Georg Ernst von Henneberg belehnet Casparn von Hanstein zu Henfstädt mit dem Obernitzischen Guth daselbst, als Söhn- und Töchter Lehn.

den 15ten May 1578.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernst Graue vnd Herr zu Hennenbergk bekhennen vnd thun kunt offentlichen in Crast diß Brifs vor vns vnnser Erben Nachkommen vnd Herrschafft, das wir dem vesten vnserm Rath vnd lieben getreuen Caspern von Hanstein vnd allen seinen Leibes Erben Söhnen vnnd Töchtern vnd oft den Fahl er ohne leibs Erben mit todt abgehen würde, alsdann dem vesten unsern auch lieben getreuen Dieterich von Olderßhausen vnd seinen mit Elisabeth von Hannsteinn seiner ehelichen Hausfrauen, ermelte von Hannsteins eheleiblicher Schwester erzaigten Sohnnen vnd Dochtern, vnd die Er vonn Olderßhausen mit Ihr gedachter seiner Haußfrauen noch ferner erzeugen mochte vnd allen ihren Leibes-Erben Söhnen vnd Dochtern verliehen haben vnd verleyhen Innen hiemit vnd inn Crafft diß Brifs vnnser vnd vnnser Fürstlichen Grafschaft Hennenbergk aigenthumb, nemlich eine Behausung zu Hennfstadt gelegen, sampt allen derselben Zu- vnd Eingehörungen nichts davon außgenomen, darein auch gehören zwölf acher Wiesen ann dem Dachbach einn Gut zu Dinngsleben, ein Gut zu Themar, Item ein Garten zu Themar, vier acker Wiesen zu Themar im Sternberger Weydich vnnd dann mehr nichts aufgenommen, wie etwan Lorentz Preuning seliger dieselben von vnser Herrschaft zulehen getragen vnd vnser Herr Vatter milter vnd Christseliger Gedechtnus solche hernachmals weylandt dem vesten vnd Hochgelarten Doctor Petern von Gundelsheim seligen vnd hernacher dem auch vestenn

sein

sein von Gundelßheim Dochterman Casparn von Obernitz, wegen Anna geborner von Gundelsheim, sein von Obernitz ehelicher Hauffrauen auch seligen, geliehen, auch wir volgents von ermelts Caspar von Obernitz mit gedachter seiner Haußfrauen erzeügten Sohnnen, den auch vesten Caspar vnd Hanns Otten von Obernitz, als der Lehennsfürst, dieselben sampt den hernachbeschriebenen Lehenstücken an vns erkauset, vnd fürter gedachtem vnnserm Rath vnd Diner Casparn von Hanstein vermittelst auch eines bestendigen rechtmesigen offrichtigen Khaufs, zukhommen laßen vnd verlihen haben. Gleichergestalt verleyhen wir Jme Casparn von Hanstein vnd seiner mitbeschrieben vnnser Schloß Osterburgk oder Henffstadt gelegen sampt dem Gehulz des Hains auch das kleine Weidtwergk einig vnd alein darinnen zu haben vnd zu treiben vnd sich deßen Irer Gelegenheit noch zugebrauchen. Wir verleyhen Im von Hanstein vnd seinen mitbelehnten auch alles das sogedachter Doctor Peter von Gundelsheim seliger zu obgedachten Lehen mit vnsers Herrn Vatters seligen Verwilligung erkaufet vnd daran erbauet vnd gebeßert hat mit allen Gerechtigkeiten, wie er Doctor Peter vnnd hernacher ermelte von Obernitz daselbig alles inngehabt genutzt vnd gebraucht haben. Doch alles mit Vorbehalt vnser, vnserer Erben vnd Herrschaft Herrlichkeit Gerechtigkeit vnd Obrigkeit auch einen iglichen an seiner Gerechtigkeit vnschedtlich.

Hierüber hat obgedachter vnser Rath Caspar von Hanstein vor sich vnd seine mitbeschribene vns gelobt vnd einen leiblichen Eyd zu Gott geschworen, Vnns vnsern Erben vnd Nachkommen vnd Herrschaft getreu vnd holdt zu seyn, Schaden zu warnen, Frommen zu werben vnd sonsten alles das zu thun vnd zu leisten, das ein treuer Lehenmann seinem Lehenherrn schuldig ist ohne Geverde. Zu Vrkundt haben wir vnser Insigell wißentlich an diesen henngen laßen denselben auch mit eigen Hannden vnterschrieben. Der geben ist zu Masfeldt den 15ten May nach Christi vnnsers lieben Herrn vnd Heylandes Geburth im funffzehenhundert vnd acht vnd siebenzigisten Jahre.

LX.

Graf Georg Ernst zu Henneberg verkaufet Casparn von Hanstein das Obernitzische Guth zu Henfstädt um 4600 fl.

den 15ten May 1578.

Vonn Gottes gnadenn Wir Georg Ernst, graue vnnd herr zu Hennenbergk ꝛc Bekennen vnnd thunn kunndt öffentlich mit diesem Brieff gegenn menniglich.

vor vnns, vnnser Erbenn, nachkommen vnnd Herrschafft, das Wir dem Vestenn, vnnserm Rath vnnd liebenn getreüenn, Caſparnn vonn Hannſteinn eines rechtenn, beſtenndigenn vnnd vnnwiderruflichen Todtkaufs verkaufft vnnd zukauffenn gebenn habenn, Thunn daßelbig hiemitt vnnd jnn Crafft diß Brifs vnnſer aigenthumb das Guth, ſo Weilanndt der auch veſt vnnd hochgelart Peter vonn Gunndelsheim der Rechtenn Doctor, vnnd nach jme die vonn Obernitz vonn vnnſer fürſtlichenn Grafſchafft Hennenndbergk zu Lehenn getragenn, mit allenn deßelbenn Eime vnnd Zugehörungen, jnn Dorff vnnd jnn Feldt, es ſey ahnn gebeuenn, Wohnnheüſern, Stellenn, Stadelnn, Hoffraichen, mit allenn derſelbenn Begriff vnnd vmbſanngk, auch allem Schreinerwerck jm hauß, Item Einenn Doppelhackenn, Sechs Haſenngarrn, zweienn Kuhenn vnnd einer Schweins Mutter, oder auch ann Eckernn, Wieſenn, Gärtenn, Ellernn, Feldernn, Gehultzenn, ſonnderlich auch wie das Artfeldt jtzo mit dem Samenn beſtelt iſt, ſambt allenn felligenn vnnd Vortagtenn, jtzigenn vnnd künftigenn Zinnſenn vnnd gefellenn, vnnd allenn andern jtzgemelts Guts Rechtenn, Gerechtigkeitenn vnnd Gewonnheitenn, jnmaßen wie gemeldt, ernannter Peter vonn Gunndelsheim vnnd nach jme die vonn Obernitz ſolch Guth biß daher Innengehabt, genoßenn, vnnd gebraucht habenn, vnnd Wir Kurz verſcheiner Zeit vonn dem auch veſtenn vnnſernn liebenn beſondern Caſpar vnnd Hanns Ottenn von Obernitz Gebrüdernn vmb vier tauſennt Sechshunndert güldenn ahnn vnns erkaufft habenn, ſonnderlich aber wie vnnſer jme darüber gegebener vnnd mit vnnſerer Hanndt zunterzeichneter Lehennbrieff ferner außweiſt, vmb jeztberürte Summa der Vier tauſennt Sechshunndert Güldenn Kaufgelts, guter ganngbaffter vnuerſchlagener Frenncfiſcher Landtwehrung oder Thaler nach ſeinn vonn Hannſteins Gelegennheit, jedenn thaler vor fünnffthalb vnnd zwannzig groſchen gerechnet, ahnn welcher jeztbenanntenn Summa vnns gedachter vnnſer Rath vnnd Diener Caſpar vonn Hanſteinn Neünn Hundert güldenn gegenn abtrettunng vnnd einnreümung ermelts Guts vnnd deßenn Pertinentien, Einn: vnnd Zugehörungen auch der anndern hierbey ſpecificirten Stück. So dann auch Vbergebung vnnd Zuſtellunng aller darüber habender annd vnns vonn gedachten vonn Obernitz vberanntworter brieflichenn Vrkünndenn vnnd Regiſternn, ſonnderlich aber auch des Kaufsbriefs zwiſchenn vnns vnnd jnenn denn Obernitzenn hierüber vfgericht, alhier zu Masfeldt heüt Dato baar vber herausgebenn, erlegt vnnd bezahlt hatt. Derwegenn dann Wir Jnn vonn Hannſteinn ſolcher vnns wolbezahlter Neünnhundert güldenn halbenn hiemit vnnd jnn Crafft diß Briefs quit, ledig vnnd loß ſagenn. Vnnd ob wol wir mehrerwennten vonn Obernitz funnfzehenn-

hennhunndert güldenn ahnn ſolchem Jnenn aberkaufften Gutt zur erſter angab laut vnnd vermög der Quittanzenn, ſo wie dem vonn Hannſtein auch vbergebenn vnnd zuſtellenn laßenn, erlegt vnnd bezahlt; So habenn Wir doch Jme offtgedachtem vnnſerm Rath Caſpar vonn Hannſteinn die noch vbrigenn ſechshundert Guldenn, vmb ſeiner vnns gelaiſter vnnterthenigen, getreüer vnnd nützlicher Diennſt willenn, aus ſonnderm gnedigem Willenn nachgelaßenn vnnd Jnn damit begnadet, dergeſtaldt das Er gegenn vielgedachtenn Caspar vnnd Hannß Ottenn vonn Obernitz Jnn den noch vbrigenn Friſtenn vnnd Zahltermin einntrettenn, vnnd wie wir Jnenn dieſelbenn zubezahlenn genedig verſchriebenn, Er nuhen hinnfürter ſolche vf ſich nehmenn vnnd dieſelbige Saume Jnenn außrichtenn, erlegenn vnnd bezahlen ſoll vnnd will, Nemlich vf nechſt künnfftigenn Cathedra Petri des Neünn vnnd ſiebenzigſten Jars wiederumb funnfzehenhunndert güldenn, vnd Cathedra Petri des achzigſtenn Jars vor die letzte Zahlfriſt ſechszehennhunndert Güldenn, jedesmals zu Schleüſingen, ahne obgemelter Wehrung, damit alſo vf die noch vbrige zwo friſteun obgeſezte Kauf Summa der viertauſennt ſechshundert guldenn Jnenn vonn Obernitz genntzlich vnnd vor voll abgetragenn vnnd bezahlt werde. Darauf vbergehenn, tradirn vnnd einanntworttenn Wir hiemit vnnd Jnn Crafft diß briefs mehrberürt Gut, mitt allenn oberzehltenn Stückenn vnd allenn anndernn ſeinenn einn- vnnd Zugehörungenn, Rechtenn, Gerechtigkeitenn vnnd Gewonnheitenn, gennzlich nichts ausgenommen, vielgedachtem vnnſerm Rath vnnd Diener Caſpar, vonn Hannſtein, allermaßenn vnnd geſtaldt, wie es vonn offterwenndtenn vonn Obernitz ahnn vnns gebracht annd erkaufft habenn, vnnd vnnſer Jme vonn Hannſteinn darüber gegebener lehennbrief ferner vermag vnnd außweiſt. Es ſollenn auch nuhnn hinnfürter die beede gebrüdere vonn Obernitz gegenn vielerwenntem vonn Hannſteinn der Gewehrſchafft halbenn ſolches Guts vnnd alles annders wegenn, nicht weniger als zuvor gegenn vnns obligirt, verpflicht vnnd verbunndenn ſeinn vnnd pleibenn, alles getreülich vnnd ohne Geuerde. Zu Vrkunnth habenn wir vnnſer Secret wißentlich vff dieſenn Kaufbrief, derenn zweenn gleiches lauts verfertigt vnnd jedem theill einer Zugeſtellt, truckenn laßen, dennſelbenn auch mitt aigenn Hanndenn vnnterſchreiben, Gebenn vnnd geſchehenn Zw Masfeldt denn 15. May. Anno 1578.

Vnnd ich obgenannter Caſpar vonn Hannſtein, bekenne hiemit vor mich vnnd meine Erbenn, das ich ſolchenn Kauf oberzehlter geſtaldt mit meinem gnedigenn Fürſtenn vnnd Herrn zu Hennenbergk ꝛc. vnnterthenig geſchloßenn vnnd freywillig einngannggenn vnnd anngenommenn, Gerede vnnd verſpriche auch alles

das,

das, so mir dißfalls jnn Crafft deßelbenn obliegt vnnd gebüert, treülich zuuolziehenn vnnd zulaistenn ohne Geverde, Zu Vrkunth hab Ich mich auch mitt aigenn Hannden vnnterschriebenn vnnd meine angebornn Rinng Pettschafft zu enndt vfgedruckt, Gebenn vnnd geschehenn am tag vnnd jm Jar wie obenn vermeldet.

LXI.

Graf Georg Ernst zu Hennenberg belehnet Caſparn von Hanſtein mit den Zufraſiſchen Ritter Guth zu Henſſtadt.

den 13ten Januar. 1580.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernst Graue vnd Herr zu Hennenbergk, bekhennen vnd thun kundt mit diesem Briff vor vnns vnnser Erben, Nachkhommen vnnd Herrschafft, gehn allermenniglichen, daß wir dem vesten vnnserm Rath vnnd lieben Getreüen Caſparn vonn Hannstein vnnd seinen leibs lehenbars Erben vnnd vff den fahl er ohnne leibs Erben mit todt abgehen würde, alsdann den vesten vnnsern auch liebenn Getreüen, Melchiorn, Lippoldten, Merten vnnd Heinrichen, Allen vonn Hannstein, obgedachts Caſparn vonn Hannsteins Eheleiblichen Brüdern vnnd Jhrenn leibs lehens Erben zu rechten Mannlehn geliehen haben, Vnnd verleyhen Jnnen hiemit vnnd in Crafft diß Brifs, diese hernach beschriebenne lehenn so durch tödlichenn abgangk, weilanndt des auch vesten vnnsers lieben Getreüen Wolffen Zufraßen seligen als des lezten seines Nahmens vnd Stammens, Vnns vnnd Vnnserer Fürstlichen Grafschaft Hennenbergk vermannet, eroffnet, vnnd lediglichen Heimbgefallen, Nemblich das Geseſſe vnnd Kemnaten zu Hennſtadt liegenndt, gantz mit heusern, Houen, Hofſtetten, Stärlein, Aeckern, Wiesen, Holtz, (so uil ihm deßen Ober Grub am Schnebergk abgemeßen vertraint vnnd verstaindt ist, auf welchem Holtz wir vnns doch das Kleine Weidtwergk außgezogen vnd vorbehalten haben) Feld, Waßer, Wonnen vnnd Weiden, sieben besazte guet, die Schenckhstadt (Doch kein annder Schenckhmaß, dann wir es sonnsten durchaus jnn vnnserer Herrschaft vff denn Schenckhstetten, ober vnnd vnnder Jm gebreüchlich, vff derselben zu haben vnnd zu gebrauchen) vnnd einer Schafftreib daselbst zu Henſſtedt. Item die Tachbachs Mühl, vnnd das Fisch-Waßer des Tachbachs bis in die Wehrra. Item zu Tachbach zwey Gutt. Item zu Grube zwo Hoben, Item zu Weissbach zwo Hube, vnnd ein viertail an dem Zehenden zu Breitenfehr, das alles vnns, vnnsern Erbenn vnnd

Herr-

Herrschafft zu Hennenbergk zu lehenn rurett, verleyhen wir dem obgenanten Caſpar von Hannſtein vnnd ſeinen mit beſchriebenen mit allen vnnd Jr Jglichs Zu- vnnd eingehörungen, in Dörffern, Kirchhöffen vnnd in Feldern, mit allen ehren, Rechtten, Freiheitten, wurtten, nutzen, vnnd Gewonheitten, Klein vnd groß, beſucht vnnd vnnbeſucht, nichts ausgenommen, Als die hiebeuor Weylannd Hanns Zufras, vnnd hernach der obgedachte ſein Sohne Wolff ſelige von vnnſerm lieben Herrn Vattern Chriſtſeliger löblicher gedechtnus, vnnd vnns zu Rechten Mannlehen Innen gehabt vnnd herbracht haben. Mehr verleyhen wir dem obgedachten vonn Hannſtein vnnd ſeinen mit beſchriebennen als obſtehet, denn Wahl ſampt dem vnndern halben Hoff Henſſtadt gelegen, Ein gutt daſelbſt, vnd ein Gutt zu Tachbach, vnnd darzu auch denn groſſen Burgkwerth vnnd denn Kleinen Burgkwerth (biß vff acht Ackher ſo zum Bottennhoff gehörig auch darzu gemeßen vnnd ſonnderlich verraint vnnd verſtaumdt ſinndt) mit allen vnnd Jr Jgliches beſonndern Zu- vnnd Eingehörungen, Wie dann obgedachter Hanns Zufras ſeliger denn genandten vnndern halben Hoff mit ſampt dem Wahl vnnd die Zwey Guetter deren eines zu Henſſtadt vnnd das ander zu Tachbach gelegen ſeinndt, beneben obberuerten groſſen vnnd Kleinen Burgkwerth vonn alters vmb Petern vonn Herwilſtadt erkhaufft, mit allen ihren Zu- vnnd eingehörungen, nutzen, wirden, vnnd Freyheitten. Mehr verleyhen wir obernannten vonn Hannſtein vnnd ſeinen mitbeſchriebenen, auch denn anndern halbenn vnndern Hoff zu Henſſtadt mit ſeiner halbentheils Zu- vnnd eingehörung auch den Schaaftrifft darauff zu haben, ſampt dem Schaffhoff vnnd deßen Begriff, Item ein Guet daſelbſt zu Hennſſtadt, das itzo beſitzt Baſtian Fritzen Wittbe, zinnſt jehrlich Fünff behenniſch ein Schockh ayer, Sechs Keß, einer drey pfennig werth. Würtzburgiſche Müntz, Ein ſemmel laib zu Weinachten ein Faßnachts Huen, vnnd frohnnet wie ſichs gebuhret zu Hennſſtadt, Item Valtin Hoffmann zu Hennſſtadt fronnet acht Fronntag inn der Schnidt- Erndte mit der Hanndt gibt jehrlich ein Faßnachts Hun, vnnd zu Weinnachten ein ſemmel laib. Mehr Jacob Aſchig fronnet acht frohntag in der Schnidterndt mit der Hanndt, gibt Jehrlicht ein Faßnacht Hun vnnd ein Semmellaib zu Weinnachten, Item mehr ein dritten theil von einer Hueb zu Oberſtadt hatt itzo iſmen Claus Hoffmann, gibt Jerlich zu Zinnß ein Malter Korrns, ein Virtel Habern Zehen neue pfennig, Fünff Keße, ein ehrnthun, ein Faßnachtshun, Viertzig Ayer, Fronnet ein Tag mit dem Pferdt, oder giebt Zwölff Schillinger. Ein Gutt zu Tampach, das Itzo innen hatt Hannß Barfus zinnſt Jehrlich Annderthalb Malter Habern anderthalb Faßnacht Hünner, vnnd achthalb Hanndtvoll Flachs.

Ein Gutt zu Oberndorff das itzo Balthaßar Mefferts Kinder Innen haben, zinnst jehrlig Zwanzigk Böhemisch vnnd zwen neue pfennig. Mehr verleihenn wir gedachten Caspar vonn Hannstein vnnd seinen mit beschriebennen, Zween Güldenn Zinnß vnnd ein Faßnachts Hun, gibt Claus vnnd Michel Köles zu Oberstadt von seinen Erbe. Mehr Sechs alt geschockh Geldtes vff der Mühlen zu Henfstedt, so vnnsere liebe Getreuen das Geschlecht der Breüning alle verschiedenn, mit Funffzig Reinisch Gulden wann sie hetten wollen, abzulosen gehabt haben, Item mehr verleyhen wir Jme vonn Hannstein vnnd seinen mitbeschriebennen die Wießmath, denn Großen vnnd Kleinen Burgtwerth, wie solches alles Bastian vnnd Hannß Bott, Vatter vnnd Sohne, vmb Weylanndt Georgen vnnd Wolffen vonn Herbilstadt erkaufft, fürter obgedachter Hanns Zufras seliger vonn Innen den Botten an sich gebracht, vnnd wir hernacher nach absterben des Geschlechts der Zufraßen nach vermog Weylanndt gedachts vnnsers Herrn Vatters Christmilter gedechtnus daruff gethaner Verwilligung vmb ein Nahmhaffte Summa geldts ohn vnns gelöst, fürter an den Hochgelarten Vnnserm Rath vnnd lieben getreuen Theodorico Ludickhen der Rechten Docktor aus gnaden vbergeben vnnd eingeräumbt, Vnnd Er Caspar von Hannstein vermittelst vnnserer gnedigen Verwilligung vmb eine auch namhafte Summa Geldts ferne wann Jme Doctor Ludickhen ann sich gelöst vnnd bekhommen, Vnnd sie die obgeschriebene alle dieselben biß daher Innen gehabt, genutzt, genoßen, vnnd gebraucht, mit aller Herrligkeit vnnd Gerechtigkeit, als solche vonn denen vonn Schwartzburgk vff vnnsere Voreltern vnnd Herrn Vattern seligen vnnd hernacher vff vnns khommen sinndt. Sonderlich so verleyhen wir dem obgenandten Caspern vonn Hannstein vnnd seinenn mit beschriebennen, mit nahmen einen halben theil vonn dem Sackhzehendt zum Steinhaugk inn dem Dorff bey Theimar gelegen, das seinnd drey Malter Korrns vnnd drey Maltern Habern zusampt den Steinhaugischen Wüsten Feldern, so wir vonn Dietrichen von der Trusell seligen an vnns verkaufft, Vnnd Fünff Gutter zu Dingsleben als Hanns Zufraß seliger solches alles vmb Jorgenn vonn Herbstadt gekaufft, vnnd vonn Weylandt vnnserm anherrn vnnd Herrn Vattern seeligen zu Lehen hergebracht hat. Diese obbeschriebenne Lehen, alle vnnd Igliche, leihen wir den benannten Caspern vonn Hannstein vnnd seinen mit beschriebenen, mit allen ehren, nutzen, Rechten, Freyheiten vnnd Gewonheiten, besucht vnnd vnnbesucht, Klein vnnd groß, nichts davon ausgenommen, Als mehr gedachter Hannß Zufraß seliger, dieselben Innen gehabt, vnnd auf seinen Sohn Wolffen auch seligen bracht, so wohl auch von

obge-

obgedachten Bastian vnnd Hanß Botten ann sie die Zufraßen vnnd fürter an ermeltenn vnsernn Rath Docktor Ludickhen khommen, vnnd als die vonn vnnß zu Lehen rueren. Daran wir Jhme verleihen, was wir Jme vonn Rechtswegenn daran verleyhen sollen. Doch mit vorbehaldtnus, vnnsers vnnd vnnserer Erben Rechten vnnd Gewohheiten, die wir ann obgemeldten vnnsern Lehenn haben, Ohnne Geuherde. Vber das verleyhen wir auch obgedachten Caspern vonn Hannstein vnnd seinen mitbeschriebenen oberzehlter gestalt. Die hernach beschriebene Lehen, welche vonn Weylanndt dem hochgebornnen Fürsten, Herrn Albrechten Grauen vnnd Herrn zu Hennenbergk ꝛc. Vnnsern Vettern seligen zu Lehenn gerueret, Jmmaßen auch Hanns Zufraß seliger dieselbe von Grauen Albrechten empfangen vnnd getragen, durch Seiner Libdien tödtlichenn Abgangk aber, ann vnnsern Herrn Vattern seligenn vnnd nunmehro nach seiner Gnaden absterben ann Vnns als den nechsten Agnaten vnnd Lehens Erben gefallen seinndt, Vnnd nemblich eine Hueb inn vnnserm Dorff Belritt ligendt, vnnd die Mühl daselbst halber mit ihren nutzungen, vnnd Zugehorungen welche Hueb vnnd halbe Mühlen Sigmund vnnd Lucharius die Zufraßen Gebrüdere zu Althausen selige Jnnen gehabt vonn der Herrschafft Hennenbergk zu Lehenn getragen, vnnd nach Jhrem tödtlichen abgangk Hannsen Zufraßen seligen damit befellet haben. Gleichergestalt verleyhen Wir Jme eine Hub vnnd denn andernn halben Theil der Mühlenn Jnn Vnsern Dorff Belritt gelegen, mit Jren nutzen vnnd Zugehörungen, Welche Hueb sampt diesen halben thail der Mühl ettwa vonn Wilhelmen Albein Zufrassen seligenn Sohnne, ann Hanßen Zufrassen Voreltern, vnnd volgenntz auff Jn vnnd seinenn Sohne Wolffenn selige khommen, auch alles das Jtz gedachter Hanns Zufras in genanntenn vnnserm Dorff Belritt gehabt hat, Ann welchenn Lehenn vnnd Guettern Wir obgedachten Caspern vonn Hannstein leyhen, was wir Jme vonn Rechts wegen darann verleyhenn sollenn vnnd mögen, doch vorbehaltlich vnnser, Vnserer Erben vnnd Herrschafft ann solchenn Lehennstückhen, Hergebrachten Lehennschafften, Rechten, Gerechtigkeiten vnnd gewonnheiten, Darüber hat vnns Caspar vonn Hannstein gelobt, bey Gott vnnd seinen Heyligenn Wort geschwohren, Vnnsern Vnnserer Erbenn vnnd Herrschafft schadenn zu warnen, Frommen zu werben, die Lehenn getreulich zu verdhienen, dieselbe so offt es zu fahll kompt zu empfahen. Vnnd sonnsten allennthalben zu thun vnnd zu halten, wie ein treuer Lehenmann seinem Herrn vonn Rechtswegen zu thun schuldigk vnnd pflichtig ist ohnne geuherdte. Deßen zu wahrer Vrkhundt haben wir vnnser Jnnsiegel wissenntlich ann diesenn Brief hennkhen lassen, der geben

ben ist zu Maßfeld am Mittwochen denn Dreyzehennden Ianuarij nach Christi vnnsers lieben Herrn vnnd Heylandes Geburth Im Funffzehenhundert vnnd Achtzigsten Jahren.

LXII.

Jagdreceß zwischen Herzog Friederich Wilhelmen zu Sachsen und Caspar von Hanstein zu Henfstädt.

den 17ten Sept. 1593.

Zu wissen, Nachdem der Durchl. Hochgebohrne Fürst uund Herr, Herr Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachßen, Vormund und der Chur Sachßen Administrator, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen und Fürst zu Hennebergk Unser gnedigster Herr, Uns zu ende benahmten gnedigst aufgetragen und befohlen, die abgegangene Haasen-Hege in der Fürstl. Grafschaft Henneberg, wieder aufzurichten. Und aber unter andern sich befunden, daß das alte Geheege zwischen der Werra und Jüchßen welches bey Lebzeiten weyl. des auch Durchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn, in esse gewesen, durch die Koppel-Jagden, so Casper von Hanstein zu Henfstedt, Chur- und Fürstl. S. in ermelder Fürstl Grafschaft verordneter Rath und Ober-Aufseher, am Frohnberck, Kohlenberg und der Behlriether Fluhr-Marckung, welche Orther alle auf dieser Seite der Werra, nach der Hecge zu, gelegen, neben der Herrschaft hergebracht, zu keinen vollkommenen beständigen Geheege, er der von Hanstein würde dann gedachten Frohnbergs und anstoßender Oehrter in andere wege verglichen, also daß dieselben auch ganz zum Geheege geschlagen, anzurichten. Ueber dieses auch noch andere Gehölze und Felder zwischen berührten Wasser der Werra und Jüchßen gelegen, uf welchen der Herrschaft Windhetzer und Büscher, neben ihnen dem von Hanstein das Kleine Weidwerck insgesamt exerciret und hergebracht. Solche Koppel-Jagden aber zu nichts anders dann zu Verösung Haasen und Hüner, indem immer einer zuvor dem andern Vorzug haben und zuvorkommen will, gereichen. Als ist demnach damit an diesen gelegenen Orthe zwischen der Werra und Jüchßen nicht allein der Herrschaft ein ansehnlicher Bezirk zu einen Gehege, sondern auch obberuhrten Caspern von Hanstein und seinen Lehens-Erben und Nachkommen eine gewisse Refier, so er allein zu bejagen zugericht und verfaulet werden mögte, mit ihme

ihme den von Hanstein, doch auf ratification und Beliebung Hochgedacht unsers gnedigsten Herrns, sich dahin verglichen worden, daß er den Frohnberg und Kohlenberg und daran stoßenden Behlriether Fluhrmarckung bis an die Werra der Herrschaft abgetreten und zu den vorhabenden Gehege schlagen laßen. Ferner hat er auch gewilliget, das Bernherder-Rieth, Cromes und Erdorffer Höchlich mit den daran stoßenden Feldern und Refieren zu den herrschafftl. Gehege geschlagen. Vor welche Oerter ihme wiederum abgetreten und eingeräumt worden das Buschenroth, der Aschenberg, Gehegter Berg, Wachenbrunner Gehölze, Themarer Zechell und Fenster Leiten, welche hiebevor die Herrschaft mit zu jagen gehabt, und dann ferner nachfolgende Oerter, so die Herrschaft vor sich alleine gejagt, das Breitenlohe, der Oldenberg, der Hutzberg, die Ziegenlache, das förder Bernhardter Buch, das Wetzles, der Zesleiten, das Helmis, die Webichs und Rodels-Leithen und die dazwischen gelegene uud anstoßende Felder, nichts davon ausgezogen, wie dann solches alles untenhero die Werre scheidet und obenhero zu künftiger Nachrichtung und Gewißheit verlachet und nach ergangener gndst. ratification mit Säulen nachfolgendergestalt vermarkt werden solle. Nemlichen:

Die Vachdorfer Kirchspitze ist der Anfang und weiset förder uf

Die erste Säulen, so neben dem Erdorffer Wege, an Stöffel Hornschuchs Acker stehet, hat die Länge von Vachdorff hieran zu bemeldter ersten Säule 857. Gerten.

Vier und Sechzig Gerten von der ersten über sich hinan bis zu der andern Säulen, Stehet am bemeldten Erdorffer Wege bey Valtin Henkels zu Vachdorff Acker.

Fünff und Sechzig Gerten von der andern Säulen bis zu der dritten, die stehet 21 Gerten neben mehr berührten Wege gegen den Wolfsberg zu, zwischen dem Busenroth und Wolfsbergen.

Ein Hundert und zwanzig Gerten von der dritten bis zu der vierten so zwischen obgedachten Erdorffer Wege und den Steinhügel stehet.

Ein Hundert dreyßig Gerten von der vierten bis zu der fünften, so allererst bey einen Bäumlein uf den Wiederes zwischen der Schnure und dem Busenroth uf derselben Höhe stehet.

Zwey Hundert Vierzig Gerten von der fünften bis zu der sechsten, so fast im Thal bey einem wilden Apfelbaum zwischen dem Wieders und Ritters Rein stehet.

Zwey Hundert achtzig Gerten von der sechsten bis zu der siebenden, so ein wenig oberhalb des Ritters Reins beseitwärts uf einer Eller, zwischen der Straße so von Jüchßen nach Themar gehet und bemeldten Ritters Rein stehet.

Ein Hundert fünf und sechzig Gerten von der siebenden bis zu der achten, welche gerade auf der Höhe ober dem Wachenbrunner Hölzlein im Felde stehet.

Ein hundert siebenzig Gerten von der achten bis zu der neunten, so fortwärts uf der andern Höhe stehet, und gerade für sich nach Beyersdorf weiset.

Einhundert sechs und zwanzig Gerten von der neunten bis zu der zehenden die am Wege stehet, welcher von Erdorff nach Themar gehet zeigt folgends auf Beynersdorff und dieselbe Kirchen.

Zweyhundert siebenzig Gerten ist dieselbe Länge von berührter Säule bis an die Kirchen.

Einhundert Sechs Gerten von Beynerstadt, forthin bis zu der eilften Säulen, so an der Weg-Scheiden stehet, als der eine von Beynersdorff nach Reurieth, und der andere nach Dingsleben gehet.

Ein hundert sechs und sechzig Gerten von der eilften bis zu der zwölften stehet auf der Höhe, obern Wetzles.

Ein hundert sechs und vierzig Gerten von der zwölften bis zu der dreyzehenden, so über dem förder-Bernhardt Buch am Wege, der von Beynersdorf nach Dingsleben gehet, stehet.

Achtzig Gerten von der dreyzehenden bis zu der vierzehenden, so uf dismal die letzte gewesen; Stehet ober den beeden Bernharder Buchen an den Landstraßen so von Reurieth nach Erdorff gehet.

Und soll sein des von Hanstein Bezirck ferner zwischen den beeden Bernharder Buchen und auf deren von Heßberg zu Reurieth Jagd-Gränze oberhalb Trostadt bis in die Werra gehen und die Werra auf Grimmelshausen, Themar, Henfstedt, Leutersdorff, hinunter bis wieder an Vachdorff. Welche Refier Er der von Hanstein und seine Lehns-Erben und Nachkommen von Henfstedt aus, doch der Herrschaft an der hohen Wildbahn ohne Nachtheil und Schaden, allein zu jagen und Ihme kein Wildhetzer noch Büscher wegen der Herrschaft noch Amtmann zu Themar darinn Eintrag zu thun haben soll.

Ueber diesen Bezirck behelt auch der von Hanstein seine Hasen-Jagden auf der andern Seite der Werra, wie er dasselbe herbracht. Es ist auch bey dieser Vergleichung dem von Hanstein vorbehalten, daß er, wenn er eine Tachsfalle zu thun vorhat,

vorhat oder in seiner abgesäulten Revier hetzen reiten will, uf seiner Seiten vor dem Geheege mit Garnen vorzustellen, Macht haben, aber die Nacht-Vorzüge und Abschrecken, desgleichen auch das lauschen und Schießen vor dem Geheege, soll allerdings wie gebräuchlichen, nachbleiben, wie dann auch wann seine Hunde ungefähr ins Geheege liefen und dieselbigen nicht muthwilliger weise hineingehetzet würden, Ihme zu keinen Nachtheil, Schaden oder Ungenaden gerathen soll, doch daß daßelbe durch Vorstellung der Garne, wie jetzt vorgemeldet so viel möglich verhütet werde. Zu Urkund seynd dieser Recesse zweene gleiches Lauts unter Petschaft ꝛc. bis zur Ratification verfertigt und ihme dem von Hanstein auf sein Begehren einer zugestellt, der andere aber der Herrschaft zum Besten behalten worden. Geschehen den Siebenzehenden Monats-Tag Septembr. 1593.

Hanß Wolff von Gleichen. Humpert von Langen.

LXIIb.

Kurfürst Christian II. zu Sachßen belehnet den Hennebergischen Statthalter Humperten von Langen, mit dem Ritterguthe Oberstadt, zu Söhn- und Töchterlehen.

den 20. April 1606.

Von Gottes Gnaden Wir Christian, der ander Herzog zu Sachßen, des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, und Burggraf zu Magdeburg, ver uns und dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johannes Georgen, und dann in Vormundschafft des auch Hochgebohrnen Fürsten Herrn Augusten beyder Herzogen zu Sachßen, unser freundlichen vielgeliebten Brudern, sowohl weyl. des auch Hochgebohrnen Fürsten Herrn Friederich Wilhelm und Herrn Johannßen, Herzogen zu Sachsen, löblicher Gedächtnuß hinterlaßener junger Herrschafft bekennen und thun kund gegen Männiglich vor uns und wie erst bemeldt auch allerseits Erben; Das Wir dem Vesten unsern Cammer Rath und lieben Getreuen Humperten von Langen, zu rechten Söhn und Töchter Lehen diese hernach geschriebene Unser Fürstl. Grafschafft Hennebergk Lehen, gnädigst und von neuen verliehen haben, und in Kraft dieses Briefs verliehen; Die Cemnaten und Sitz zu Oberstadt, am Dorf gelegen,

gen, den Hofe gelegen dafür, mit allen den Gräben, alsoweit sie begriffen sind, zu sammt Zehendhalb huben und Acht Söldners Gütern, das Schenkhaus und Schenckrecht daselbsten, den alten Hof mit aller Zugehörung. Denn Zehend den die zwo Huben oder Höfe geben, der da war Abels von der Rehr genannt von Rubrechts, Peter, seines Brudern Sohn, und Otten von der Rehr, von Einertshaußen genannt, Item den Schaafhof und Schaafgang, alsoweit der begriffen hat, und die Hart von Harres dem Waßer, bis in das Hornschuchthal, das Kirchlehen und den Kirchhof mit den Sitz daselbsten, und die Wüstung zu Schmehrbach mit ihrem Zu- und Eingehörungen, Kemnaten, Häusern, Höfen, Hofstädten, Aeckern, Wiesen, Holtz, Feld, Waßer, Wönne Weid, im Dorf und im Felde nichts ausgenommen mit allen Ehren, Würden, Freyheiten, und Herkommen, wie solches weiland Unser Stadthalter zu Meinungen, Marschalch von Ostheim seeliger, innegehabt, genossen und gebraucht, und durch deßen Tödlichen Abgang, ohne Männliche Leibeserben, uns, und bemeldeter Fürstl. Grafschaft Henneberg, eröfnet, vermannet. Und heimgefallen, ausgenommen die Rehejagten. An solchen allen wie obstehet, verleihen wir Ihm Humperten von Langen, zu Söhn- und Töchterlehen, was wir ihm Rechtswegen daran verleihen sollen und mögen. Und wollen ihm deßen allen gnugsame Gewähr thun und leisten, ohne Gefährde. Ferner verleihen wir ihm und seinen männlichen Leibeserben eine Hube zu Wolfmannshaußen in der Marck gelegen, mit allen ihren Zu- und Eingehörungen ꝛc., ingleichen die Weingülte zu Windheim, mit allen ihren Zu- und Eingehörungen. Obwohl noch zur Zeit, wer dieselbe inne habe, vf weiterer Erkundigung stehet. Mehr einem Viertentheil, an einem Drittentheil des Zehenden zu Oberndorf, wie solches alles das abgestorbene Geschlecht von Herbillstadt innen gehabt, besessen und hergebracht. Ueber das verleihen wir ihm und allen seinen Erben, zu rechten Erbrecht und Erblichen Lehen, Einen freyen adelichen Ansitz zu Breitenbach, welchen er von neuen erbauet, mit Gärten, Aeckern, Wiesen, Wonne Trifft und Huth, in Holtz und Felde, wie er deßen jezo in ruhiger Poßes, klein und Groß, besucht und unbesucht, nichts davon ausgenommen, auch dem Fischwasser, soweit daßelbe seine Wiesen, Hofrecht und Gärten berühret, welches ungefehr Ein Hundert Meßruten lang außträget, von allen Beschwerungen befreihet, vor welche Befreihung er uns ins Amt Schleusingen Ein Hundert Sechzig Gülden Capital ausgezahlet, und sollen solche obgeschriebene Lehenstuck unter die Ritterschafft des Landes zu Francken nicht versteuert, sondern das alles, was andere, in der Fürstlichen Grafschafft Henneberg, gesessene von Adel, von ihren Ritterlehen, so auch

nicht

nicht unter die Ritterschafft des Landes zu Francken gehören, der Herrschaft thun und leisten, darum gethan und geleistet werden. Hierüber hat uns oftbenannter Humpert von Langen, gelobet und zu Gott den Lehenseyd geschworen, solche Lehen treulich zu verdienen, und alles anders zu thun und zu leisten, was solches unsers Eigenthums, Herkommen, Recht und Gewohnheit ist, alles treulich und ohne Gefährte. Des zu Urkundt haben wir ihm diesen Brief unter unsern der Hennebergl. Regierung übergebenen Secret Insiegel zugestellten und von unsern zu Dero Behuf abgefertigten Geheimen Räthen und Canzlern, besage deren Ihnen deswegen überschickten Vollmacht unterschreiben laßen. Der geben ist zu Schleusingen am neun und zwanzigsten Monatstage Aprilis nach Christi unsers geliebten Herrn und Heilandes Geburth im sechzehenhunderten und sechsten Jahre.

Hanuß von Wolffersdorff
Michael Strauß H. Canzlar.

LXIII.

Kurfürst Christian II. zu Sachßen belehnet den Stadtrath zu Themar mit der Baadestube daselbst und den darzu gehörigen 80 Klaftern Brennholz.

den 15ten März 1608.

Von Gottes Gnaden wir Christian der ander Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichß Ertz Marschall und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meißen und Burggraff zu Magdeburg ꝛc.

Vor uns und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johanns Georgen und dann in Vormundschafft des auch Hochgebohrnen Fürstens, Herrn Augusti beeder Hertzogen zu Sachßen ꝛc. Unser freundlichen vielgeliebten Brudern, so wohl weiland der auch Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Friedrich Wilhelms und Herrn Johannsens, Hertzogen zu Sachßen ꝛc. löblicher gedächtniß nachgelaßener Junger Herrschafft, Bekennen und thun Kund gegen männiglich vor Uns und wie erst gemeld, auch allerseits Erben, daß wir unsern lieben Getreuen, Bürgermeistern und Rath zu Themar und allen Ihren Nachkommen zu rechten Erbrecht verliehen haben und verleihen Ihnen hiermit und in Krafft dieses Briefs die Badstuben sambt dem Badt-Recht daselbsten zu Themar, neben darzu gehöriger auf Achtzig Clafter Brennholtz gestelter und ziemlicher nothwendiger zu solcher Stu-

ben allein angesehener Bauholtzesgerechtigkeit, in maßen Sie solches von Weiland Wolffen Bauningern, Bürgern und Badern alda zu Themar Käufflichen an sich bracht, davon sie uns jedes Jahrs einen Lambs Bauch vor zehen Behmisch auf Ostern zu rechten Erbzinnß in unser Ambt Themar geben und liefern sollen, verleihen Ihne daran, was wir Ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen, hierüber uns obgedachte Bürgemeister und Rath durch Ihres mittels Bonifacius Zehnern und Hanß Rumpeln gelobt und geschworen, Unsern Erben und Fürstlichen Grafschaft Henneberg schaden zu warnen frommen zu werben, zu thun und zu halten, als gehorsamen Unterthanen gebühret und zustehet, ohne gefehrde. Deßen zu Uhrkund haben wir Ihnen diesen Brieff unter unsern der Hennebergischen Regierung übergebenen Secret Insiegel zustellen laßen. Der geben ist zu Meinungen am 15ten Monatstag Marty, nach Christi Geburth im Sechzehenhunderten und achten Jahr.

LXIV.

Permutations-Receß zwischen dem Kur- und Fürstlichen Hause Sachßen und Kaspar von Hansteins zu Henfstädt hinterbliebenen Erben, die an Letztere geschehene Ueberlaßung des dasigen herrschaftlichen Bauhofs betreffend.

den 8ten April 1613.

Zu wissen, nachdem der Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Georg Herzog zu Sachsen, ꝛc. Unser gnädigster Herr, vor sich und seiner Churfürstlichen Gnaden, freundlichen lieben Brüdern und Gevattern, dem auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusten, Herzogen zu Sachsen, ꝛc. Unsere auch gnädigen Fürsten und Herrn, und dann in tragender Vormundschaft weyland Herrn Friederich Wilhelms und Herrn Johanssen, Herzogen zu Sachsen ꝛc. Hochlöblicher christmilder Gedächtnüß nachgelassener jungen Herrschaft aller Herzogen zu Sachsen. ꝛc. Unser auch gnädiger Fürsten und Herrn uf inständiges unterthäniges Anhalten Heinrich Ludwig Trottens, (in Ansehung daß Er Trott der Hennebergischen Rentcammer eine große Summa schuldig gewesen, und die Bezahlung ander Gestalt nicht erlangt werden können) seine Hälft des Guths Hennebergk durch seiner Churfürstlichen Gn. Cammerräthe und Renntmeister zu Dreßden kaufen lassen, und auf ferner ergangenen

gangenen gnädigsten Befehl von seinem Bruder Friedrich Trotten die andere Hälfte gleicher Gestalt gekauft worden, Und aber weyland Caspar von Hanstein zu Henfstädt, gewesenen Hennebergischen Rath und Oberaufsehers seeligen nachgelassenen Erben und Dero verordnete Vormündere uf dem ganzen Trottischen Guth Henneberg an Capital und hinterstendigen Zinnssen, Neuntausend, Dreyhundert Sechzig Acht Gülden, Vierzehn Groschen zu erfordern, und also vor andern, kraft ertheilten Consens nach der Trotten Schwestern die Priorität gehabt, derowegen dann gedachte Vormündere unterthänigst gesucht und vorgeschlagen, weil das Amt Themar zu Henfstädt etliche wenige Unterthanen und auch einen Bauhof, Schäferey, Zehenden und Wirthshaus hätten, daß Ihnen solches durch billige Permutation oder Wechsel, gegen dem Guth Henneberge eingeräumet und abgetreten werden möchte, welcher Wechsel dann auch Höchstgedachter unser gnädigster Churfürst, nach eingenommenen Bericht und Erwegung der Sachen Umstände gnädigst bewilliget, Als ist demnach vf gefertigte Extracte eingenommene Erkundigung, Handlung und allerseits Beliebung solche Permutation und Auswechsel nachfolgendermaßen abgeredet und beschlossen worden, nemlichen:

Obwohl durch den Hennenbergischen Oberaufseher, Rentmeister und Amtsverwalter zu Themar den Hansteinischen Vormündern einen Anschlagk über bemeldeter Herrschaft Gütter zu Henfstädt zugestellt worden, der sich dem Capital nach uf Dreyzehentausend, Sechshundert, Vierzigk Sieben Gülden, Ein Groschen, Neun Pfennig erstrekt, und man verhoffet, es sollten Sie die Vormündere mit solchen Anschlagk zufrieden gewesen seyn, und davon etwas zu remittiren nicht begehrt haben, Sie aber dargegen vorgewandt, daß nun etliche Jahr hero, das Getraidt theuer ausgebracht und verkauft worden, das Ungeldt in der Herrnhofs Wirthshauß auch deswegen gestiegen, daß der Hansteinische Gasthof nicht verlegt gewesen, wären derowegen der unterthänigsten Hofnung, weil der Anschlag dahero gestiegen, und groß worden, man würde darauf nicht beharren, sondern von demselben etwas herunter thun, wie sie sich dann auch zur aller Billigkeit weisen lassen wollten; So ist doch in Betrachtung desselben das ganze Herrschaftsguth zu Henfstädt, neben dem Zehenden, Wirthshause, Erbzinsen und Unterthanen Ihnen den Hansteinischen Vormündern vor und um Dreyzehen Tausend, Ein hundert Gülden dargeschlagen worden, dergestalt und also: Erstlichen, daß Sie ihr zum Trottischen Guth Hennenbergk habendes Recht dem Amt Maßfeld abtreten, und von solcher Summa das ihnen gebührendes Creditum der obgedachten Neuntausend, Dreyhunderts, Sechzigk Acht Gülden, Vierzehn Groschen, inne-

behalten und herabziehen, auch den erlangten Consens in die Hennebergische Canzley wieder einantworten; Und zum Andern, Vierhundert Neunzigk Gülden, Zehen Groschen in die Vogtey Maßfeld hinterlegen, bis die Verkäufere die im Anschlag angedeutete Erbzinsen gewehren, die Uebermas aber denen Trottischen Creditoren auszahlen, an welche von den Chur- und Fürstlichen Sächsischen in die Fürstliche Grafschaft Hennenberg verordneten Herrn Canzlar und Räthen, Sie die Vormündere gewiesen werden. Ferner zum dritten, auch diesen zu Henfstädt ausgewechselten Hof mit den Zehenden und aller seiner Zugehör, vermöge des darüber Ihnen zugestellten und versiegelten Erbregisters zur Hennenbergischen Mannlehn empfahen, Zum vierten auch, wie in der Fürstlichen Grafschaft Hennenberg Herkommen, solche Lehngüther getreulichen verdienen, und die Steuer davon, wie beym sechsten Punct gedacht wird, uf alle zu tragende Fälle entrichten, und auch sonsten davon thun und leisten sollen und wollen, was getreuen Lehnleuten und Unterthanen oblieget und gebühret.

Ob auch wohl zum Fünften die bürgerliche Vogtey Ihnen den Vormündern durch diesen Auswechsel zufället, so sollen doch die ausgewechselte Unterthanen einer weg wie der andere, immaßen die andern Hansteinischen Leute zu Henfstädt vor deme von undenklichen Jahren her auch gethan, der Cent Themar mit den hohen Rugen und allen criminal Fällen, so Leibs- und Lebensstrafen, auch die Landes-Verweisung uf sich tragen, gegenwärtig seyn, auch die Peters- und Landgerichte wie Herkommen, besuchen, und den Centhaber und andere Gebühr entrichten.

Weil auch zum Sechsten, Sie die Vormündere, von denen von Bibra etliche wenige Unterthanen zu Henfstädt durch einen Kauf an sich gebracht, soll es mit denselben der Cent halben ebenmässig, wie mit den andern gehalten, von denen von Hanstein auch die Steuer, welche solche gekaufte Bibraische Leute sowohl auch die ausgewechselte Hennenbergische Unterthanen bishero ins Amt Themar gegeben, und sich ingesammt zu einer einfachen Frist uf Neunzehen Gülden, vier Groschen Ein Pfenning erstrecken, eingebracht, und dem Hennenbergischen Obersteuer Einnehmer absonderlich eingeschickt, und gegen einer sonderlichen Quittanz geliefert werden, getreulichen und ohne Gefährde.

Zur Urkund ist dieser Permutations-Receß zweyfach, eines Lauts, unter dem Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennebergischen Canzley-Secret und also mit Vorwissen der Chur- und Fürstlich Sächsischen in die Fürstliche Grafschaft Hennenbergk verordneten Herrn Canzlar und Räthen ufgerichtet, deren einer in die Hennenbergische Renterey, der andere aber Ihnen den Hansteinischen Vormündern zugestellet

gestellet worden. Geschehen den achten Monats-Tag Aprilis, als man zählte nach Christi Unsers Erlösers Geburth Sechzehen Hundert und Dreyzehen Jahr.

LXV.

Jagd-Receß zwischen dem Herzog Moritzen zu S. Naumburg und dem Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg.

den 5ten Juny 1666.

Von Gottes Gnaden Wir Moritz Herzog zu Sachßen ꝛc. tot: tit: Urkunden und bekennen hiermit; Nachdem zwischen Uns und dem Durchlauchtl. Hochgebl. Fürsten, Unsern freündl. lieben Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter Herrn Friedrich Wilhelm Herzog zu Sachßen ꝛc. ꝛc. tot: Tit: wegen der Jagden im Langischen-Oberstädter-Grüber-Gemeinde auch Hansteinischen Hölzern, im Bezirck des Amtes Themar gelegen, die Wir krafft der Anno 1660. getroffenen Landes Vertheilung, zum Amt Schleüsingen gezogen, einige Irrung entstanden, Wir aber uebst Sr. Libd. Freünd-Vetter- und Schwägerl. bedacht gewesen, solche gütlich abzuthun, und in Richtigkeit zubringen, darzu Wir denn vor Uns, Unsern Ober-Forst-Meister auch Ober-Ambtmann zu Schleüsingen, Heinrich Friederich von Schauroth und Carl Christian Forstern verordnet, welche sich nebst Ihrer Libd. darzu deputirten zusammen gethan und einen gewißen Recels Sub dato den 28ten April. jüngsthin biß auf Ratification mit einander vollzogen, wormit Wir auch außer des beschehenen Verbothe des kleinen Weidwercks, zufrieden gewesen deßenthalben aber bey hochermelder Ihrer Libd. auf schrifftl. Freünd-Vetterl. Ansuchen eine Aenderung erhalten, zugleich auch den Zehenden Punckt, wegen Abscheühung des Wildprets etwas anders einrichten laßen; Als ratificiren, Wir diesemnach solchen getroffenen und im 5ten 6ten und 10ten Punckt geänderten Recels wie solcher von Wort zu Wort in Abschrifft also lautet:

Nachdem bey vorgegangener Hennebergl. Landes-Theilung dem Fürstl. Amte Schleüsingen die Jagden im Langischen, Oberstädter und Gruber-Gemeinde sowohl als Hansteinl. im Fürstl. Altenburgl. Territorio gelegenen Gehölzen zugetheilet worden, und in den 14ten §. des am 9ten Aug. 1660. abgefaßten Theilungs Recels enthalten, „daß, obgleich die beschriebene Jagd-Stellung mit einen Strich, es sey viel oder wenig, des andern sein *Territorium* berühren

mögten, keiner den andern an solchen Jagden und deren *Exercitio* beeinträchtigen, sondern dieselbe geruhig *exerciren* laßen solle," so sind solche nicht allein dem Fürstl. Naumburgl. Theile tradirt und übergeben, sondern auch zur Verhütung künfftigen Streits, die vorberührte Jagd-Gränzen, auf beyder Fürstl. Theile ergangene gnädigste Verordnung beritten, wie solche zuversteinen verabhandelt, auch wie es sonst in einen und andern forthin zu halten, biß auf gnädigste Ratification, nach deren Erfolg ein völliger Recels abzufaßen, wie nachstehet, abgeredet worden:

1) So sollen in obspecificirten und nunmehro bey der den 26ten April gehaltenen Bereitung ad interim mit Bemachung gewißer Orthe und Einschlagung etlicher Pflöcke, an deren Statt, so balden darzu zugelangen, gewiße Jagd-Steine, mit angehauenen Jagd-Hörnern und auf der Fürstl. Altenburgl. Seite

S. A. I. G.

so S. Altenburgische Jagd-Gränze bedeütet, auf der andern Seite, nebst dem Horn,

S. N. I. G.

id est, Sächßl. Naumburgl. Jagd-Gränze mit ihren numeris, Num. I. usq. ad 31. incl. wie zu Ende annectirt und ein jeder mit seinen Orthe und Distantz nach der 12 schuichten Ruthen beschrieben: In den bemarckten Gehölzen soll S. Naumburg das völlige Jagen, treiben und Pirschen, hegen derselben und was deme anhängig, doch unbeschadet des Altenburgl. *Iuris territorialis* und was davon *dependirt*, von dato an ungewehrt, zu exerciren, zugeeignet und übergeben seyn. 2) So bleiben auch S. Naumburg das gefallene Wildpret und Wolffs-Fraßes in der zur Jagd abgetretenen Revier. 3) Hat solcher Fürstl. Theil auch daselbst Salzlecken zuschlagen. 4) Wild- und Wolffs-Gruben anzurichten soll auf beyderseits Jagd-Gränzen solchen Orthes keinen Theil verstattet werden. 5) Unter solchen Jagden soll verstanden seyn alles hohe und niedere Wildpret, wie es Nahmen haben mag, nichts überall davon ausgeschloßen, es seyn Hirsche, Schweine, Rehe, Bären, Wölffe, Luchße, Füchße, Haaßen auch Auerhähne, Birckhähne und anders. 6) Jedoch soll dem von Langen zu Oberstadt und diesen nachkommenden Besitzern des Guthes das kleine Weidwerk in den Orthen wo und wie er es krafft seiner bisherigen Lehn-Brieffe und gehabten Posless rechtmäßig hergebracht, forthin ohne Anspruch und Eintrage auch bleiben und er dabey gelassen werden. 7) Die Jagds Folge bleibet beyden Theilen, wie Sie bey dem hochlöbl. Hauße Sachßen üblichen Herkommen. 8) Jedes Fürstl. Hauß läßt die Ihme zukommende Jagd-Gerechtigkeit durch seine Forst Bediente in gebührende Obacht nehmen, so wohl die benöthigte

thigte Jagd-Frohne, wie die Nahmen haben mögten, durch seine eigene Unterthanen ohne Beschwehrung der andern zu verrichten. 9) In diesem Gehölze soll des *Domini Territorii* Wald- und Weidwercks-Ordnung nachgelebet und observiret werden, allermaaßen denn die Unterthanen, wenn die Gehölze bey vorstehenden Jagen oder Pruuffte Zeit zu hegen, mit hüthen, fahren und Betreiben, zuschonen, gestalt denn die Beamte zu Themar, auf Ansuchen der Naumburgl. Forst-Bedienten, ihnen solches anzudeuten und darüber beständig zuhalten, im übrigen werden Sie bey hergebrachter Gerechtigkeit der Huth und Trifft, jedoch daß Sie der Walde Ordnung nach die jungen Schläge nach Inhalt derselben gebührlich hegen und gewöhnl. Zeit nicht betreiben, auch gebräuchl. Holtz-laßung zu gesetzten Jagen denn auch pfleglicher und der Wildbahn unschädlicher Ausgebung und Verkaufung des Gehölzes nicht unbillig gelaßen. 10) Das Wildpret scheuchen wird denen Unterthanen, welcher Felder an diese Hölzer stoßen, auf solche Maaße und Weiße verstattet, wie es sonsten allenthalben in den Hennebergl. landen vor der Theilung gehalten worden und annoch in andern Forsten und Revieren der Aembter Schleußingen und Themar observirt wird. 11) Die Eichel und andere Mast betr. soll es damit, wie es in Domini territorii jetzigen Waide Ordnung berühret, gehalten, jedoch jedes Ortes Unterthanen bey deme was sie hierinne vor undenckl. Jahren hergebracht, und unwidersprechlichl. exerciret, gelaßen werden. 12) Wenn sich ratione der Jagden und was davon dependiret, an den jetzigen eingeräumten Orthen, straffbare Fälle ereignen, solle dieselbe von denen Naumburgl. denen Beamten zu Themar angezeiget, darüber daselbst erkennet, oder in wichtigen Fällen an die Regierung zu Coburg gewiesen, nach Befinden abgestrafft, da der Delinquent sein Verbrechen mit Geld verbüßen müßen, diese Mulcta unter beyde Theile zugleich vertheilet, dafern aber die Freveler Unvermögens, nach Verdienst mit Gefängniß gestraffet werden. 13) Und dahero zu solchem Behuf die Forst Knechte die abgenommene Pfande, welche Sie bey vorhergehenden Verbrechen von denen *Delinquenten*, da sie dero mächtig werden können, erlangen, in besagtes Amt zur gehörigen *cognition* einzuliefern, sich aber mit denenselben nicht absonderlich einzulaßen, noch sie zur Ungebühr mit Schlägen zu tractiren. 14) Würde auch nöthig seyn daß bey vorgehenden hohen Frevel ein und andere Bediente des andern Hülffe bedürffen, sollen sie einander, auch ebenfals mit Zuziehung der Unterthanen auf Anruffen hülfl. Hand zu leisten, jedoch ohne confusion einiger Iurisdiction, schuldig seyn. 15) Die Jagd-Steine soll S. Naumburg obbeschriebener Maaßen

verfer-

verfertigen, S. Altenburg aber durch Dero Amts-Unterthanen anführen laßen. 16) So ist die verglichene Jagd-Gränze zum wenigsten alle drey Jahre durch beyderseits Herrschafftl. Bediente zubeziehen, auch daferne eines und des andern Orthes sich an Jagd-Steinen Mangel befinde, solchen auf Beyder Theils Kosten wieder zu ergänzen, und sollen an den erstern und letzten Jagdsteine die heurige Jahr-Zahl als 1666. angehauen und zu künftiger Nachricht damit bezeichnet werden.

Hierauf folget die Beschreibung, wie künfftig die Jagd-Steine zu seßen, und ist der Anfang gemacht worden bey der Fürstl. S. Naumburgl. Land-Gränze, und stehet der 1ste Stein im Grunde, wo die Schmeheimer Gemein, Schneebergs-Grund, und Haulciden zusammenstoßen. 2te zwischen dem Schmeheimer und Langischen Gehölze 11 Ruthen von dem ersten. 3te Oben an der Wand vorbemelder Marckung unter einer großen Bircken 86 R. 4te zwischen solchen Gehölze Aufwarts 72 Ruthen. 5te zwischen der Schmeheimer Marisfelder und Oberstädter Gehölze, bey der Saalen Floß Wiese, nächst bey einen Gränzstein 31 Ruthen. 6te Auf der Höhe zwischen dem Marisfelder Eichelberg und Oberstädter Gemein Holz, unter einer Buche 74 Gerten, zeiget den Weg abwärts. 7te zwischen den Oberstädter Gemein-Holz, die Strudt genannt, und Marisfelder Eichelbergs 52 Ruthen unter einer Eiche. 8te Ein Eckstein am Felde zwischen denen Oberstädter Rödern und Oberstädter Holze, die Strudt und Marisfelder Eichelberg sind 69 Ruthen, zeiget zur lincken Hand. 9te Usen Rein in Breit Graben 93 Gerten, zeiget zur lincken Hand aufwärts. 10te von dar zwischen der Strud und Röder hinnauf 84 Ruthen. 11te Von dannen neben der Strud biß zu des von langen Rod-Acker 84 R. gleich über. 12ten von dar zwischen den Holz und langischen Rod bis 26 Ruthen zeiget zur rechten Hand abwärts. 13te Ein Eckstein an des von Langens Rod und Oberstädter Viehe Trifft 12 Gerten. 14te An der Trifft hinunter biß an die gemeine Röder hinter den Gericht 36 Ruthen. 15te an bemelden Rödern hinunter an der Ecken 20 Gerten. 16te am Haartweg übern grünen Berg, allwo ehedeßen des Junckern zu Oberstadt Ziegen-Huth gewesen 29 Gerten, zeiget zur linken Hand den Rangen, abwärts ober der Horschen-Thal-Wiesen. 17te Usm Rangen oder Rein bey der Flachs-Rösten in Horschen-Thal 19 Gerten zeiget zur lincken Hand aufwärts. 18te Zwischen Holz und Feld oben an Zahnberge 53 Gerten. 19te zwischen den Zehen- und Aschenberg 60 Gerten zeiget den

Berg

Berg abwärts. 20ten Am Zehenberge über der Tages Schlingen bey einer großen Bircken 47 Gerten zeiget zur rechten Hand. 21te zwischen den Zehen-Berg und Gemein Rödern 62 Gerten. 22te Oben an der Reßelewieser, 61 Gerten, zeiget über den Graben aufwärts. 33te Unter den Reßels Holz an denen Rödern 43 Gerten. 24te Ein Eckstein an den Weg des Reßels Höhlen, woselbst die Grüber Marckung anfähet 34 Gerten, zeiget zur rechten Hand abwärts. 25te hinter der Rodleiten 64 Gerten, ferner abwärts. 26te Im Grund unter der Hack-Wiese zwischen einen Gabel Weg, 45 Gerten zeiget abwärts. 27te zu Ende des Grundes ufm Hügel 74 Gerten, zeiget den andern Grund zur linken Hand aufwärts. 28te Unter einen Birn-Baum an einen Acker 64 Gerten. 29te Oben auf einen Rein neben der Schultheißen Wiesen, zeiget aufwärts 50 Gerten. 30te Oben in der Au unter den alten Weg zeiget aufwärts 50 Gerten. 31te An der Sühler Straße und S. Naumburgl. Land-Gränze ober den 17 Reinen 54 Gerten. Von dar die Land Gränze über den Schneeberg hin biß wieder zu der ersten in Schneeberger Grunde, wo die Schmiedheimer Gemein und hohen Leiten zusammen stoßen, gesetzten Stein.

Di se biß auf gnädigste Ratification Fürstl. Herrschafften abgehandelte und verglichene Puncte und Versteinung sind um Nachricht willen in 2 gleichlautenden Exemplarien zu Pappier gebracht und von beyderseits zu Ende benahmten deputirten Subscribirt worden. Singl. Schleüsingen d. 28 Aprl. 1666.

(L. S.) Joh. Nicol. Hanwacker. D. (L. S.) Joh. Caspar v. Körbitz
(L. S.) Joh. Georg Förster (L. S.) Christoph Reeße.

Uhrkundl. und zu deßen allen steiffer und fester Haltung haben Wir diese Ratification eigenhändig unterschrieben und mit Unsern Secret bedrucken auch hochermelder Gebdl. gegen Empfangung eines gleichlautenden vor Ihr Unterschriebenen und besiegelten Exemplar aushändigen laßen. Signl. Moritzburg an der Elster d. 6ten Jun. Anno 1666.

Moritz H. z. S.

LXV.

Herzog Ernst zu S. Gotha läßt Versuche machen, ob der Werra Fluß von Themar an durchs Hennebergische bis nach Wanfrieden mit Schiffen zu befahren sey.

den 12ten Febr. 1658.

Von Gottes Gnaden Ernst Herzog zu Sachßen ꝛc. Veste vnd Hogelahrte Räthe vnd liebe Getreue! Demnach, wie Euch allerseits bekannt, jeziger Zeit in dem Lande die gemeine Beschwerung bey allen sich befindet, daß mit den erbaueten Früchten wenig Nutz zuschaffen, vnd wir Dahero vf die Gedancken gerathen, ob nicht Mittel vnd Wege zufinden, solche Früchte auf die Flüße vnd zum Theil auf die Werra zubringen, vnd mit Schiffen fort vnd an andere Ort, da sie annemblicher vnd im beßeren Werth sein möchten, zuführen, auch nach angestellter Besichtigung der Mühlen und Wehren auf besagter Werra von Saltzungen an durch vnsere gesambte Grafschaft Henneberg sich befunden, daß man weder bey theils Rädern hinweg (welches das bequemste wehre) noch vber die Wehre, wo kein Vfzug bey den Mühlen vorhanden vnd itztbesagte Wehre nicht etwas geendert würden, kommen köndte; Vnd gleichwol solche Aufzüge wegen der Eißfarten und bey großen Waßern, auch wann man zu flösen hatt, dem Lande sehr nützlich sein würden; Als haben Wir Euch solches mit Vberschickung bey gedachter Besichtigung aufgesetzten Berichtes zuvernemen geben wollen, gnedig begerende, Ihr wollet dieser zu des gemeinen Nutzens Beförderung zilender Sache ferner nachdencken, und weilen es groser Kunst vnd Kostens die Mühlen vnd Wehr dergestalt zuzurichten nicht bedürfen wirdt, auch ohne das ein jeder Müller oder Mühlherr wegen der Eißfarten solches zuthun schuldig, den Leüten, deswegen nicht allein zureden, sondern auch Eures Orts, daß es balden, wo es von nöten, vorgeschlagenermaßen zu Werck gerichtet, oder aufs wenigste nur einsweils aufgerißen werde, das Eurige dabey thun, vnd vns sodann davon nachrichtung widerfahren laßen, damit, wenn solches geschehen, zu jeziger Bequemlichkeit des Waßers Wir eine Probe mit geladenen Schiffen von Themar vf solchem Fluß versuchen mögen, Vnd Wir seynd Euch mit Gnaden gewogen Datum Friedenstein am 12 Febr. Ao. 1658.

An Herrn Stadthalter zu Schleusingen
und Räthe zu Meiningen.

LXVI.

LXVI.

Receß zwischen dem Amte Themar und dem dasigen Stadtrath, die Verfertigung der Kaufbriefe u. a. m. betreffend.

den 23sten Juny 1670.

Die Chur und Fürstliche Sächßische in Vormundschaft verordnete Canzlar und Räthe Geben in Sachen den Amtsverwaltern zu Themar Johann Wenzel Wintern Beklagten eines, den Stadtschreiber daselbsten Caspar Meyer Klägern anderstheils, strittige Accidentien und Schreibgebühren betreffend, auf unterthänigst eingelangte Beschwerung, erfolgte Antwort ausgelaßene Citation, der Partheyen gehorsamstes erscheinen und gepflogene Verhör dieser Abschied. Daß es zuvörderst bey dem Herkommen und was am 16ten Februar anno 1628. von der damaligen Chur und Fürstl. Sächßl. Hennebergischen Regierung zu Meinungen an das Amt Themar befohlen, sodann in den Regierungs Receß zwischen den Rath und Stadtschreiber am 7. März 1644. wiederholt, auch noch in dem Comißions-Receß anno 1662 enthalten, billig zulaßen. Zur Erleuterung aber es hinführo also anzustellen, daß, so viel die Herrschaftlichen Lehen in und vor der Stadt betrifft, die Verfertigung der Consens-Kauf-Tausch- und Alienations-Contracte dem Ampt, wegen der übrigen Lehen aber in der Stadt die Expedition dem Stadtschreiber zustehen solle. Die Obligationes wegen der Casten Schulden, verfertiget der Stadtschreiber vnd siegelt das Ampt. Wegen der Lehrbriefe soll es also gehalten werden, daß, bey welchem Handwerck der Rath an Straf- und Meister Geld participirt, hatt solche der Stadtschreiber, wo aber solche Gelder der Herrschafft allein zukommen, das Ampt dieselbe auszufertigen. Und also ist es auch wegen der Jahrsträge bey denen Handwerken anzustellen, daß allein in dem ersten, nicht aber den letzten Fall der Rath oder statt deßen der Stadtschreiber darzu zuziehen. Die Ausfertigung der Geburth- Abschieds- und Vormundschafts Briefe, Besichtigungen in der Stadt und Felde bleiben den Stadtschreiber wie auch die Vormundschafts Bestättigung: Wegen der Vermächtnißen aber stehett jedem frey, wo und bey wem Er solche will laßen aufrichten. Welchen allen also gehorsamlich nachzukommen und sich darnach zu achten,

Wrkundlichen mit dem Fürstlichen Cantzley Secret bedrucket, und geben zu Coburg, am 23. Juny anno 1670.

LXVII.

Herzog Ernst zu Sachsen belehnet die Herrn von Hanstein mit den Zufraßischen Ritterguth und ½ des Sackzehenden zu Heßelrith.

den 3ten April 1674.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst, Herzog zu Sachßen, ꝛc. Bekennen für Uns, und Unsere Erben, und thun kund gegen männiglichen, daß wir nach Absterben des weyland Durchlauchtigsten, Unsers freundlichen lieben Vetters, Herrn Friederich Wilhelms des Jüngern, Hertzogen zu Sachßen, Christmilder Gedächtniß, alß Sr. Lbdl. nähester Agnat und Successor Dero Fürstenthum und Lande, den Vesten, Unsern lieben getreuen Georg Philippen und Hannß Casparn von Hanstein zu Henfstädt, Gebrüdere weyland des auch vesten Conraden von Hanstein zu Henfstädt, gewesenen Hennebergischen Raths zu Meinungen Söhnen, dann Ihres Bruders Ludwig Conrads nachgelaßenen unmündigen Söhnen Georg Ernsten und Ludwig Conraden, wie auch Caspar Bernhardten von Hanstein, ihren jezigen und künftigen Leibes Lehens Erben und mit beschriebenen, nahmentlich Hannß Casimiren von Hanstein, Majorn und Kriegs Commissario Unsers Fürstenthums Coburg, wie auch, Caspar Rudolphs zu Bornhagen Söhnen Burckhardt Carln, und Caspar Rudolphen von Hanstein, und Ihren Leibes Lehens Erben, und da sie alle ohne Leibes Erben mit Tod abgehen würden; alß dann Hannß Ludwigen Lippolts Sohns, Caspars Sohne zu Oberellen, Melchior Burckhardten und Conrad Christian Gebrüdern, Melchiors Söhnen, Caspars Söhnen zu Werrolshaußen allen von Hanstein und ihren Leibes Lehenbaren Erben zu rechten Manlehen geliehen haben, und verleihen Ihnen hiermit und in Kraft dieses Briefs hernachbeschriebene Lehen, nehmlich den Sitz und Rummaten zu Henfstädt liegend gantz mit Häußern, Höfen, Hofstädten, Städeln, Aeckern, Wiesen, Holtz, so viel deßen weyland Casparn von Hanstein zu Henfstädt, oder Grub am Schneeberg erstlich in anno 1576. angewiesen worden; und dann ferner vermittelst eines getroffenen Tausches oder Wechsels, und darüber unterm dato 30. Tag Marty des 1582sten Jahrs aufgerichteter und vorgelegter Verschreibung auch das übrige und also gantze Zufraßische Gehöltz deßelben Orths am Schneeberg, wie das vor der Zeit seinen versteinten Bezirck gehabt, und weyland Wolf Zufraß und seine Voreltern inne gehabt, genutzt und genoßen, und ohngefähr 250 Acker mit der langen Ruthen von 13½ Schuhen gemeßen,

gemeßen, hält, auf welchen Holtz doch das kleine Weid Werck ausgezogen und vorbehalten worden, Feldt, Waßer, Wonnen und Weyden, Sieben beſetzte Güther, die Schenkſtädt, doch keine andere Schenckmaß, dann ſonſten durchaus in dieſer Fürſtl. Grafſchaft auf den Schenkſtädten, ober und unter Henſſtädt gebräuchlich, uf derſelben zu haben und zu gebrauchen, und einer Schaftrieb daſelbſten zu Henſſtädt, Item die Dachbachsmühle, welche jezo Hannß Sauers Sohn Andres beſitzet, und das Fiſchwaßer des Dachbachs bis in die Werra, welches jezo Georg Philipp von Hanſtein beſitzet; Item zu Dachbach zwey Güther, ꝛc. Item zu Grub zwo Huben, ꝛc. Item zu Weißbach zwo Huben, das alles Uns zu lehen rührend, verleihen Wir obberührten Georg Philippen und Hannß Caſparn von Hanſtein, Gebrüderen ihren leibes Lehens Erben uns mit beſchriebenen mit allen und Ihr jeglichen Zu- und Eingehörungen in Dörfern, Kirchhöfen und in Feldern, mit allen Ehren, Rechten, Freyheiten, Würden, Nutzen und Gewohnheiten, klein und groß, beſucht und unbeſucht, nichts ausgenommen, als die hiebevor weyl. Hannß Zufraß, und hernach gedachter ſein Sohn Wolf von der Fürſtl. Grafſchaft Henneberg zu rechten Mannlehen innen gehabt; mehr verleihen Wir ermeldten von Hanſtein ihren Männlichen leibes Lehens Erben und mit beſchriebenen, alß obſtehet, den Wahl, darauf jezo Georg Phillipps von Hanſtein Wohnhauß ſtehet, ſamt dem Untern halben Hofe zu Henſſtädt gelegen, welchen jezo ebenfallß Georg Phillipp von Hanſtein beſitzet. Ein Guth daſelbſten gehöret Phillipp Biſchofs Erben, und ein Guth zu Tachbach das beſitzen Hanß und ſein Sohn Georg Barfuß, zinßet anderthalbe Malter Haſer, anderthalbe Faſtnachtshüner, und acht Kauten Flachß, und darzu auch eine Wieſen, den großen Burg Wart und den kleinen Burgwart genannt, unter dem Dorf Henſſtädt gegen Läutersdorff an der Werra gelegen, und hält ohngefähr 36 Acker nach der alten kleinen zwölf ſchuhigten Ruthen gemeßen, (darunter acht acker zum Bothenhof gehörig, auch darzu gemeßen, und ſonderlich verraynet und verſteinet worden, wie ſolche Baſtian und Hannß Both Vater und Sohn von weyland Georgen und Wolfen von Herbilſtadt erkaufft, fürter obgedachter Hannß Zufraß von ihnen den Bothen an ſich gebracht) mit allen und ihr jegliches beſondere Zu- und Eingehörungen, wie dann obgedachter Hannß Zufraß, den genannten Unterhalben Hof mit ſamt dem Wahl und die zwey Güther, deren eines zu Henſſtädt, und das andere zu Tachbach gelegen ſeynd, beneben obberührten übrigen, des großen und kleinen Burckwerths Wieſen, vor alters von Peter von Herbilſtadt erkauft, mit allen ihren Zu- nnd Eingehörungen, Nutzen, Würden und Freyheiten. Mehr verleihen Wir mehr

gedachten von Hanstein ihren Leibes lehenbaren Erben und mitbeschriebenen, auch den andern zu Henfstädt, so weyland das Geschlecht der Bräunig, mit 50 Reinischen Gülden, wann sie hätten wollen, abzulösen gehabt haben; sonderlich verleihen Wir Ihnen denen von Hanstein, und mitbeschriebenen, alß obgedacht die Wüstung Steinhauck bey Themar gelegen, zusamt dem Steinhaukischen wüsten Feldern, so etwan Dietrichs von der Drüsal gewesen, und ihren Vorfahren hiebevor zum halben Sachzehenden, drey Malter Hafer gegeben, darsieder aber alß ein Pertinenz Stück zu Ritterguthe geschlagen worden, und fünf Güther zu Dingsleben, alß solche Hannß Zufraß von Georgen zu Herbilstädt gekauft, und von der Fürstlichen Grafschaft Henneberg zu lehen getragen. ꝛc. Ueber das verleihen Wir oberwehnten von Hahnstein, ihren Männlichen Leibes Lehens Erben auch mit beschriebenen, alß obgedacht eine Hube zu Belrieth, und die Mühl daselbsten halb, mit ihren Nutzen und Zugehörungen, welche Hube und halbe Mühl Sigmundt und Eucharius die Zufraßen Gebrüdere zu Althaußen innen gehabt; gleichergestalt wird ihnen verliehen eine Hube, so jezo Hannß Just Schöner besitzet, und der andere halbe Theil der Mühlen in benannten Dorf Bellrieth, mit ihren Nutzen und Zugehörungen, welche Hube samt diesen halben Theil, der Mühlen etwan von Wilhelm Alban Zufraßen Sohn an Hannßen Zufraßen voreltern folgends auf ihm und seinen Sohn Wolfen kommen, auch alles was jezt genannter Hannß Zufraß in genannten Dorf Bellrieth gehabt hat, an welchen lehen und Güthern Wir denen von Hahnstein und ihren Männlichen Leibes Lehens Erben leihen, was Wir Ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen und mögen, doch vorbehaltlich Unser und Unser Erben an solchen Lehenstücken hergebrachten Lehenschaften, Rechten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten; Ferner verleihen Wir offt-mehr gemeldten denen von Hanstein ihren Leibes lehenbaren Erben und mit beschriebenen zu rechten Mannlehen einen Drittentheyl am Sackzehenden zu Heßelrieth, der Jährlichen trägt zehen Malter Korns, und zehen Malter Hafers Hildburghäußer Maß, und ein Fuder Heues, oder 2 fl. darvor, mit einen solchen Drittentheils Zehenden Zu- und Eingehörungen, Ehren, Nutzen, Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten, wie obbenannter Caspar von Hahnstein, von Casparn von Stein zu Norntheim im Grabfeldt vermittelst Consenses erkauft und an sich gebracht, alles mit vorbehalt, wie obstehet; Darüber haben oft vielgemeldte von Hanstein durch Gevollmächtigten Unsern Bothenmeister Johann Seebachen gelobt und zu Gott geschworen, Unsern und Unserer Erben Schaden zu wahrnen frommen zu werden, die lehen getreülich zuverdienen so offt es zum Fall komt zu empfahen, und sonsten allenthalben zu

thun

thun und zuhalten wie treue Lehen Männer ihren Herrn von rechtswegen zuthun schuldig und Pflichtig seynd, ohne Gefährde, so bald auch die Unmündige ihre mündige Jahr erreichet, sollen sie dem Lehen gleichergestalt gebührende Folge thun ꝛc. Hierbey sind gewesen und gezeügen die veste und Hochgelahrte, Unsere Räthe und liebe Getreüe, Herr Ernst Ludwig Auemann, der Rechten Doctor Unser Geheimbter Rath und Canzlar, Herr Johann Jacob Auianus der Rechten Doctor, Hof- und ConsistorialRath, Herr Paul Becker der Rechten Doctor, und Herr Johann Friedrich Bauhof beyde Hof-Räthe, Johann Georg Schott von Schottenstein Hof Junker, *Hieronymus* Brückner der Rechten Doctor, Lehen Secretarius und andere mehr genugsame Glaubwürdige. Uhrkundlich mit Unserm hieran hangenden Lehens Insiegel wissentlich besiegelt, und geben auf Unserm Hauße Friedenstein, nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth im Sechzehenhundert Vier und Siebenzigsten Jahre ♀ den 3ten Monaths Tag Aprilis.

LXVIII.

Herzog Ernst zu Sachßen belehnet die von Hanstein mit den Herrschaftshof oder sogenannte mittlere Schloß zu Henfstädt.

den 3ten April 1674.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst Herzog zu Sachsen ꝛc. Bekennen für Unß und Unsern Erben, und thun kundt gegen männiglichen, daß Wir nach Absterben des Weyland Durchlauchtigsten Fürsten Unsers freündlichen lieben Vetters, Herrn Friedrich Wilhelm des jüngern Hertzogen zu Sachßen, milder Gedächtniß, alß Sr. Lbdl. nähesten Agnat und Successor Dero Fürstenthum und Lande, denen vesten, Unsern lieben Getreüen, Georg Philippen und Hannß Caspern von Hanstein zu Henfstädt Gebrüdern ꝛc. *a*) und allen ihren jezigen und zukünftigen leibes Lehensbaren Erben zu rechtem Mannlehen geliehen haben, und verleihen ihnen hiermit und in Krafft dieß Briefs hernach beschriebene Lehen, nemlichen das Forwerck zu Henfstadt mit dem Wohnhauß, welches weyl. Hannß Georg von Hanstein abbrechen, und ein neües an deßen Statt bauen laßen, so jetzo das mittelere Schloß genannt wird, Scheüren und Stätten, Aeckern und Wiesen, Schäferey

a) Hier und in den folgnden Lehnbriefen werden die nehmlichen Personen namhaft gemacht, die in der vorhergehenden Urkunde angeführt sind.

ferey Zehenden Zinßen und Lehnschafften, auch dem Wirthshauß daselbsten, mit aller Zugehörung und Gerechtigkeit, allermaßen auch solches von den gesamten Chur- und Fürstl. Interessenten permittelst getroffenen Wechsels im Jahr 1613. den 8. Aprilis inhalts darüber gefertigten und gesiegelten permutations-Recess und Erb-Register gegen dem Trottischen Guth zu Henneberg Hannß Georg und Conraden von Hanstein vor sich und in getragener Vormundschafft ihrer damahls noch ohnmündigen Brüdern Burckhardten und Rudolphen von Hanstein eingeräumet und abgetretten worden *b*), an welchen Lehen und Güthern Wir gedachten von Hanstein Gebrüdern und Gevettern leihen, was Wir ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen und mögen, doch vorbehaltlich Uns und Unsern Erben an solchen Lehenstücken, vermöge obberührten permutations Recess reservirter Lehnschafft, Steuer Centhbarlicher in das Amt Themar gehörigen Gerichten, Obrigkeiten, Rechten und Gewohnheiten, darüber mehrerwehnte von Hanstein Gevetter und Brüdere Durch Gevollmächtigten Unsern Bothenmeister Johann Seebachen gelobt und zu Gott geschworen, Unsern und Unserer Erben Schaden zu warnen, frommen zu Werben die Lehen getreülich zu verdienen, und so offt es zum Fall kommen, dieselbe zu empfahen, auch die Steüer auf alle zutragende Fälle verglichenermaßen zu entrichten, und sonsten davon zuthun und zuleisten, was getreuen Lehen-Leüthen und Unterthanen oblieget und gebühret, auch der LehensEyd und mehrbesagter Recess vermögend mit sich bringet, dafern auch die noch unmündige ihre mündige Jahr erreichet, sollen sie dem Lehen gleicher gestalt gebührende Folge thun ꝛc. Urkundlich mit Unserm hieranhangenden LehensInsiegel wißentlich besiegelt, und geben auf Unsern Hauße Friedenstein nach Christi Unsers lieben HE. und Seligmachers Geburth im 1674. Jahre ♀ den 3ten Monathstag Aprilis.

LXIX.

Herzog Ernst belehnet die von Hanstein mit den sogenannten Bibraischen Hof zu Henfstädt.

den 3ten April 1674.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst Herzog zu Sachßen ꝛc. Bekennen für Uns, Unsere Erben und thun kund gegen Männiglichen, daß Wir ꝛc. Unsern lieben Getreüen, denen Vesten Georg Philipp und Hannß Casparn von Hanstein, Gebrüdere

b) S. die vorhergehende Urk. vom J. 1613, Num. LXIV.

dere zu Henfstädt ꝛc. zu rechten Mannlehen verliehen haben, und verlichen ihnen hiermit und in Krafft dieß Briefs, die in Anno 1611 den 28ten February von weyland Hannßen von Bibra erkauften Gütern zu Henfstädt unter andern benanntlich ein Fuhrwerck daran den einen Güldhof besitzen Gabriel Zentes Erben, und jährlich 9 Malter Haser Themar Gemäß geben, den andern Güldhof besitzet Hannß Georg Bernhardt giebt jährlich 6 Malter Korn und 6 Malter Haser, obgemeldt Gemäß, und das Fischwaßer zu gedachten Henfstädt die Werra genannt, und alles was weyland Christoph von Bibra sensten daselbst gehabt. Item Sechß Güther zu Henfstädt, darvon besitzen das erste Caspar Hofmann, giebt 20 gl. Erbzinnß das andere Hieronimus Ender und Valentin Kühnholdt zinßen zusammen 11 gl. das dritte Elisabeth Hannß Zehets Wittbe, zinßet 10 gl. 6 pf. das Vierdte, das Krämers Guth ist jezo Herren loß, giebt 10 gl. 6 pf. das Fünffte Martin Götz, giebt 10 gl. 6 pf. das Sechste Simon Wolfarths Erben, giebt 15 gl. zu Erbzinß, Mehr wird gemeldten von Hanstein zu Henfstedt ihren leibes lehenbaren Erben, und obgemeldten mit beschriebenen zu rechten Mannlehen geliehen, ein Sechster, neündter und ein zwölfter Theil des Zehenden zu Oberndorf, wie solchen genannter Hanß von Bibra sein Vater und Vorfahren hergebracht und innen gehabt, und theils auch besage Consenses und Kaufbriefes de dato 13. July 1620 von denen von Langen zu Oberstädt an sich gekauft, doch mit Vorbehalt Uns Unser und Unserer lieben Eigenthumb, Lehenschaften, Recht und Gewohnheit, die Wir in allwege daran haben, ohne Gefährde ꝛc. ꝛc. Uhrkundlich mit Unserm hieran hangenden Lehens Insiegel wißentlich besiegelt, und geben auf Unserm Hauße Friedenstein nach Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburth im 1674. Jahre Q den 3ten Monath-tag Aprilis.

LXX.

Herzog Ernst zu S. Gotha belehnet die von Hanstein zu Henfstädt mit dem Obernitzischen Guthe zu Söhn und Tochterlehn.

den 3ten April 1674.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst, Hertzog zu Sachßen, tot. tit. bekennen für Uns, und Unsere Erben, und thun Kund gegen Männiglichen, daß Wir nach Absterben des Weyland Durchlauchtigen Fürsten, Unsers freündlichen lieben Vetters, Herrn Friederich Wilhelms des Jüngern, Hertzogen zu Sachßen, ꝛc.

Christmilder Gedächtniß, alß Sr. Lbdl. nächster Agnat und Successor Dero Fürstenthumb und Landen, denen Vesten Unsern lieben getreuen, Georg Philippen, und Hannß Caßparn von Hanstein gebrüdern zu Henffstädt ꝛc. ꝛc. und allen Ihren leibes Erben Söhnen und Töchtern, uff den Fall sie aber alle ohne leibes Erben mit Todt abgehen würden, alß dann weyland Jost Burckhardts zu Oldershaußen nachgelaßenen Söhnen und Töchtern, nahmentlich Jost Adam, Annen Catharinen, Magdalenen Sophien, Engel Elisabethen, und Sabinen Dorotheen von Oldershaußen, alß weyland Dietrichs von Oldershaußen und Elisabethen, seines Weibes gebohrner von Hanstein Abnepotibus und Ihren leibes Erben, Söhnen und Töchtern, verliehen haben, und verleihen Ihnen hiermit und in Krafft dieses Briefes Unser Eigenthum, nemblich eine Behaußung zu Henffstedt oberhalb der Kirchen gegen der Stadt Themar zu gelegen, sambt allen derselben Zu- und Eingehörungen, nichts davon ausgenommen, darein auch gehören Zwölff Acker Wiesen, an dem Dachbach, mehr deren Aecker, Wiesen daselbst gelegen; Item vier Acker Wiesen im Alten Weyher; Item 3. Seldengüthere zu gedachtem Henffstedt, Ein guth zu Dachbach haben jetze inne Hanß Caspar Gunckel und Hanß Barfuß jun. Zinßet 6 gl. 3 pf. am gelde 4 gl. vor 8 Käse, ein Fastnachtshuhn, zwey Erndte Hüner, ein halb gemästet Schwein eines Jahres alt, oder 3½ fl. dafür; Item giebt es das theüreste Haupt; Zwey Güther zu Dingsleben, davon besitzet das erste Hanß Mayr, und haben hievor 8 Häußer daraufgestanden, welche aber bey dem vorigen Kriege biß auf Zwey, so noch bewohnet werden, eingegangen. Das andere Guth besitzen Lorentz Krafft und Köchen Hannßheib Ein guth zu Themar Johann Wendel Wiether, Ambts-Verwalter zu Themar, und Nicolaus Rummel Ein Garten zu Themar, den haben Barthel Krantz und Caspar Mayr inne, Item 4 Acker Wiesen auch daselbsten, und dann mehr Zwey Acker Wiesen am Mittel-Wege mit allen der obgemelten Lehen-Stücken, Zu- und Eingehörungen, Zinßen, Rechten und hergebrachten Gebräuchen und Gewohnheiten, nichts ausgenommen, wie etwann Lorentz Breüning dieselben von der Fürstl. Grafschafft Henneberg zu Lehen getragen, und hernachmahls Doctor Petern von Gündelsheimb, und fürter deßen Tochtermann Caspern von Obernitz ehelichen Hauß-Frauen verliehen, und folgendes von ermeltes Caspern von Obernitz mit gedachter seiner Hauß Frauen erzeugten Söhnen, Caspern und Hanß Otten von Obernitz dieselben samt denen hernach beschriebenen Lehenstücken erkaufft, fürter an Caspern von Hanstein, als obgemelten Conraden von Hanstein Vatern Kauffs Weiße gelanget, und zu Söhn-

und

und Töchter Lehen verliehen worden. Gleichergeſtalt verleihen Wir gemeltem von Hanſtein und mit beſchriebenen, und allen ihren Leibes Erben, alß obſtehet, das Schloß Oſterburg, oder Henfſtädt gelegen, ſamt dem Gehülße des Hayns, welches ohngefähr 130. Aecker hält, auch das Kleine Weidwerck einig und allein darin zuhaben und zu treiben, und ſich deßen Ihrer gelegenheit nach zu gebrauchen. Wir verleihen auch Ihnen gemelten von Hanſtein und deren Mitbeſchriebenen, alles das, ſo obgedachter Doctor Peter von Gundelsheimb zu obbeſchriebenen Lehen erkaufft, und daran erbauet und gebeßert hat mit allen Gerechtigkeiten, wie Er, Doctor Peter, und hernach ermelte die von Obernitz, und Er Caſpar und Conrad von Hanſtein ſelbſten daßelbe alles innen gehabt, genußet und gebrauchet haben, Doch alles mit Vorbehalt Unſer und Unſerer Erben Herrligkeit, Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch einem jeglichen an Seiner Gerechtigkeit unſchädlich. Hierüber haben mehr ermelte von Hanſtein und Oldershaußen durch gevollmächtigten Unſerm Bothenmeiſter Johann Seebachen, gelobet und zu Gott geſchwohren, Unß und Unſern Erben getreu und hold zu ſeyn, Schaden zu warnen, Frommen zu werben, und ſonſten alles das zuthun und zuleiſten, das treue Leh-Männer Ihren Lehnherrn ſchuldig ſeynd ohne gefährde. ꝛc. ꝛc.

Uhrkundlich mit Unſerm hieran hangenden Lehen-Inſiegel wißentlich beſigelt, und geben auf Unßerm Hauße Friedenſtein, nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburth im 1674ſten Jahre, den 3ten Monathstag Aprilis.

LXXI.

Receß zwiſchen dem Herzog Friederich zu S. Gotha, und Johann Friederich Marſchalken von Oſtheim, des Patronatsrecht und die geiſtliche Iurisdiction zu Marisfeld betreffend.

den 15ten Febr. 1676.

Zu wißen, Nachdem in vorigen Zeiten den weyland hochgebohrnen gefürſteten Grafen zu Henneberg und deren Geiſtl. Conſiſtorio zu Meinung ꝛc. Eines dann denen Marſchalcken zu Marisfeld Andern Theils in Kirchen und Schul-Sachen daſelbſt unterſchiedl. weit ausſehende Irrungen entſtanden, auch beſage der noch darüber vorhandenen Acten, ſolche an hochlöbl. Kaiſerl. Cammer Gericht zu Speyer anhängig gemacht, und alda ein und anderer Proceſs darüber extrahirt worden; und

ober noch neülich erfolgte Fürstl. Todtes Fall des weyl. Durchl. Fürsten und Hl. Hl. Friederich Wilhelms der Jüngere Herzog zu S. ꝛc. ꝛc. Christmilder Gedächtniß und darauf beschehenen Anfall selbigen Landes-Antheils, der weyl. auch Durchl. Fürst und Herr Ernst Herzog zu Sachßen Jülig Cleve und Berg ꝛc. ꝛc. höchstsel. Andenckens sich in Gnaden vernehmen laßen, daß zu Dero gnedigsten Gefallen gereichte, wann zu Tilgung obbemeldeter Cammer Processen alle diese Strittigkeiten in Güthe beygeleget werden könnten, und dann der jezige Besitzer des bemeldeten Dorfes und Lehn-Gutes Marisfeld der Veste Johann Friederich Marschalck von Ostheim ꝛc. Diese gnädigste Meinung mit unterthänigsten Dank acceptiret, und gleichmäßige auf gütliche Hinlegung abzielende Gedancken vermittelst eingerichten Schreibens und gewißer Vorschläge zuerkennen gegeben, immittelst aber jetzo hochgedachter Ihro Fürstl. Durchl. tötlicher Hintritt darzwischen gekommen; Als hat der auch Durchl. Fürst und Herr Herr Friederich Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc. als anjezo ältester und regierender Fürst, für sich und Dero freündl. geliebten Herrn Brüdern, allerseits Herzogen zu Sachßen ꝛc. ꝛc. die angefangene Handelung reassummiren, die strittige Puncta mit Fleiß durchgehen und überlegen, den von Marschalck selbst anhero auf den 8ten Febr. huj. anni beschieden, und auf hinc inde gepflogene Handlung einen Recess projectiren laßen, maßen denn auch selbiger zwischen beyden Theilen vor Sich und Dero Nahmkommen folgender Gestalt abgeredet und beschloßen worden: nehml. und vor das

Erste so viel das Ius patronatus und die demselben anhängige Iura anlanget, so wird daßelbe von hochgedachter gnädiger Fürstl. Herrschaft den von Marschalck zwar hiermit überlaßen, jedoch daß er anerbothener Maßen, jedesn al eine tüchtige Persohn beneme und solche benannte Persohn zur privat-Exploration anher ins Fürstl. Consistorium sende, und nachdem dieselbe tüchtig befunden, und wegen der Probe-Predigt an den von Marschalck, daß hiermit und krafft dieses derselben Persohn die Canzel zu eröffnen, geschrieben worden, Er solche für Sich und in Nahmen der Gemeinde vociren und den Fürstl. Consistorio ad examinandum et ordinandum darstelle; worauf sodann die Installation, Einführung oder Investitur von einem von Fürstl. Gnädl. Herrschafft darzu deputirten Commissario, und dem von Marschalck, oder wem es der von Marschalck an seiner Statt auftragen wird, zugleich verrichtet, auch deßen im Vortrage von jetzt benelden Consistorio Meldung gethan werden soll.

Damit aber der Verpflichtung und Confirmation halber keine fernere Irrung entstehe, ist verglichen worden: daß die Verpflichtung des neüen Pfarrer, so also bald

bald nach geschehener Ordination vorzunehmen, auf die Sub No 1., die Confirmation aber auf die Sub No 2. verglichene Maaße von Fürstl. Gnädl. Herrschafften allhier geschehen, und darauf dem von Marschalck vom bemelden neüen Pfarrer an Eydes Statt auf eben die Notul Sub No 1. so dem Pfarrer vorzuleßen, das Angelöbniß geleistet und sodann demselben auch ein absonderlicher nach der Beylage Sub No 2. conformer Annehmungs-Schein ausgehändiget werden soll; Hingegen ist beyderseits abgeredet und beliebet worden, daß woferne ein Pfarrer sich also übel bezeigete, daß er die Suspension, Remotion, oder Degradation verdienete, soll selbige previa legitima causæ Cognitione geschehen, und die zu Marißfeld darüber ergangenen Acten ins Fürstl. Consistorium geschickt, und da das Factum und Ius klar, vor dar aus an den von Marschalck Verordnung ergehen, und Er solche den Pfarrer in Fürstl. Herrschafft und seinen Nahmen publiciren und zur Execution bringen. Woferne aber die Sache von der Wichtigkeit daß vom Fürstl. Consistorio die Acten zum Verspruch Rechtens auf eine Vniversität zuverschicken, gut befunden würde, so soll das einlangende und im Fürstl. Consistorio geöffnete Urthel, dem von Marschalck zugesendet und ebenermaaßen in gnädl. Herrschafft und seinen Nahmen dem Pfarrer publicirt und geöffnet werden.

Und wie wohl nächst diesem kein Mandat, Ausschreiben oder Edict, die Disciplin eußerl. Zucht und Erbarkeit betrl. von der Cantzel zu Marißfeld aus hiesigen Consistorio dem Pfarrer abzuleßen befohlen werden soll; So hat sich doch der von Marschall für sich und seine Successores erkläret, über gute Disciplin eifrigst zu halten, und die darwieder fürgehende Excesse nachdrücklich zubestraffen. Absonderl. aber nicht zugestatten, daß die Sonn- und Fest- oder Feyer-Tage profaniret oder entheiliget werden mögte; Dieweil auch die Pfarrer und Schul-Bedienten öffters weggereißet, daß in der höchsten Noth, zumahl bey sterbenden Personen, man selbige nicht habhaft werden können; Als soll künfftig weder der Pfarr noch der Schulmeister ohne unumgängliche Noth in privat-Sachen verreißen, oder, da es ja die Noth erfordert, soll der Pfarrer vorhero dem von Marschalck, als Dorffs-Herrn, solches gebührend, und wohin er reißen wolle, notificiren, auch, nachdem er vorhero bey seinen Pfarr-Kindern allenthalben gehörige Vorsehung gethan, vernehmen, ob er seiner Aufwartung vor seiner Abreiße vonnöthen haben mögte; Der Schulmeister aber solchenfalls sich bey der Pfarre jedesmahl anmelden damit dadurch die Schule nicht versäumet, sondern inzwischen gehörig Anstalt gemacht werde. Wann auch hiernächst etwas an das Fürstl. Consistorium zuberich-

ten und es solche Sachen betrifft, so in die Kirchen disciplin und deren Manutenenz lauffen, und dabey der von Marschalck, vermöge dieses Vergleichs concurriret, soll er solchen Bericht mit Vorbewust der Dorffs-Herrschaft thun, da denn dem von Marschalck freygelaßen wird, ob er solchen Bericht selbst mit unterschreiben wolle. Da es aber Dinge wären so immediate des Pfarrers Ambt angiengen, als da sind solche Sachen, so das Lehren, predigen, vermahnen, tröstten, Sacratement austheilen und dahin gehörige dubia oder Zweiffel concerniren, soll der Pfarr solche Casus ohne Bewust der Dorffs Herrschafft ins Fürstl. Consistorium zuberichten befugt seyn. So soll auch der Pfarr alle vom Consistorio ihme zugeschickte Schreiben, so das Ius patronatus und solche Sachen betreffen, so dem von Marschalck, krafft dieses Vergleiches, eingeräumet und nachgelaßen werden, mit dem von Marschalck communiciren, dergl. aber, wenn die Schreiben des Pfarrers Ambt und die allbereit vorhergerührte Stücke oder Gewißens-Fälle betreffen, der Pfarer zuthun nicht verbunden seyn.

Vors Andere. Wegen der *Visitation* ist verglichen worden, daß die special Visitation so von denen ordentl. Kirchen- und Schulen-Inspectoren bißhero in den Hennebergl. geschehen, zu Marißfeld gänzl. nachbleibe. Die general visitation aber daselbst ordinaire alle Fünff Jahr gehalten werde, es wäre denn daß man in Consistorio aus sonderbahren erheblichen Ursachen, nachdem man daraus vorhero mit einander communicirt, vor gut ansehe, daß solche Visitation eher vorzunehmen, oder der von Marschalck oder seine Succelsores um solche ehere Ansuchung thäten, auf welchen letzten Fall, deß von Marschalk Unterthanen die Unkosten zutragen verbunden, außer diesem aber mit allen Unkosten verschonet werden sollen. So viel aber den modum visitandi betrifft, soll Fürstl. gndl. Herrschafft einen Commissarium darzu verordnen, Ihme, dem von Marrschalck von solcher vorhabenden Visitation zeitige Notification thun laßen, damit der Pfarrer zu rechter Zeit solchen bevorstehenden Visitations actum von der Canzel der Gemeinde zur Nachricht abkündige, und soll dann dem von Marschalck freygestellet werden, ob Er selbst sich mit bey solcher Visitation einstellen, oder jemanden bey derselben, an seiner Stelle zu seyn, auftragen wolle.

Vors Dritte. Das Kirchen Gebeth betrl. hat man sich verglichen daß solches nach folgender Notul künfftig verrichtet werden soll: „Du wollest auch die weltli„che Obrigkeit, der Römischen Kayserl. Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, al„len Christl. Königen, ChurFürsten und Ständen des Reichs, aber Ihro Fürstl. „Durchl. Herr Friedrichen, Herzogen zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc.

„unserm

„unſern gnädigſten und jezo regierenden Fürſten und Herrn, ſambt Dero freündl. „geliebten Herrn Brüdern, auch Herzogen zu Sachßen, unſern auch gnädigſten Für„ſten und Herrn, ſambt Dero Fürſtl. Hochgeehrten Fr. Mutter, Dero Fürſtl. Ge„mahlin, Frauen und Fräulein, Schweſtern, auch Fürſtl. Kindern, ſambt den gan„zen Chur- und Fürſtl. Hauße zu Sachßen nebſt allen hohen Anverwanden auch Erb„verbrüderten und Erbvereinigten, Inſonderheit aber auch die hieſige Adeliche „Dorffs-Herrſchafft ſambt Dero Anverwanden und Gefreünden ꝛc.“

Vors Vierte. Weilen auch die Nürnberger und Brandenburger Kirchen Ordnung, viti Dittrichs, und der darinne begriffene Exorcismus zu Mariſſfeld jederzeit in Gebrauch geweßen, auch alle Apoſtel-Täge ſowohl vor als nachmittag, (wie ſie in Calender fallen) gefeyert werden, ſoll es dabey auch künfftig gelaßen werden. So iſt auch beyderſeits beliebet worden, daß die Jugend aus dem Cathechismo und Auslegung HE. Lutheri ſeel. examiniret und geübet werde; Nachdem aber bedenckl. fallen will die Fragen bloß dem Arbitrio eines Pfarrers anheim zugeben, So ſind, dem Verſtandt des Cathechismi deſto beßer zutreiben, für den Pfarrer ſub No. 3. etliche Fragen aufgeſetzet von beyden Theilen beliebet und dem Pfarrer beym Exam. Cathechismi darauf zu weißen, gut befunden worden. Was aber die erwachßene und alte eingepfarrte betrifft, ſollen ſolche bey dem Cathechismus Examine, wann die Jugend examiniret und unterichtet wird, verharren, und fleißig auffmercken, mit dem Examine aber überſehen werden; jedoch ſollen vor der Beigt nicht allein junge Leüte ſondern auch die alten, wie bißhero geſchehen, publice, und nach erheiſchender Nothdurfft auch privatim zu gewöhnlicher Zeit exploriret werden und durch den Pfarrer unterrichtet werden. Wann aber ein einheliger Schluß der Fränckl. Evangeliſchen Ritterſchaft, wegen der Information der alten, des von Marſchalck Vermuthen nach, gefaßt werden und heraus kommen ſollte, So hat Sich der von Marſchalck erbothen, iſt auch disfalls von Sr. Fürſtl. Durchl. beliebet worden, daß er ſolche Informations Art zu Mariſſfeld, jedoch dieſem Vergleiche unnachtheilig, und nach vorgegangener Communication mit dem Fürſtl. Conſiſtorio einführen laſſen möge.

Demnach auch die Nürnbergl. Kirchen agenda, ſo zu Mariſſfeld in Brauch, vermag, daß die Pfarrer bey der heiligen Tauffe, Communion u. Copulation neüer Eheleüte ſich der weißen Chor-Röcke gebrauchen ſollen, allein dieſelbe in den vorigen leidigen 30jährigen Kriegs-Weßen entkommen, anjezo aber an deren Stadt von gutherzigen Leüten andere in die Kirche verehret worden, als mögen die Pfarrer bey obbemeldeten Actibus den alten Herkommen nach dieſelben künfftig wiederum

um brauchen sonsten aber in denen Ritibus ecclesiasticis zu Marißfeld keine Aenderung vorgenommen, noch jemand solche vorzunehmen gestattet werden, sondern solche in den Standte darinne sie sich jezo befindet, und wie man sich verglichen, oder zu beyden Theilen künfftig verglichen werden könnte, allerdings künfftig gelassen werden; Im übrigen, weilen bißhero der Pfarrer zu Marißfeld gewiße Predigten auf die Buß-Täge, dann auf das Friedens und Ernde Fest wie auch auf Galli Tage zu halten pfleget, soll es bey solchen Christl. Brauch auch künfftig seyn Bewenden haben.

Vors Fünffte. Die Cognition in strittigen Ehe-Sachen betreffend, obwohl der von Marschalck solche alleine vor sich ziehen wollen, indem er vorgegeben, daß niemahls einige Unterthanen zu Marißfeld vor ein S. Consistorium gelaßen, sondern wann Ehesachen vorgefallen, dieselben vor den Dorffs-Herrn und Pfarrer, conjunctim vorgenommen und entschieden worden; So hat man doch solches Fürstl. Orthes so bloß hin nicht einräumen können. Solchen Streit nun aufzuheben hat man sich beyderseits dahin verglichen, daß zwar die Cognition, Entscheidung und Bestraffung, es sey in Sponsalien- u. Ehegelöbniß- oder in strittigen Sachen zwischen Eheleüten, sive in causa coercitionis sive desertionis, wie auch in Erkänntniß super partu legitimo, vel illegitimo dem von Marschalck zukommen soll, jedoch, daß, wenn solche Sachen wichtig und intricat sind, als wann eine Manns- oder Weibs-Persohn zwey- oder dreyfache Verlöbniße gehalten, und in dergleichen mehr, dieselbe neben denen ergangenen völligen Acten und gehaltenen Protocoll, an das Fürstl. Consistorium geschickt, daselbst ein Decret oder Bescheid abgefaßt und in Nahmen Fürstl. Herrschafft und des von Marschalcks zugleich den Partheyen zu Marißfeld publicirt, und da solcher rechtskräfftig gebührend zur Execution gebracht werde. Sollte aber ein oder der andere Theil sich darüber beschwehren wollen, sollen beyde Theile ihre habende Nothdurfft in zweyen Schrifften zu Marißfeld gegen einander einbringen, darauf solche Acten ins Fürstl. Consistorium anhero, und von daraus auf eine Universitæt verschicket und es bey dem alsdenn einlangenden Urthel, ohne Verstattung eines weitern Suspensiv-Mittels, allerdings bleiben, und solches Urthel gleichfalls in beyder Theile Nahmen zu vorgedachten Marißfeld, publicirt werden.

Damit auch wegen der Verordnung der Kirchen-Buße künfftig um so viel destoweniger Irrung entstehen möge, ist verglichen: daß den von Marschalck in denen allhier sub No 4 specificirten Fällen neben dem Pfarrer die Kirchen-Buße anzuordnen gelaßen, hingegen in den übrigen Fällen, von dem Consistorio auf den

von

von den von Marschalck in der Sache erstatteten umständlichen Bericht, vermittelst eines an den Pfarrer gerichteten Schreibens, Verfügung gethan werden solle.

Wenn überdießes ein eingepfarrter nach gebrauchten gradibus admonitionis sich innerhalb 1½ Jahren zum heiligen Abendmahl nicht bequehmete, oder sonst ein ruchloses Leben führete, soll der von Marschalck solche Personn ein Jahr darnach aus den Dorffe zuschaffen schuldig seyn. In Fall aber ein solcher so boßhafft incorrigibel wäre, daß allein die Ausschaffung wieder ihn vorzunehmen allzu gelinde seyn wollte, auch darneben mit den großen Kirchen-Bann wohl gar zu verfahren seyn müße; Soll der von Marschalck solches an das Consistorium berichten und von daraus gehörige Verordnung erwartet werden.

Zum Sechsten. Die heilige und Gottes-Casten-Rechnungs-Abhörung soll, wie bißhero, bey dem von Marschalck, mit Zuziehung des Pfarrers, gelaßen werden.

Zum Siebenten. Wann vom Fürstlichen Consistorio an die Hennebergischen Inspectoren armen Leuten Brandt-Steuern in Sr. Fürstlichen Durchlaucht Landen einzusamlen verstattet wird, soll zwar dem von Marschalck dergleichen in seinen Dorffe nachzulaßen Ihm künfftig weder vom Consistorio noch besagten Inspectoren anbefohlen werden. Es hat aber der von Marschalck sich dahin anerbothen, daß wenn Ihme solches notificirt werden wird, oder sich die nothleidenden selbst anmelden, Er ihnen alda Almosen einzusamlen, aus Gutwilligkeit und Christlichen Liebe zulaßen wolle.

Zum Achten. Wegen des Trauer Geleits und Kirchen Trauer bey Fürstlichen Todtes Fällen ist dieses abgehandelt worden, daß wann ein regierender Herzog zu S. Gotha mit Todte abgehen sollte, welchen Fall doch die göttliche Güte in Gnaden noch lange Zeit abwenden wolle, der Fürstl. Todtes Fall und angelegte Trauer aus dem Fürstl. Consistorio dem von Marschalck notificirt und zugleich erwehnet werden sollte, daß man deßhalben gleichergestalt an den Pfarrer geschrieben, worauf der von Marschalck die Verordnung zuthun haben wird, daß das Leuten 4 Wochen lang, täglich eine Stunde mit 3 Pulßen, und zwar 14 Tage durch seine Unterthanen zu Marißfeld verrichtet werde, darneben aber der Pfarr Verfügung thue, daß die übrigen 14 Tage durch die Fürstlichen Unterthanen zu Schmeheim in mehr gedachten Marisfeld solches Leuten geschehen, auch jetz gemeldeter Pfarr dem von Consistorio an ihm abgelaßenen Schreiben zu schuldiger Folge solchen Fürstli-

chen Todtes Fall und die 4 wöchentliche Trauer von der Canzel abkündigen möge; Was die Trauer bey erfolgenden tödlichen Hintritt eines Römischen Kayſers betrifft, soll es, wie hergebracht, ferner gehalten werden.

Es soll auch Neundtens, dem Pfarrer zu Marißfeld wegen seinen vielen Verrichtungen und Predigten unverwehret seyn, nach Gelegenheit Studioſos Theologiae auf die Canzel zu laßen; jedoch daß sie ihre Fundamenta auf Universitäten geleget, und deswegen von einem Consistorio, einer Theologischen Facultät oder einen Superintendenten, daß sie tüchtig befunden, gute Attestata oder Zeugniß vorzulegen haben.

Zum Zehenden. Wie es mit Annehm- und Abschaffung der Schuldiener gehalten werden solle, ist folgender Vorschlag vorkommen und beyderseits beliebet worden, daß so viel die Annehmung betrifft der von Marschalck dem Consistorio zum Schuldienst einige tüchtige Person denominiren, und wenn solche anständig befunden und von der Gemeinde nach geschener Vorstellung beliebet worden, so dann ohne Aufenthalt in Nahmen Gottes solche von den Pfarrer in die Schule angeführt werde, nach diesen dann der neue Schulmeister wieder vor das Fürstliche Consistorium beschieden, und er nicht allein allda, sondern auch dem von Marschalck, als Patrono den Handschlag dahin zuthun haben soll, daß er dem abgereden und verglichenen Methodo informandi sub No. 5. in der Schule treulich und fleißig nachleben wolle.

Die Abschaffung der Schuldiener belangend, soll, wann ein Schuldiener sich nicht der Gebühr nach verhalten wird, der von Marschalck mit Zuziehung des Pfarrers die gradus admonitionis und Correctionis bey ihm gebrauchen, doferne aber dieselbe nichts fruchten sollen, oder das von ihme begangene delictum also bewandt, daß sie die Remotion für nöthig gehalten, sollen sie zwar darüber einen Schluß machen, aber doch vor Werckstelligmachung deßelben zur approbation und Genehmhaltung solchen ins Fürstliche Consistorium berichten.

Zum Eilften. Damit zwischen einen neuen Pfarrer oder seinen Antecessore, oder deßen Witben und Erben der Besoldung halben keine Weitleüftigkeit entstehe, so soll allezeit, zumahl aber wenn Irrungen sich ereignen, bey den Actu Investiturae des neuen Pfarres ein Vergleich aufgerichtet auch alle Irrungen von dem zu jetz bemeldeten Actu deputirten Fürstlichen Commissario und den von Marschalck conjunctim vorgenommen und entweder nach Billigkeit verglichen, der getroffene Vergleich in einen Receß gebracht und sowohl von dem Fürstlichen Commissario als dem von Marschalck unterschrieben, oder in Entstehung der Gütye die Sache von ihnen beyden

beyden durch einen Spruch erörtert, auch zugleich von ihnen den neuen Pfarrer das inventarium über die Pfarr-Flecker, Wießen, Gehölz, Mobilien und dergleichen übergeben, und hiernächst, damit des Pfarr-decems wegen Richtigkeit seyn möge, von Ihnen beyden, wer und von welchen Acker oder Güthern der decem zu geben, gehörige Erkundigung eingezogen, darüber ein Register gefertiget und vom Fürstlichen Commissario und dem von Marschalck gleichergestalt unterschrieben, und in übrigen die künftige wegen des Salarii oder Decems vorfallende Strittigkeiten allezeit auf eben solche Maaße zu Marißfeld entschieden werden.

Zum Zwölften. Wann über Kirchen-Güther Streit vorfallen sollte, und die Parteyen die Sachen gern in Güthe beygelegt haben wollten, soll der von Marschalck zwischen denen Partheyen die Güthe emsig versuchen und Sie zuvergleichen befugt seyn. In Fall aber die Güthe nicht statt findet, soll er die Sache zwar in Verhör ziehen und darüber Bescheid ertheilen, wenn aber solche wichtig, nebst Einsendung der Akten mit dem Fürstlichen Consistorio communiciren, und deßen approbation und Genehmhaltung gewarten.

Zum Dreyzehenden. Die dispensation, in casibus jure humano prohibitis betreffend, verbleibet solche, wann vorhero durch den von Marschalck nothürfftige Erkundigung aller Umstände eingezogen, und solches dem Fürstlichen Consistorio von ihm berichtet werden wird, dem Fürstl. Consistorio neben den dispensation-Gebühren, allein, jedoch daß in gradu tertiæ lineæ inæqualis in welchen Grad sonst der Hennebergl. Landes-Ordnung nach, die Ehe verbothen ist, Kraft dieses dem von Marschalck gegen Erlegung der Dispensation-Gebühren, so er ad pias causas anwenden soll, die Dispensation nachgelaßen seyn sollte.

Zum Vierzehenten. In casu ecclesiæ vacantis zu Marißfeld, wenn die Vacanz wegen des Temporis gratiæ obhanden, indem der verstorbene Pfarrer keine Witben noch Kinder hinterlaßen, soll der von Marschalck, solche an das Fürstl. Consistorium berichten, mag auch zugleich ein und andere aus den benachbahrten Pfarrern, durch welche das Pfarr-Amt mittlerweile an bequehmsten versehen werden könne, unmaßgeblich vorschlagen und daferne an Seiten des Fürstl. Consistorii dabey nichts zu erinnern, soll von denselben an die vorgeschlagene Pastores deswegen gehöriger Befehl ergehen.

Zum Funfzehenden. Wann in der Kirche zu Marißfeld ein Haupt Gebäude vorzunehmen, mag der von Marschalck als Patronus darzu Anstalt machen, jedoch daß mit den Fürstl. Consistorio er zuvor daraus communicire und seine habende Vorschläge, wie auch die Nothwendigkeit solches Gebäudes eröffne, und soll auch darob

seyn, daß bey Anführung solches Hauptgebäudes die Kirch-Stühle also gebauet werden, daß dadurch weder das Licht der Kirche benommen, noch denen Leüten an Gehör göttlichen Worts Hinderung verursachet werden möge. Wann auch das Pfarr-Hauß und Schule zu bauen, soll der Marschalck solches ins Fürstliche Consistorium berichten, damit, sonderlich wegen des Filials Schmeheim, vermittelst gehöriger Ausrechnung der gedachten Filiale, zu Vollführung des Pfarr-Hauß-Baues, zukommende Beyträge, dem Herkommen gemäß, richtig gemacht und deshalben ein gewißer Schluß gefaßet werden möge. Wobey denn auch dieses abgeredet worden, daß aus vielen erheblichen Ursachen in dem Pfarr-Hauß Hochzeiten zu halten niemand vergönnet werden soll, iedoch soll denen Pfarrern oder seinen Kindern, wenn er die Hochzeit selbst ausrichten wird, darinne Hochzeiten zu halten, nachgelaßen werden.

Zum Sechzehenden. Daferne sich zutrüge, daß sich jemandt der Eingepfarrten zu Marißfeld aus Gottes-Verhängniß selbst entleibte, so soll auf den Fall, wenn die Entleibung aus Boßheit, oder wegen begangenen delicti auf angestellte inquisition, und da der Entleibte, es sey in puncto veneficii, homicidii und dergleichen atrocioribus delictis, mit Indiciis ziemlich gravirt wäre, der von Marschalck seinen Begräbniß halber den Herkommen gemäß Verordnung zuthun haben; Würde aber solche Selbstentleibung aus Tentation, Desperation oder Melancholie herrühren und keine Inquisition wieder den Entleibten angestellet worden sey, soll solches von dem von Marschalck und seinen Pfarrer ins Consistorium berichtet und von daraus Verordnung gethan werden.

Zum Siebenzehenden. Damit auch künfftig über den Foro des Pfarrers und Schuldieners in Personel-Sachen kein Streit erwachße, so soll, wenn jemand den Pfarrer actione personali ex contractu vel ex delicto belangen will, solches vor den von Marschalck geschehen, der sich zuvörderst dahin bemühen wird, daß die Sache in der Güthe auf thunliche Weiße beygeleget werde, in deren Entstehung aber soll er die Partheyen zur Gnüge hören und der ganzen Sache Verlauff, neben Einsendung derer darin ergangenen Acten, an das Fürstliche Consistorium berichten und deßelben Decret oder Bescheid darüber einhohlen und solchen sowohl in gnädiger Herschafft als seinen Nahmen publiciren.

Urkundlich und zu deßen mehrer Festhaltung ist diese Vergleichung in gegenwärtigen Receß gebracht, solcher in dupplo gefertiget, und mit hochgedachter Ihrer Fürstl. Durchlaucht eigenhändiger Subscription und Canzeley-Secret, wie auch von dem von Marschalck mit seinen adelichen Insiegel und Unterschrift bekräftiget, und

denen

benen an eingangs hochgedachten Kayserl. Cammer-Gericht bißhero gehangen Proceßen hiermit expreſſe beyderseits renunciiret worden; also daß alle abgeſchmackte Rechts-Handlungen aufgehoben und caſſirt seyn ſollen. Geſchehen auf Friedenſtein den 15ten Febr. 1676.

Friederich H. z. S.

Johann Friederich Marſchalck v. Oſtheim.

LXXII.

Herzog Heinrich zu S. Römhild überläßt dem Marſchalken von Oſtheim den Kißlingshof zu Marisfeld ſammt den hohen Gerichten daſelbſt, um 500 fl.

den 30ten Sept. 1688.

Kund und zu wißen ſey hiermit; Demnach zwiſchen dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Heinrichen Hertzogen, zu Sachßen, ꝛc. ꝛc. und Seiner Hoch-Fürſtl. Durchlauchtl. Amte Themar Eines: Dann dem Veſten Johann Friederich Marſchalcken von Oſtheim zu Marisfeld andern Theils, nunmehro Seel. ein und andere differentien, ſonderlich wegen des ſogenannten Kißlings-Hoffs zu iezt beſagten Marisfeld, und der Cent-Gerechtigkeit daſelbſten, ſich ereignet; Und dann ermelter Marſchalck von Oſtheim zu derer Abkommung Seiner Hochfürſtlichen Durchlauchtl. unterthänigſt antragen laßen, ob die Deroſelben an nächſterwähnten Kißlings-Hoffe und Cent zuſtehende Gerechtigkeiten, Ihme gegen ein billigmäßiges Kauff pretium überlaßen und abgetreten werden könnten, daß dannenhero Seine Hochfürſtliche Durchlauchtl. Sich in Gnaden reſolviret, heute dato auch deßwegen folgendermaßen receſſiret und geſchloßen worden:

Erſtlichen, wollen höchſtgedacht Seine Hochfürſtliche Durchlauchtl. Ihre Erben und Nachkommen, ermelter Marſchalcks von Oſtheim Seel. Erben und deren Nachfolgern, den ſo genanten und im Dorf Marisfeldt gelegenen Kißlingshoff, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Nemlichen: Zweene Gülden, zwantzig groſchen und zwene Pfennig, Ein Malter Rocken Korn, und Ein Malter Haſer Erbzinß, dann Drey Gülden, Neun groſchen Fröhngeldt;

Ingleichen die Hohe- oder Cent- und Niedere-Gerichte über den gantzen Hoff und deßen Beſitzere überlaßen, und abtreten, doch mit dem Beding, daß die Steuren, und zwar ſowohl diejenige, ſo zur Kriegs- und Landſchaffts-Nothdurfft, als auch Kammer Hülffe angeſetzet werden, Von beſagten Hoffe einen Weg als den

andern jezt gedachten Amte (biß man sich etwa hierinnen mit der Zeit eines andern vergleiche) ohnweigerlich gelieffert, und abgetragen werden, auch der von Marschalchß Seel. Erben und Ihre Nachkommen, Falß nach Ankündigung des Fürstlichen Amtes zu Themar die Besitzere dieses Hoffes in Lieferung ihrer praestandorum sich säumig erweisen würden, auf obbemeltes Amts ersuchen, die Execution, auf der Säumigen Kosten schleunig vollstrecken, jedoch solches ohne eigenes Nachtheil derer im folgenden 2. §. dieses Recelses überkommenden Cent-Gerichte.

Zweytens, räumen Höchstermeldet Seine Hochfürstliche Durchlaucht. vor Sich, Dero Erben und Nachkommen ernanten Marschalkisten Erben und Ihren Successoribus ferner ein, die Cent- oder hohe-Gerichte, zu latein merum Imperium, oder jus gladij genant, sammt allen was darzu gehörig, als Cent-Haser, Aufrichtung der Justiz und dergleichen, über des Dorf Marisfeldt und die gantze Wüstung Gertlitz, als ein pertinenz der Marisfeldischen Haupt-Güther, dergestalt und also, daß Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht. und andern Lehn-Herrn und Interessenten ihre Zinßen, Erb und Lehns-Fälle, auch hergebrachte Jagten, Koppel-Jagten, Trifft- und andere Gerechtigkeiten daselbsten allerdings verbleiben; In denen zu besagter Cent gehörigen Criminal-Fällen aber die Heegung der Gerichte und Execution in Nahmen Seiner Hochfürstl. Durchlaucht. und deren von Marschalcke zu Marisfeldt zugleich geschehe, und also seiner Hochfürstl. Durchlaucht. dero Hochfürstl. Respect, wie auch Lehen- und Ober-Cent-Herrliche Autoritaet so wohl über das Dorff Marisfeldt, als den darinn befindlichen Rißlings-Hoff und die Wüstung Gertlitz allerdings erhalten werde, auch darbey Deroselben das Jus aggratiandi, die zu Recht erkante Leib und Lebens-Strafen in mitiores zu verwandeln, verbleibe, doch daß die Gnade, welche von Seiner Hochfürstl. Durchlaucht. denen Delinquenten nach publication des Urtheils wiederfähret, nur generaliter, und zwar nachfolgendergestalt eröffnet werde: Daß der Delinquent aus bewegenden Ursachen Gnade erhalten, und an statt der Ihme zu erkandten Strafe, mit dieser oder jener gelindere belegt werden solle. Hingegen an Seiten derer von Marschalck die Criminal-Justiz nach denen allgemeinnn Rechten, und peinlichen Halßgerichts-Ordnung Kaisers Caroli Vten fleißig administriret werde, worbey Seine Hochfürstliche Durchlaucht. in Gnaden bewilliget, daß diejenige, so aus der von Marschalck Gerichten zu Marisfeldt verwiesen, oder dieselbe räumen müßen, in Dero Landes Antheil ohne Special-Concession nicht aufgenommen, noch geduldet werden solten. Wie denn auch im Gegentheil von Seiten derer von Marschalck die Versprechung gethan, Niemanden so aus Seiner

aer Hochfürstl. Durchlauchtl. Landen verwiesen, ausgeschafft, oder solche vor sich räumen müßen, zu Marisfeldt, als in Ihren alldasigen Gerichten, einigen Auffenthalt zugestatten, sondern dieselbe ohnverzüglich fort- und auszuschaffen; Daferne auch von Beederseits Delinquenten einer durchgehen, und in Fürstl. Amte Themar oder derer von Marschalckt-Gerichten angetroffen würde, derselbe auf behörige requisitoriales und gewöhnliche reversales ohnweigerlich wieder ausgeliefert werden solte; Im übrigen aber die Nieder-Gerichte und Voigteylichkeit in statu quo und bey dem Hennebergl. Theilungs Recess *de anno* 1660. allerdings gelaßen, und zu desto beßerer Richtigkeit die Gertlitzische Marckung, sonderlich nach Henffstädt und Dachbach versteinet und aon denen von Marschalckt die Landstraße darinnen behörig repariret, und im stand erhalten werden sollten so weit und viel Ihnen daran zu machen, hiebe vor und noch gebühred. Vor dieses alles hat

Drittens. der von Marschalckt Seel. und nunmehro seine Erben versprochen Fünf Hundert Gülden Fränkischer Währung Seiner Hochfürstl. Durchlauchtl. Cammer zu Römhildt also fort, nach vollzogener ratification, baar und in einer unzertrennten Summa gegen gebührende Quittung zu erlegen. Dieweil aber mehr gedachten von Marschalchß nunmehro Verwittibte Ehe-Liebste zu Auszahlung dieser Kauf Summa mit dem Beding sich anerbotten, daß wenn Heut oder morgen Sie, oder nach Ihrem Todt Ihre Töchter, oder deren Kinder, und Erben, solche wiederhaben wollten, Ihnen Dieselbe, und zwar denen Töchtern von Ihren Brüdern, und derer männlichen Leibes Erben, nach Abzug Ihrer Antheil daran, von denen andern Successoribus aber, in diesen Lehn-Güthern vollständig aus Deroselben Einkünfften bezahlet werden solte: Als sind Seine Hochfürstl. Durchlauchtl. in Gnaden erböttig, nicht alleine hierzu Ihren Lehnherrl. Consens zu ertheilen, sondern es ist auch verabredet worden, daß diese verkauffte Stücke der von Marschalchs männlichen Erben und ihre Lehnsfolgern von Seiner Hochfürstlichen Durchl. und Dero Nachkommen zu Lehn empfahen, und solche denen künftigen Lehnbrieffen über die Marisfeldische Güther mit einverleibet, nicht minder auch von Seiner Hochfürstl. Durchl. und Dero Erben und Nachkommen gewähret, und von denenselben, so die Lehn-Güther zum Fall gerathen und apert werden solten, der Marschalckistl. Wittibe, oder, so sie nicht am Leben, Ihren Erben Weiblichen Geschlechtes die Kauffgelder hinwiederum baar auf einmal restituiret und bezahlet werden sollen.

Nachdem hiernechst, und zum Vierdten auch der Rehe-Jagdt halber Strittigkeiten sich ereignet, der von Marschalckt aber seine Prätension auf gewiße maße

beschei-

beschelniget; Als wollen Seine Hochfürstl. Durchlaucht deßelben männliche Erben und Lehns-Folgern fürderhin bey ruhiger possession solcher Rehe-Jagdt in dem Revier und Gehölz so dem Dorf Schmeheim gehörig, und biß an das Heudenthal gehet, weiter aber nicht, ohne Hinderung laßen, doch daß an Dero hohen Wildbahn von denen von Marschalckt oder den Ihrigen einiger Eintrag nicht geschehe, noch die Rehe-Jagd auf einigerley Weise und Wege überschritten werde.

Endlichen, und zum Fünften, sind auch Seine Hochfürstliche Durchlaucht zu Frieden, und wollen ins künftige in Gnaden verstatten, daß denen von Marschalck, oder Ihren Successoribus, von denen Themarischen Amts Ihnen zu lehn gehenden Unterthanen die Lehns-Pflicht, nach der am Ende dieses Receßes befindlichen Formul, geleistet, sich aber von andern hierauf nicht bezogen, nochweniger solche Pflicht auf eine Iurisdictio über die Lehnleuthe von denen von Marschalckt extendiret werde, sondern, wenn Sie über dieselbe derer Lehn-Güther wegen, oder sonsten sich zu beschwehren haben, Sie es im Fürstl. Amt Themar anbringen, und daselbst Rechtmäßigen-Bescheids oder Verordnung gewarten mögen: Gestalt dem die Beamten daselbsten Ihnen und Ihren Successoren schleunige Iustiz und Hülfe, jedoch auf Kosten der Säumigen Lehn-Leüthe darvor zu leisten angewiesen, Ihnen aber wegen Ihres Lehnherrl. Consensus über Veräußerung solcher Güther keine absonderliche Gebühren entrichtet werden, sondern Ihres Orts es bey dem hergebrachten Kopstück ab- und zuschreib-Gebühren, als von jeden vier Batzen, bey denen Lehens-Fällen, Kauff- und Tausch-Handlungen verbleiben soll.

Dezen allen nun zu genugsamer Versicherung haben beyderseits Transigenten allen diesen Rezeß in einigerley wege widrigen Einwürfen und Exceptionen, absonderlich, restitutionis in integrum, laesionis, persuasionis, rei non sic sed aliter gestae, generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit etc. und wie die ferner Nahmen haben, und erdacht werden mögen, nebst Caßier- und Aufhebung alles deßjenigen, was bishero münd- und schrifftlich darwieder vorgegangen, wißentlich und wohlbedächtig renunciirt und abgesaget, und ist solcher Receß, auf gepflogene communication mit dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen Herzogen zu Sachßen ꝛc. und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des nechsten in Schriften erwartenden Consensus, in duplo aufgesetzet, von Ihrer Herrn Herzog Heinrichs Hochfürstl. Durchlaucht mittelst eigenhändiger Subscription und Vordrückung Dero Hochfürstlichen Secrets, nichtweniger auch durch eingangs ermeltes von Marschalchs hinterlaßenen Kinder bestätigter Vormundere Unterschriften und Besiegelungen vollzogen und jedem Theil ein Exemplar davon ausgestel-

let

let worden. Geschehen Glücksburg in Römhildt den 30sten Monats-Tag Septembris anno 1688.

Heinrich H. z. S.

Sophia Francisca
Marschalckin von Ostheim,
gebohren von Bettendorf
Wittbe, in Vormundschaft
meiner Kinder.

LXXIII.

Herzog Heinrich zu S. Römhild belehnet die Marschalke von Ostheim mit dem Schlosse und Dorffe Marißfeld.

den 19ten Juny 1690.

Von Gottes Gnaden Wir Heinrich Herzog zu Sachßen ꝛc. des gesammten Fürstl. Haußes Sachßen bestelter General Wachtmeister ꝛc. bekennen für Uns und unsere Erben daß wir, nach Absterben des weiland Vesten, Unsers lieben Getreuen Johann Friedrichs Marschalchs von Ostheim zu Marißfeld, seiner hinterlaßenen Wittben, der Edlen, Sophien *Franciscen* gebohrner von Bettendorff, in vormundschafft ihrer Söhne *Francisci* Friedrichs, Ernst Dietrichs und Johann Heinrichs Marschalchen von Ostheim, auch ihren künftigen männliches Leibes Lehns Erben, zu rechte Mann Lehn geliehen haben, und mit Krafft dieses Briefs verleihen das Schloß und Dorf Marißfeld, mit allen seinen zu und Eingehörungen, Herrlichkeiten und Rechten, Höfen, Huben, Gütern, Zinßen Gülden, Frohnen und diensten, des Dorffs Marck und Rein und Stein, Item die Schenck-Stadt, und Schenck-Recht, Item die Schmieden auch eine Schäferey daselbst, mehr was sie haben an der Wüstung zu Gertlitz mit allen und ihr iegliches obgenanter Lehnstücke, zu- und Eingehörungen, Aeckern, Wiesen, Holtz, Feld, Wasser, Wonnen, Weyden, Klein, und Groß, besucht und unbesucht, nichts ausgenommen, als gedachter Ihr Vater Johann Fridrich Marschalch, Ihr Groß Vater Christian Marschalch und deßen Ur-Eltern und Vorfahren solches alles an der Fürstl. Grafschafft Henneberg zu Lehn empfangen, getragen und innen gehabt, auch in deme noch nechsthin zwischen Uns und ermelten ihrem Vater Johann Friedrich Marschalchen wegen der Cent Gericht über das Dorf Marisfeld, des so genanten Rißlings Hoffs daselbsten, wie auch derer Jagden auf dem Schme-

heimer Gehölz Sub dato den 30. Septembris Anno 1688. aufgerichteten Vergleich enthalten, mehr verleyhen wir ermelter Marschalchischen Wittib in Vormundschafft ermelter ihrer Söhne und derer künftigen Erben, einen Hof zu Stepfershaußen mit aller zu- und Eingehörung samt etlichen Güthern daselbst, Item ein Guth zu Oberkaa, It. den Burgschedel des Sandes und was dazu gehöret; Item den Vierdten theil des Sackzehends zu Bettenhaußen, giebt jährlich neun Maltr. Korn und Neun Maltr. Haser, auch den Virten Theil am kleinen Zehend daselbsten, Item ein Guth zu Schmieheim mit allen und ihr jegliches Ehren, Rechten Freyheiten und Gewohnheiten, Holtz, Feld, Aeckern, Wiesen nichts darvon ausgenommen, als alte obgemelte Lehnstücke von uns, nach dem mit dem Durchlauchtigen Fürsten Herrn Friedrichen, Herzogen zu Sachßen Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Unserm freundlichen geliebten ältesten Bruder, aufgerichteten Erb-Vergleich, zu Lehn rühren, und inmaßen weyland Adam Melchior Marschalch, dann Moritz Herrmann Marschalch auch ihr Groß Vatter Christian Marschalch und am neulichsten Ihr Vater Johann Friedrich Marschalch solches alles innen gehabt, genoßen und besessen, auch weyland Adam Georg Marschalch zum Theil Kauffweiße von weyland Matern Marschalchen von Ostheim an sich bracht, daran wir den gemelten Johann Friedrich Marschalchs Söhnen verleyhen was wir ihnen von Rechtswegen leyhen sollen und mögen, doch Uns und Unseren Erben an unsern und sonst einen jeden an seinen Rechten ohnschädtlich, ohne Gefährde. Hierauf hat Uns und Hochgedachten unsers freundlich geliebten Herrn Bruders ldl. Johann Sebastian Merckel Marschalchischen Gerichtshalter, in Vollmacht eingangs ernanter Marschalchischen Wittib, als Vormunderin, zugleich benanter Ihrer Söhne mit Handgebenen Treuen gelobet, derenthalben unterthänig, gehorsam, treu und gewärtig zu seyn, Bestes zu werben und Schaden, aufmaße, wie in obgedachten Fürst-Brüderlichen Erbvergleiche abgeredet, treulich zu warnen, solche Lehn so offt sie zum Fall kommen, zu empfahen, zu verdienen und zu versehen, und iederzeit denen Lehenpflichten Folge zu thun, sich auch zu erzeigen, und zu verhalten, als getreuen Lehn Leuthen gegen ihren Lehn Herrn gebühret, ohne Gefährde; Und weilen gedachter unmündigen Marschalchen von Ostheim wegen einsweils nur Handgelöbniß geleistet worden, sollen sie nach erlangter ihrer Lehens-Mündigkeit sich ebenmäßig anmelden und sodann den Lehn-Eyd ihrer Schuldigkeit nach ablegen. Da aber Wir ohne ehelich gebohrne männliche Leibes-Erben nach Gotteswillen Todtes abgehen würden, auf den Fall sollen mehr gemelde Johann Friedrichs Marschalchs hinterlaßene Söhne oder Ihre künftige rechte Leibes Lehns Erben bestimte

Lehn

lehn und Güthere von den Durchlauchtigen Fürsten, unseren freundlich geliebten Brüdern, und Gevattern, Herrn Friedrichen Herrn Albrechten, Herrn Bernharden, Herrn Christian, Herrn Ernsten, und Herrn Johann Ernsten Herzogen zu Sachßen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Westphalen. ꝛc. od. Ihrer Liebden allseits ehelich gebohrnen männlichen Leibes lehns Erben, nach deren allerseits nimmer seyn aber, welches doch der Grundgütige Gott in Gnaden verhüten wolle, von denen auch Durchlauchtigen Fürsten, unseren freundlich geliebten Vettern Weimarischer Linie oder Ihrer Lieb den ehelich gebohrnen Leibes lehns-Erben, und da deren auch nicht mehr wären, so dann von denenjenigen, auf welche in denen Chur- und Fürstlichen Häußern Sachßen und Hessen, vermöge unserer und Ihrer liebden allseits Erbtheilung, Erbverbrüderung, sämtlicher Kaiserlichen belehnunge, aufgerichter Verträge und hergebrachter Gewohnheit, diese lande kommen und fallen werden, zu lehn empfangen und sich mit denselben an Ihre Liebden oder deren Nachkommen auf jezt bestimmte unterschiedliche Fälle halten. Hierbey sind gewesen, und gezeugen die Veste und Hochgelahrte, unsere gesamte Räthe, und liebe, getreue, Herr Johann Friedrich Bachoff von Echt Geheimer Rath und Canzler, Herr Johann Laurentius Keyßner der Rechten Doctor und Herr Veit Ludwig Gockel, unsere gesamte Hoff-Iustitien, und respective Consistorial Räthe, *Agidius Finck*, unser Lehn-Secretarius und andere mehr gnugsam glaubwürdige. Uhrkündlich mit unsern hieran gehangenen Lehns Insiegel wißentlich besiegelt und geben Glücksburg in Römhild nach Christi unsers Seeligmachers Geburth im Sechzehenhundert und neunzigsten Jahre den 19. Monats-Tag Iunii;

Heinrich H. z. Sachßen.

LXXIV.

Rezeß zwischen den beiden Fürstlichen Häusern zu S. Gotha und S. Coburg-Saalfeld, die Administration des gemeinschaftlichen Amtes Themar betreffend.

den 10ten Juni 1728.

Demnach wegen der Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Johann Ernsts und Herrn Friederichs, Gevettere, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. in Absicht Dero gemeinschaftlichen

nach denen rectificirten Portions-Büchern vor 1850. fl. angeschlagenen Amts Themar, bey welchem S. Saalfeld mit 725. fl. 3 gr. 8½ pf. und S. Gotha mit 1124. fl. 17. gr. 3½ pf. concurriren, ein Reglement zu machen gewesen, wie die Administration so wohl in publicis, als in denen täglich vorfallenden Geschäften beym Amte, Geistlichem Unter-Gerichte und der Amtschreiberey zu führen; Als ist durch die zusammen geschickte Deputatos, nach denen von höchstgedachten Hoch-Fürstl. Herrschaften habenden Instructionen, bis auf gnädigste Ratification, ohne Praejudiz der dem Fürstl. Gothaischen Theil an sothanem gemeinschaftlichen Amte habenden mehrern Portion, folgende Abrede genommen worden.

1) So viel die Diener-Bestellung bey denen vorkommenden Vacantien betrifft, werden dieselbe in Vier Classen eingetheilt, und gehören zur

Iten

Der Amtmann und Amtschreiber, zur

IIten

Der Decanus, zur

IIIten

Der Amts-Actuarius, ingleichen der Caplan und Schul-Rector zu Themar, nebst denen Pfarrern auf dem Lande, wie auch der Ober-Förster zu Trohstadt, und der Lieutenant bey der Stadt- und Land-Compagnie, und zur

IVten

die übrigen Schul- und andere geringe Weltliche Bediente in der Stadt und auf denen Dorfschaften.

2) Nach allen Vier Classen nun wird bey Wiederbestellung der Vacantien die Alternation dergestalt vor gut befunden, daß, wie dermahlen nach der Iten Classe des Herrn Herzogs zu S. Saalfeld Durchl. beedes den Amtmann als Amtschreiber denominiret und zu jenem Dero Canzley-Assessorem Wilhelm Reinhardt Breitenbachen, zu diesem aber Johann August Sternbergern vorgeschlagen, des Herrn Herzogs zu S. Gotha Durchl. auch beyderley Personen mit beliebet; Also thun dargegen, wenn bey diesen beyden Amthierungen wieder Vacantien vorfallen, nur höchstgedachte Se. Hoch-Fürstl. Durchl. die Denomination, und communiciren darüber sodann mit Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu S. Saalfeld, die würkliche Installation, Verpflicht- und Anweisung aber geschiehet von Beederseits Hoch-Fürstl. Herrschaften durch besonders dazu Deputirte, und zwar die Verpflichtung nach beyliegender Notul N. 1.

3) Bey denen nach denen Iten, IIten und IVten Classen vorkommenden Vacan-

Vacantien und deren Wieder-Ersetzung wird die Alternation ebenfalls und dergestalt beliebet, daß, wenn ein oder andere Vacanz sich ereignet, der zu solcher Zeit lebende Fürstl. Senior den Anfang machet, und die Personen in Vorschlag bringet, worbey jedoch denenjenigen, welche wegen der Geistlichen und Schulbedienten bey der Stadt Themar und in denen Dorfschaften den ohnmaßgeblichen Vorschlag und Denomination an die Fürstlichen Herrschaften zu thun hergebracht, solches fernerhin zu beobachten, unbenommen bleibet, da sodann derjenige Fürstl. Theil, bey welchem zu solcher Zeit die Alternation beruhet, des vorgeschlagenen und denominirten Subjecti Tentirung und Examination auch Ordination durch sein Consistorium zu veranstalten hat; die Praesentationes, Confirmationes und Investituren aber werden jedesmahl von Beeden Hoch-Fürstlichen Theilen respective anbefohlen und ausgefertiget, und was die Verpflichtung sothaner neuen Diener betrifft, geschiehet solche bey denen Pfarr- und Schulbestellungen vor dem geistlichen Untergericht nach N. 2. et 3. wegen der übrigen Weltlichen Diener aber vor demjenigen, dem Beederseits Herrschaften dazu besondern Auftrag thun werden, nach dem Formular N. 1.

4) Die Administration bey diesem gemeinschaftlichen Amte concerniret theils die Publica, theils die Lehens-Sachen, theils das Justiz-wesen. So viel nun

a) die Publica in Reichs- Craiß- Cammer-Gerichts und Landes-Angelegenheiten, Ausschreibung der Steuren und deren Wiederanwendung, item die Militaria, den Stadt- und Landesausschuß oder Amts-Compagnie, fremde Durch-Marche, sowohl Anordnung gemeiner Beth- und Bußtage, besonders Kirchen- und Schul-Visitationes, außer denen, welche dem Geistlichen Unter-Gericht vorhin jährlich zweymahl zu beobachten obliegen, ingleichen die Fürstlichen Regalia, Wald- Forst- Jagd- Flöß- und andere Cameral- auch Policey- und Handwercks-Sachen betrifft, wie nicht weniger, wenn Herrschaftliche Gebäude oder Kirchen auch Pfarr- und Schul- oder andere gemeine und publique Häuser zu führen nöthig, und endlich, wenn Differentien mit denen Benachbarten vorfallen, communiciren Beederseits Herrschaften unter sich und thun deshalben besondere Gemeinschaftliche Verfügungen, richten inzwischen wegen der bey der Stadt und Amte, sowohl auch denen Adelichen Dorfschaften Oberstadt und Henfstädt, eingehenden Steuren eine gemeinsame Steuer-Cassa zu Themar an, und lassen die von jedem Orte eingehende Steuer-Gelder beym Amt-Hause unter doppeltem Beschluß des Amtmanns und Amtschreibers, welchem letztern die Einnahme unterm Praedicat eines Steuer-Cassirers mit aufzutragen, verwahrlich beylegen, gleichwie die Wiederanwendung solcher Gelder zur Reichs- und Craiß-

oder anderer Landes-Nothdurft nach vorgängiger Communication gemeinschaftlich veranstaltet werden soll. Und wie

b) ratione der Lehens-Sachen das Absehen nicht nur auf die im Amts-Bezirck liegende Adeliche Vasallen und Ritterlehen, als (a) die von Marschall zu Marißfeldt, (b) das Spillerische Guth zu Oberstadt, und (c) die von Hanstein zu Henfstädt bestehen, sondern auch auf die, in der Beylage lit. A. specificirte bey dem Amte Themar in der Stadt und auf denen Dorfschaften befindliche gemeine Canzley-Lehen zu richten gewesen, wegen solcher beyderley Lehen aber bey gegenwärtiger Gemeinschaft, so lange solche bestehen wird, kein ander Expediens vorscheinen wollen, als daß zwar die drey obbemeldte adeliche Ritterlehen zu Marißfeld, Oberstadt und Henfstädt, ratione der Lehens-Muthung und Empfängniß, auch aller übrigen Lehensherrlichen Gerechtigkeiten, von Beederseits Hoch-Fürstlichen Herren Interessenten mittelst freundvetterlicher Communication und Conformen Verfügungen gemeinschaftlich administriret, und die sich dieserhalb ereignenden Strittigkeiten deren Vasallen durch Beederseits darzu verordnete Commissarios entschieden werden sollen, wegen der übrigen Gemeinschaftlichen Canzley-Lehen aber ohnbeschadet einer eines jeden Fürstlichen Interessenten eigentlichen und wahren Antheils und ohne einige Consequenz eine Provisional- und Interims-Theilung auf die Hälfte nach vorgesetzter Anzahl durchs Loos geschehen und dann bey nur erwähnter Verloosung

S. Saalfeld N. 1. und
S. Gotha N. 2. Lit. A.

per sortem, zu gefallen; a) Also besorget Jeder Fürstlicher Interessent, wenn Lehens-Fälle bey sothanen, durchs Loos überkommenen, gemeinen Canzley-Lehen sich ereignen, die Ertheilung der Muth-Scheine nebst der würklichen Beleihung, lässet auch die Lehensbriefe ausfertigen, jedoch alles nomine communi, und dirigiret benebenst bey denen sothaner Lehen halber vorkommender Streit- und Klag-Sachen den vor dem Gemeinschaftlichen Amte zu führenden Proceß ohne des andern Fürstlichen Herrn Theilhabers Eingriff. Was aber die Amts-Lehen betrifft, bleiben solche des Gemeinschaftl. Amtmanns Incumbenz, sowohl wenn Lehens-Fälle, als Streits-Sachen sich begeben, überlassen, und ist ratione dieser die Alternation, wie im nachfolgenden §. lit. c) mit mehrerm gemeldet wird, zu beobachten.

c) Das

a) Das Verzeichniß der, jedem Fürstlichen Hause zugetheilten, Lehnstücken, ist bereits S. 338. eingerückt, und bedarf hier keines wiederholten Abdrucks.

c) Das Juſtizweſen beym Amte ſowohl in Civil- als Criminal- und Inquiſitions-Sachen wird durch den gemeinſchaftlich beſtellten Amtmann beſorget, jedoch mit dieſem Unterſchied, daß er in Criminal- und Inquiſitions-Sachen, wegen Verführung des Proceſſes, Verſchickung der Acten, Eröffnung und Vollſtreckung der Urthel, auch der Delinquenten Beſtrafung, ingleichen der dictirten Strafen Mitigation, Verwandelung oder gänzlichen Nachlaß, jedesmahl von Beederſeits Hoch-Fürſtl. Herrſchaften conforme Verfügungen erwarten, und deshalben an Dieſelbe Beederſeits beſonders ſeine Berichte, gleichlautenden Inhalts, erſtatten, ſonderlich aber die Eröffnung der eingeholten Urthel denen Fürſtlichen Herrſchaften nach der Alternation überlaſſen, auch, wenn etwa ein oder andern Fürſtlichen Theils die Reſolution zurück bleibet, oder die völlige Conformität entſtehen möchte, nach Befinden unterthänigſte Erinnerung thun, in denen übrigen Civilibus aber einem jeden, nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen, auch Anhandgebung der Fürſtl. Erneſtiniſchen Landes- und Proceſs-Ordnung und denen hergebrachten Hennebergiſchen Rechten, unpartheyiſche Juſtiz unter alternativiſcher Direction nur eines der hohen Fürſtlichen Intereſſenten, weilen von Beyden beſondere Verfügungen einzuholen ſonſten denen Partheyen zu koſtbar ſeyn, auch in der Sache ſelbſt Verzögerung cauſiren möchte, widerfahren laſſen ſoll, wie denn in ſolchem Abſehen Beederſeits hohe Theilhabere zur Direction und Deciſion ſothaner Bürgerlichen Sachen eine ſolche Alternation beliebet, daß die erſte dergleichen vorkommende Klag- und Civil-Sache, welche nicht ſofort in der Güte oder rechtlichen Amtsweiſung beyzulegen oder abzuthun iſt, an des Herrn Herzogs zu S. Saalfeld Durchl. unterthänigſt berichtet, und ſolche Dero gerechten Deciſion überlaſſen, die nachfolgende aber in gleicher Maaſſe zu ebenmäſſiger gerechten Entſcheidung an des Herrn Herzogs zu S. Gotha Durchl. gebracht werde, mit welcher Alternation denn von Fällen zu Fällen wechſelsweiſe, ohne daß ein oder anderer Fürſtl. Theil darunter eingreiffe, zu continuiren, weshalben aber der Beamte anzuweiſen iſt, über ſothane Civil- und gemeine Klag-Sachen richtige Regiſtranden von Tag zu Tag in der Ordnung, wie ſolche beym Amt angebracht werden, mit jedesmahligem Beyſatz, welchem Fürſtlichen Theil die Direction und Deciſion nach der Alternation zuſtehe, durch den Actuarium zu halten, und ſothane Regiſtranden quartaliter an Beederſeits hohe Theilhabere einzuſchicken, auch, wenn die Sachen ausgemacht und erörtert ſind,

chen, wie denn auch mit solcher alternativischen Decision in Appellations-Fällen, ob schon die Appellationes oder Supplicationes an Beederseits Fürstlichen Herrschaften zu richten sind, von demjenigen Fürstlichen Theil zu verfahren ist, welcher die Direction bey der ersten Instanz gehabt, doch daß der Stylus in allen sowohl bey erster als anderer Instanz ergehenden Expeditionen und Verfügungen folgender gestalt geführet werde:

Von Gottes Gnaden N. H. z. Sachsen. ꝛc.

ꝛc. als begehren Wir in dermahln obhabender alternativischen Direction hiermit vor Uns und im Nahmen des Durchlauchtigsten Fürsten, Unsers freundlich geliebten Vetters, Herrn N. H. z. S. ꝛc.

d) in denen Consistorial- und Geistlichen Unter-Gerichts-Parthey-Sachen, auf gleiche Maasse, als verstehet, mit festgesetzet, und der Anfang von des Herrn Herzogs zu S. Saalfeld Durchl. gemachet wird. Wobey jedoch mit abgeredet worden, daß in allen Consistorial-Sachen nach denen von Ernesto Pio eingeführten Rechten, Consistorial- und Kirchen- auch andern löblichen Ordnungen Beederseits ferner verfahren werden solle, und daß, weilen die Consistoria die Einziehung der einkommenden Strafgelder und Bussen bis auf 10. fl. in Ehe- und andern dergleichen vorkommenden Consistorial-Sachen, nebst denen verfallenen Mahlschätzen, als ein Stück ihrer Besoldung hergebracht, sothane Strafgelder auch ihnen fernerhin, und zwar vor die S. Saalfeldische Consistoriales zu $\frac{7}{12}$tel und vor die S. Gothaische $\frac{5}{12}$tel ohne Absicht auf Alternativische Decision verbleiben soll. Und weiln es

e) im übrigen in Beobachtung der Justiz bishero bey dem gemeinschaftlichen Amte Themar daher einigen Anstand und Hinderniß geben wollen, weiln das Cammer-Guth Trohstadt des Amtschreibers besonderer Iurisdiction überlassen gewesen; Als ist zugleich mit abgeredet worden, daß fernerhin der gemeinschaftliche Amtmann auch über sothanes Cammer-Guth die Iurisdiction haben solle, doch daß der Amt-Schreiber zur Cognition und Decision solcher Sachen mit concurrire, auch im übrigen demselbigen seine Incumbenz und Aufsicht über gedachtes Cammer-Guth, so viel die Haushaltung und Cameralia betrifft, allein verbleibe.

5) Die Repartition der jährlich eingehenden Revenuen und der wieder zu übertragen habenden Onerum geschiehet vermöge dieser Abrede, jedoch mit Vorbehalt der künftig nach eines Jeden Fürstlichen Herrn Interessenten Eingangs gemeldeter wahren Competenz haltenden Proportional-Abrechnung, einstweilen nach denen 12. Theilen dergestalt, daß davon des Herrn Herzogs zu S. Saalfeld Durchl. $\frac{7}{12}$tel des Herrn Herzogs zu S. Gotha Durchl. aber $\frac{5}{12}$tel respective zu

genies-

genieſſen und zu tragen haben, wie denn der Rechnungsführer darnach angewieſen werden ſoll.

Und damit ſothane Amts-Adminiſtration bey gegenwärtiger Fürſtl. Gemeinſchaft überall ohne Anſtoß und Hinderung geführet werde, ſind

6) vor den gemeinſchaftlichen Amtmann ſowohl als den Amtſchreiber beſondere Beſtallungen und Inſtructiones begriffen worden, wie die Anfugen beſagen. Welches alles alſo unter denen Fürſtlichen Deputatis bis zu Beederſeits gnädigſter Herrſchaften Approbation und Genehmhaltung abzureden geweſen. Themar den 10. Jun. 1728.

(L. S.) Johann Friedrich Gruner D.
(L. S.) Ludwig Andreas Gotter.

LXXV.

Receß zwiſchen dem Fürſtlichen Amte Themar und dem Freiherrlichen Bibraiſchen Gerichten zu Bibra, die Centbarkeit der Wüſtung Lampertshaußen betreffend.

den 9ten Juny 1752.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit. Demnach zwiſchen dem Fürſtl. Sächßl. Gemeinſchafftl. Ambt Themar an einem, denn denen Freyherrl. Bibraiſchen Gerichten zu Bibra am andern Theil zeithero Irrungen wegen der Centgerechtigkeit über die Wüſtung Lampertshaußen, ingleichen der endlichen Verpflichtung des Rügers oder Cent-Schöppen und deßen Siſtirung halber auf die Themariſche Landgerichte obgewaltet: Und aber zu gutlicher Beylegung auch zu beyder Theile vergnüglichen gänzlichen Erledigung ſothane Differenzien auf den von beyden Hochfürſtl. Herrſchaften Ihro Durchlaucht zu Sachſen (Coburg) und Ihro Durchlaucht

Sechs Monathen à dato der Unterschrifft, dem Fürstl. Amt Themar abgetragen und vergnüget, als auch inskünfftige von denen Besitzern der Wüstung Lampertshaußen die Entrichtung des jährlichen schuldigen Centhaffers und deßen Einlieferung dahin in der sonst gewöhnlichen Qvantitaet auf gesezten Galli Tag ohnweigerlich geschehen.

2.

Andertens Soll hinführo das Fürstl. Amt den Lampertshäußer Rüger nur vermittelst von ihme angenommenen Handschlags, jedoch an endes statt, seiner Pflichtschuldigkeit nachzukommen angeloben laßen, dieser aber gehalten sey, auf den einmahl des jahrs zu haltenden Landgericht, bisheriger Observanz nach, zu erscheinen und daran von denen Bibraischen Gerichten nicht behindert werden.

3.

Drittens soll der Lampertshäuser Rüger schuldig seyn, die Vier Hohe Rugen, nemlichen Mord, Straßenraub, Brand, und Nothzucht, wie auch alle diejenige Verbrechen, auf welche in der Hennebergl. Landesordnung Leib und Lebensstrafe oder Landesverweisung gesezet, zu rügen.

4.

Endlich Vierdtens, sollen die Bibraische Lehnleüte zu Wachenbrunn ihre rückständige Lehenzinß, beste Haupt und Gefälle, binnen gleichmäßiger Frist von Sechs Wochen à dato der Unterschrifft dem herkommen gemäß abzutragen, von dem Fürstl. Amte angehalten werden, auch dieselben die in Zukunfft fallenden Abgaben, jedesmahl zu rechter Zeit ohnweigerlich zu entrichten schuldig seyn.

Zu wahrer Urkund steter und vester Haltung deßen, was hierunter vestgesetzet un drecelliret worden, ist gegenwärtiger Vertrag in duplo ausgefertiget, von beyden Theilen unterschrieben, und mit Themarischen Amts- und der Bibraischen Gerichte Siegeln bekräfftiget worden. So geschehen Themar und Bibra den 9. Iunij 1752.

Fürstl. Sächßl. Gemeinschafftl. Amt und Freyherrl. Bibraische Gerichte

(L. S.) W. R. Breitenbach
(L. S.) Freyherrl. Bibrail. Gerichte
Fl Dyrer
GrtsVerwrl.

LXXVI.

LXXVI.

Vergleich zwiſchen dem Herzoglichen Amte Themar und dem daſigen Stadt-Rath, die Jurisdiction über die Wüſtung Weißbach betreffend.

den 4ten September 1758.

Von Gottes Gnaden Wir Franz Joſias, Herzog zu Sachßen Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, Gefürſterrr Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Ritter des Königl. Pohlniſchen weißen Adler Ordens ꝛc. urkunden und ſügen hiermit zu wißen: Demnach zwiſchen Unſerm gemeinſchaftlichen Amte Themar und dem Stadt-Rath daſelbſt, wegen der Iurisdiction in der Wüſtung Weißbach, vor einigen Jahren deshalben Differenz erwachſen, weil erſteres gedachte Wüſtung völlig von der Stadt Weichbild ziehen wollen, ſolche Irrung aber zu weitläufftiger Rechtfertigung bey Unſerer, auf vorgängige diesfallßige Ueberlaßung Unſers Herrn Vettern, des Herrn Herzogs zu Sachßen Gotha Lbdl. zu Verhandlung derſelben committirten Fürſtl. Landes Regierung, ſich angelaßen; Und dann zu deren Abkommung vor das dienlichſte erachtet worden, nach gepflogener Communication mit Hochgedachten Unſers Herrn Vetters Lbdl. als Mitherrſchafft des Amts Themar, durch ermeldete Unſere Fürſtliche Regierung zwiſchen beyden Theilen eine gütliche Auskunft verſuchen zulaßen; Als iſt nach verſchiedentlich von beſagter Unſerer Fürſtl. Regierung dieſerhalb angewendeter Bemühung, endlich in dem am

der Lehen, vom Fürstl. Amte und dem Stadt-Rath zugleich untersuchet und bestrafet, die Protocolla hierüber von dem Stadt Syndico, oder weme jedesmahl die Justiz Administration bey dem Stadtrath und Führung dergl. Protocollen zukommt, gehalten, und solche dem Fürstl. Amte, wenn von dem Flurknecht der Stadt Themar, welcher ohne Nachtheil des Fürstlichen Amtes den Weißbach ferner begehen soll, oder sonsten Anzeigungen geschehen, ohne Verzug communiciret, und von beyden Theilen das weitere darauf verfüget, jedoch die Bußfälligen nicht mit gedoppelten Strafen oder Kosten angesehen, erstere auch wie bis anhero gewöhnlich zwischen Unsern Fürstl. Amte und dem Stadtrath, leztere hingegen zwischen dem Beamten und Stadtrath getheilet werden. Was aber

2) die Ausfertigungen derer Kauf- Tausch- Quittungs- und Consens-Briefe anlanget; So hat solche, so viel die Herrschaftl. Lehen betrifft, das Fürstliche Amt, ratione derer Hansteinischen und übrigen Lehen aber, der Stadtrath zubesorgen.

3) Wegen derer Vormundschaften, soll es ins künftige also gehalten werden, daß das Forum des Sterb-Hauses, zum Entscheidungs-Grund diene, solchergestalt, daß wenn der Erblaßer in der Stadt Themar Weichbild wohnhafft, und dennoch Grundstücke in Weißbach besitzet, und zu Themar verstirbet, der Stadtrath die Vormundschaft Bestellung, Obsignation, Resignation und Inventur alleine haben, im Gegentheil aber wenn der Erblaßer auf einem Fürstl. Amts Dorfe wohnet, dieses alles dem Fürstl. Amte verbleiben solle. Im Fall hingegen keines von beyden, sondern die Personen im Weißbach sich häußlich befinden: So verbleibet es bey demjenigen, was oben sub Nris 1. et 2. wegen derer Lehen verabredet worden. Wegen des sich kurtz ante Recessum ergebenen Casus derer Fuchsischen Kinder aber, ist festgestellet, daß das Fürstliche Amt die Resignation in der Pappier Mühle Weißbach, zwar alleine vernehmen, und die daselbst befindliche Fuchsische Effecten inventiren, das Inventarium hingegen mit denen Effecten in das Fuchsische Sterb-Hauß nach Themar liefern solle, damit alles in das Haupt Inventarium gebracht, und dem von dem Stadtrath zu bestellenden Curatori mit übergeben werden könne.

4) Die Emolumenta von dem Weißbach anlangend, bezieht

1) das Fürstliche Amt privative
   a) die Steuern insgesammt,
   b) Erbzinnßen, c) Lehen-Gelder, d) Ein-Abzug- und Schutz-Gelder von denen Herrschaftl. Lehenstücken, hingegen ebenfalls

2) der Stadtrath privative
   a) die Erb-Bäde, b) Ein-Abzug- und Schutz-Geld, von denen Hansteinischen

steinischen und andern Lehen, wie auch c) den Kirchners Zinnß von allen Grundstücken im Weißbach,

3) aber werden die Herrschafftl. Steuern ferner von dem Stadtrath colligiret, und in die Fürstliche Amtschreiberey geliefert, auch die Kriegs Beschwernisse, als Durch-Marche, Einquartierung ꝛc. nach der Steuer mit der Stadt getragen.

5) Die Fluhr Begehung und Versteinung des Weißbachs betreffend, so geschiehet solche von dem Fürstlichen Amte und dem Stadtrath gemeinschaftlich. Fallen aber besondere Vermarkungs-Casus unter priuatis vor, so die Herrschaftl. Lehen alleine betreffen, geschiehet solche vom Fürstl. Amte alleine; Concerniret hingegen die Vermarkung die Besitzere derer Hansteinl. und anderer Lehen, alsdann von dem Stadtrath. Betrift die Vermarkung die dem Fürstl. Amte oben vorbehaltene, dann die dem Stadtrath reseruirte Lehen zugleich, so ist auch dergleichen Versteinung von beyden, wie billig, zugleich vorzunehmen. Und auf gleiche Art soll es auch mit denen Besichtigungen gehalten werden. Im übrigen soll

Uns und Unsers Herrn Vetters zu Sachßen Gotha Lbdl. an Unsern hohen landesherrl. Iuribus ohne Schaden und Nachtheil, eigenhändig unterschrieben, mit Unserm Fürstl. Canzley-Secret bedrücken, und jedem Theil ein Exemplar zu seiner Nachachtung zustellen laßen. Geben in Unserer Residenz-Stadt Coburg zur Ehrenburg den 4ten September 1758.

(L. S.) Franz Josias H. z. S.

Ende des ersten Theils dritten Abtheilung.

Druckfehler.

Seite 322 Z. 9. pro indivisio ließ *pro indiviso*.
—— 326 Z. 24. beide ließ beiden
—— 332 Z. 2. prädentiren ließ prätendiren
—— 339 Z. 7. Gütherbesitzens ließ Gütherbesitzes
—— 343 Z. 8. 61′ der Breite ließ 56′ der Breite
—— 362 Z. 14. Trümmer ließ Trümmern
—— 363 Z. 22. vom 12den Jahrh. ließ vom 12ten Jahrh.
—— 380 Z. 21. Megnifried ließ Meginfried
—— 389 Z. 16. un- ließ und
—— 409 Z. 26. weitläuftigien ließ weitläuftigen.

Nachricht an den Buchbinder.

Da der erste Theil dieser historisch-statistischen Beschreibung fünf Abtheilungen in sich fassen und sodann ein allgemeines Register erhalten wird; so kann diese gegenwärtige Abtheilung einstweilen nur brochirt werden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google